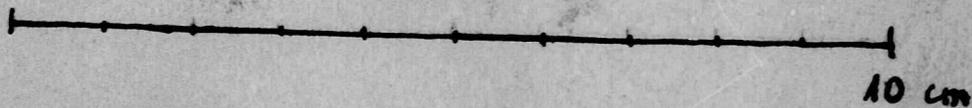


A

282
—
—
—
—

MAGYAR
TUDOMÁNYOS AKADÉMIA
KÖNYVTÁRA

1957.



STANG

DIE WESTRUSSISCHE
KANZLEISPRACHE

1935.

DIE WESTRUSSISCHE
KANZLEISPRACHE DES
GROSSFÜRSTENTUMS
LITAUEN

VON

CHR. S. STANG

MIT 5 TAFELN

SKRIFTER UTGITT AV DET NORSKE VIDENSKAPS-AKADEMI I OSLO
II. HIST.-FILOS. KLASSE 1935. No. 2

UTGITT FOR FRIDTJOF NANSENS FOND

OSLO

I KOMMISJON HOS JACOB DYBWAD

1935

Fremlagt i fellesmøtet den 14. desember 1934

A. W. BRØGGERS BOKTRYKKERI A/S

Professor

GEORG GERULLIS

gewidmet

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort	I
Einleitung	1
Westrussische Kanzleien und Kanzleisprachen bis 1450	3
Die Zeit Olgierds	10
Witold	11
Sigismund Kiejstutowicz	22
Kasimir (Kazimierz Jagiellończyk)	27
Alexander und Sigismund I	52
Sigismund August, Stefan Batory, Sigismund III. Abschluß	116
Verhältnis der Schriftsprache zur gesprochenen Sprache	123
Die festen Formeln	132
Ein Kapitel aus der Syntax	141
Vokabular	142
Glossar	147
Zusammenfassung	163
Abkürzungen	164
Addenda et Corrigenda	165

Tafel I—V

Vorwort.

In einer Arbeit wie der vorliegenden mußte die Darstellung auf Originalurkunden beruhen, und nicht auf gedruckten Wiedergaben, die durchgängig die Sprache nur mangelhaft widerspiegeln. Ohne das hilfsbereite Entgegenkommen, das mir bei meinen Studien seitens der Archive und Bibliotheken in Polen und SSSR erwiesen worden ist, wäre mir die Vollendung der vorliegenden Arbeit unmöglich gewesen.

Während meines Aufenthalts in Wilna hat mir Herr Bankdirektor P. KARAZIJA seine reichen Urkundensammlungen zur Verfügung gestellt. Professor R. MIENICKI gestattete mir liebenswürdigst die Benutzung seiner privaten Urkunden. Dr. JAN STANKIEWICZ in Wilna hatte die Güte, mich das transskribierte Exemplar vom Al Kitab durcharbeiten und verwerten zu lassen. Ich erlaube mir, ihnen allen meinen warmen und aufrichtigen Dank für alle mir geleistete Hilfe abzustatten.

Es ist mir auch eine angenehme Pflicht, Herrn Professor OLAF BROCH für alles dieser Arbeit erwiesene Interesse und für seine wertvolle Förderung derselben herzlich zu danken.

Der Verfasser.

Einleitung.

Die Grundlage der litauischen Herrschaft in West-Rußland wurde unter der Regierung von Mendog (Mindowe, Mindaugas; † 1263) gelegt. Dieser Fürst herrschte sowohl über das ethnographische Litauen als über „Schwarz-Rußland“ mit Nowogródek als wichtigster Stadt. Ebenso stand schon zur Zeit Mendogs die Gegend von Polozk unter litauischem Einfluß. Giedimin (Gediminas) eroberte große Strecken des ukrainischen Gebiets; unter Olgierd (Algirdas; † 1377) reichte die litauische Herrschaft bis an das Schwarze Meer; Brjansk, Černigow und Kiew waren litauisch. Unter Witold (Vytautas; † 1430) erstreckte sich das Reich so weit gegen Osten, daß nicht nur Smolensk sondern auch Rjazan die litauische Oberherrschaft anerkannte.

Während Litauen auf diese Weise, zum Teil im Kampf gegen die Tataren, West-Rußland unterwarf, gelang es ihm gleichzeitig im Westen dem deutschen Orden die Wage zu halten.

Auf der Höhe seiner Macht, gleichzeitig aber vom Moskauer Reich im Osten und vom Orden im Westen stark bedroht, schloß Litauen unter Jagietto (1386) die Union mit Polen. Nach gewissen Streitigkeiten verband sich Witold mit Jagietto, und wurde unter der Oberherrschaft von Jagietto Großfürst von Litauen. In diesen Jahren wurde das Schicksal Litauens für eine lange Zukunft entschieden. Vereint schlugen Jagietto und Witold 1410 den Orden, so daß dieser für immer seine Aspirationen in Litauen und Polen aufgeben mußte. Gleichzeitig aber leitete die Union die allmähliche Polonisierung der oberen Schicht in Litauen ein, obgleich der litauische Staat seine eigene Verwaltung bewahrte.

Im litauischen Staat bildete sich eine administrative Sprache heraus. Obgleich die echten Litauer seit alter Zeit die politisch-militärische Hegemonie im Staat hatten, waren ihnen die russischen Einwohner kulturell überlegen. Man hat kein Zeugnis davon, daß die litauische Sprache je in Schrift verwendet wurde. Unter den russischen Prawoslaven dagegen, wurde die Schreibkunst ausgeübt. Ursprünglich waren wahrscheinlich die orthodoxen Priester und Mönche die einzigen Bürger des litauischen Staates, die lesen und schreiben konnten.

Unter diesen Umständen wurde das Russische die Administrations-sprache des Großfürstentums Litauen. In den weltlichen Urkunden der Kanzleien wurde die kirchenslavische Tradition weniger streng befolgt als in den gleichzeitigen geistlichen Texten. Die Volkssprache brach durch. Was

wir in den öffentlichen Urkunden finden, ist kein Kirchenslavisch, sondern ein durch kirchenslavische Tradition beeinflusstes Westrussisch.

Wann das Russische als offizielle Sprache von Litauen in Gebrauch kam, kann nicht genau ermittelt werden. Die ältesten erhaltenen großfürstlichen Urkunden stammen aus der Zeit Olgierds; wir haben eine Urkunde von Kiejstut und Lubart und einige Briefe von Olgierd. Die letzteren scheinen aber in fremden Kanzleien geschrieben zu sein. Wirkliches Material zum Studium der russischen Schriftsprache in Litauen haben wir erst von der Zeit Witolds an.

In welchem Maße die obere litauische Schicht russisch gesprochen hat, können wir nicht sicher feststellen. Ich erinnere indessen an die oft zitierte Bemerkung des litauischen Delegats Vitellius an den Papst (1501): „(Lithuani) linguam propriam observant. Verum quia Rutheni medium fere ducatum incolunt, illorum loquela, dum gracilis et facilius sit, utuntur communi.“¹ Daß das Russische die offizielle Sprache des Großfürstentums sein sollte, bestimmte auch das Litauische Statut v. J. 1588. Man liest hier: А писарь земьскии маѣть порѣскѣ литерами и словы рѣскими вси листы, выписы и позвы писати, а не ишимъ ѣзыкомъ и словы.

KARSKIJ hat durch seine Arbeiten die westrussischen Urkunden für die russische Sprachgeschichte verwertet. Durch die traditionelle Form hat er sich bemüht, zu den wirklich existierenden dialektischen Verhältnissen dieser Gebiete in vergangenen Jahrhunderten vorzudringen. Gegenwärtige Arbeit hat ein anderes Ziel; die Aufgabe, die sich der Verfasser gestellt hat, ist zu untersuchen, wie die offizielle Schriftsprache des Großfürstentums Litauen war, nach welchen Regeln sie sich richtete, und welche Entwicklung sie durchgemacht hat. Während Karskij so häufig das sporadische, das „fehlerhafte“ aufsuchen mußte, das von der Heimatssprache des Schreibers Zeugnis ablegen konnte, habe ich mich bemüht die Regeln, das Normale in der lit.-russ. Kanzleisprache festzustellen.

Ich habe geglaubt, durch die Feststellung der Norm, die auch die privaten Urkunden jener Zeiten beeinflusste, die Verwertung der westrussischen Sprachdenkmäler für die Geschichte der russischen Sprache zu erleichtern. Gleichzeitig glaube ich, daß ein solches Studium einzelne Seiten der Kulturgeschichte Litauens beleuchten kann.

Die innerhalb des Großfürstentums Litauen geschriebenen russischen Urkunden sind, besonders in späterer Zeit, zahllos. Die Privaturkunden weichen oft sprachlich sehr voneinander ab, selbst wenn sie der Verwirklichung der geltenden Norm zustreben. Um die Administrationssprache in deren vollkommenster Form, in deren offizieller Gestalt par excellence zu ergreifen, und um gleichzeitig eine klare Linie in meiner Arbeit zu gewinnen, habe ich meine Untersuchung auf die von den Großfürsten von Litauen ausgestellten Urkunden beschränkt.

¹ Theiner: *Vetera monumenta Poloniae et Lithuaniae* II, 278.

Eine der wichtigsten großfürstlichen Urkunden des alten Litauen ist das Litauische Statut v. J. 1529. Dieses habe ich in meiner Arbeit nicht behandelt, und zwar aus folgendem Grunde: man besitzt verschiedene Handschriften des Statuts, und nur durch den Vergleich dieser Handschriften ließe sich dessen ursprüngliche Form annähernd feststellen. Die Bestimmung des Alters der verschiedenen Handschriften läßt sich aber nur dann durchführen, wenn man schon einen Überblick über die Entwicklungsgeschichte der offiziellen Schriftsprache gewonnen hat. Somit glaube ich, daß erst ein Studium der originalen Fürstenerkunden über die Handschriften des Statuts Licht werfen kann. Daher habe ich das Litauische Statut v. J. 1529 (und aus ähnlichen Gründen das zweite Statut v. J. 1566) hier nicht berücksichtigt.

Westrussische Kanzleien und Kanzleisprachen bis 1450.

Um den richtigen Hintergrund für die lit.-russ. Kanzleisprache gewinnen zu können, müssen wir zuerst einen Blick auf die Urkundensprachen werfen, die sich in den angrenzenden Gegenden entwickelten. Es ist ja nämlich klar, daß eine Bestimmung des Gebiets, aus welcher die lit.-russ. Kanzleisprache stammt, nicht nur auf Grund heutiger Isoglossen gemacht werden kann. Dazu ist die Bekanntschaft mit den gleichzeitigen und früheren Kanzleisprachen auf westrussischem Sprachgebiet unbedingt erforderlich.

1. Die Sprache von Polozk, Witebsk, Smolensk.

In den nördlichen Städten des jetzigen weißrussischen Gebiets, Polozk, Witebsk und Smolensk, die im Mittelalter rege Handelsbeziehungen mit den Hanseaten in Riga und auf Gotland unterhielten, findet man früh den Anfang einer sich vom Kirchenslavischen freimachenden Kanzleisprache. Diese Sprache hat SOBOLEWSKIJ (RFV XV S. 7 ff.) behandelt. Das Material, insofern es herausgegeben ist, findet sich vor allem in den Русско-Ливонские Акты — Russisch-livländische Urkunden, herausgegeben von der Археографическая комиссия, St. Pb. 1868.

Man könnte sich damit begnügen, auf diese Arbeiten zu verweisen. Der Übersicht halber, werde ich aber auch einige Texte aus verschiedenen Zeiten zitieren, damit das Verhältnis dieser Sprachform zu der hier zu behandelnden litauisch-russischen klar hervorgeht.

Der älteste Text ist ein Handelsvertrag des Fürsten Mstislaw Dawidowitsch mit Riga und Gotland, geschrieben in Smolensk 1229 [RLA, S. 420, Text A¹]. Ich zitiere einen Auszug des Textes nach RLA:

¹ Man hat 6 Redaktionen dieses Vertrags. Von diesen kann A wahrscheinlich als das Original angesehen werden (Sobolewskij, l. c. 7.).

b) Того лѣтѣ, коли Аль | врахтъ, влдка Ризкий, оумьрль, 8здоу-
 малъ князѣ Смольнескый Мьстиславъ, Двдвѣ снѣ, прислалъ въ Риг |
 оу своего лоучьшего попа Юрьмея ѿ сѣ нимъ оумьна моужа Пантеля
 и-своего горда Смольнеска: та | два была послѣтъ оу Ризѣ, из Ригы
 ѿехали на Гочкый верьго, тамо твердити миръ. c) Оутвърдили миръ |
 что былъ не мирно промъжю Смольнеска ѿ Ригы, ѿ Готскымъ
 верьгомъ всемъ коупчемъ.

Ich gebe ferner einen Auszug aus einem Vertrag zwischen Polozk und Riga v. J. 1405 [RLA, S. 120¹):

А торговати Немецькому купцю с гостемъ Литовское земли доброволно. А с новьгородци Немецькому купцю торговати, а про-
 межи има ходити нашему Полочанину: занеже насъ Новьгородци не пустять у Немецькии дворъ торговати безъ своего Новьгорода.
 . . . А томъ есме къ вамъ послали свои добрыи люди чесныи, к тобе, князь местерю, и къ всемъ риделемъ и къ всемъ ратьмяномъ и къ всемъ купцемъ Ризькимъ, што вамъ дати правда нашему послу чисто, безъ всякоя хитрости; а нашъ посоль вамъ дастъ чисто правду, безъ всякоя хитрости, нашимъ правомъ. А старьму делу, што ся учинило межи себе, того не поминати и вамъ и ни намъ, на обѣ стороне. А писана высть грамота сия в лѣто с-ное ☉-сотное гл, мѣсяца юня, въ день недѣлныи, ка день на память святого мученика Ульяна.

Charakteristisch für beide Urkunden, die fast zwei Jahrhunderte von einander entfernt sind, ist das Zokanje: 1405 немечькии—1229: гочкый neben готскымъ; коупчемъ. Sehr wichtig ist ferner der Zusammenfall von e und ѣ, wovon beide Urkunden Zeugnisse ablegen. Man merkt sich ferner in der Urkunde v. J. 1405: есме, высть, всякоя, старьму.

Interessant ist auch eine alte Abschrift der Urkunde W 5 v. J. 1399, worin Witold die Versicherung gegenseitiger Gerechtigkeit in Handel und Wandel zwischen den Polozkern und den Rigischen ausspricht.

Wir finden hier dieselben Züge, wie in der besprochenen Urkunde Zokanje: Полочаномъ nebst полочяномъ, i. P. Pl. есме, Vermischung von ѣ und e; ferner einige andere Eigentümlichkeiten (что, сто, лѣти, тысяча), die vom Original abweichen.

Ebenso findet man in einem Brief des Statthalters von Polozk Montigird aus derselben Zeit (RLA S. 104) die Form Полочького (mit Zokanje). In einem Polozker „судебное письмо“ aus dem 15. Jahrhundert² findet man полочьска, полочѣ.

Obgleich es auch Texte gibt, wo die erwähnten Eigentümlichkeiten nicht zum Ausdruck kommen (vgl. die von Sobolewskij l. c. als No. 23, 24, 25, 26 erwähnten, in verschiedenen Evangelienbüchern eingetragenen

¹ Wenn diese Urkunde wie der Herausgeber der RLA meint, eine Kopie ist, ist sie gleichzeitig mit dem Original, und entweder in Polozk geschrieben, oder wenigstens eine getreue Wiedergabe des Polozk-Textes (Sobolewskij, l. c. 11).

² Sacharow, Образцы древней письменности № 21.

Texte), so sind jedoch in Texten aus Polozk, Riga, Witebsk, Smolensk bis zum Anfang des 15. Jahrhunderts diese Eigentümlichkeiten gewöhnlich.

Sobolewskij (l. c. S. 20) hebt die Ähnlichkeit dieser Sprachform mit der alten Sprache von Nowgorod und Pskow hervor. Er sagt darüber: *Данныя, извлеченныя нами изъ памятниковъ, показываютъ, что смоленско-полоцкіе кривичи были по языку близко родственны съ кривичами новгородскими и псковскими.* Beiden Mundarten gemeinsam ist das Zokanje sowie die Form *есме*. Dagegen findet man in den Polozker Urkunden nicht die Verwechslung von *ш* und *с*, *ж* und *з*, die in Pskower Urkunden vom Anfang des 14. Jahrhunderts an vorhanden ist (Durnovo *Очерк* S. 206). Und der Übergang *v. > u.* ist der Mundart von Nowgorod fremd. Die Sprachform von Polozk-Witebsk-Smolensk vertritt also eine von der Sprache von Pskow und Nowgorod verschiedene Mundart, die zwischen dieser Mundart und den südlicheren weißrussischen Mundarten stand.

Später verschwinden die nordrussischen Dialektmerkmale aus den Urkunden aus Polozk, Witebsk, Smolensk. In den Urkunden aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, die in den RLA stehen, sind sie nicht mehr anzutreffen.

Das Fehlen der alten Merkmale in den späteren Polozker Urkunden ist wohl durch das Vordringen der lit.-russ. Kanzleisprache verursacht. Ferner ist die Möglichkeit zu beachten, daß die lebendige Sprache dieser Gegend schon früh sich den südlicheren Dialekten genähert hat¹.

2. Die Kanzleisprachen der kleinrussischen Gebiete.

Hier ist auf die Arbeiten von KURASZKIEWICZ (*Byzantinoslavica* IV 2, 1932, *Gramoty halicko-wolyńskie XIV—XV wieku*, Kraków 1934) zu verweisen. In *Byzantinoslavica* hat der Verfasser die in Rozows ausgezeichnete Sammlung von klr. Urkunden (*Українські грамоти [том перший. xiv в. і перша половина xv в.]* Kiew 1928) vorkommenden Briefe nach den verschiedenen Kanzleien hin klassifiziert, und die Briefe — wo es möglich war — nach den verschiedenen Schreibern gruppiert. Die folgende Darstellung baut hauptsächlich auf den Untersuchungen von Kuraszkievicz und auf den Texten von Rozow.

a. Südkleinrussische Briefe.

Von den bei Rozow abgedruckten Briefen ist eine große Anzahl in Galizien, besonders in Lwów, Przemyśl und Halicz geschrieben.

Aus Przemyśl sind bei Rozow 8 Briefe vorhanden. Nach Kuraszkievicz (l. c. 354) sind sie alle von demselben Schreiber geschrieben. Von den

¹ Vgl. Sobolewskij (l. c. S. 23): *Разнаго рода историческія событія, имѣвшія мѣсто въ концѣ xiv, въ xv и xvi вв., повели къ уменьшенію количества исконнаго населенія, потомства древнихъ смол.-полоцкихъ кривичей, и къ движенію въ ихъ земли колонистовъ вѣлорусовъ съ юга и великоруссовъ съ запада.*

Briefen aus Lwów hat er nur 2 auf denselben Schreiber zurückführen können. Ebenso mit denen aus Halicz.

Die galizischen Briefe weisen viele gemeinsame Züge auf. Die wichtigsten sind:

1. Häufige Beispiele vom „neuen ѣ“; z. B. нарожѣныи (R. 6, Przem. 1366), нарожѣныи (R. 8, Lwów 1368), полѣшѣныи (R. 9, Lwów 1370), страчѣныи (R. 37, Halicz 1404). Die Verwendung von ѣ ist unabhängig von der Betonung.

2. Beispiele von и < ѣ; и, ю, у < е, о in neuen geschlossenen Silben; z. B. свидци (R. 9, Lwów 1370), шістьдесять (R. 5, Przem. 1359), нарожиньємъ (R. 36, Halicz 1401), чтюнь (R. 33, Lwów 1400), оунукумъ (R. 5, Przem. 1359).

3. Die Formen тѣмъ, тѣхъ, тѣми, вѣмъ, вѣхъ . . . und analogisch емъ (d. h. ѣмъ), ихъ u. s. w., моємъ u. s. w. Z. B. ихъ (R. 6, Przem. 1366; R. 9, Lwów 1370), тѣми (R. 9, Lwów 1370), вѣмъ (daselbst), своємѣ, своємъ (R. 13, Przem. 1378), инѣхъ (R. 40, Halicz 1409), своѣмъ (R. 50, Lwów 1421; R. 73, Halicz 1435).

4. Dative auf -ови, -еви: затєви (R. 13, Przem. 1378), мунастерєви (daselbst), листови (R. 24, Przem. 1391), розьиздови (R. 37, Halicz 1404).

5. Häufiges Vorkommen der 1. P. Pl. auf -мы, z. B. єсмы R. 23 a, Przem. 1390, R. 36 Halicz 1401.

Nicht alle südkleinruss. Briefe weisen aber diese ausgeprägten Züge auf. Ich erwähne aus der älteren Zeit den Brief vom podolischen Fürsten Alexander Koriatowicz, geschrieben in Smotrycz 1375, vgl. Rozow 10. Man findet hier immer ѣ geschrieben, auch in unbetonter Stellung: матѣѣ, мѣетѣ, тѣѣ. Man findet aber е für neues ѣ: нароженѣи, und die Form тѣимъ, die 1. P. Pl. єсмо.

b. Kasimir der Große.

Zu den weniger ausgeprägten südkleinruss. Urkunden gehören einige Briefe, die Kuraszkievicz (l. c. 336 ff.) auf die Kanzlei Kasimirs des Großen zurückführt, nämlich ein Brief von Kasimir dem Großen vom Jahre 1349 (Rozow 2) ferner der bekannte Vertrag der litauischen Fürsten Jaunut, Kiejstut, Lubart, Jurij Narimontowicz und Jurij Koriatowicz mit Kasimir dem Großen (Rozow 3)¹ und der Vertrag zwischen Lubart und Kasimir v. J. 1366 (Rozow 7). Nach Kuraszkievicz sind diese drei Urkunden von demselben Schreiber geschrieben.

Charakteristisch für diese Briefe sind folgende Züge:

1. Kein Unterschied in der Behandlung von betontem und unbetontem ѣ.
2. Einige Beispiele vom neuen ѣ: вѣлми, ѡповѣдѣныи (R. 3), ferner ein Beispiel von ю < е: семьюновѣ (R. 2, offenbar nach семьюнѣ, Kuraszkievicz l. c. und Gram. S. 32).
3. Dative auf -е/ови: Иванови (R. 2), Королеви (R. 3, R. 7).

¹ Abgedruckt von Karskij Древности 1, 3 und früher in Акты Зап. Росс. 1, 1.

Wenn wir von der wenig ausgeprägten Sprache dieser Urkunden reden, müssen wir aber in Betracht ziehen, daß die phonetische Position des neuen *ѣ* in diesen Urkunden überhaupt selten vorliegt, und daß das Pronomen *тотъ* im Instr. Sg. und im Gen. Dat. Instr. Lok. Pl. überhaupt nicht belegt ist.

c. Die Kanzlei von Jagiełło.

Die Briefe, die aus der Kanzlei Jagiełło's an die galizischen und wolyynischen Untertanen des Königreichs Polen ausgingen, unterscheiden sich vielfach voneinander. Meistens sind die Briefe der jagiellonischen Kanzlei von südkleinruss. Schreibern geschrieben, vgl. die Übersicht von Kuraszkiwicz (Gr. S. 6 f.). Einige Briefe weisen ausgeprägte südliche Züge auf, vgl. Rozow 19 (Luck 1388): *инѣ^х, оуѣмо, тѣхо, приатѣль*; R. 39 (Medyka 1407) *рици, нашомъ*.

Andere weisen eine weniger ausgeprägte, wenn auch deutlich südkl. Sprache auf. Ich zitiere den Brief von Fedor Danilewicz (1386; Rozow 15):

Се азъ федоръ данильѣичъ исъ вратомъ своимъ михаиломъ дала єсва правду госпдареви нашему великому великому королю польскому литовскому дѣди^ч иру^скому. инѣ^х многихъ земель госпдареви. ѡсподарь мой великий король. дал ми намѣтничати оу луцьску. исъ єго руки єѣль єсмь. чинити ми исправно землано^м какъ вгу люво и ѡсподареви моєму великому королю. . . . цѣлуєва креть. штожь нама все то йсправити коспдареви нашему велико^м королю а не исправива. судити намъ бѣ. и честнѣи кр^сть. и ѡсподарева казнь и гроза.

d. Die moldauische Kanzlei.

Die russische Kanzleisprache der Moldauer Fürsten ist noch nicht völlig untersucht worden. Rozow hat in seiner Sammlung keine moldauischen Urkunden abgedruckt, und die auf Rozow bauenden Arbeiten von Kuraszkiwicz und DEM'JANČUK [Морфологія українських грамот XIV і першої половини XV в., зап. істор.-філол. Вид. У. А. Н. у Київі, кн. XVI S. 73—109] haben das Moldauisch-Russische nicht berücksichtigt. Vgl. aber Jaroszenko: Українська мова в молдавських грамотах XIV—XV вв. (Збірник ком. для дослідження історії укр. мови, т. 1, Київ 1931).

Im Archiwum Głównie in Warschau habe ich viele moldauische Urkunden gesehen; obgleich ich sie nicht systematisch studieren konnte, habe ich mir jedoch einen Eindruck von der Sprache dieser Texte bilden können.

Die im Archiwum Głównie vorhandenen moldauischen Briefe habe ich bis Nr. 20 (1431) durchgelesen. Ferner habe ich zwei Diplome aus dem Czartoryski-Archiv (Krakau) gesehen (Nr. 490 geschr. Soczawa 1449 und 484, Kołomyja 1448). Ohnedies benutzte ich Akty Zap. Ros. I, 8^{II} (Soczawa 1388), 21 (Soczawa 1407), Akta grodzkie i ziemskie VII No. I (Lwów 1390), VI (Soczawa 1456), IX (Soczawa 1463), X (Soczawa 1460). Die Sprache

der moldauischen Urkunden ist nicht einheitlich. Die meisten sind aber deutlich kleinrussisch, z. T. mit sehr ausgeprägten Formen. In manchen Briefen sind südkleinruss. Sprachzüge vorhanden. Häufig ist in den Moldauer Urkunden Vermischung von *ы* und *и*, die Form *що* statt *что*; bisweilen findet man Lok. Pl. auf *-охъ* auch in Wörtern, deren Stamm nicht auf Guttural endigt.

Deutlich südklr. Züge haben:

Akty Zap. Ros. I, 8: *инѣхъ, уеѣхъ, чотири, дамы*; Arch. Gł. 5 (Soczawa 1393): *тѣми, оуеѣми, ѡднѣмъ*, ferner *учинимы*, „neues Ѣ“ in *приволѣнъемъ*, *Іканје* in *дitemъ*; Arch. Gł. 4 (Soczawa 1388): *инѣхъ, тѣмо, оуеѣхо* (*о = ѣ*), ferner *дамы*, и für *ы* in *чотири*, „neues Ѣ“ in *зѣмль*; Czartor. Dipl. 484: *сѣмъ, вѣсѣмъ, подли, вихми, днестръ, єсмы*. Viele und ausgeprägte Ukrainismen haben ferner: Arch. Gł. 7 (Soczawa 1395): *вѣми, имамы, зѣмль, вогоавлѣнъ, крѣшчѣнъ, слюбуюмъ, кролювѣства*; Arch. Gł. 16 (1429): *мисту, вири, привисли, що, єсмы*, Lok. Pl. *земланѡхъ*; Arch. Gł. 18. (Soczawa 1423): *тими, що, Dat. Lg. панови*; Arch. Gł. 19 (1425): *вирною, тиѣ, тѣѣ, вира, дитѣ, велили, привисити, що*; Arch. Gł. 20 (1431): *тѣмъ, вѣми, що*; Czartor. Dipl. 490: *вирною, мистиѣ, городиѣ, селиѣ, ѡвичаемъ, що, 1. P. Pl. вызнавами* (neben *имаемо*); Akty Zap. Ros. I 21: *тѣмъ, уеѣмъ, єсмы, торгувати, соби*; Akta Gr. i Z. VII Nr. x: *що, трѣгохъ*; vi: *прѣихати, поихати, добрим, правим, ѡвичаю, що*; ix: *малим, више, що*; Arch. Gł. 13 (Lwów 1407): *голдували, єсмы, королеви*.

Daneben findet man in einigen Urkunden eine weniger ausgeprägte Sprachform. Auch in diesen kommen überall klr. Züge vor, aber das „neue Ѣ“, *ю, у < е, о* in neuen geschlossenen Silben, sowie *и < Ѣ* fehlen. Aus dem nordkleinruss. Gebiet stammt Arch. Gł. 15 (Dolni Targ 1411) wegen der Behandlung von *ѣ* in *вѣре*; in demselben Text finden wir *чинимы, єсмы*; dieselbe Behandlung von *ѣ* hat Nr. 9, das im nord-wolynischen Gebiet (Brześć 1400) abgefaßt ist: *лепѣи*. Die in Brześć (offenbar von derselben Hand wie 9) geschriebene Urkunde Nr. 8 (1400) weist dieselbe Sprache auf.

Obgleich die von mir studierten moldauischen Urkunden nur einen zufälligen Teil des gewaltigen Materials ausmachen, so werden sie jedoch genügen, um uns den für unsere Zwecke notwendigen Eindruck von der betreffenden Sprachform zu geben. Die moldauisch-russische Kanzleisprache war eine (vom Ksl. beeinflusste) kleinrussische Sprachform; das kleinrussische Element hatte oft ein ganz radikales, südliches Gepräge; in einigen — zum Teil in Wolynien — geschriebenen Urkunden, kommt ein milderer, weniger ausgeprägtes Klr. zum Vorschein.

e. Die Kanzlei von Świdrygiełło.

Wie Kuraszkiewicz (l. c. 349) bemerkt, hat der Großfürst Świdrygiełło (Śvitrigaila) ohne Zweifel eine große Kanzlei gehabt, und zwar in Łuck, wo seine Briefe meistens geschrieben sind (9 von 15 in Rozow's Sammlung).

Kuraszkiewicz verteilt in dem erwähnten Artikel die Urkunden von Świdrygiełło auf zwei Gruppen nach der Behandlung von *ě*: 1. solche Briefe, wo *ě* in unbetonter Silbe häufig durch *e* ersetzt, in betonter Silbe aber konsequent erhalten ist; 2. solche, wo *ě* in allen Stellungen erhalten ist. Die Schreiber der ersten Gruppe stammen aus dem nördl. Wolynien, wo man ja die entsprechende Behandlung von *ě* findet. Die Schreiber der zweiten Gruppe stammen nicht aus dem nördl. Wolynien. Zur ersten Gruppe gehören die Schreiber Snaksar (Rozow 74, Ostróg 1437; R. 75, Luck 1438) und Juszko (R. 81, Luck 1445, spätere Kopie; R. 85, Luck 1451; R. 86, Luck 1452 und wahrscheinlich R. 84, Luck 1451), ferner die Schreiber von R. 65 (Kiew 1433), R. 82 (Luck 1446), R. 69 (Żytomierz 1433). — Zur zweiten Gruppe gehören der Schreiber Wańko (R. 54, 1424 und R. 55 Kołomyja 1424), sowie die Schreiber von R. 76 (Luck 1438), R. 78 (Gorodok 1443) und R. 80 (Luck 1445).

Zum Raisonement von Kuraszkiewicz ist zwar zu bemerken, daß 1. die Schreiber der ersten Gruppe theoretisch auch aus dem südlichen weißruss. Gebiet (etwa bis Nowogródek) stammen könnten, und 2. daß die konsequente Erhaltung von *ѣ* in der zweiten Gruppe auch durch ksl. Tradition bedingt sein könnte. Was Punkt 2 betrifft, bemerke ich sofort, daß ich jedoch geneigt bin, Kuraszkiewicz Recht zu geben, weil eben diese Urkunden vielfach mit der ksl. Tradition im Widerspruch stehen. Ich erwähne z. B. die 1. P. Pl. чинимы (R. 54), емы (R. 80), прыймуемо, надаемо, даемо, опатруемо, будемо (R. 76); die Schreibung von *ы* nach *р* und *ж* in R. 76; neues *ě*: потвержьѣньє in R. 54 und R. 55; die 3. P. Sg. воуде (R. 80).

Die zur ersten Gruppe gehörenden Świdrygiełło-Briefe weisen folgende Hauptmerkmale auf: *e* < *ѣ* in unbetonter Silbe, aber kein neues *ѣ*; z. B. R. 65: веѣми, повѣте, нинешнимъ, видевъ, пасеками; die Formen веѣмъ, веѣми, веѣхъ (daneben aber auch Formen mit *и*); die Formen тымъ, тыми, тыхъ; 1. P. Pl. єсмо, sonst niemals Formen auf -мо, und auch keine auf -мы.

Zur Veranschaulichung dieser Sprachform führe ich den Anfang der Urkunde 65 bei Rozow (Kiew 1433) an:

Млѣтью бжѣю мы великий кнзь швитригайлъ литовский и руский. иныхъ чини^м знакомито и даемъ вѣдати симъ нашимъ листомъ каждому доброму. нинешнимъ. и потомъ. будущимъ. хто на нь. возрить. или єго чтучи оуслышитъ комуж то коли єго будетъ потребизна. иже видевъ. и знаменавъ службу намъ вѣрную. а никды ѡпущеную. нашего вѣрно слуги пана андрѣя. волотовича и мы порадив са. с нашими кнзи. и с паны. и с нашею вѣрною радою даемъ и дали єсмо тому пререченому пану андрѣю за єго вѣрную службу село михлинъ. оу луцкомъ. повѣте противъ єго ѡтчизны загорова. со всимъ. стымъ што к тымъ селомъ з вѣка здавна. слушало и слушаеть. вечисто. а непорушно.

Theoretisch liegt die Möglichkeit vor, daß die Schreiber von der ersten Gruppe aus dem südweißruss. Gebiet stammen, oder daß sie von der lit.-russ. Schriftsprache beeinflusst sind. Nach den Isoglossen können sie aber ebensowohl aus dem nördlichen Wolynien stammen, wo die Behandlung von *ř* mit der südweißruss. übereinstimmt; und wir müssen annehmen, daß wenigstens ein Teil dieser Schreiber aus dem nordwoly-nischen Gebiet stammt, das ja Łuck nahe liegt.

Nach diesem schnellen Blick auf die übrigen westruss. Kanzleisprachen vor 1450 wenden wir uns unserem Hauptgegenstand, der Kanzleisprache des Großfürstentums Litauen zu; auf die im vorigen Kapitel gegebenen Tatsachen werden wir zurückkommen bei der Bestimmung der dialektischen Grundlage der lit. Kanzleisprache.

Die Zeit Olgierds.

Über das Vorhandensein einer lit.-russ. Kanzleisprache zur Zeit Olgierds wissen wir nichts Sicheres. Die Olgierd-Urkunden, die ich habe ermitteln können, sind die folgenden:

1. Vertrag Olgierds und seiner Brüder mit Kasimir dem Großen von Polen 1366. Diesen Vertrag kennt man aus einer Abschrift von Naruszewicz (Teka Naruszewicza, Mus. Czartoryskich, Nr. 8, p. 245—247)¹. Der Text trägt deutlich Spuren der galizisch-kleinrussischen Mundart. Ich verweise auf folgende Formen: *tiemi*, *swoiemi*, *s niem*, *tiech*, *wsiemi*; *korolewi*; *jeśmy*. Der Vertrag kann in der Kanzlei Kasimirs geschrieben sein.

2. Vertrag Olgierds, Kiejstuts und des Großfürsten von Smolensk mit dem Großfürsten Dmitrij Iwanowitsch und seinem Bruder Wolodimir Andrejewitsch v. J. 1371². Der Text ist nicht in der Kanzlei Olgierds geschrieben, vgl. die Worte: *А си грамота аже будетъ князю Великому Олѣрду нелюва, инѣ отошлетъ*. Die Sprache trägt, soviel man sich auf den Abdruck des *Совраніе* verlassen kann, ein deutlich großrussisches Gepräge; vgl. die Formen *тѣ*, *тѣхъ*, *что* neben *хто*.

Keine von diesen Urkunden ermittelt etwas Sicheres über die Kanzleisprache Olgierds.

3. In der Handschriftenabteilung der Leninbibliothek (früher Rumianzew-Bibliothek) in Moskau findet sich eine Sammlung von Abschriften litauischer Urkunden. Unter diesen befindet sich auch eine Bestätigung Olgierds von einem Verkauf. Der Brief ist in Grodno geschrieben den 25. August im 4. Indikt. Die Jahreszahl 6845 [d. h. 1337] hat der Abschreiber mit einem Fragezeichen versehen. Die Abschrift ist in Wostokows Katalog der Rumianzew-Bibliothek abgedruckt. Wostokow schreibt in der Einleitung:

¹ Veröffentlicht im *Kwartalnik Historyczny* IV, 1890.

² Abgedruckt im *Совр. госуд. грам. и договоровъ 1*. (№ 31).

В числительных буквах должна быть ошибка. Ольгерд без сомнения не прежде 6850 (1342) года начал называться В. Кн. Литовским; ибо в означенном году умер отец его Гедимин. 6845 у был 5 индикта, а после того только два года во всю жизнь Ольгердову были 4 индикта: 1351 и 1366 г. Wo sich das Original befindet, erwähnt Wostokow nicht. Der Brief fängt an mit den Worten: Самъ Олгердь вожію милостью Великий Князь Литовскій Рускій Жомойтскій и иныхъ. Чинимъ знаменито симъ нашимъ листомъ, хто на него посмотритъ, або чтучи его въслышитъ нынѣшнимъ и потомъ вудучимъ, кому будетъ потревь того вѣдати. Биль намъ чоломъ Diese Einleitungsformel stimmt völlig mit der zur Zeit Kasimirs des Jagiellonen üblichen Formel überein, während sie in den mir bekannten originalen Urkunden Witolds eine etwas andere — meistens kürzere — Fassung hat. Die ganze Urkunde ist genau in den Formeln abgefaßt, in denen in späterer Zeit solche Urkunden abgefaßt wurden. Sprachlich unterscheidet sie sich nicht von den Urkunden der späteren Zeit. Die Form хто für кто ist moderner als die Form der Witoldbriefe, wo man nur кто findet. Ich erinnere auch an die häufigen Belege von e anstatt ѣ auch in betonter Silbe (стороне, жоне), wo in den Briefen Witolds immer die ksl. Verteilung von ѣ und e aufrecht erhalten ist. Endlich erinnere ich an die Form выхмо, die zwar genau der späteren lit.-russ. Sprache entspricht, in den Witoldbriefen aber nicht belegt ist: dort findet man noch die alte Form выхомъ (W 6, W 7). Die zweifelhafte Datierung in Verbindung mit der völligen Übereinstimmung der Sprache dieses Briefes mit der Kanzleisprache zur Zeit Alexanders und Sigismunds I, macht es mir zweifelhaft, ob diese Urkunde nicht eine Fälschung oder jedenfalls eine späte Abschrift ist. Wenigstens wage ich aus deren Sprache nichts zu schließen.

Der kurze Brief von КІЕЈСТУТ und LUBART an die Kaufleute von Thorn (nach 1341), der in den Древн. Памят. von Sreznewskij (in Faksimile) und später bei Rozow (№ 1) abgedruckt ist, kann über die Entstehungsgeschichte der lit.-russ. Sprache kaum etwas aufklären. Von den in dieser Urkunde vorkommenden Formen sind hervorzuheben: мѣстычемъ (ы für и), што neben кто (wie in den Urkunden von Witold), авыхомъ (wie bei Witold), поидите neben вудте, das Supinum (поидеть) торговать, ferner Formen wie: дорогычинъ (ы nach г), займати (ohne и). Die Schreibweise мѣстычемъ deutet darauf, daß der Schreiber ein Kleinrusse war.

Witold.

Von den Briefen Witolds sind recht viele auf uns gekommen. Die Ausgabe Prochaska's: Codex epistolaris Vitoldi, macht uns das anschaulich. Die meisten Briefe sind lateinisch, ein Teil der Korrespondenz mit dem Orden ist deutsch. Daß Witold eine organisierte Kanzlei gehabt hat, ist

klar. Es erhellt nicht nur aus der Menge der Korrespondenz, sondern auch aus dem schon existierenden Amt des Schreibers (vom Jahre 1405 an sind mehrere Inhaber dieses Amtes bekannt, vgl. Wolff: Senatorowie i dygnitarze S. 251) und aus dem Gebrauch des Siegels (vom Jahre 1379 an, vgl. Sochaniewicz, *Ateneum Wileńskie*, Rok III, Zeszyt 10—11, S. 374 ff.). Auch russisch wurde in der Kanzlei Witolds geschrieben. Die erhaltenen Briefe Witolds in russischer Sprache sind aber wenig zahlreich.

Die mir bekannten originalen russischen Witold-Urkunden sind die folgenden¹:

W 1. Witold entscheidet einen Streit zwischen Świdrygiełło und dem Fürsten Andrzej Wasilo 1390(?)². Die Urkunde habe ich leider nicht gesehen; sie ist im *Vremennik Imp. Mosk. Obsč. Ist.* 3 abgedruckt.

W 2. Witold gibt den Kanoniken von Wilna das Gut Berezinskaja. Troki 1399. Das Original befindet sich im Wilnaer Domkapitel. Abgedruckt *Akty Zap. Ross.* I 15 und im *Cod. Dipl. Eccl. Cathedr. Viln.* S. 64 ff. Faksimile im *Вѣстник Европы* 1828, № 22.

W 3. Witold entscheidet einen Streit zwischen Wigajło und dem Bischof. Troki 1414 oder 1425³. Faksimile bei Sacharow and bei Sobolewskij-Ptašickij. *Abdr. Cod. Dipl. Cath. Viln.* S. 121 f.

W 4. Witold entscheidet einen Streit zwischen den Fürsten Giedrojé und den Bischöfen von Wilna. Geschrieben in Troki. Das Original befand sich einmal im Wilnaer Domkapitel. Jetzt ist dort nach Semkowicz-Fijałek nur eine poln. Übersetzung vorhanden (*Cod. Dipl.* S. 133). Sie setzen als Erscheinungszeit das Jahr 1429 an. (Die im Briefe angegebene *Indictio* 7 kann ja 1399, 1414 und 1429 bedeuten). Das Original ist in *Akty Zap. Ross.* I 16 abgedruckt.

W 5. Brief von Witold an den Bürgermeister von Riga. Polozk 1399. Das Original — mit einer alten Abschrift — befindet sich im Rigaer Stadtarchiv. Das Original gibt Sacharow in seinen *Образцы древней письменности* in Faksimile wieder. Abdruck des Originals⁴ in dem *Собрание госуд. грам. и догов.* (№ 14). Abdruck der Kopie (mit einigen Variationen aus dem Original) in den *Russ.-Liv. A.* (№ 122).

W 6. Witold verpfändet ein Gut an Eško Neszewicz. Ostróg 1427. Das Original ist im Czartoryski-Museum in Krakau, wo ich es habe photographieren lassen. Abdruck bei Rozow Nr. 59.

W 7. Witold verpfändet ein Gut an Bedrich, Turejsko 1429. (? Nach der *Indictio* wäre auch 1392 oder 1414 möglich). Das Original befindet

¹ Die im Ossolineum, Lwów, vorhandene Urkunde aus dem Jahre 1383, worin Witold Wasilij Koraczewski erlaubt, im Powiat Kamieniec in Podolien ein Dorf zu begründen (*Akty Zap. Ross.* I 6), ist eine Fälschung (Semkowicz, *Ateneum Wileńskie* VII S. 845 f.).

² 1382 nach Srezniewskij: *Древние Памяти.* 247.

³ Vgl. Fijałek-Semkowicz: *Cod. Dipl. Cathedr. Eccl. Viln.* S. 121.

⁴ Im *Собр. госуд. грам. и догов.* II 15 (1819) wird auch dieser Text als Abschrift bezeichnet im Gegensatz zur Auffassung Napierskys in *R.-Liv. A.* (1868). Der Umstand, daß die Urkunde von demselben Schreiber geschrieben ist wie W 2, macht klar, daß wir es hier mit dem Original zu tun haben.

sich im Archiv der Grafen Tarnowski in Dzików. Faksimile bei Sobolewskij-Ptašickij. Abdruck bei Rozow, Nr. 61.

Graphologisch stehen nach Kuraszkievicz (*Byzantinoslavica* IV 2, S. 352) W 6 und W 7 einander so nahe, daß sie unzweifelhaft von derselben Hand stammen¹. Die von Kuraszkievicz gegebene Probe zeigt, so viel ich sehen kann, dies zur Genüge.

W 2 und W 5 sind ebenfalls unzweifelhaft von demselben Schreiber geschrieben. Sie ähneln stark einer Gruppe von Urkunden aus der jagiellonischen Kanzlei, und stehen somit im Gegensatz zu den beiden oben erwähnten Briefen Witolds. Ihre Schrift ist ein Poluustaw mit schrägen Buchstaben, ähnlich den von Kuraszkievicz (*Byzantinosl.* IV 343) in Faksimile gegebenen Beispielen aus der jagiellonischen Kanzlei. Diesen Typus findet man zu dieser Zeit auch in anderen russischen Gebieten, siehe Sobolewskij-Ptašickij Nr. 1, 2, 3 (Urkunden des Moskowitischen Reiches), 41, 42 (Nowgorod). W 2, 5 stehen jedoch gewissen jagiellonischen Urkunden besonders nahe: sehr nahe steht ihnen Rozow 22; ebenfalls nahe steht eine Urkunde von Jagiello v. J. 1410, die ich in der Zamoyski-Bibliothek in Warszawa habe photographieren lassen (Perg. 140). Keine von diesen Urkunden ist aber von demselben Schreiber geschrieben, wie W 2, 5.

Auch W 3 gehört zu demselben Typus, ist aber von einem anderen Schreiber geschrieben als W 2, 5.

W 3 enthält fast wörtlich denselben Text, wie W 1. Daher ist anzunehmen, daß W 1 der Urkunde W 3 als Vorlage gedient hat, wenn W 1 überhaupt echt ist. Denn W 3 kann nach Fijałek-Semkovicz nicht vor 1414 geschrieben sein, und es ist natürlich bedenklich anzunehmen, daß der Schreiber von W 3 eine 25-jährige Vorlage benutzt hat. Sprachlich hat diese Frage keine große Bedeutung, da beide Urkunden fast dieselben Worte enthalten.

Wir werden jetzt die Sprache der Witold-Briefe studieren.

Phonetik. Die Verteilung von *a* und *o* ist wie im Ksl. Von Akanje findet sich keine Spur. Das slavische *e* gibt zu keiner besonderen Bemerkung Anlaß. Das anlautende oder postvokalische, jotierte *e* wird meistens durch das lange *ѣ* bezeichnet: W 3: ѣсмо, W 6: ѣсмо, ѣську, пустоѣ, ѣму, ѣго, имаѣмъ; W 7: ѣсмо. Die Unterscheidung der beiden *e* ist jedoch nicht konstant; in W 3 und W 5 sind sie nicht klar auseinander gehalten.

Die Vertretung von *ѣ* ist in W 1—W 5 wie im Ksl.: so in W 1 (nach dem Abdruck im *Vremennik*): раздѣлили, половинѣ; W 2: вѣданье, веѣмъ, вѣчно, крѣпость, велѣли, привѣсити, троцѣхъ, велицѣ, лѣты, рожеѣвѣ; W 3: роздѣлили, землѣ, половинѣ (2 mal), троцѣхъ; W 4: вѣдомо, роздѣлили; man findet hier zwar Троцехъ, diese Form könnte als ein Beispiel vom Übergang *ѣ* > *e* in unbetonter Silbe aufgefaßt werden. Die

¹ Unter W 7 steht mit anderer Tinte довѣгирдъ прави¹.

Form läßt sich aber nicht als Beweis dieses Übergangs verwerten, da hier $e < ь$ vorliegen könnte, vgl. das Kapitel über die Nominalflexion bei Alexander und Sigismund I. W 5: *вѣмъ, нѣмце^м* (4 mal), *вѣ^м, цѣловати* (2 mal) *вѣсѣ^х* (2 mal), *дѣлѣ* (2 mal), *ризѣ, ѡвѣ, сторонѣ, велѣли, привѣсити, четвероѣ, лѣ^т, лѣта*.

W 6 hat die etymologische Verteilung vor e und $ѣ$: *совѣ, хотѣли, городѣ, остроѣ, лѣто*, außer in zwei Fällen: *после, по тои личве*. Hier war das auslautende $-ѣ$ unbetont (vgl. weißruss. *личва*). W 7 hat die etymologische Verteilung: *двѣ, личвѣ, хотѣли*. Im allgemeinen können wir also sagen, daß die Verteilung von e und $ѣ$ in den Urkunden Witolds die kirchenslavische ist. Doch findet sich in W 6 (und in W 4?) eine Spur des Lautgesetzes, wonach $ѣ$ in unbetonter Silbe mit e zusammenfällt (vgl. Kuraszkievicz, *Byzantinoslavica* IV, S. 353). Dieses Lautgesetz charakterisiert das Nordwolynische und das südliche Weißrussische¹. — Vom „neuen $ѣ$ “ findet sich in den Texten keine Spur. Zwar sind die Fälle, wo ein „neues $ѣ$ “ auftreten könnte, in unseren kleinen Texten nicht zahlreich. Vgl. aber W 2, W 4: *виленьскимъ*, W 6: *ѡсаженъе, нароженъа, день*, W 8: *шестьдесать*. — Auch findet man kein Beispiel von dem süd- und ostkleinruss. Übergang $ě > i$, denn *досмотрили* (W 1, W 3) ist keine phonetische Erscheinung, sondern ein Wortbildungsphänomen, vgl. Krymskij: *Деякі непевні критерії для діалект. класифікації старо-руських рукописів* S. 44 f.

Der Übergang $e > ě$ (o) nach Zischlaut ist in einem einzigen Falle vertreten: W 4: *н(а)шою*. Man findet bei Witold manche Fälle mit e nach Zischlauten und $ц$: W 2: *рогачевцемъ*; W 3: *ловишчехъ*; W 5: *нѣмце^м, купце^м, шести, четьриста*; W 6: *дворище, селище, нашею*; W 7: *нашею*.

$ѣ$ für $и$ findet sich nur im Namen *верезынскаа* (W 2).

Der Laut y wird in einigen Urkunden $ѣ$, in anderen $ы$ geschrieben. Die Schreibweise $ѣ$ haben W 2, W 3, W 4, W 5; $ы$ haben W 6, W 7.

Der Übergang $ы > и$ nach Gutturalen spiegelt sich in unseren Texten regelmäßig ab, z. B. *великий князь* in allen Texten.

$и$ für altes y findet man im Wort für „Tausend“. *тиса^ч* (W 5), *тисача* (W 6). Diese Form ist die in der lit.-russ. Schriftsprache überall herrschende. Sie stimmt zum Kleinruss., wo man in den alten Briefen fast immer diese Form findet, und wo man, wie mir Herr Professor Ziłyński mitteilt, überhaupt nur mit einer Form **tisęč-* zu rechnen hat. Auch im weißruss. Gebiet finden wir bisweilen diese Form (in Mozyr und in der Gegend von Stuck).

Ksl. u (und o) sind teils durch $y(8)$, teils durch oy vertreten. W 4 hat *вискоупомъ* neben *вискупови*. W 2, 3, 6, und 7 haben im Anlaut oy , sonst $y(8)$. In W 5 ist die Präposition immer oy geschrieben, sonst finden

¹ Vgl. Ziłyński: *До питання про діалектологічну класифікацію укр. говорів; Юбил. збірн. тов. ім. Шевченка, Lwów 1926. S. 12.*

wir nur *y*. Den Übergang des anlautenden *u* zum Halbvokal zeigt W 6: *взати в него*, wo *в* den Laut *y* vertritt.

Ksl. *ja* und *ę* werden in Witolds Briefen nicht unterschieden; in beiden Fällen steht *а*, das nach *ш, ж, ч, ц* teilweise durch *а* ersetzt wird, wie wir später sehen werden. Beispiele: W 2: *има, березынская*; W 4: *спиралиса, таа*; W 5: *полочано^м, истыца, тиса^ч*; W 6: *пятьдесать, нароженьа*; W 7: *оузати, Өеврала*. Der Übergang *ę > e* ist nicht belegt.

Die Verbindungen **or, *ol, /*er, *el/* haben die russische, nie die ksl. Vertretung, vgl. *володѣти* (W 1), *болота* (W 3), *сторонѣ* (W 5), *городѣ* (W 6). Die russische Vertretung haben auch *^hr, ^hl, /*l, *l/*, vgl. *держа^т* (W 2), *торговли* (W 5).

Wir besprechen zuletzt die Halbvokale *ь* und *ѣ*. Die Vertretung der Halbvokale ist überall die russische, d. h. *e, o* bzw. Wegfall. Im Auslaut entspricht die Verteilung von *ѣ* und *ь* grundsätzlich der Härte bzw. Weichheit des vorhergehenden Konsonanten. Zu den harten Konsonanten gehört auch das aus der ksl. Endung *-mb* entstandene auslautende *-м*: *листомѣ* (W 3), *володимерьскомѣ* (W 7). Dagegen steht nach den Zischlauten *-ѣ*: *нижѣ* (W 2), *роспашѣ* (W 6), *колижѣ* (W 7). Es ist noch zu bemerken, daß der auslautende Konsonant sehr häufig über dem vorhergehenden Konsonanten angebracht wird, wobei jedes Halbvokalzeichen — es sei *ѣ* oder *ь* — wegbleibt. Im Inlaut wird *ѣ* nicht geschrieben; *ь* bleibt gewöhnlich erhalten, um die Palatalisation des vorhergehenden Konsonanten zu bezeichnen (zum Teil vielleicht nur noch traditionell): *кредроитьскѣи, виленьскимѣ* (W 4), *подольскѣи* (W 6, 7), *ѣську* (W 6), *володимерьскомѣ* (W 7); Ausnahme macht aber *виленьскимѣ* (W 2).

Die Verbindung *Kons. + ѣj + Vok.* wird regelmäßig durch *Kons. + ь + j*otierten *Vok.* bezeichnet. Die Beispiele sind: *вѣданѣ, юрью* (W 2), *вожѣ^м, нароженьѣ* (W 5), *ѣсаженѣ, нароженьа* (W 6), *подольѣ* (W 7).

Wir wenden uns jetzt zum Konsonantismus. Wir behandeln nur die Eigentümlichkeiten, wodurch sich die von uns behandelte Sprachform vom Ksl. unterscheidet.

Im ganzen westruss. Gebiet (weißruss. und klr.) ist *g* spirantisch geworden. Ausnahme machen solche Wörter, die entweder entlehnt sind, oder deren *g* durch Assimilation an den nachfolgenden stimmhaften Konsonanten aus *k* entstanden ist. Daß in der von uns behandelten Sprachform *r* als *з* (spirantisches *g*) zu lesen ist, bewährt sich dadurch, daß in solchen Fällen, wo im Westruss. die Aussprache *g* vorliegt, nicht *r* sondern *кг* geschrieben wird. So in W 3: *Викгаило*, W 4: *кредроитьскѣи*, wo die litauischen Eigennamen *Giedraitis* und *Vygaila* zu Grunde liegen. Ferner in W 5: *буркгимистру*. Die Aussprache des Gutturals muß also in diesen lit. und deutschen Wörtern eine andere gewesen sein, als etwa in *торговли* (W 5). Dies letztere Wort kann nur die spirantische Aussprache gehabt haben.

v hat im Anlaut vor Konsonanten die für das Westruss. (Weißruss. und Klr.) charakteristische halbvokalische Aussprache gehabt. So wird die

Präposition **въ** öfters **оу** geschrieben: **оуступатиса** (W 2), **оу полоцку** (W 5), **оу подольскои земли** (W 6), **оу туренску** (W 7).

Eine der wichtigsten Fragen, die sich in Verbindung mit dem Lautsystem erheben, ist die Frage nach der Depalatalisation. Da das Material so klein ist, kann man leider nicht den Zustand mit voller Genauigkeit feststellen. Wie wir früher bemerkt haben, ist die Lokativ- und Instrumentalendung **-мь** durch hartes **-мъ** vertreten. Nach den Zischlauten wird teils **а**, **у** teils **ю** (**а**), **ю** geschrieben; in folgenden Fällen findet sich die Schreibweise **а**, **у**: **жаловаль**, **нашу**, **печать** (W 1, insofern man sich auf dem Abdruck im *Vremennik* verlassen kann), **жаловаль**, **ловища¹**, **печать** (W 3), **рувежа** (W 5), **тисача** (W 6), **нашу** (W 7). In folgenden Fällen steht **ю** (**а**), **ю**: **держат^т**, **печать** (W 2), **жаловаль**, **нашу** (W 3), **полочано^м** (4 mal), **печат^т** (W 5), **нешевичю** (W 6). Nach **ц** steht **а**, **ю** in **истцю**, **истьца** (W 5), **волванца** (W 7). Im Auslaut findet man nach Zischlauten kein Beispiel von **ъ**, dagegen einige von **ь**: **нижь** (W 2), **роспашь** (W 6), **колижь** (W 7). Man findet nach den Zischlauten auch keinen Übergang von **и** zu **ы**; man hat **слышить**, **стрѣшину** (W 2), **чини^м**, **наши^м**, **приложили** (W 3) u. s. w. Da die Schreibweisen **часть**, **чоудо** ja in ksl. Texten vorhanden sind, hat man kein Recht, aus solchen Schreibweisen auf eine harte Aussprache der Zischlaute zu schließen. Man hat kein Beispiel von Depalatalisation des **ѣ**. Mit **ь** nach **р** hat man **володимерьскомъ** (bis) in W 7. Die Urkunde W 2, die nach Zischlaut gewöhnlich das jotierte Vokalzeichen aufweist (**держат^т**, **печать**), hat auch die Form **непорюшно** statt **непорушно**. Man könnte die Frage aufwerfen, ob dies nicht ein Hypernormalismus ist, ob nicht der Schreiber ein hartes **r < ṛ** (und vielleicht ein hartes **š, č** u. s. w.) gesprochen hat, das er an falscher Stelle durch die erweichte Form ersetzte. Auch auf dieser Form läßt sich aber nichts bauen, da sie eine gewöhnliche Verschreibung sein kann.

Morphologie. Wir behandeln zuerst die Substantivflexion.

Nom. Sg. o-St. M. **вискупъ** (W 3). In Personennamen findet man die im Westruss. (Weißruss. und Klr.) häufige Form auf **-о**: **Васило**, **Свидригайло** (W 1), **Викгаило** (W 3). **N. (Nom.-Akk.)** **волото** (W 3). **yo-St. M.** **Кназь** (W 1 u. s. w.), **Андрей** (W 1). **N. (Nom.-Akk.)** **ωзеро** (W 4) **вѣданье** (W 2), **дворище** (W 6), **ωсаженье** (W 6). **ā-St.** **тисача** (W 6). **n-St. (Nom. Akk.)** **има** (W 2).

Gen. Sg. o-St. M. **свидригайла** (W 1), **вискупѣ** (W 3), **Викгаила** (W 3), **поста** (W 5), **марта** (W 5), **индикта** (W 6). **yo-St. M.** **Андрею** (W 1), **Априла** (W 1), **рувежа** (W 5), **истьца** (W 5), **сентавра** (W 6), **февраля** (W 7). In der späteren lit.-russ. Schriftsprache findet man im Gen. Sg. M. von Substantiva, die etw. Lebloses bezeichnen, meistens **-у**,

¹ Man bemerke die Schreibweise **мч**, die klar bezeichnet, daß die Aussprache **šč** gewesen ist.

seltener -a. Daß wir in den Witold-Briefen kein Beispiel von -y haben, bedeutet aber keinen wirklichen Gegensatz zur späteren Schriftsprache, da die bei Witold vorkommenden Wörter eben zu denen gehören, die auch in der späteren Schriftsprache stets -a haben. *N.*: лѣта (W 5), волота (W 3), села (W 1, 3), поля (W 1), нароженьа (W 6). *yā-St.* земли (W 1), землѣ (W 3). Die letztere Form ist bekanntlich die alte, dem aksl. *zemle* entsprechende Form, während земли den „harten“ Stämmen nachgebildet ist.

Dat. Sg. o-, yo-St. M. Викгайл8 (W 3), вискупу (W 3), стрѣшину (W 2), кнзю (W 2), юрю (W 2), буркгимистру (W 5), истцю (W 5), єську нешевичю (W 6). Daneben stehen aber die Formen свидригайлови (W 1), викгайлови (W 3), вискупови (W 4). Diese, den u-Stämmen entlehnte Form finden wir nur bei Personennamen bzw. Personenbezeichnungen. *N. селу* (W 1, 3).

Instr. Sg. o-St. листомъ (W 1), вискупомъ (W 4); *ā-St.* грамотою (W 4).

Akk. Sg. ā-St. грамоту (W 3), сувоту (W 3), правду (W 5), землю (W 2). *i-St.* печать (W 2).

Lok. Sg. ъ-St. M. городѣ (W 6), остроѣ (W 6), полоцку (W 5), году (W 1). Man beobachtet hier denselben Gebrauch von -y statt -ѣ nach к (vgl. auch unten турейску), den man in der späteren Schriftsprache findet, und dessen Aufgabe es war, den Wechsel к : ц aus dem Paradigma zu eliminieren. Vgl. Kleinruss. und Weißruss. Die Übertragung des -y aus den u-Stämmen ist aber nicht völlig auf diesen phonetischen Fall beschränkt. году kommt auch in der späteren lit.-russ. Schriftsprache vor, genau wie in der großruss. Schriftsprache. *N.* рожтѣѣ (W 2), дѣлѣ (W 5), турейску (W 7). *yo-St. M.* дни (W 2). *N.* нароженьи (W 5), подольи (W 7). *ā-St.* половинѣ (W 1, 3), личѣ (W 6), личѣѣ (W 7), Ризѣ (W 5). Hier ist also die „zweite Palatalisation“ erhalten. *yā-St.* торговли (W 5). *i-St.* волости (W 7).

Nom. Pl. yo-St. M. князи (W 4). *N.* (Nom.-Akk.) ловишча (W 3).

Gen. Pl. ā-St. гривень (W 6), копѣ (W 7).

Dat. Pl. o-St. M. кановникомъ (W 2). *yo-St. M.* нѣмце^m, купце^m (W 5). *i-St.* людемъ (W 5); Wörter auf -инѣ: полочано^m (W 5).

Akk. Pl. o-St. M. полы (W 1, 3, 4).

Instr. Pl. o-St. M. полугрошки (W 6), полугрошники (W 7). *N.* лѣты (W 2).

Lok. Pl. o-St. M. Троцѣхъ (W 2, 3), Троцехъ (W 4, vgl. S. 13 f), вѣѣхъ (W 5). *yo-St. N.* ловишчехъ (W 3) mit der aus den i-Stämmen übertragenen Endung -ехъ < -ьchъ.

Nom.-Akk. Du. yo-St. N. селищи (W 7). *ā-St.* сторонѣ (W 5).

Wir wollen jetzt das Adjektiv betrachten.

Das unbestimmte Adjektiv steht prädikativ: пса^m оу Троцѣхъ (W 2), чини^m знаемо (W 3). Ferner stehen in unbestimmter Form die possessiven Adjektiva auf -овѣ: *Gen. Sg. M.* христова (W 6), Андреева

(W 1), вискѣпова (W 3). *F.* Свидригайловы (W 1), Викгайловы (W 3).
Dat. Sg. M. Андрееву (W 1), вискѣпову (W 3). Die unbestimmte Form
steht ferner im archaischen Ausdruck: по велицѣ дни (W 2).

Über die Bestimmtheitsformen ist wenig zu bemerken. Wir
führen Belege an.

Nom. Sg. M. великии (W 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7). *F.* верезынская (W 2),
другаа (W 4).

Gen. Sg. M.N. голого (W 3). *F.* четвертоѣ (W 5).

Dat. Sg. M.N. ризско^м (für ризскому, W 5).

Nom.-Akk. N. голоѣ (W 3), пустоѣ (W 6), другоѣ (W 7).

Instr. Sg. M.N. виленскимъ (W 4).

Lok. Sg. M.N. торгово^м (W 5), володимерьскомъ (W 7). *F.* подол-
скои (W 6), емотрицкои (W 7).

Nom.-Akk. Pl. кгедроитьскии (W 4) *M.* Zur Form siehe das Kapitel
über Alexander und Sigismund.

Dat. Pl. виленскимъ (W 2), кгедроитьскимъ (W 4), ризски^м (W 5),
довръ^м (W 5).

Instr. Pl. подольскими (W 6, 7).

Ich gehe zur Pronominalflexion über.

Die Personalpronomina sind spärlich belegt: мы (W 1, 2 u. s. w.),
Gen. насъ (W 7). *Gen.* des reflexiven Pronomens: себе (W 5). *Dat.* собѣ
(W 6) mit dem Vokalismus *o*, wie in allen weißruss. und kleinruss. Mund-
arten, sowie vielfach im Großrussischen (vgl. Durnovo, Очерк S. 257 f.).

Wir wollen dann die in den Witold-Texten vorkommenden Formen
des geschlechtigen Pronomens betrachten.

Nom. Sg. M. кто (W 1, 2, 3). *F.* таа (W 4) mit der in der späteren
Schriftsprache allein üblichen Bestimmtheitsform, die man auch in kleinruss.
Briefen findet, vgl. Rozow Nr. 91, 93.

Nom.-Akk. Sg. M. сей (W 2). *N.* што (W 1, 2, 3, 4). Die Schreib-
weise: кто aber што (niemals хто, что) herrscht auch in den klr. Briefen
aus dieser Zeit.¹ то (W 1, 3); so auch adjektivisch W 6, wo man in der
späteren Schriftsprache nur тоѣ findet; dagegen тоѣ ѡзеро (W 4); все
(W 1, 3).

Gen. Sg. M.N. того (W 1, 3), него (W 1, 6).

Dat. Sg. M. N. єму (W 6), кому (W 2, 6), никому (W 2),
иному (W 2).

Akk. Sg. F. ты (W 2) neben тую (W 7), der Bestimmtheitsform, die
wir in der späteren Schriftsprache immer finden. Ferner сюю (W 1, 3, 7)
neben сию (W 5 bis); нашу (W 1, 7), нашу (W 3), свою (W 1, 2, 3).

Instr. Sg. M.N. симъ (W 1), си^м (W 3), никимже (W 2), нашимъ
(W 1), наши^м (W 3). *F.* сею (W 4, 6, 7), ншою (W 4), нашею (W 6, 7).

¹ Vgl. aber хто schon im Brief von Juliana Olgerdowaja (nach 1377).

Lok. Sg. M. N. то^м (W 5), все^{мъ} (W 5); *F.* тои (W 6, 7), свои (W 1, 3).

Nom.-Akk. Pl. тыи (W 7) steht in der Verbindung тыи двѣ селищи, ist also mit dem Du. N. verbunden; dies zeigt, daß die Verallgemeinerung einer Form für alle Geschlechter schon vorgeschritten ist. Jedoch ist auch die alte Neutralform таѣ vorhanden (W 3). — сами (W 6 M). Die Form auf -и des Nom. Pl. von самъ ist durch die ganze lit.-russ. Schriftsprache erhalten.

Dat. Pl. имъ (W 3, 4, 5), инѣмъ (W 5), все^{мъ} (W 2, 5).

Zuletzt soll die Verbalflexion betrachtet werden. Wir fangen mit dem Präsens an:

3. *P. Sg.* Die Endung ist -ть. Die Belege sind: услышитъ (W 1), оузо^зр^итъ (W 2), има^етъ (W 3), ид^етъ (W 6, 7), держитъ (W 7). Dazu kommen die Fälle, wo der Konsonant der Endung über dem vorhergehenden Buchstaben angebracht ist: оузри^т (W 3), оуслыши^т (W 3).

1. *P. Pl.* Die Endung hat in den thematischen Verba und in den i-Verba überall die Form -мъ: чинимъ (W 1), чини^м (W 3), има^ѣмъ (W 6), имѣ^ѣмъ (W 7)¹, даемъ (W 2, 4). Das Verb быти hat die Form ѣсмо (W 1, 2, 5, 6).

Vom alten Aorist findet man nur die 1. P. Pl. выхомъ (W 6, 7). Als Präteritum fungiert das l-Partizip, teilweise in Verbindung mit dem Hilfsverb быти: дали ѣсмо (W 6), жаловалъ (W 1, 3), досмотрили (W 1, 3), повернули (W 1), повернули ѣсмо (W 3) u. s. w. Der Infinitiv endigt auf -ти: володѣти (W 1), оустѣпати (W 3), ловити (W 3) u. s. w. Ausnahmen bilden W 4 держатъ und W 5 чинитъ. In diesen Fällen ist das über der Zeile angebrachte т gewiß nur ein Ausdruck für -ти.

Wir wollen jetzt untersuchen, welche Schlüsse sich aus dieser Untersuchung der Sprache der Witold-Urkunden ziehen lassen.

Zuerst ist indessen eine Bemerkung zu machen: ob schon vor Witold in der litauischen großfürstlichen Kanzlei russisch geschrieben wurde, und in welchem Maße, können wir nicht feststellen; vgl. das Kapitel über Olgierd. Die hier zu ziehenden Schlußfolgerungen gelten die Schriftsprache zur Zeit Witolds. Ob vor ihm schon eine gewisse Schriftradtition bestand, steht dahin.

Wir haben in der Einleitung die verschiedenen Kanzleien und Sprachtypen betrachtet, die man in alter Zeit in den angrenzenden Gebieten findet.

Wie wir damals gesehen haben, herrschte in den nördlichen Gebieten, Polozk-Witebsk-Smolensk eine Sprachform, die sich durch Zokanje, durch Vermischung von e und ѣ (unabhängig von der Betonung), durch die Form ѣсмо und verschiedene andere Eigentümlichkeiten auszeichnete. Wir haben gesehen, daß diese Sprachform noch zu Witolds Zeit dort bestand. Wie sich aus der vorhergehenden Untersuchung ergibt, weichen die Briefe Witolds

¹ Die Lesart имѣмо in den Akty Zap. Ross. I 22 ist fehlerhaft.

von dieser Sprachform ab. Wir finden in den Urkunden Witolds weder Zokanje, noch Vermischung von *ѣ* und *e* unabhängig von der Betonung; auch ist die Form *ѣме* und verschiedene andere in den Urkunden belegte Polozker Formen der Sprache Witolds fremd. Der Vergleich der Witold-Urkunden mit denen aus Polozk macht es somit klar, daß Witolds Sprache nicht aus der Gegend von Polozk stammt.

Schwieriger zu beurteilen ist das Verhältnis der Sprache Witolds zu der Sprache der südlichen Kanzleien.

Es ist ohne weiteres klar, daß der Schreiber von W 6 aus Nordwolygien oder aus dem südlichen Weißrußland stammt, wenn man seine Behandlung von *ѣ* betrachtet. Es scheint mir aber nicht aus sprachlichen Gründen notwendig, mit Kuraszkievicz (Byzantinoslavica IV, S. 352 f.) den Brief als wolynisch zu bezeichnen, denn auch im südlichen Weißrussischen hat man eine entsprechende Behandlung von *ѣ*, vgl. Ziŭnŭskij: До питання про діялект. клясиф. укр. гов. S. 12. Vgl. auch Klich (S. 228, 233): *sab'e' : b'ada' < covъ, vъda* aus der Gegend von Nowogródek. Wahrscheinlich hat aber Kuraszkievicz jedoch recht, da der Brief in Ostróg geschrieben ist.

In W 7 finde ich sprachlich nichts, was speziell nach dem nördlichen Wolygien wiese; *ѣ* steht hier auch in unbetonter Silbe (im Wort *личѣѣ*). Kuraszkievicz dürfte aber recht haben, daß W 6 und W 7 von demselben Schreiber geschrieben sind. Auch W 7 muß daher zu den von nordwolynischen Schreibern herrührenden Briefen gerechnet werden.

Was die übrigen Urkunden Witolds betrifft, ist folgendes zu bemerken. W 3 zeichnet sich durch folgende Züge aus:

1. *ѣ* ist auch schwachtonig erhalten: *роздѣлили, половинѣ, Троцѣхъ*.
2. Der Dat. Sg. von Personennamen kann auf *-ови* endigen: *Викгаилови*.

Die Erhaltung des *ѣ* könnte natürlich ein auf dem Ksl. beruhender Archaismus sein. Wenn man aber diese Erscheinung mit dem Dat. Sg. auf *-ови* zusammenstellt, der für die südkleinruss. Briefe charakteristisch ist (Kuraszkievicz, Gr. S. 108)¹, fragt man sich, ob dieser Brief nicht zu den südwestwolynischen oder galizischen Sprachdenkmälern zu rechnen ist. In diese Richtung weist auch der Gen. *землѣ*. Im kleinruss. Briefschatz ist dieser Archaismus nur in den Briefen vorhanden, die von Schreibern aus den südlichen Gebieten stammen (Kuraszkievicz Gr. S. 56).

Auch W 1 weist den Dat. auf *-ови* auf: *свидригаилови*. Ebenso wird *ѣ* auch hier konsequent geschrieben, insofern man sich auf den Abdruck des *Vremennik* verlassen kann: *роздѣлили, половинѣ*. Falls W 1 echt ist, ist man also geneigt anzunehmen, daß der Schreiber aus dem südkleinruss. Gebiet stammte. Für W 3 hat man aber dann weniger Sicherheit, weil dieser Urkunde wohl dann W 1 (oder andere Urkunden dieser Art)

¹ In den späteren litauischen Königsurkunden, die eine nordwolynisch-weißruss. Sprachform aufweisen, kommt diese Endung nur in seltenen Fällen in Polonismen vor.

als Vorlage gedient hat. Die Formen роздѣлили, половинѣ von W 3 verlieren ihren selbständigen Wert. Die Formen Троцѣхъ und землѣ, die in W 1 keine Entsprechungen haben, sprechen aber auch in diesem Falle dafür, daß der Schreiber von W 3 aus dem südkleinruss. Gebiet stammte.

Auch für W 2 und W 5, die von demselben Schreiber geschrieben sind, ist die Erhaltung von ѣ in allen Stellungen charakteristisch: Троцѣхъ, велицѣ, лѣты (W 2), цѣловати, вѣсѣхъ, дѣлѣ, ризѣ, ѡбѣ, сторонѣ, четвертоѣ (W 5). Dies kann ein südkleinrussischer Zug sein, kann aber auch auf kirchenslavischer Tradition beruhen. Nach kleinrussischer Richtung deutet die Form верезынскаа (W 2, mit ѣ für и), falls man auf dieser Namenform bauen darf.

Was endlich W 4 betrifft, deutet der Dat. вискупови darauf, daß die Urkunde von einem Südkleinrussen geschrieben ist. Zwar deutet die Form троцехъ in eine andere Richtung. Der Gegensatz вѣдомо : троцехъ könnte darauf deuten, daß der Schreiber aus Nordwolygien oder aus dem südlichen Weißrußland stammt. Man muß aber in Betracht ziehen, daß man in der späteren lit.-russ. Schriftsprache im Lok. Pl. der o-Stämme durchgehends -ехъ statt -ѣхъ findet, was wohl durch den Einfluß der yo-Stämme zu erklären ist. In den südkleinruss. Urkunden ist zwar dieser Einfluß nicht zu spüren. Es ließe sich aber denken, daß ein Wort wie троцехъ Ausnahme bilden könnte, wegen des Stammaslauts ц, der auch in yo-Stämmen sehr häufig ist. Mit Sicherheit kann aber diese kleine Urkunde nicht dialektisch lokalisiert werden. Auf Grundlage der Form вискупови kann nicht mit Sicherheit auf südkleinruss. Herkunft des Schreibers geschlossen werden, wenn nicht andere Indizien daneben stehen. Die Form könnte ein Polonismus sein, vgl. S. 24. Es könnte sogar der Gegensatz вѣдомо : троцехъ zufällig sein, und die Urkunde dem typisch weißruss. Gebiet angehören, wo ѣ und е in allen Stellungen zusammengefallen sind.

Von den Urkunden Witolds sind also zwei, W 6 und W 7, von einem Schreiber aus (Südweißrußland oder) Nordwolygien geschrieben.

Von den Urkunden W 1 und W 3 stammt wenigstens die eine von einem südkleinruss. Schreiber¹. W 2, 5 weist auch gewisse Indizien in der gleichen Richtung auf, ohne daß man mit Sicherheit darauf bauen kann. Der südkleinruss. Einschlag in der Kanzlei Witolds ist an sich nichts Merkwürdiges. Erstens könnte ein oder mehrere Schreiber Witolds aus der Kanzlei Jagietto's stammen. Zweitens muß man im Auge behalten, daß unter den russischen Gebieten, die im 13. und 14. Jahrhundert unter litauische Herrschaft kamen, Wolygien die höchste Kultur aufwies, und daß der Einfluß Wolyniens auf die litauische Kanzlei somit durchaus erklärlich ist.

¹ Es ist natürlich auch eine Möglichkeit, daß die südliche Sprachform der Urkunden mehr durch den Einfluß südlicher sprachlicher Vorbilder als durch die Herkunft der Schreiber zu erklären ist.

Sigismund Kiejstutowicz.

Von Sigismund Kiejstutowicz (1432—40) kenne ich nur zwei Urkunden: SK 1; Sigismund befreit die Bürger von Wilna [Russen und Liachen] von Zoll im ganzen litauisch-russischen Gebiet. Geschrieben in Troki 23. Oktober 1432. Abgedruckt im *Собрание древнихъ грамотъ и актовъ городовъ: Вильны, Ковна, Трокъ и пр.* Faksimile im *Сборникъ палеогр. снимковъ съ древн. актовъ, хранящихся въ виленскомъ центр. архивѣ и Виленской публ. библиотекѣ, изд. Вил. Археогр. Комм.1, Wilna 1887.* Ich zitiere die Urkunde nach dem Faksimile.

SK 2; Sigismund gewährt den Bürgern von Wilna magdeburgisches Recht. Geschrieben in Troki 27. Oktober 1432. Abgedruckt im obengenannten *Собрание*. Faksimile des Anfangs und der abschließenden Worte im obengenannten *Сборникъ снимковъ*. Ich zitiere die Urkunde nach dem Faksimile, wo dies möglich ist, sonst nach dem Abdruck des *Собрание*. Auf diesen Abdruck kann man sich, wie der Vergleich mit dem Faksimile zeigt, nicht völlig verlassen. Ich baue daher vorzugsweise meine Darstellung auf den Teil des Textes, der in Faksimile vorliegt. Die beiden Briefe scheinen von demselben Schreiber zu stammen.

Beide Briefe waren mit Siegel versehen. Diese sind aber abgefallen.

Phonetik.

Von Akanje findet man keine Spur. Auch nicht vom „neuen ѳ“. Der Übergang $e > o$ nach Zischlaut ist vielfach vertreten: SK 1: *нашою, мѣстичовъ, нашої, мѣстичо^x, чотыриста*. [In dem kleinen Text SK 1 ist überhaupt immer e nach Zischlaut durch o vertreten]. SK 2: *жомоитскии, троцо^x, чотыриста, нашому* aber *речей* (im Gen. Pl. auf -ей findet man in der lit.-russ. Kanzleisprache überhaupt kein Beispiel von $e > o$), ferner: *хотаче, жадаюче*. In dem nur im *Собрание* reproduzierten Teil des SK 2 merkt man sich die Form 1. P. Pl. *хочомъ*.

e für $ъ$ findet man in SK 1 nur in unbetonter Silbe *киеве, ковне, рекамъ*, aber *вѣдомо, вѣчно, мѣнску . . .*. In SK 2 finden wir einen ähnlichen Zustand: *городе, нынешни^m, сведоки* aber *дѣати, вѣчно, вѣмъ, мѣсту*. Im *Собр.*: *надове, сведочство, грамоте, городе, праве*, aber: *мѣсте, лѣпшее, мѣсту, всѣхъ, вѣсять . . .*. Man sollte hier nach den Schreiber als einen Südweißrussen oder Nordwolynier charakterisieren können.

Sl. y ist durch die Ligatur $ы$ wiedergegeben. Der Übergang $y > i$ nach Guttural ist konsequent durchgeführt. $i < y$ findet man sonst nur in

den Wörtern тисача (in beiden Urkunden) und нинешни^m (SK 2). In diesen beiden Wörtern ist das и im ganzen lit.-russ. Schrifttum üblich.

Den Übergang и > ы finden wir nicht. Überall ist auch nach Zischlaut und nach altem ř nur и geschrieben: рѣчи (SK 2), тридцат^r (SK 2).

Für u wird als Präposition und Präverbium ou, sonst y geschrieben: ou мѣнску, ou троце^x (SK 1), ouставила, неouставностью (SK 2), aber вудуть (SK 1), нашому (SK 2), u. s. w. Ausnahme bildet ouсю SK 1 [Совр.].

Sl. ja und ě werden unterschiedslos durch а wiedergegeben: всакому, лаховѣ, мѣсаца (SK 1), дѣати (SK 2) u. s. w. Der Übergang ě > e ist nicht belegt.

*or, *ol, *er, *el, *or, *ol, *br, *bl haben die russ., nicht die ksl. Vertretung, vgl. перед (SK 2), торговыхъ (SK 1) u. s. w. Ebenso haben ъ und њ die russ. Vertretung. ѝ und њ werden nicht vermischt.

Die spirantische Aussprache von r wird hier wie in den übrigen lit.-russ. Urkunden durch die Schreibweise rr für g bestätigt: Жикгмонтъ (SK 1, 2).

Die westruss. Vokalisierung von anlautendem в- ist häufig belegt; SK 1: ou смоленску, ou мѣнску, SK 2 ou не^m, ou троце^x, Совр.: ouсю.

Was die Palatalisation betrifft, ist folgendes zu bemerken: Nach Zischlaut (ч, ш, ж, щ) und ц wird meistens а, у geschrieben: SK 1: пожаловали, нашу, печатью, нешлушалъса, тисача; SK 2: кнжата, оуслышать, жадаюче, тридцат^r. Indessen finden wir auch die Schreibweise а, ю: мѣсаца (SK 1), нашу (SK 2). Für die Beurteilung der Sache verweise ich auf das Kapitel über die Depalatalisation bei Kasimir. и ist nach diesen Lauten überall geschrieben, ы kommt nicht vor: троици¹, рѣчи, выкладаючи . . . (SK 2). Die wenigen Formen (beide im Совр.), wo der Zischlaut im Auslaut steht, haben ъ, nicht ѣ: которы-ижьбы, моць.

Nach altem ř findet man regelmäßig а, ю, и, ъ. Nur in einem Falle findet man Depalatalisation von ř, nämlich in der Form ouрадех (Совр.). Die Form findet sich leider nicht in dem Teile von SK 2, der in Faksimile herausgegeben ist.

Im Inlaut findet man ъ, wo Weichheit des vorhergehenden Konsonanten bezeichnet werden soll: подольской (SK 1), матъворское, польская, татьбы (SK 2 Совр.). Das unberechtigte ѣ in вильни (SK 2 Совр. 2 male) ist wenigstens das erste Mal ein Fehler, da das Faksimile вилни hat.

Die Fragepronomina treten in den Formen што (SK 1, 2) und хто (SK 2 Совр.) auf.

¹ троицы in der Abschrift des Совр. ist ein Fehler. Das Faksimile hat и.

Morphologie.

1. Nomen.

Wir behandeln zuerst die Substantivflexion. Ich gebe unten Beispiele der verschiedenen Kategorien.

Nom. Sg. o-St. жикгимонтъ (SK 1, 2), *yo-St.* князь (SK 1, 2), *ā-St.* рада (SK 2).

Nom.-Akk. Sg. N. o-St. право (SK 2), *n-St.* знама (SK 2), има (SK 2).

Gen. Sg. o-St. M. войта (SK 2 Совр.), чаеу (SK 2 Совр.), меду (SK 2 Совр.). Die Verwendung von Formen mit -y von Substantiva die nicht lebendige Wesen ausdrücken, ist in der lit.-russ. Schriftsprache weit verbreitet, vgl. S. 16. *yo-St. M.* мѣсаца (SK 1), *o-, yo-St. N.* ржѣтва (SK 1), правованья (SK 2 Совр.), *ā-, yā-St.* грамоты (SK 1), тройци (SK 2), *i-St.* пакости (SK 2).

Dat. Sg. o-St. M. оураду (SK 2 Совр.), воитови (SK 2 Совр.). Diese Form ist wohl als ein reiner Polonismus zu betrachten, wie einige Formen auf -ови in poln. Wörtern in späterer Zeit; es liegen hier keine anderen Formen vor, die die Annahme eines südkleinruss. Schreibers stützen. *N.* мѣту (SK 2). *ā-, yā-St.* грамоте (SK 2 Совр.), вилни (SK 2), *i-St.* памати (SK 2).

Akk. Sg. o-St. воскъ (SK 2 Совр.), *ā-St.* грамоту (SK 1), *i-St.* пакость (SK 2 Совр.).

Instr. Sg. o-, yo-St. (M. N.): войтом (SK 2 Совр.), везрадеством (SK 2), поможеньемъ (SK 2 Совр.), *ā-St.* грамотою (SK 2), *i-St.* печатью (SK 1).

Lok. Sg. o-St. M. Киеве (SK 1), Ковне (SK 1), Городе (SK 2), Луцку (SK 1), Смоленску (SK 1), Новѣгородку (SK 1), Мѣнску (SK 1); Die Verwendung von -y nach Guttural ist in der lit.-russ. Schriftsprache überall üblich. *yo-St.* верестьи (SK 1); *ā-, yā-St.* земли (SK 1).

Nom. Pl. i-St. люди (SK 2 Совр.), *n-St.* мѣщане (SK 2 Совр.).

Gen. Pl. o-St. M. лаховъ (SK 1), *yo-St. M.* мѣстичовъ (SK 1), *ā-St.* пошлинъ (SK 1), *yā-St.* судей (SK 2 Совр.), *i-St.* речей (SK 2).

Dat. Pl. o-St. мытомъ (SK 1), *ā-St.* рекамъ (SK 2), *i-St.* людемъ (SK 2).

Akk. Pl. o-St. сведоки (SK 2), часы (SK 2 Совр.); *yo-St.* обычаи (SK 2 Совр.).

Nom.-Akk. Pl. N. o-St. мыта (SK 1), княжата (SK 2).

Instr. Pl. o-St. M. приходи (SK 2 Совр.), пожитки (SK 2 Совр.), дарми (SK 2 Совр.). Wenn diese Form richtig ist, ist sie bemerkenswert. Die Form ist natürlich der alten u-Flexion nachgebildet. Derartige Bildungen im Instr. Pl. sind aber in der lit.-russ. Kanzleisprache nicht üblich. *N.* лѣты (SK 1, 2); *ā-, yā-St.* воеводами (SK 2 Совр.), судьями (SK 2 Совр.).

Lok. Pl. o-St. оурадех, розумех, розделех (SK 2 Совр.), члонкох (SK 2 Совр. dreimal). Die Endung -ох nach Guttural ist aus der späteren Kanzleisprache bekannt. Zu троце^x (SK 1) und троцо^x (SK 2) vgl. das Kapitel über die Nominalflexion bei Kasimir. роздѣлох (SK 2 Совр.) ist

innerhalb der lit.-russ. Kanzleisprache eine Merkwürdigkeit. Man zweifelt an der Richtigkeit der Form, um so mehr als die Form vom vorhergehenden Worte *члонкох* beeinflusst sein könnte. Später in demselben Text steht *розделех. уо-St. мѣстичо^x* (SK 1).

Die Bestimmtheitsformen des Adjektivs bieten nichts auffälliges.

Nom.-Akk. Sg. M. великии (SK 1), каждый (SK 2 Совр.); *N.* лѣпшее (SK 2 Совр.).

Gen. Sg. M. N. счастливого (SK 2 Совр.), *F.* римское (SK 2 Совр.).

Dat. Sg. F. вѣчной (SK 2).

Instr. Sg. M. N. немецким (SK 2 Совр.).

Lok. Sg. M. N. немецком (SK 2 Совр.), подольской (SK 1).

Nom.-Akk. Pl. M. вечные (SK 2 Совр.), нинешние (SK 2 Совр.), первореченныи (SK 2 Совр.), *F.* крамныи (SK 2 Совр.). *N.* високаа (SK 2). Die Erhaltung des *Nom.-Akk. Pl. N.* ist ein archaischer Zug, der seit Kasimir in lit.-russ. Urkunden nicht mehr vorkommt. Das Nebeneinander von *-ыи* und *-ые* ist für diese Sprachform bis ungefähr 1560 charakteristisch.

Gen. Pl. виленски^x (SK 1), малых (SK 2 Совр.).

Dat. Pl. виленским (SK 2 Совр.), нинешни^m (SK 2).

Lok. Pl. виленски^x (SK 1), торговыхъ (SK 1).

Von den Personalpronomina hat man nur wenige Belege: *Gen. себе* (SK 2 Совр.), *Nom. мы* (SK 2), *Gen.-Akk. нас* (SK 2 Совр.).

Die geschlechtigen Pronomina weisen folgende Formen auf:

Nom.-Akk. Sg. M. тот (SK 2 Совр.), хто (*Nom.* SK 1), *N.* тое (SK 2 Совр.), то [substantivisch SK 1].

Gen. Sg. M. N. того (SK 2 Совр.), всего (SK 2 Совр.), нашего (SK 2 Совр.); *F.* наше (SK 1).

Dat. Sg. M. N. тому (SK 2 Совр.), нашему (SK 2), ему (SK 2 Совр.), всему (SK 2 Совр.), всякому (SK 1); *F.* той (SK 2 Совр.).

Akk. Sg. F. сю (SK 2), сую (SK 1), нашу (SK 1), оую (SK 2 Совр.).

Instr. Sg. M. N. своимъ (SK 2 Совр.); *F.* тою (SK 2), сею (SK 1), нашою (SK 1).

Lok. Sg. M. N. томъ (SK 2), не^m (SK 2), нашо^m (SK 2); *F.* всеи (SK 1), нашой (SK 1), которой (SK 2 Совр.).

Nom.-Akk. Pl. M. тыи (SK 2 Совр.), наши (SK 2 Совр.), вси (*Akk.* SK 2 Совр.); *N.* вса (SK 2 Совр.).

Gen. Pl. тых (SK 2 Совр.), ихъ (SK 2 Совр.), всехъ (SK 2 Совр.).

Dat. Pl. ты^m (SK 2), имъ (SK 1), всемъ (SK 2), все^m (SK 2). Man merke sich das Nebeneinander von *все^m* und *все^m*.

Instr. Pl. ними (SK 2 Совр.), нашими (SK 2 Совр.), которыми (SK 2 Совр.).

Lok. Pl. всихъ (SK 1, SK 2 Совр.), которыхъ (SK 1), своих (SK 2 Совр.).

2. Verbum.

Zur Präsensflexion ist folgendes zu bemerken.

3. *P. Sg.* hat die weiche Endung -тъ, wie im ganzen russ.-lit. Schrifttum: имаеть (SK 2 Совр.), vgl. ferner die athematischen Formen єсть (SK 2) und дасть (SK 2 Совр.).

1. *P. Pl.* weist dieselben Formen auf, wie sonst die lit.-russ. Urkunden: даемъ (SK 2 Совр.) und die athematische Form ємо (SK 1). Zu bemerken ist jedoch die Form хочомъ (SK 2 Совр.), die ich sonst nur bei Kasimir einmal belegen kann (sonst хочемъ).

2. *P. Pl.* ist durch die Form єте (SK 1) belegt.

3. *P. Pl.* Die Formen haben alle die weiche Endung -уть, -ять: имуть (SK 2), оузрать (SK), слышать (SK 2), суть (SK 2 Совр.). Die einzige Präteritalform ist die auf -лъ: пожаловали ємо (SK 1), недали, ([3. P.] SK 1).

Das Gerundium weist neben der Form auf -чи: отдаляючи (SK 2 Совр.) auch die alte Nominativform auf -че auf: хотаче, жадающе (SK 2). Diese Form findet man auch in den Urkunden von Kasimir. In der späteren lit.-russ. Kanzleisprache ist sie nicht im Gebrauch.

Der Infinitiv endigt auf -ти: держати (SK 2 Совр.).

Die beiden Urkunden Sigismunds zeigen nicht den südkl. Charakter, den wir bei mehreren Witold-Briefen beobachteten. Dialektisch scheint ihre Sprache zum südlichen Weißrussischen oder zum Nordwolylnischen zu gehören; ich verweise auf die Verteilung von ѣ und е, S. 22. Unter den lit.-russ. Sprachdenkmälern stehen ihnen die Urkunden Kasimirs am nächsten. Von Zügen, die die Sprache Sigismunds mit der Sprache Kasimirs (und zum Teil auch Witolds) verbinden, die aber in der späteren Sprache nicht im Gebrauch sind, erwähne ich: нашу u. s. w. (mit Palatalisationszeichen), die Erhaltung des Neutr. Pl. von Adjektiva und Pronomina, die Erhaltung der Gerundia auf -уче, -яче, die Formen всеъмъ und хочомъ.

Zwei Erscheinungen: оурадех (mit hartem *r*) und оучю sind in so frühen Urkunden auffallend; erst spät werden diese Formen in der lit.-russ. Kanzleisprache üblich.

Anm. 1430—32 war Świdrygiełło (Švitrigaila) Großfürst von Litauen. 1432 nahm Sigismund Kiejstutowicz die Macht in Wilna. Auf seine Seite stellten sich das ethnographische Litauen und von den russischen Gebieten „Schwarz-Rußland“ (die Gegend von Nowogródek) und die Gegend von Minsk. Die südlichen russischen Provinzen, sowie Polozk, Witebsk, Smolensk hielten sich aber an Świdrygiełło. 1435 schlossen sich die nördlichen Gebiete Sigismund an. Erst im Jahre 1439 war er aber Herr von ganz Litauen. Aus den Jahren 1430—32 habe ich kein Material aus der Kanzlei von Świdrygiełło. Aus den folgenden Jahren hat man viele Urkunden von Świdrygiełło, die meistens in seiner Kanzlei in Łuck geschrieben sind. Diese sind von Kuraszkievicz (Byzantinoslavica IV S. 346 ff. und Gramoty Halicko-Wolyńskie) behandelt. Vgl. auch S. 8 ff.

Kasimir.

(Kazimierz Jagiellończyk.)

Kazimierz Jagiellończyk regierte in Polen und Litauen 1447—92. Vor dieser Zeit war er 7 Jahre lang Großfürst von Litauen. Trotz dieser langen Regierungszeit, die mehr als ein halbes Jahrhundert dauerte, ist es nicht leicht, ein hinreichendes Aktenmaterial aus seiner Kanzlei zusammenzubringen. Seine Regierungszeit fällt in eine Epoche, wo es nicht nur an russischen Königsbriefen, sondern überhaupt an Material zur litauischen Geschichte fehlt. Besonders ist das in den Jahren 1460—80 der Fall. Es ist daher ein spärliches Material, worauf diese Untersuchung gebaut ist. Ich gebe unten eine Übersicht über die benutzten Urkunden:

K 1. Vertrag zwischen dem Großfürsten Kasimir und Pskow; Wilna 1440. Das Original befindet sich im Archiwum Ks. Radziwiłłów in Warszawa (Nr. 229). Vom Verfasser photographiert.

K 2. Der Großfürst Kasimir gibt Danisko Mukosejewicz einige Güter. Wilna 1442. Das Original befindet sich im Archiwum Krasinskich in Warszawa (Perg. Nr. 121). Vom Verfasser photographiert.

K 3. Vertrag zwischen dem Großfürsten Kasimir und Ilja, Wojewode von Moldau, v. J. 1442. Geschrieben in Troki. Das Original befindet sich im Archiwum Ks. Radziwiłłów in Warszawa (Nr. 240). Vom Verfasser photographiert.

K 4. Brief vom Großfürsten Kasimir an alle Einwohner von Ratno und Wetly. Geschrieben in Birsztany im Jahre 1443. Abgedruckt im Archiwum Sanguszków B. I, Nr. XXXIX.

K 5. Bestätigung eines Privilegiums an Paszko Dochnowicz. Geschrieben in Wilno 1445. Abgedruckt im Archiwum Sanguszków B. I, Nr. CCXXIV. Das Original befindet sich im Archiwum Ks. Radziwiłłów in Warszawa (Nr. 689). Vom Verfasser photographiert.

K 7. Mitteilung des Großfürsten Kasimir an Radziwiłł Ościkowicz, worin er ihm 9 Leute gibt. Geschrieben in Kowno 1446. Das Original befindet sich im Archiwum Ks. Radziwiłłów (Nr. 533). Vom Verfasser photographiert.

K 8. Mitteilung des Großfürsten Kasimir an Radziwiłł Ościkowicz, worin er ihm eine Flur gibt. Geschrieben in Oża 1446. Das Original befindet sich im Archiwum Ks. Radziwiłłów (Nr. 534). Vom Verfasser photographiert.

K 9. Brief vom Großfürsten Kasimir, worin er dem Wojewoden Dowgird einige Dörfer gibt. Geschrieben in Wilna 1442. Das Original befindet sich im Archiwum Ks. Radziwiłłów in Warszawa (Nr. 889). Vom Verfasser photographiert.

K 10. Brief von König Kasimir an den Wojewoden Moniwid und an den Statthalter (Naměstnikъ) Bertosz, worin er mitteilt, daß er Radziwiłł Ościkowicz 3 Leute gegeben hat. Geschrieben in Wilna 1452. Das

Original befindet sich im Archiwum Ks. Radziwiłłów in Warszawa (Nr. 535). Vom Verfasser photographiert.

K 11. Der König Kasimir gibt Mitko und Niemirin das Dorf Lipa. Geschrieben in Wilna 1552. Abgedruckt im Archiwum Sanguszków I, Nr. L. Das Original befindet sich im Archiwum Czartoryskich in Krakau (Dipl. Nr. 498). Vom Verfasser photographiert.

K 12. Brief von König Kasimir, worin er die Güter des Bürgers von Polozk Eulaszko Koszczyc von verschiedenen Pflichten befreit. Geschrieben in Wilna 1458 (?). Das Original gehört Professor Mienicki in Wilna, der es veröffentlicht hat (mit Photographie) im Ateneum Wileńskie VII, Heft 3—4.

K 13. Brief vom Großfürsten Kasimir, worin er dem Fürsten Al. Sanguszko ein Gut gibt. Geschrieben in Punia. Ohne Jahresangabe. Abgedruckt im Archiwum Sanguszków I, Nr. XLV.

K 14. Brief von König Kasimir an die Statthalter von Kowno, Wilkomierz (Ukmergė), Uciany (Utena), Onikszy (Anykščiai), u. s. w. Geschrieben in Przemyśl. Ohne Jahresangabe. Das Original befindet sich im Archiwum Ks. Radziwiłłów in Warszawa (Nr. 979). Vom Verfasser photographiert.

K 15. Mitteilung von König Kasimir, daß er Radziwiłł Ościkowicz eine Siedlung gegeben hat. Grodno 1463. Das Original befindet sich im Archiwum Ks. Radziwiłłów in Warszawa (Nr. 532). Vom Verfasser photographiert.

K 16. Mitteilung von König Kasimir »всѣмъ мѣжомъ востыицомъ«. Geschrieben in Grodno in der 6. Indiktion, d. h. wahrscheinlich im Jahre 1458. Das Original befindet sich im Archiwum Ks. Radziwiłłów in Warszawa (Nr. 281). Vom Verfasser photographiert.

K 17. Brief von König Kasimir an den moldauischen Kanzler Michajło. Geschrieben in Sudomir. Ohne Jahresangabe. Das Original befindet sich in Ossolineum, Lwów. (Hdschr. Nr. 5256). Vom Verfasser photographiert.

K 18. Brief von König Kasimir an den Statthalter (Naměstnikъ) von Smolensk Iwaszko Wiażewicz. Geschrieben in Królewski Most, wahrscheinlich im Jahre 1462, jedenfalls zwischen 1458 und 1467. Das Original befindet sich im Archiwum Zamoyskich in Warszawa. Vom Verfasser photographiert.

K 19. Brief von König Kasimir »ко всѣмъ воюромъ кнедоройцехъ«. Geschrieben in Grodno in der 8. Indiktion, d. h. 1460 oder 1475. Das Original befindet sich im Archiwum Ks. Radziwiłłów in Warszawa (Nr. 980). Vom Verfasser photographiert.

K 20. Brief von König Kasimir an Radziwiłł Ościkowicz, worin er ihm 6 Leute gibt. Geschrieben in Grodno in der 3. Indiktion, d. h. 1455 oder 1470. Das Original befindet sich im Archiwum Ks. Radziwiłłów in Warszawa (Nr. 536). Vom Verfasser photographiert.

K 21. Brief von König Kasimir, worin er Marcin Gastowtowicz den Kauf eines Hauses in Kiew bestätigt. Geschrieben in Wilna im Jahre 1481. Abgedruckt im Archiwum Sanguszków I, Nr. LXXXII. Das Original befindet sich im Archiwum Czartoryskich in Krakau (Dipl. Nr. 659). Vom Verfasser photographiert.

K 22. Urteil des Königs Kasimir im Streit zwischen Semen Iwanowicz Wołodymirowicz und Ivan Semenowicz Kobryński. Geschrieben in Troki im Jahre 1484. Das Original befindet sich im Archiwum Zamoyskich in Warszawa. Vom Verfasser photographiert.

K 23. Brief von König Kasimir an den litauischen Rat. Geschrieben in Brześć Kujawski zwischen 1460 und 1467. Das Original befindet sich im Archiwum Krasnińskich in Warszawa (Hdschr 4001, Nr. 7). Vom Verfasser photographiert.

K 24. Brief von König Kasimir an die Fürsten Andr. und Fed. Czartoryski. Geschrieben in Krakau im Jahre 1490. Das Original befindet sich im Archiwum Ks. Radsiwitów in Warszawa. Vom Verfasser photographiert.

Wir wollen jetzt diese Urkunden näher betrachten.

Graphologisch gehören K 15 und K 16 zusammen. Ich glaube bestimmt sagen zu können, daß sie von derselben Hand stammen. Darauf deutet die Form des großen *u*: u neben dem mit einem Strich geschriebenen u in beiden Urkunden. Ferner das *a* mit langem Strich (in K 16 zwar neben kurzem *a*), die Schreibweise -*ii* für -*ii* (in K 15 neben *ii*). Auch eine sprachliche Eigentümlichkeit (das Akanje) vereinigt diese beiden Briefe (siehe S. 31).

Ferner scheinen K 21 und K 22 von derselben Hand zu stammen. Darauf deutet die Form des *z*, des *a*, das groß geschriebene z (neben dem kleinen z) in beiden Urkunden. Eigentümlich bleibt zwar die Schreibweise von *u*. In K 22 findet man meistens ein u , das oben rechts mit einer Schleife versehen ist (12 mal), zum Teil findet man gewöhnliches u (3 mal), zum Teil auch ein u , das rechts mit einem Querstrich versehen ist (5 mal). K 23 hat meistens u , daneben aber einmal u mit Querstrich. Dies braucht aber nicht entscheidend zu sein. Diese Urkunden, 15 und 16 bzw. 21 und 22 machen auch äußerlich, was die Anordnung der Buchstaben betrifft, einen einheitlichen Eindruck.

Sonst weichen die Urkunden mehr oder weniger voneinander ab, so daß man es nicht wagt, mehrere Urkunden auf denselben Schreiber zurückzuführen. Am nächsten stehen einander K 19 und K 24, ohne daß man für sie denselben Schreiber anzunehmen geneigt wäre. Die älteren Kasimir-Briefe stehen zum Teil nicht fern vom jagiellonischen graphologischen Typus. Die jüngeren stehen dem in der Kanzlei von Alexander und Sigismund I herrschenden Typus nahe.

Sprachlich weicht erstens K 23 stark von den anderen ab, und zwar durch dessen Ukrainismen und Polonismen. Die dialektische Stellung des Schreibers zeigt die Behandlung von b . Das b ist oft durch *e* ersetzt, nur aber in unbetonter Silbe. In betonter Silbe vertritt b nicht nur das alte b ,

sondern auch *e* in neuer geschlossener Silbe vor weichem Konsonanten, also das „neue *ѣ*“. Beispiele: вѣре, мѣре, члонце^x, совѣ, особне, ѡчивисте, хитре, стравлѣнѣ, досветѣчѣнью, покоушѣнью, пораѣнью, досветѣчѣнѣ, наоучѣнью. Diese Verteilung von *e* und *ѣ* zeigt, daß der Schreiber aus Nordwolynien stammt, oder wenigstens das dortige russisch sprach¹. Ob das Russische sine Muttersprache war, ist zweifelhaft; denn das Formensystem der Urkunde ist stark vom Polnischen durchdrungen, und weicht somit von den anderen Urkunden von Kasimir ab. So findet man: мысли ваши чисте, 1. P. Pl. дооуфамы, ѡвольцоньемы, стереглимыса, мамы, замыкамы; оуполнѣ дооуфанѣ (für оуполноє), южь (für уже), проси, прииме. Diese Urkunde ist also sprachlich nicht für die Kanzlei von Kasimir charakteristisch. Geschrieben ist sie in Brześć Kujawski, also vom russ. Sprachgebiet entfernt; man wäre geneigt zu denken, daß ein zufällig vorhandener russisch Sprechender als Schreiber gedient hätte, wenn nicht der Brief graphologisch genau zu dem Typus der späteren Briefe Kasimirs (Alexanders und Sigismunds) gestimmt hätte.

Für sich steht auch K 17, das sich ebenfalls durch seine Ukrainismen auszeichnet. Man findet hier zwar nicht das neue *ѣ*. Die Verteilung von *e* und *ѣ* ist nicht die nordwolynische. Man findet häufig *e* für *ѣ* auch in betonter Silbe. Dafür ist *Ikanje* häufig: канцлипу, тоби, соби. Der Schreiber stammt wohl aus Süd-Wolynien oder zwar aus Galizien. K 17 weicht auch in anderen Punkten von den übrigen ab, wie in der folgenden Darstellung gezeigt werden soll.

Die übrigen Urkunden sind sprachlich recht eintönig. Der Übersichtlichkeit wegen behandle ich alle zusammen, so daß ich die lautlichen und grammatischen Kategorien nur einmal vornehme.

A. Lautsystem.

I. Vokalismus.

a.

In einigen Fällen findet man *o* für *a*. Dies ist häufig im Namen RadziwiŃ der Fall: родиви¹ K 10, родивилъ K 11, родивилоу K 7, 8, родивилоче K 10. Aus diesem Spezialfall können für die Phonetik keine Schlüsse gezogen werden. K 3 hat die Form молдовъскоє statt молдавскоє. Wahrscheinlich ist dies eine Bildung nach Analogie der übrigen Ableitungen auf -овский mit ähnlicher Bedeutung. Die Schreibweise моршалокъ

¹ Verlängerung in neuen geschlossenen Silben findet sich auch im südl. Weißrussischen. Der Umstand, daß das „neue *ѣ*“ in den lit.-russ. Briefen aus Südweißrußland und Nordwolynien sonst nicht bezeichnet wird, muß wohl dadurch zu erklären sein, daß *ѣ* sich hier klangmäßig weniger von *e* unterschied, als in den südlicheren Gebieten, und daher nur dort geschrieben wurde, wo es auch ksl. war. Daher nehme ich an, daß K 23 nicht südweißruss. ist, sondern zum südlichen Teil des Gebiets gehört, wo überhaupt *ѣ* und *e* (<*ѣ*) nach der Betonung verteilt sind.

K 10 könnte auf der Tendenz beruhen, in fremden Wörtern *o* für kurzes *a* eintreten zu lassen. Anders zu beurteilen sind довали K 16, росохаль K 15. In diesen beiden russ. Wörtern steht *o* deutlich für unbetontes *a*. Dies zeigt indirekt, daß in der Sprache des Schreibers unbetontes *o* zu *a* geworden war, welches *a* in der archaisierenden Schriftsprache durch *o* bezeichnet wurde. Die beiden Beispiele zeigen, daß der gemeinsame Schreiber von K 15 und K 16 aus dem weißrussischen, nicht aus dem kleinrussischen Gebiet stammte. — Wegen робат (ли) (K 14) siehe S. 37.

ě und e.

Auf Grundlage der Behandlung des ursl. *ě* lassen sich die Urkunden in 3 Gruppen einteilen: 1. Solche Urkunden, wo *ѣ* wie im Ksl. vertreten ist; 2. solche Urkunden, die zwar *e* für altes *ѣ* aufweisen, nur aber in unbetonter Silbe; 3. solche Urkunden, die *e* und *ѣ* vermischen. In diesen Urkunden findet man *e* für *ѣ* auch in betonter Silbe; ferner wird zum Teil auch *ѣ* für *e* geschrieben.

Zur ersten Gruppe gehören: K 1. Beispiele: приѣхали, поплинѣ, исправѣ, надобѣ, псковѣ. *e* für *ѣ* findet man nur im Wort целовати (verschiedene Formen). Hier dürfte die Erklärung in der speziellen Geschichte dieses Wortes zu suchen sein. Vgl. die zweimalige Schreibweise целовати in der alten Kopie von W 5, sowie die großruss. dial. Form цаловать (Šachmatov: Izsléd. v. obl. fon. 162, Karskij Bělor. II 188). Sonst findet sich *e* für *ѣ* nur im Nom. Akk. Pl. der Pron. und Adj. (-ые < -ыѣ) und im Gen. Sg. F. auf -ое (-ее): из нашеое земли, иные, wo *ѣ* im Russ. früh verkürzt wurde (Durnovo, Очерк S. 182 f.)¹. In derselben Klasse steht K 2; Beispiele: еѣножатми, вѣчно, тые. In K 11 findet man dasselbe Verhältnis. Doch ist hier auch ein Beleg des „neuen *ѣ*“ vorhanden: вилѣнскыи. Wenn diese Schreibweise nicht auf reinem Zufall beruht, zeigt sie, daß der Schreiber aus dem klr. Gebiet stammt. Die konsequente Verwendung von *ѣ* auch in unbetonter Silbe stimmt nicht zum Weißrussischen oder zum Nordwolyntischen, braucht aber nicht notwendigerweise zu bedeuten, daß der Schreiber aus den südklein. Gebieten stammt, so lange nicht andere Erscheinungen in dieselbe Richtung weisen, denn diese Schreibweise kann auf ksl. Tradition beruhen. Die Form вилѣнскыи aber weist, wenn der Übergang -ень- > -ѣнь- wirklich hier vorliegt, wohl darauf hin, daß der Schreiber aus dem südlichen Wolyntien stammt. Denn hier liegt wohl Wurzelbetonung vor, vgl. großruss. вѣленскыи.

Zur zweiten Gruppe gehören: K 9: воеводе aber вѣчно. Indessen ist die Urkunde zu kurz um sichere Schlüsse zuzulassen. K 14: намѣстникомъ, вѣдат, вѣмъ, вѣизмѣнно, довѣдавса, имѣемъ — aber немецкую. K 19: здѣсе, ѡсмотрѣныя, дѣло, — воеводе, оу городе. K 22:

¹ Es ist jedoch möglich, daß *e* (*ε*) auch hier zum Teil *ѣ* vertritt, vgl. die gewöhnliche Schreibweise *ε* für anlautendes *ѣ* in *εхати* in den meisten Urkunden.

смотрѣли, андрѣя, женѣ, недѣли, досмотрѣвшо, мѣсть, вѣчно — видце, после, дети, федце, андрѣеве (Dat. Sg. F.), троце^x. Die Schreibweise пановѣ ist wahrscheinlich ein Hypernormalismus. Ferner gehört zu dieser Gruppe das früher besprochene K 23, dessen Schreiber einen nordwol. Dialekt schrieb. Man muß ferner annehmen, daß wenigstens die Schreiber von K 14, K. 19, K 22 aus den Gegenden stammten, wo *ě* je nach der Betonung sich verschieden entwickelt, also aus dem südl. Weißrußland oder aus dem nördl. Wolynien.

Zur dritten Gruppe gehören: K 3: водиноцѣствѣ, воѣводѣ aber auch воѣводе, имѣемѣ, имѣти, крѣпость, привѣсили, смотрѣти, потребизна, завежить. Im allgemeinen folgt also diese Urkunde dem Typus 2. Man hat aber auch вызмену neben вызмѣну. K 5: ведати, сѣла (für села), присѣлки, привесити, сѣму (für сему). K 7: поведат¹ — aber auch намѣстникоу, немецки, товѣ. K 8: сеножатеи, товѣ, рецѣ aber auch поведатъ. In derselben Stellung wie K 3 ist K 10: воѣводе, радвилове, седятъ — aber намѣстнику, сѣли. Insofern stimmt das Verhältnis mit der zweiten Gruppe überein. Daneben kommt aber поведат¹ vor. K 12: намесникѣ, намесникѣ^m, мещанина, ѡбъмены. K 15: селъ, оулесѣ, рецѣ, на вижене, вовъшполехѣ, городнѣ. K 18: собе, сена, велели, намѣстникѣ, дѣбровне, надове, витовте. K 20: пенанехѣ, купьлѣнои (für купленои), городне, воѣводе, пане. K 21: воевводе, мѣщанина, мѣсте, клѣточны^x, клѣтки, мѣстеки^x, ненадовѣ, пѣча^r, привѣсити, велели. Wegen der letzten Form muß die Urkunde zu dieser Gruppe hingerechnet werden. K 24: намѣстниⁿ, поделили, старосте, мети, две, вкракове, ѡсобне, оухотѣлъ. Aus dieser Übersicht ergibt sich, daß wenigstens die Schreiber von K 5, K 7, K 8, K 12, K 15, K 18, K 21, K 24 aus dem Gebiet stammten, wo *ѣ* und *e* in allen Stellungen in *e* zusammengefallen sind, also aus dem typisch weißruss. Gebiet.

Für sich steht K 17 (siehe oben), wo *ѣ* häufig durch *и* vertreten ist. Diese Urkunde ist von einem Kleinrussen, wohl aus dem südl. klr. Gebiet geschrieben.

Der Übergang *e* > *ě* nach Zischlaut und *ц* (gleichgültig ob das *e* alt oder aus *ѣ* entstanden ist) ist sehr häufig vertreten. Dieser Übergang findet nicht überall statt, sondern ist von den phonetischen Verhältnissen im Worte abhängig. Er ist auch nicht konsequent bezeichnet; in vielen Fällen steht *e*, wo die Aussprache *o* gewesen sein muß. Das Material aus der Kanzlei von Kasimir ist zu gering um die Aufstellung einer sicheren Regel zu gestatten. Es scheint aber, als ob der Übergang in denselben Fällen vertreten ist, wie in den späteren lit. Königsbriefen, vgl. den Abschnitt über Alexander und Sigismund I.

1. Der Übergang ist im Auslaut eingetreten, sowie vor altem, hartem Konsonanten (und vor depalatalisiertem *в*, *м*): псковичо^m, также (K 1), жомоитскы, оузрѣвшо, воръщовку, ожоговци, жоны, нашего, погадавшо, нашому (K 2), выменаючо, троцо^x, нашому, нашего (K 3),

польжо (К 4), вижонъ, вижоны (К 8), дворичо^в, пришо^шо, жомотски, воинаровичо^в (К 10), жомоитский, ничего (К 11), жомоитский, мужо^в, жоно^к, ѡстиковичомъ (К 14), жомоитский (К 15), жомоитский, м8жомъ, бостынцомъ (К 16), лѣпшого, хочомъ, єщо, рачо^х, нашом^у, нашомъ, чога (К 17), жомоитский, вочо^к (К 18), вчолы (К 19), жомоитский (К 20), жоны, жомоитский^и, дочо^к, жоною (К 21), жомоитский^и, досмотрѣвшо, довѣдавшоса, семеновичомъ, нашом8 (К 22), вашом8, жомоитский^и, ми-хаиловичомъ, томъжо (К 24), жомоитский, какъжо, т8^тжо, которы^хжо, непор8шоны, ничего, незыч8чо, ѡвольцоньсы (К 23). Gegenbeispiele kommen häufig vor, sind aber durch ksl. Tradition leicht erklärlich: чело^м, будуче, штоже, аже (К 1), жомоитский, егоже (К 3), мужем (К 4), человѣковъ (К 7), селцемъ (К 9), видѣвше, под8мавше (К 11), жомоитский, нашем8 (К 12) єще (К 15), жомоитский, вроженому, врожены, какже (К 17), же (К 21), нашем8, нашего, иже, оуже, наше^м (К 23).

2. Der Übergang findet nicht statt, wo nach dem folgenden Konsonanten ein *ь* gestanden hat: рѣчей (Gen. Pl.) можеть (К 11), можешъ, пише^ш (К 17), м8жей Gen. Pl. (К 18), шест(ь) (К 20), страченъа (К 23). Zu derselben Gruppe gehört потвержениє (К 2), obgleich hier nach ksl. Art ein *и* geschrieben ist.

3. Schwieriger ist die Frage in den Fällen, wo kein *ь* geschwunden ist, wo aber *e* die Silbe abschließt, und der folgende Konsonant palatalisiert ist bzw. gewesen ist. Man findet hier Formen mit *e* und mit *o*: нашое (К 1), нашою (К 2), нашои, нашою, нашое (К 3), д8вровицою (К 11), нашои (К 17), нашои (К 20); нашою, нашое (К 22); чере^е (К 1), женѣ (К 2), нашею (К 11), чела^л (К 4), нашей (К 4), вижене (К 15), нашей (К 17), важеви^и (К 18), хочете (К 19), шести (К 20), женѣ (К 22), нашей, можете, чере^е (К 23). Der Umstand, daß man hier (wie überall im lit.-russ. Schrifttum) in isolierten Wörtern, und in solchen Wörtern und Formen, wo keine Analogie wirken konnte, nur *e* findet, spricht dafür, daß dies die lautgesetzliche Behandlung ist: чере^е, чела^л, хочете, можете, шести. Dagegen können нашое, нашою, нашои, д8вровицою das *o* von den harten *а*-Stämmen bezogen haben. In dieselbe Richtung weisen solche Fälle wie жоны neben женѣ (К 2).

4. Ein Fall von Jakanje ist wohl роват(ли) К 14, vgl. S. 37.

o.

Sl. *o* (und *o < ь*) ist immer durch *o* vertreten, auch in unbetonter Silbe, wo die weißruss. Mundarten Akanje aufweisen. Über einige hypernormale Fälle von *o* für *a*, die auf Akanje in der Mundart des Schreibers hinweisen, siehe unter *a*.

u.

Sl. *u* (und *o*) wird durch die beiden Zeichen *y* und *8* (Ѹ) bezeichnet, ohne daß irgendwelcher sprachliche Unterschied dadurch bezeichnet wird. *y*- (*8*-) im Anlaut vertritt teilweise antekonsonantisches *в*-, und bezeichnet

die Aussprache des *v-* als unsilbisches *y-* (bzw. daraus entwickeltes volles *y-*) in dieser Stellung. (Vgl. S. 36). Dieselbe Aussprache hat anlautendes, ante-konsonantisches *u* gehabt; dieser Laut wird daher ebenso wie altes *v-* teils durch *y-* teils durch *v-* bezeichnet. Beispiele: (и) въ єго жоны (K 21), (а) впомина^ню (K 22), (и) въшполскому (K 14), (во) въшполехъ (K 15) mit *вz* für *y-*, vgl. lit *Ušpāliai*.

y.

Nach Guttural ist *y* durch *и* vertreten. Jedoch wird es noch bei Kasimir bisweilen *ы* geschrieben, was natürlich auf ksl. Tradition beruht. Beispiele: *всаки^н*, *псковскиє* (K 1), *велики* (K 2), *рускии*, *литовьскии*, *жемоитскии* (K 3), *земьски* (K 4), *даньники* (K 5) u. s. w. *ы* findet sich an folgenden Stellen: *рускы*, *литовьскы*, *жемоитьскы* (K 2 neben *велики*), *полескыи*, *великыи*, *литовскыи*, *рѣскыи*, *жемоитскыи*, *потокы*, *виленскыи*, *вилѣнскыи*, *земскыи*, *троцкыи* (K 11), *польскыи*, *литовскый* (K 12 neben *великий*, *рѣскыи*, *жемоитскии*).

y > i in *нинѣ* (K 5), *нине* (K 23), eine auch in der späteren lit.-russ. Schriftsprache häufig vorkommende Form. Siehe S. 23.

ja, e.

Sl. *ja* und *e* sind durch *ю* und *а* bezeichnet. Diese Buchstaben wechseln in den Texten ohne Rücksicht auf den Ursprung des Lautes in dem gegebenen Falle, z. B. *маршалок*, *литовьскаа* (K 4), *сидать* (K 10).

Anm. Der Übergang *e > e* findet sich in K 11 *счетомъ*, wenn dies die richtige Lesart ist. So im Abdruck Arch. Sang. I. Der Buchstabe ist undeutlich. Da die Form *счетомъ* u. s. w. in kleinruss. Briefen für die Briefe nördlicher Herkunft charakteristisch ist (Kuraszkiewicz Gr. S. 80), stände diese Form in einem gewissen Gegensatz zu den südlichen Zügen des Briefes. Indessen gibt es ja auch südleinruss. Mundarten, wo *e* [unabhängig von der Betonung] zu *e* geworden ist (siehe Ziżyński, Kapra S. 4).

ъ, ъ.

Die Behandlung von *ъ*, *ь* ist die russische. Zur Verwendung der Zeichen *ь* und *ъ* sind folgende Bemerkungen zu machen:

I. Im Auslaut werden die Zeichen überall geschrieben, wo nicht der letzte Konsonant des Wortes über dem vorletzten angebracht ist: in diesem Falle fehlt das Halbvokalzeichen, gleichgültig ob hart oder weich, z. B. *пса^н*, *коро^т* (K 16). Die Abweichungen vom Ksl., die man auf diesem Gebiet findet, sind im Kapitel über Depalatalisation zu behandeln.

II. a) Im Inlaut wird etymologisches *-ъ* vielfach geschrieben. Die Fälle werden S. 36 f. behandelt.

Etymologisches *ъ* ist im Inlaut fast nie geschrieben. Ausnahmen bilden *объмены* (K 12), *ωсь-мотри^н* (K 19), *отътула* (K 20), *зъмешканьє* (K 23).

In einigen Fällen, besonders in Eigennamen, steht *ъ* an unrechter Stelle; meistens steht *ъ* nach einem Sonanten, es kommt aber auch sonst innerhalb einer Konsonantengruppe vor: *воръщовку* (K 2), *литовъский* *молдовъскоѣ* (K 3), *земъски* (K 4), *польжо*, *кълонъно* (K 5), *неданъныи* (K 7), *довъкгирдоу* (K 9), *ѣвълашка* (K 12), *инъшеѣ* (K 12), *сонъкгуш-ковичю* (K 13), *инъшихъ* (K 17), *кезькгаилловичю* (K 20), *исъ-тын* (K 23), *оникъштъ* (K 10), *кroleвъства* (K 23).

b) Die Verbindung *-ъјъ*, *-ъјь* (oder *-ыјъ*, *-іјъ* mit reduziertem *ы*, *і*). Im Nom. Sg. M. der Adjektive ist diese Verbindung durch *-ыи*, *-ии* [auch *ыи*, *ии*, *и*] vertreten. In den Urkunden von Kasimir ist das letzte Element öfters weggefallen, so daß man nur *-ы*, *-и* findet. In dieser Hinsicht bilden diese Urkunden einen Gegensatz zu den Urkunden von Alexander und Sigismund I, wo man durchgehends *-ый*, *-ий* findet. Die Beispiele von *-ы*, *-и* sind die folgenden: *велики* (K 1), *литовъскы*, *жомоитъскы*, *велики*, *рускы* (K 2), *земъски* (K 4), *велики* (K 9), *полски*, *велики*, *литовски* (K 10), *жомоитски* (K 12), *полски*, *велики*, *литовски*, *рѣски*, *жомоитци*, *врожены*, *вѣрны*, *мылы* (K 17), *полски*, *жомоитски*, *велики* (K 18).

Statt der Pronominalform *тотъ* finden wir einmal *тои* (K 10). Diese Form stimmt zum Weißrussischen und Kleinrussischen.

Der Gen. Pl. der *i*-Stämme (dessen Form auch auf die maskulinen und neutralen *yo*-Stämme übertragen worden ist) endigt auf *-ей*: *сеножатеѣ* (K 8), *рѣчеи* (K 11), *вортеи* (K 19), *мѣжеи* (K 18), *пѣназеи* (K 21), *имѣнеи* (K 22).

c) Von der Verbindung *ръ* in schwacher Stellung hat man ein Beispiel: *крови* (K 23). Die Vertretung ist die großrussische, obgleich die Urkunde — die von den anderen Kasimir-Briefen stark abweicht — sonst in kleinrussischer Sprachform abgefaßt ist. Vgl. S. 74.

*Ursl. *or, *ol, *er, *el, *ъr, *ъl, *ьr, *ьl.*

Die Behandlung ist überall die russische, nicht die ksl., z. B. *сторону* (K 19), *пере* (K 22), *держа* (K 22).

Anm. Ausnahme bildet *пре* (K 14).

II. Konsonantismus.

Ich behandle unten die Änderungen, die die Konsonanten im Verhältnis zum Gemeinrussischen durchgemacht haben.

g.

Daß dieser Laut spirantisch geworden ist, zeigt die Schreibweise *кг* in solchen Fällen, wo die westruss. Sprachen den Verschlusslaut *г* aufweisen. (Vgl. S. 15). Beispiele: *довъкгирдоу* (K 9), *кгедоройски* (K 19), *кезькгалович* (K 23).

v.

Die Vokalisierung dieses Lautes im Anlaut vor Konsonanten zeigen die Schreibweisen оу горо^лне (K 19), оу киевско^м мѣсте (K 21), оудачны (K 17), оуспомина^ѣтъ (K 23).

Depalatalisation.

1. Depalatalisation von Labialen. -m ist im Auslaut des Instr. und Lok. depalatalisiert worden: томъ, (K 3), симъ, нашимъ, листомъ, потомъ (K 11), со всимъ, во всемъ (K 13), имѣ^немъ (K 14). Ausnahme bildet кнзъ^{мъ} bis (K 22), das natürlich aus ksl. Tradition zu erklären ist. -мъ hat auch der Nom.-Akk. рудомъ (K 2).

2. Depalatalisation von ш, ж, ч, щ, ц. Nach Zischlauten und ц wird gewöhnlich -а, -у geschrieben: володимировича (K 22), держа^т, держа (K 14), держати (K 23), держа^т (K 9), жада^ю (K 23), королевича (K 7), мещанина (K 12), мѣщанина (K 21), моршало^къ (K 10), мостѣ^нковича (K 15), мукосѣ^нвича (K 2), полочани^н (K 1), пѣча^т (K 21), печат^ь (K 22), рувежа (K 20), служить (K 10), сѣножат^и (K 2, 10), сеножати (K 8), баражу (K 2), вертошу (K 10), воло^димирович⁸ (K 22), кезькгалович⁸ (K 23), наш⁸ (K 19, 21, 23), незыч⁸чо (K 23), ѿстиковичоу (K 7), остикович⁸ (K 16, 19, 23), ѿ^тцу (K 24), ходкович⁸ (K 21).

Zum Teil findet man aber ю (а), ю, und zwar in folgenden Fällen: кнжа (K 17), криницами (K 11), маршалок (K 4), слуша^ѣтъ (K 9), царь (K 3); израдцю (K 3), кезькгаиловичю (K 20), кле^нницу (K 22), лошицю (K 13), нашу (K 3, 5), пат^нницу (K 4), сонькгушковичю (K 13).

Nach Zischlauten und ц wird gewöhnlich ь geschrieben: володимировичь (K 11), гдѣ^жь (K 23), єго^жь (K 3), звара^жь (K 2), кды^жь (K 23), королевичь (K 4, 9), нашъ (K 5, 10, 11, 20, 23), на^ць (K 11), обы^чь (K 2), о^ць (K 11, 15), потому^жь (K 9), рѣ^чь (K 23), тѣ^жь (K 23), што^жь (K 12, 18), ю^жь (K 23). Nur K 3 und das vielfach abweichende K 17 haben Beispiele von ѣ: тако^жь, нашъ, немочъ, заню^жь, таку^южъ (K 3), нашъ, юко^жь, ажъ (K 17).

Da die Schreibweise ша, шу u. s. w. ksl. Vorbilder haben kann, braucht man nicht unbedingt daraus auf eine depalatalisierte Aussprache zu schließen. Der regelmäßige Gebrauch von ь im Auslaut in Verbindung mit den Schreibweisen ша, шю u. s. w. deutet darauf hin, daß wenigstens bei vielen Schreibern eine gewisse Palatalisierung dieser Laute noch vorhanden war¹. Besonders fällt die Häufigkeit von а, ю nach ц in die Augen.

3. Depalatalisation von ř. Von Depalatalisation von ř findet man fast keine Spur. Nach diesem Laut wird ю, а, ю, ь geschrieben. In der von den übrigen abweichenden Urkunde K 17 findet man eine Form, die wohl durch Depalatalisation erklärt werden muß, nämlich канциру. Dieses

¹ Vgl. die Ansichten von Kuraskiewicz über die Palatalisation dieser Konsonanten auf kleinr. Boden (Gr. S. 92 f.).

Wort wird sonst überall als weicher Stamm flektiert (vgl. auch poln. *kanclerz*). Ein anderes Beispiel ist *рoвaт(ли)* K 14. Das *o* ist wohl ein Hypernormalismus. Es zeugt davon, daß *рeвaт* sich zuerst durch *Jakanie* zu *рaвaт*, und weiter zu *рaвaт* entwickelt hat.

4. Kombinatorische Depalatalisation.

a) In den Suffixen *-vsko-*, *-vstvo-* steht *ь* in folgenden Fällen: *пскoв-скую* (K 1), *литoвскы*, *жoмoйтскы* (K 2), *жoмoйтскыи*, *oднoцѣтвѣ*, *oугoрскoгo*, *тaтaрскoгo* (K 3), *литoвскaа* (K 4), *пeрeмирьскыи* (K 5), *вилeнскoму* (K 9), *рѣскыи* (K 11), *пoльскыи*, *пoлoцкѣ*, *пoлoцкoгo* (K 12), *жoмoйтскыи*, *oупитскoму* (K 14), *рѣскыи*, *жoмoйтскыи*, *прѣскoѣ* (K 18), *пoльскыи*, *литoвскыи* (K 19), *апѣтoлѣскoгo*, *литoвскoгo*, *кнѣзѣтвѣ*, *вилeнскoму*, *пoльскoгo*, *братскѣю* (K 23). In einigen Fällen findet sich *ъ* statt *ь*: *литoвскыи*, *мoлдoвскoѣ*, *литoвскoѣ* (K 3), *зeмскыи* (K 4), *кpoлeвѣтвa* (K 23). In anderen Fällen steht überhaupt kein Halbvokalzeichen. Beispiele: *рускы* (K 2), *рускыи* (K 3), *вилeнскыи*, *тpoцкыи* (K 4), *пeнaнскoму*, *oушпoлeскoму* (K 7), *пeнaнскoму*, *oушпoлeскoму* (K 8), *пoлeскыи*, *литoвскыи*, *жoмoйтскыи* (K 11), *пoлeскыи*, *литoвскыи*, *кoвeнскoму*, *вилкoмирскoму*, *oутeнскoму*, *ѡникшѣтeнскoму*, *лынквeнскoму* (K 14), *пoлeскыи*, *литoвскыи*, *poускыи*, *прѣскoѣ*, *жoмoйтскыи* (K 15), *пoлeскыи*, *литoвскыи*, *рѣскыи*, *прѣскoѣ*, *жoмoйтскыи* (K 16), *пoлeскыи*, *литoвскыи*, *рѣскыи*, *прѣскoѣ*, *жoмoйтскыи* (K 17), *литoвскыи* (K 18), *литoвскыи*, *рускыи*, *прускoѣ*, *жoмoйтскыи* (K 20), *лит-вскыи*, *рѣскыи*, *прѣскoѣ*, *жoмoйтскыи* (K 21), *лит-вскыи*, *рѣскыи*, *прѣскoѣ*, *жoмoйтскыи* (K 22), *пoлeскыи*, *рѣскыи*, *прѣскoѣ*, *жoмoйтскыи* (K 23), *лит-вскыи*, *рѣскыи*, *прѣскoѣ*, *жoмoйтскыи* (K 24).

Die Schreibweisen mit *ь* deuten darauf hin, daß vor *-скыи*, *-ство* < *-vskŏji*, *-vstvo* zu Kasimirs Zeit in vielen Fällen palatalisierter Konsonant ausgesprochen wurde. So kann die Schreibweise *oднoцѣтвѣ* (K 3) kaum auf ksl. Tradition beruhen, sondern sie scheint eine Aussprache *-očtve* oder *-očt've* wiederzugeben. In derselben Weise dürfte der Schreiber von K 3 auch das Wort *жoмoйтскыи* mit *-čk'* ausgesprochen haben. Die Schreibweise *пoлoцкѣ*, *пoлoцкoгo* (K 12) gibt wahrscheinlich dieselbe Aussprache wieder. Die Schreibweise *литoвскыи* (K 19) macht den Eindruck, daß der Schreiber hier etwa *-ouskŏi* oder *-oúskŏi* gesprochen hat, so daß auch der Schreibweise *-oвскыи* eine Realität zu Grunde liegen dürfte. (Vgl. die Aussprache in der dem Al Kitab zu Grunde liegenden Mundart.). Daß die Schreibweise *-лскыи*, *-нскыи* eine Aussprache mit palatalisiertem *l*, *n* bezeichnet, ist eine Annahme, die keine Schwierigkeit macht. Es ist also kein Grund anzuzweifeln, daß das *v* in der Hauptsache eine wirklich vorhandene Palatalisation vertritt. Der Schreiber von K 3 hat im Komplex *-oवskŏji* keine Palatalisation gekannt. Er schreibt *-oвскыи*.

Die Schreibweisen ohne Halbvokalzeichen vertreten ohne Zweifel zum Teil eine weiche Aussprache, wo die Weichheit nicht zum Ausdruck

gekommen ist. So im Wort *полєкии*. Man kann sich hier kaum eine Aussprache mit *ʃ* vorstellen. Vielleicht bezeichnet das *л* hier ein mittleres *l* wie in vielen kleinruss. Mundarten, z. B. in Polesien (Ziłyński, Opis 68). Der Umstand, daß weiche Konsonanten zum Teil von harten nicht unterschieden werden, macht die Beurteilung der Formen schwierig.

Wir sind aber andererseits nicht berechtigt anzunehmen, daß alle oben besprochenen Palatalisationen bei allen Schreibern vertreten sind. Man hat z. B. keinen Grund anzunehmen, daß die Schreiber von K 2, 3, 10, 15, 16, 17, 20, 21, 22, 23, 24, die *рускы, рускии* u. s. w. schreiben, hier *ruški(j)* gesprochen haben, so wie es der Schreiber von K 18 wahrscheinlich getan hat.

ʋ steht auch in andern Fällen als Vertreter eines alten *ʋ*, und wohl als Bezeichnung einer palatalisierten Aussprache des vorhergehenden Konsonanten: *кльми* (K 2), *даньники* (K 5), *только* (K 19), *корчмы* (K 21), *кнзьствѣ*, *ѡвольцоньсмы*, *льстивыми*, *вышьши^x*, *льстами*, *нелачность* *вльжыши^x* (K 23). Zu derselben Gruppe rechne ich *первыши^x* (K 23), obgleich man hier zweifeln kann, ob wirklich das *ѡ* palatalisiert war.

Ein unetymologisches *ʋ* hat *купльѡнои* (K 20), *каньєлѣрю* (K 23), *ѡникшьтенскому* (K 14, vgl. lit. *Anykšciai*). Im letzten Fall könnte das *ʋ* eine palatalisierte Aussprache des *ш* bezeichnen. Im Wort *каньєлѣрь* [vgl. poln. *kanclerz* mit hartem *n*] ist das *ʋ* schwieriger zu erklären. Vielleicht ist es hier nur als ein orthographischer Einfall zu betrachten. Dasselbe könnte mit *купльѡнои* der Fall sein. Nicht klar ist mir *кезькгаловичѡ* (K 23), lit. *Kešgaila*; in K 20 steht *кезькгаиловичю*, was eine natürlichere Schreibweise zu sein scheint. Vielleicht vertritt die erste Form ein lit. **Kešigaila*, vgl. die Schreibweise *Kezigał, Kynsegall*, (zitiert von *Būga Lietuvių Tauta II, 1 S. 28*). — In einigen Fällen steht ein *ѡ* statt eines etymologischen *ь*: *кѡвлонѡно* (K 5), *неданѡныи* (K 7), *инѡшеѡ* (K 12), *инѡшихѡ* (K 17). Eine harte Aussprache lag hier unzweifelhaft vor.

Die Verbindung Kons. + *ʋj* + Vok.

Diese Verbindung wird in verschiedener Weise ausgedrückt: 1. durch Kons. + *ь* + jotierten Vokal, z. B. *млѡтью* (K 5), *вжѡѡю* (K 14) 2. Durch Kons. (als „Titel“ über dem vorhergehenden Buchstaben angebracht) + jotierten Vokal, z. B. *имѡ^uѡмѡ* (K 14), *во^uѡѡго* (K 15, 16, 17, 19), *впомина^uю* (K 22). 3. Durch Kons. + *и* + jotierten Vokal. Diese Vertretung ist selten. Z. B. *вжиѡю* (K 2).

Die Schreibweise 3 ist ksl. Die Schreibweise 1 setzt auch eine ksl. Tradition fort. Das Vorherrschen dieser Schreibweise und deren verkürzter Form (Schreibweise 2) deutet darauf hin, daß die Verbindung *Vok. + Kons. + ʋj + Vok.* zweisilbig ausgesprochen wurde. Ob der Kons. geminiert war (wie in weißruss. *imėnie*) oder ob ein palatalisierter Kons. + *j* gesprochen wurde (*imėnje*), kann nicht festgestellt werden. Vgl. die Behandlung der Frage im Kapitel über Alexander und Sigismund I.

Assimilation.

Die Occlusiven haben — wenigstens der Schreibweise nach — meistens ihre Stimmhaftigkeit bzw. Stimmlosigkeit bewahrt, ohne Rücksicht auf einen unmittelbar folgenden Occlusiv: свѣдкы (K 2), пришоушо (K 10) вчолы (K 19) посредки (K 23), никды (K 23). Es läßt sich nicht feststellen, ob in den zitierten Beispielen ksl. Schrifttradition oder die im südlichen Weißruss. und Kleinruss. übliche Aussprache entscheidend gewesen ist. Ausnahmen bilden счеткомъ (K 11), досветъчѣнью, досветъчѣнѣ (K 23); виѣблано^м (K 1).

Eine starke Tendenz zur Anpassung an einen folgenden Konsonanten weist die Präposition (и)зъ auf:

(и)зъ (aus; mit) hat vor stimmlosen Konsonanten regelmäßig die Form (и)с(ъ): исъ своєю (K 1), съ сѣножатми, с пасѣками, съ ставици, съ ставы (K 2), сприсѣлки (K 5), съ ставы, сполми, с криницами, спотоки, исѣножатми (K 11), съ своєю (K 21). Vor stimmhaftem Occlusiv und Zischlaut steht regelmäßig (и)з(ъ): из давна, зъ вобровыми, з дувровами, зворотными (K 2), з дѣвровами, зволоты, зворотными (K 11), зъ землею (K 15), издавна (K 18). Ausnahme bilden: едѣвровицою свобровыми (K 11), съ дочками (K 21). Vor Liquid und Nasal steht meistens s: с ритери, с нивами, съ рѣками (K 2), слѣщною, слѣсы, исмыты (K 11), снами (K 18); aber из нашоѣ (K 1). Vor Vokal: со-никъштъ (K 10). Eigentümlich ist съ вси^м (K 22); gewöhnlich steht vor den obliquen Kasus von весь die lautgesetzliche Form со (30): со всеми (K 4), совси^м (K 9), со всеи^м (K 11), со всеи^м (K 13).

Unassimiliert ist das ж in влижъши^х (K 23). Das Präverbium роз- ist unassimiliert in розширивати (K 11), weist aber in K 15 Assimilation auf: розпохаль.

Stimmhafter Occlusiv steht vor stimmlosem Zischlaut in вгедорои^{ски}^м (K 19).

Einzelheiten zum Konsonantismus.

1. чт > шт im Worte што, z. B. штоже (K 1).

кт > хт in хто (K 3, K 11, K 14, K 18, K 21). Die alte Form кто kommt in unseren Texten nicht vor.

2. Abfall von Konsonanten. In K 12 finden sich einige Beispiele vom Wegfall eines Konsonanten innerhalb einer Gruppe: намесникѣ, намеснико^м, шнрею.

3. з für ж in незычно (K 23). Dieser Übergang, der wohl als ein Fall von Dissimilation aufzufassen ist, ist eben in diesem Worte im Weißruss. und Kleinruss. gewöhnlich. из für иж (K 18) ist wohl nur ein Schreibfehler.

B. Formensystem.

I. Nomen.

1. Substantiva.

a. o-Stämme.

α. M.

Nom. Sg. Z. B. Казимиръ (K 1).

Gen. Sg. Die Endung -a haben Wörter, die lebendige Wesen bezeichnen; außerdem finden wir folgende Formen auf -a: Пекова (K 1), живота (K 2), индикта (K 2), поста (K 4), города (K 12), соима (K 17), смоле^нска (K 18), ѡвса (K 18). Folgende Formen auf -y kommen vor: часоу (K 17), домѠ (K 21), списку (K 23). Die Verteilung der Formen bei Kasimir entspricht der Verteilung von a- und y-Formen in der späteren lit.-russ. Schriftsprache.

Dat. Sg. Beispiele: послу (K 1), листу (K 2). Zweimal finden wir die Endung -ови: мистрови, законови (K 23). Vgl. die vielen Polonismen in dieser Urkunde.

Akk. Sg. z. B. миръ (K 1).

Instr. Sg. Beispiele: Пеково^м (K 1), розѠмо^м (K 23).

Lok. Sg. Die gewöhnliche Endung ist -ѣ (-e): Пековѣ (K 1), животѣ (K 2), повѣтѣ (K 11), пане (K 20). Die Endung -у kommt ein paarmal nach Guttural vor: городку (K 2), полоцькѠ (K 12), vgl. die Sprache von Witold und Sigismund Kiejstutowicz sowie die spätere Sprache. Die Endung -у steht auch in einigen anderen Fällen, nämlich станоу (K 18), мо^оту (K 18), миханлу (K 20), домѠ (K 21), листѠ (K 23). Die Form дому ist eine direkte Fortsetzung der urslav. Form. листѠ, мостѠ finden sich auch in der späteren Sprache.

Nom. Pl. Hier herrscht die ursprüngliche Akkusativform auf -ы/-и: свѣдкы (K 2), записы (K 3). Daneben liegen einige Formen auf -ове vor: послове (K 1, K 23), панове (K 2).

Gen. Pl. endigt auf -овѣ; z. B. челоуѣковѣ (K 7). Vgl. aber das gemeinruss. тре^х члвкѣ (K 10).

Dat. Pl. endigt auf -омѣ; z. B. намеснико^м (K 12).

Akk. Pl. Beispiele: члвки (K 10), береги (K 11), поплатки (K 21), листы (K 23), паны (K 23^{ter}).

Instr. Pl. hat die alte Form auf ы: паны (K 2), лѣсы (K 11).

Lok. Pl. endigt auf -ехѣ: въшполехѣ (K 15), пенанехѣ (K 20), члонце^х (K 23). Merkwürdig ist троцо^х (K 3) mit о, welches auf keinen Fall aus ѣ entstanden sein kann. -о^х dürfte hier von den yo-Stämmen und i-Stämmen übernommen sein, wo die — eigentlich nur in der i-Flexion berechnigte — Endung -ехѣ < -ѣхѣ nach Zischlaut zu -охѣ wird, vgl. купцо^х A 16.

β. N.

Nom.-Akk. Sg. z. B. дѣло (K 19).

Gen. Sg. z. B. сена (K 18), села (K 12).

Instr. Sg. z. B. чело^м (K 1).

Lok. Sg. z. B. одиноцѣствѣ (K 3). Die Form ковни (K 7) beruht wohl auf weißruss.-dialektischem Übergang des unbetonten -ѣ > -и in diesem Kasus, (siehe S. 65).

Nom.-Akk. Pl. z. B. дѣла (K 1), села (K 2).

Gen. Pl. z. B. мѣстѣ (K 1, K 22).

Dat. Pl. z. B. дѣло^м (K 1), селомѣ (K 2).

Instr. Pl. z. B. мыты (K 11), волоты (K 11).

b. yo-Stämme.

α. M.

Nom. Sg. z. B. кнзѣ (K 1, u. s. w.).

Gen. Sg. Die überlieferten Formen sind пѣта (K 18), рубежа (K 20), покою (K 23), мѣца (K 2 u. s. w.), генвара (K 2), маю (K 15, K 19), июна (K 23). Dazu kommen Bezeichnungen lebender Wesen, die alle -ю haben.

Dat. Sg. Die Endung ist ю: гостю (K 1), кнзю (K 1), зваражу (K 2) u. s. w. Einmal findet sich die Endung -еви: покоѣви (K 23), vgl. мистрови, законови und andere Polonismen in derselben Urkunde.

Akk. Sg. z. B. зваражѣ (K 2).

Instr. Sg. z. B. госте^м (K 1), приателемѣ (K 3).

Lok. Sg. Man findet hier gewöhnlich die Endung -и: корени (K 11, K 15), кнзи (K 18), судомири (K 17), приви^{чи} (K 24); man findet aber auch -ю: кезькгаиловичю (K 20).

Nom. Pl. z. B. ритери (K 2), романовци (K 18).

Gen. Pl. мужовѣ (K 14) hat die Endung der u-Stämme. Die Form der i-Stämme haben мѣжен (K 18), пѣназен (K 21).

Dat. Pl. псковичо^м (K 1), мужем (K 4), мѣжомѣ (K 16).

Akk. Pl. z. B. лаховци (K 2), неприатели (K 3), тишковичи (K 11), кони (K 18).

Instr. Pl. Die alte Form haben ритери (K 2), ган (K 11). Mit der Form der i-Stämme: кнзѣми (K 2).

β. N.

Nom.-Akk. Sg. z. B. потвержение (K 1).

Gen. Sg. z. B. вспомина^{ча} (K 22).

Dat. Sg. z. B. покоушѣнью (K 23).

Instr. Sg. z. B. имѣ^чемѣ (K 14).

Lok. Sg. z. B. целованю (K 1).

Nom.-Akk. Pl. z. B. имѣнья (K 11).

Gen. Pl.: имѣней (K 22).

Dat. Pl. Mit der alten Endung: селцемъ (K 9), имѣньемъ (K 11).
Mit der Endung der yā-Stämme: имѣнья^m (K 22).

Instr. Pl. Mit der alten Endung: ставици (K 11). Mit der Endung der i-Stämme: полми (K 11).

Lok. Pl.: имѣнья^x (K 22), mit der Endung der yā-Stämme.

Nom.-Akk. Du. liegt einmal vor, nämlich im Ausdruck две дворици (K 24). Im selben Text steht auch die Form два дворица, deren beide Glieder vom M. übernommen sind (vgl. -два im heutigen Weißruss.).

c. ā-, yā-Stämme.

Nom. Sg. z. B. рада (K 2) — вола (K 22), кнагна (K 22).

Gen. Sg. z. B. жоны (K 21), слуги (K 2) — земли (K 1).

Dat. Sg. z. B. водѣ (K 1), женѣ (K 20), внуце (K 22). — земли (K 1), ильи (K 3).

Akk. Sg. z. B. службу (K 2). — землю (K 1).

Instr. Sg. z. B. радюю (K 2), жоною (K 21). — братьєю (K 1).

Lok. Sg. z. B. старинѣ (K 1), рецѣ (K 8). — воли (K 14), земли (K 15), граници (K 7), вилни (K 2, K 5, K 9, K 10, K 21). — Der Lok. Sg. des Namens Wilna lautet in der späteren lit.-russ. Schriftsprache immer въ(у) вилни; zu Grunde liegt ohne Zweifel ein yā-Stamm: vgl. die heutige weißruss. Form Вильня. Die Lokativform вилнѣ kommt bei Kasimir vor: K1, K11. Diese Form ist gewiß nicht durch Übertragung der harten Endung auf den weichen Stamm entstanden, sondern es liegt eine Form *вильна (wie im Russ.) oder vielmehr *вильно (vgl. poln. *Wilno*) zu Grunde.

Nom. Pl. z. B. вчолы (K 19), присаги (K 3).

Gen. Pl. z. B. гривень (K 2), жонок (K 14), дочок (K 21).

Dat. Pl. z. B. заказца^m (K 18).

Instr. Pl. z. B. нивами (K 2) — землами (K 2).

Nom.-Akk. Du. овѣ сторонѣ (K 1).

d. i-Stämme.

Nom. Sg. z. B. нелювоⁿ (K 1).

Gen. Sg. z. B. пакости (K 1), смрти (K 1), помочи (K 3), млⁿти (K 14), крови (K 23).

Akk. Sg. z. B. твердость (K 21).

Instr. Sg. z. B. волостью (K 1).

Lok. Sg. z. B. любви (K 1), приазни (K 3).

Gen. Pl. endigt auf -ей: z. B. сеножатеи (K 8), дѣтеи (K 2), рѣчей (K 11), вортеи (K 19), людеи (K 7).

Dat. Pl. Belegt ist nur дѣтемъ (K 2).

Akk. Pl.: сеножати (K 8).

Instr. Pl.: Die alte Endung -(ь)ми hat man in сѣножатми (K 2), казньми (K 14). In K 23 findet man einige Beispiele der von den уā-Stämmen übernommenen Endung -ами: помоцами, хитростами, льстами. Diese Formen können Polonismen sein, vgl. die häufigen Polonismen in dieser Urkunde.

Lok. Pl.: Belegt ist рѣча^x (K 24) mit der Endung der уā-Stämme, wie regelmäßig in diesem Wort in der lit.-russ. Schriftsprache (рѣчь in der Bedeutung „Sache“ ist ein Polonismus). Mit der alten Endung рачо^x (K 17).

e. Stämme auf n.

Belegt sind der Nom.-Akk. Sg. има (z. B. K 10) und der schon im Ksl. als i-Stammgebildete Lok. Pl. дне^x (K 23).

f. Stämme auf nt.

Belegt sind der Nom.-Akk. княжа (K 16), княжа (K 15, K 17, 18 u. s. w.); Nom.-Akk. Pl. княжата (K 2), Gen. Pl. роват(ли) (K 14).

g. Unregelmäßige Wörter.

Wörter auf -ин-: Nom. Sg. полочаниⁿ (K 1), Gen. Sg. псковитина (K 1); Nom. Pl. шишвлане (K 18), воцаре (K 20); Gen. Pl. росаснаⁿ (K 18), дѣвровлаⁿ (K 18), воцар^p (K 18), Dat. Pl. виѣблцано^m (K 1), смолнано^m (K 1), воцаро^m (K 10), воцаромъ (K 14).

Als Plural zum Worte брать verwendet man das Kollektivum братья: братьи (Dat. K 23), братьєю (Instr. K 1, 17). In K 17 findet sich ausnahmsweise die pluralische Form des Kollektivs: братьями.

2. Adjektiva.

a. Das einfache Adjektivum.

Diese Form wird prädikativ verwendet; ferner findet man sie beim possessiven Adjektivum. Die Formen sind: Nom. Sg. M. чѣть (K 1), F. велика (K 19), N. вписано (K 24). Nom. Pl.: послушни (K 4, 11, 16), недѣлни (K 22); diese Formen gehen alle auf ein persönliches, männliches Subjekt zurück. Daneben findet man оудачны (K 17. Subj.: новины) und влиски (K 22, aufs Neutr. zurückweisend). Die obliquen Kasus werden ausschließlich von den poss. Adjektiven gebildet. Die Belege sind:

Gen. Sg. F.: витовтовы (K 1); Dat. Sg. F. андрѣѣве (K 22); Akk. Sg. F. воѣводину (K 3), андрѣѣвѣ (K 22); Lok. Sg. F. родивилове (K 22); Nom. Pl. M. мистровы (K 23; Subj.: послове). Akk. Pl. M. мистровы (K 23).

b. Die Bestimmtheitsformen.

M. N.

Nom. Sg. M. endigt auf -ый, -ий und -ы, -и. Z. В. вилѣнскыи (K 11), великий (K 5). Die Formen auf -ы, -и sind S. 35 verzeichnet.

Gen. Sg. endigt auf -ого (-его) z. В. татарьского (K 3).

Dat. Sg. z. В. великому (K 1), милому (K 17), ближнему (K 2).

Akk. Sg. M. первыи (K 23).

Nom. Akk. Sg. N. z. В. юное (K 23).

Instr. Sg. z. В. велики^m (K 1).

Lok. Sg. z. В. володимирскомъ (K 11), сыро^m (K 15) u. s. w. Abweichend: при воеводе тропки^m (K 20). Die Form, die vom Instr. übertragen ist, ist in einem großen Teil des weißruss. Gebiets verbreitet (vgl. Buzuk: Спрова, K. 17).

F.

Nom. Sg. z. В. королевская (K 17).

Gen. Sg. endigt auf -оѣ, -еѣ. Diese Endung geht natürlich auf -оѣ zurück. Man findet aber immer -е, auch in solchen Texten, die sonst die ksl. Verteilung von е und ѣ aufrecht erhalten. Vgl. S. 31. Beispiele: литовскоѣ, псковскоѣ (K 1), одноѣ (K 21, K 23). Daneben kommen einige Formen auf -ои, -еи vor: хрестыаньскои (K 23), третей (K 4). Vgl. die Behandlung des Gen. Sg. F. bei Alexander und Sigismund I.

Dat. Sg. ивановои (K 22).

Akk. Sg. z. В. псковьскую (K 1), вѣрную (K 2).

Instr. Sg. z. В. во^mѣю (K 21 v. a.).

Lok. Sg. z. В. старои (K 1), литовскои (K 1).

Pl.

Nom. Die Form endigt teils auf -ыи, teils auf -ые: неданъныи (K 7), ныи (K 11), истыи (K 23), писаныи (K 23) — иныѣ, псковскиѣ (K 1). Die Formen auf -ыи, -ыѣ (und -ии, -иѣ mit и lautgesetzlich aus ы) werden auch bei persönlichem Subjekt im M. benutzt, vgl. неданъныи (K 7). Nur einmal kommt in diesem Fall die alte Form auf -ии (mit altem и) vor: милии (K 23). Hier könnte aber ein Polonismus vorliegen. — Zu den Endungen -ыи, -ыѣ siehe die Behandlung des Nom.-Akk. Pl. bei Alexander und Sigismund I. Die alte Form des N. ist in K 11 belegt: писанаѣ. Vgl. hierzu S. 25.

Gen. z. В. иныхъ (K 2), вышенисанныхъ (K 11), мѣстеки^x (K 24) — ближнихъ (K 2), трети^x (K 10).

Dat. z. В. ннѣшни^m (K 11), вѣдоучимъ (K 11), становничимъ (K 18).

Akk. hat die Endungen -ыи und -ыѣ: посланыи (K 23), первѣишии (K 23) — мѣстекиѣ (K 21). Abweichend sind вѣрныи und чисте (K 23). Die letztere Form ist natürlich ein Polonismus.

Instr. z. В. вортными (K 2).

Lok. z. В. таковы^x (K 23).

Über die Bildung des Komparativs und Superlativs läßt sich wegen des beschränkten Materials wenig sagen. Als Komparativ zu добрый findet man лѣпший: лѣпшого (K 17), лѣпшого (K 23). Vgl. ferner вышьши^x, ближъши^x (K 23) und первѣшии (K 23) neben первыши^x (K 23).

Adverbia.

Als Adjektivadverbium fungiert teils das Neutr. Sg.: вѣчно (K 2, 9, 19), вѣизмѣнно (K 14), teils die alte Form auf -ѣ: ѡсовне (K 24).

Komparativ: первей (K 18), последнеѣ (K 23).

3. Zahlwörter.

Die spärlichen Belege von Zahlwörtern bieten nichts Auffälliges:

1. ѡдно^r (K 14) u. s. w. — первыи und первыши^x, первѣшии (K 23).
2. два дворица neben две дворици (K 34), vgl. S. 42. — другоѣ (Gen. Sg. F. K 23).
3. тре^x (Gen. K 10), три (Akk. K 10). — трети^x (Gen. K 10).
6. шести (Gen. K 20).
9. девать (Akk. K 7), девати (Gen. K 7).
13. тринадцать (K 8).
40. сорок (K 19).

ова (M. K 11) — оѡѣ (F. K 1).

Von den Distributivzahlen sind belegt: трои^x (Gen. Pl. K 23), семеры (N. Pl. K 19).

4. Pronomina.

a. Geschlechtige Pronomina.

M. N.

Nom. Sg. M. тотъ (K 3, K 15, K 23), тои (K 10). Vgl. S. 35. — ѡ^m (K 21) — са^m (K 21 u. s. w.) — нашъ (K 5), нашъ (K 17).

Gen. Sg. то^r (K 1), того (K 2, K 17) — єго (K 2, K 3, K 21), (на)него (K 3) — своєго (K 1, K 3), своєгѡ (K 22) — нашего (K 2) — которо^r (K 21).

Dat. Sg. (к)нему (K 5), єму (K 5, K 16) — сему (K 2, K 11, K 21), сѣму (K 5) — нашему (K 2, K 5), нашемѡ (K 12, K 23), нашомѡ (K 7), вашомѡ (K 34) — каждому (K 4).

Akk. Sg. M. тотъ (K 21) — (на)нъ (K 11) — сєи (K 20) — нашъ (K 3), — когорыи (K 1).

Nom.-Akk. Sg. N. то (K 1, K 2, K 17, K 24). Alle 4 Male substantivisch. Dies stimmt auch zur späteren Sprache. In der späteren Sprache wird adjektivisch immer die Bestimmtheitsform тоѣ verwandt. Diese Form findet man einmal in K 23 im Ausdruck: тоѣ, што. — все (K 17) — какоѣ (K 19) — котороѣ (K 23).

Instr. Sg. тымъ (К 2, К 5), тым (К 22) — симъ (К 3, К 5), сим (К 12) — всемъ (К 1), всемъ (К 2) — всем (К 9, К 17, К 18, К 22), всемъ (К 11), всем (К 13). Die Form auf и ist im Instr. Sg. sowie im Dat. Instr. Gen. Lok. Pl. in der späteren Schriftsprache die einzig gebräuchliche Form. Die ѣ-Form herrscht heute im Kleinruss. (mit Übergang ѣ > i), im südlichen und z. T. im nördlichen Weißruss¹. Die и-Form ist in den übrigen Teilen des weißruss. Sprachgebiets die Vorherrschende. — всеким (К 1) — нашимъ (К 3, К 14), нашим (К 5, К 12) — котормъ (К 17). Das и für ы ist entweder durch Zusammenfall vom ы und и beim betreffenden Schreiber zu erklären (vgl. die Ukrainismen in diesem Brief) oder es ist ein Hypernormalismus, der von harter Aussprache von і zeugt. — своимъ (К 23).

Lok. Sg. томъ (К 3, К 11), том (К 21, К 22) — немъ (К 19) — семъ (К 23) — всемъ (К 13, К 16) — нашомъ (К 17), нашемъ (К 23).

F.

Nom. Sg. таю (К 19) — вся (К 2, К 4) — наша (К 2, К 3, К 17, К 22) — котораяю (К 23) — такова (К 23).

Gen. Sg. всею (К 1, К 23) — какою (К 3) — всекою (К 23) — нашою (К 1, К 22), нашей (К 14, К 17). Zur Form vgl. unter dem Adjektiv S. 44.

Dat. Sg. нашою (К 17), нашей (К 23) — моею (К 22).

Akk. Sg. тсю (К 14, К 19) — всю (К 1, К 14) — мою (К 1) — такую (К 3), какою (К 3) — нашу (К 1), нашу (К 19, К 21) — таковою (К 23).

Instr. Sg. тою (К 15) — всею (К 3) — своею (К 1, К 17, К 21) — нашою (К 3).

Lok. Sg. тою (К 23) — всею (К 1) — нашою (К 3, К 20), нашей (К 15) — своею (К 20).

Pl.

Nom. тыи (К 17, К 18, К 23) — ѡни (К 18, К 23) — ѡны (К 23) — сами (К 19, К 23) — когорыи (К 1, К 17, К 23), которыи (К 12). Zum Wechsel -ыи: -ыи vgl. S. 44. — наши (К 11).

Gen. тыхъ (К 5, К 20), тых (К 14, К 22) — ихъ (К 18, К 21), ихъ (К 18), ихъ (К 20) — нашихъ (К 1, К 20) — всеихъ (К 21) — которыхъ (К 3, К 17) — сихъ (К 1).

Dat. тымъ (К 1, К 22), тымъ (К 2, К 9, К 11) — всемъ (К 1, К 19, К 23) — всемъ (К 4, К 13), всемъ (К 16) — всемъ (К 14). Zum Wechsel

¹ Polozk, Lepel, Gorodok nach Sobolewskij, Опыт S. 77.

и/ѣ siehe S. 46. — наши^м (K 1), нашимъ (K 14) — и^м (K 18), имъ (K 23) — свои^м (K 23).

Akk. тыѣ (K 2, K 22), тыи (K 7, K 8) — свои (K 22, K 23) — оны (K 23) — которые (K 23) — наши (K 3), ваши (K 23) — вси (K 21) — такии (K 23) — таковыи (K 23) — оныи (K 23).

Nom. Akk. N. Die alte Form des Nom. Akk. Pl. N. kommt an einigen Stellen vor: таа (K 2, K 11^{bis}). Einmal kommt auch die alte einfache Form vor: та (K 11). Sonst wird schon auch im Neutr. die Form des M.-F. benutzt: z. B. тыѣ (K 2).

Instr. тыми (K 1, K 23) — всеми (K 1), всеми (K 2, K 4). Siehe S. 46. — нашими (K 3, K 11), вашими (K 23) — своими (K 17, K 23) — которыми^ж (K 23) — таковыми (K 23).

Lok. ты^х (K 22) — все^х (K 17) — которы^х (K 23) — таковы^х (K 23).

Das fragende Pronomen.

Persönlich.

Nom. хто (K 3 u. s. w.).

Gen. кого (K 1, K 11).

Dat. (ни)кому (K 21).

Instr. ким (K 18).

Sächlich.

што (K 2 u. s. w.).

чого (K 17).

Andere Formen sind nicht belegt.

b. Persönliche Pronomina.

Nom. Sg. 1. P. юзъ (K 1) ist eine archaisierende Form. Das Pron. der 1. P. Sg. Nom. ist nur das eine Mal belegt.

2. P. ты (K 7).

Gen.-Akk. Sg. Refl. себе (K 11).¹

Die alte unbetonte Form des Akk. Sg. ist — außer durch са — einmal durch 2. P. та (K 17) vertreten.

Dat. Sg. 1. P. мнѣ (K 1); 2. P. тобѣ (K 7, K 11, K 17) тоби (K 17^{bis}); R. сове (K 18). Zur Form тоби (K 17) siehe S. 30.

Instr. Sg. 1. P. мною (K 1); R. совою (K 1, K 23).

Lok. Sg. R. совѣ (K 23), соби (K 17). Zur Form siehe S. 30.

Nom. Pl. 1. P. мы (K 2); 2. P. вы (K 1).

Gen.-Akk. Pl. 1. P. насъ (K 3, K 7, K 15).

Dat. Pl. 1. P. намъ (K 3, K 17).

Instr. Pl. 1. P. нами (K 18); 2. P. вами (K 4, K 23).

II. Verbum.

1. *Verbum finitum.*

Das Imperfektum ist nicht mehr vorhanden. Vom Aorist sind nur noch einige Formen von *выхъ* in konditionalen Sätzen im Gebrauch. Als Präteritalform fungiert das *l*-Partizipium.

a. Das Präsenssystem.

1. *P. Sg.* *єсмь* (K 15).

2. *P. Sg.* Die Endung der thematischen Verba (und der *i*-Verba) ist *-ш*: *пише^m* (K 17), *печалуєшь* (K 17), *можєшь* (K 17). Die athematische Endung ist *-єи*: *єи* (K 7).

3. *P. Sg.* Die Endung ist überall *-ть*: *слушаеть* (K 2), *оузрить* (K 11), *иметь* (K 18), *єсть* (K 4), *дастьли* (K 17). Ausnahmen sind nur in dem auch sonst abseits stehenden K 23 vorhanden. Man findet hier *проси*, *приимє*; diese Formen können in diesem kleinruss. Brief als Ukrainismen erklärt werden, können aber auch Polonismen sein, vgl. die 1. *P. Pl.*

1. *P. Pl.* Die thematischen Verba und die *i*-Verba endigen auf *-мь*: *потвержаємь* (K 5), *навчимь* (K 17), *осьмотри^m* (K 19). Das athematische Verbum *выти* hat immer *-мо*: *єсмо* (K 1, 2 u. s. w.). Das Verhältnis entspricht völlig dem Zustande in den Briefen von Witold, Sigismund Kiejstutowicz, Alexander und Sigismund I. — *хочомь* (K 17) ist lautgesetzlich, widerspricht aber der späteren Schriftsprache, wo wir in dieser Form keinen Übergang *e > o* finden (*хочемь*, *можемь*). In K 23 findet man die Polonismen *дооуфамы*, *мамы*, *замыкамь*.

2. *P. Pl.* Die Endung ist *-те*: *хочете* (K 19), *оуєтѣнєтєса* (K 19), *будете* (K 17), *єте* (K 12, 14, 16, 19).

3. *P. Pl.* Die Endung hat immer weichen Auslaut (vgl. 3. *P. Sg.*): *живоуть* (K 17), *почать* (K 17). Eine Form wie *буду^t* (K 1) bezeichnet keine Aussprache mit hartem *t*, weil *ь* nach den „Titeln“ immer unbezeichnet bleibt.

b. Präteritum.

Als Präteritalform fungiert das Partizipium auf *l*, dessen *l* im Auslaut, d. h. im *M.* nach Konsonanten wegfällt. Beispiele: *M.* *целова^t* (K 1), *рекь* (K 22), *сѣль* (K 5), *F.* *перешла* (K 19), *N.* *небыло* (K 22), *Pl.* *приѣхали* (K 1), *мѣли* (K 23. Subj.: *листы*); vgl. aber *былы* (K 17. Subj.: *новины*).

In der 3. Person *Sg.* und *Pl.* wird die Partizipialform ohne Hilfsverb verwendet. In der 1. und 2. Person steht gewöhnlich das Hilfsverb *выти*: *поведа^t* *єи* (K 7), *проси^t* *єи* (K 8), *дали* *єсмо* (K 2), *кончали* *єсмо* (K 1). Jedoch kommen auch hier Formen ohne Hilfsverb vor, z. B. K 7: *и мы дали товѣ тыи люди.*¹

Das Plusquamperfektum, aus dem *l*-Partizipium + dem Präteritum gebildet, ist belegt z. B. im Satz: *а сєль деи вы^t* (K 15).

¹ Ein Polonismus ist K 23 *стереглимося*.

c. Futurum.

Das imperfektive Futurum (als Fut. der perfektiven Verba fungiert natürlich das Präsens) wird durch Verbindung des Infinitivs mit einem Hilfsverb gebildet. Als Hilfsverb fungiert буду: держати будете (K 17), aber auch иму: йметь на насъ станы ради^r (K 18), und (и)маю: имѣмъ дати (K 2).

d. Imperativ.

In der 2. P. Sg. sind belegt дай (K 3), ω^rписѣи (K 17), чинь (K 17 mit Abfall des -i).

2. P. Pl. ist zweimal belegt: поставите (K 14), ищите (K 19).

e. Alte Aoristformen von *быти*.

Konditionale und finale Ausdrücke werden mittelst der 2. 3. P. Sg. der alten Aoristform *выхъ* gebildet. Die Form *бы* ist eine Partikel geworden: sie wird auch in Verbindung mit Präsensformen und nach pluralischem Subjekt benutzt, z. B.: *бы есте* (K 14), *вы бы его были послушни* (K 13), *просимъ та вы еси и ещо сѣд печалова^r* (K 17).

In der 1. P. Pl. wird eine finite Form noch benutzt: *выхомъ* (K 2, K 23) ist die alte Form der 1. P. Pl. Aor. Eine neuere Form ist *вы^xмо* (K 21). Diese Form wird in der folgenden Zeit die allein herrschende. Diese Form ist wohl eine Umbildung von *выхомъ* nach *есмо*. In der 2. P. Pl. kommt einmal *авыете* vor (K 23). Ob diese Form die alte 2. P. Pl. vertritt, ist zu bezweifeln. In dieser von Polonismen wimmelnden Urkunde, denkt man eher an poln. *abyście*.

2. *Verbum infinitum*.

a. Partizipia.

Präs. Part. Akt. Ein Beispiel ist *вѣдоучимъ* (K 11). In gerundialer Verwendung findet man im Sg. folgende Formen auf -а, -я: *вуда* (K 14), *держа* (K 14), *мога* (K 17), *жадаю, хота* (K 23), ferner eine Form auf -чи: *вкладаючи* (K 23), und mit pluralischem Subj. den alten Nom. Pl. M. *будуче* (K 1), *незычѣчо*, (K 23).

Perf. Part. Akt. In gerundialer Verwendung findet man mit singularischem Subj. *довѣдавса* (K 14), ferner mit pluralischem Subj. den alten Nom. Pl. M.: *пришо^rшо* (K 10), *досмотрѣвшо* (K 22), *довѣдавшоса* (K 22); ferner findet man teils mit singularischem, teils mit pluralischem Subjekt die Form auf -ши: *совравши* (K 14, Sg.), *выбравши* (K 23, Pl.).

Prädikativ, mit dem Hilfsverb *быти*, findet man in mehreren Fällen das Part. Perf. Akt. Der Komplex bildet dann eine Art Perfektum: *оузрѣвшо*

ѣсмо, погадавшо ѣсмо (K 2), видѣвше ѣсмо (K 11), досмотрѣвшо ѣсмо (K 22).

Perf. Part. Pass. Man findet die gewöhnlichen Formen, z. B. погравлено (K 1), побиты (K 1), пса^н (K 3), купленои (K 20) u. a.

b. Infinitiv.

Die Form endigt auf -ти; z. B. торговати (K 1). Keine Form auf -ть kommt vor. In einigen Fällen ist т über den letzten Vokal geschrieben. Diese Schreibweise ist für die Periode Kasimirs charakteristisch. Da keine Form mit voll geschriebenem -ть vorliegt, ist es nicht geraten hier eine solche Form anzunehmen. Es liegt vielmehr eine verkürzte Schreibweise vor, wie man sie auch sonst in gewissen Fällen findet, z. B. in den Formen то^т, ѣ^т für того, ѣго. Die Beispiele sind: ѡ^тѣха^т, нека^т, конча^т (K 1), неходи^т, недава^т (K 12), казни^т (K 14), ѡ^тдава^т, ради^т (K 18).

3. Zur Stammbildung.

Zu bemerken ist der Gebrauch von имѣю statt des später allein üblichen маю: имѣѣмъ (K 2, K 3) neben имаѣмъ (K 3). Man bemerke das Erhalten des и-; so auch in имѣли (K 23) neben мѣли, мѣти (K 23) und мети (K 24).

Wir kommen zuletzt zur Frage: welche Mundart vertritt die russische Kanzlei von Kasimir?

Südvolynischer (oder zwar galizischer?) Herkunft war wohl der Schreiber von K 17 (siehe S. 30). Zu der südkleinruss. Gruppe ist man auch geneigt, K 11 zu zählen wegen der konsequenten Wiedergabe von ě durch ѣ, nebst einem Beispiel von neuem ѣ in unbetonter Silbe. Konsequente Erhaltung von ѣ in unbetonter Silbe haben auch K 1 und K 2. Es ist aber zweifelhaft, ob diese Urkunden zu den südkleinruss. zu rechnen sind, da hier keine anderen speziell südkleinruss. Züge vorliegen. Das konsequent geschriebene ѣ könnte auch ein Archaismus sein.

Viele Schreiber stammen aus den südlichen weißrussischen oder aus den nördlichen kleinrussischen Gebieten; davon zeugt vor allem die Verteilung von ѣ und е (<ѣ) nach der Betonung. Zu dieser Gruppe gehören K 9? (Wilna), K 14 (Przemyśl)¹, K 19 (Grodno), K 22 (Troki); gewiß aus Nordvolynien stammte der Schreiber von K 23 (vgl. S. 30). Die Briefe von diesem Typus stehen gewöhnlich den nordvolyn. Briefen von ŚwidrygieŃto nahe. Man spürt bei Kasimir einen bedeutenden Einschlag aus den weißruss. Gebieten nördlich von Nowogródek, wo ѣ und е in allen Stellungen

¹ Wegen der Form рова^т wahrscheinlich als südweißrussisch zu betrachten.

zusammengefallen sind. Sichere Beispiele dieser Behandlung zeigen K 5 (Wilna), K 7 (Kowno), K 8 (Oza), K 12 (Wilna), K 15 (Grodno), K 18 (Królewski Most), K 21 (Wilna), K 24 (Krakau). Deutlich weißrussisch, wenn auch nicht näher lokalisierbar, ist auch der kurze Text K 16 mit einer Spur von Akanje.

Von den Eigentümlichkeiten der alten Kanzleien der nördlichen Städte: Polozk, Witebsk, Smolensk, finden wir keine Spur. Nun finden wir zwar in den späteren Urkunden aus den nördlichen Städten (schon zur Zeit Kasimirs) eine von den älteren Urkunden etwas abweichende Sprache, wo die augenfälligsten Eigentümlichkeiten der alten Sprache fehlen; so fehlen das Zokanje und die 1. P. Pl. ζome . Vgl. S. 5. Diese neue Sprachform tritt in den russ.-liv. Urkunden von Napiersky zum ersten Mal im Jahre 1465 auf, während der vorhergehende russ. Brief (1407) noch ein Beispiel von Zokanje aufweist (у Полоцку. S. 130). Die Annahme, daß ein Teil der Schreiber Kasimirs, die in betonter Stellung e für ѣ aufweisen, aus der Polozker Gegend stammen, ist auf sprachlicher Basis kaum zu widerlegen.

Man muß aber in Betracht ziehen, daß das Abstreifen der typischen nördlichen Merkmale in den Polozker u. a. Urkunden wohl am leichtesten durch den Einfluß der südlicheren, rein weißrussischen Gebiete zu erklären ist. Die schnell verlaufende Veränderung der schriftlichen Sprachform legt diese Annahme nahe. Man weiß nicht, wie weit die Änderung der gesprochenen Sprache, die gleichfalls später in diesen Gegenden rein weißrussisch wird (mit einigen mundartlich erhaltenen Relikten des Zokanje), zu Kasimirs Zeit fortgeschritten war.¹

Die Urkunden Kasimirs stammen aus einem überaus langen Zeitraum. Man kann daher eine allzu große Übereinstimmung zwischen sämtlichen Urkunden nicht erwarten. Die Zeit 1455—80 ist sehr spärlich vertreten; nur 5 der von mir gesammelten Urkunden sind mit Sicherheit auf diesen Zeitraum zurückzuführen, und sie sind zeitlich verhältnismäßig weit voneinander entfernt. Die vierziger Jahre sind verhältnismäßig reichlich vertreten: 7 Urkunden aus den Jahren 1440—46. Was das Äußere betrifft, so weichen diese Urkunden hinsichtlich der Schrift stark voneinander ab. Sprachlich sind die Verschiedenheiten viel kleiner. Die Urkunden aus den achtziger und neunziger Jahren, K 21, 22, 24 unterscheiden sich bezüglich der Schrift und der Sprache kaum voneinander, und auch kaum von den späteren Urkunden aus der Zeit Alexanders und Sigismunds I.

¹ Vgl. Beispiele von Zokanje noch bei Skorina, der ja aus Polozk stammte.

Alexander und Sigismund I.

Zur Zeit Alexanders ist die Sprache schon so stabil geworden, daß es überflüssig ist, die Kanzleien Alexanders und Sigismunds in zwei verschiedenen Kapiteln zu behandeln. Die Sprache, die Schrift, das ganze Aussehen der Urkunden bilden eine Fortsetzung der Tradition von den letzten Jahren Kasimirs, und dauert durch die Regierung von Alexander und Sigismund ununterbrochen fort. Die litauisch-russische Schriftsprache hat nun eine feste, stabile Form erlangt. Diese Form findet man nicht nur in Urkunden, sondern auch — mehr oder weniger genau — in anderen Sprachdenkmälern aus dieser Zeit. Zur genauen Bestimmung der Eigenart dieser klassischen lit.-russ. Sprachform dürfen wir unterschiedslos die Urkunden Alexanders und Sigismunds verwerten. Ich behandle hier die Urkunden von Alexander an bis zum Tode Sigismunds im Jahre 1548.

Ich gebe zuerst eine Übersicht über die von mir für diese Arbeit benutzten Urkunden.

A 1. Brief vom Großfürsten Alexander an Mikołaj Radziwiłłowicz, worin er ihm einige Leute gibt. Geschrieben in Wilna, vorhanden im Radziwiłł-Archiv, Warszawa, abgeschrieben vom Verf.

A 2. Brief von Alexander an Mikołaj Radziwiłłowicz, worin er ihm mitteilt, daß er Maksim Wasilewicz eine Flur gegeben hat. Wilna 1493, vorh. im Radziwiłł-Archiv, Warszawa, abgeschrieben vom Verf.

A 3. Brief von Alexander an die Bauern und Einwohner von Połonyje, worin er mitteilt, daß er Połonyje den Fürsten Ostrozski gegeben hat. Wilna April 1494, vorh. im Ossolineum, Lwów (Hdschr. 1925), abgeschrieben vom Verf.

A 4. Brief von Alexander an die Leute vom Kreis Połonyje über dieselbe Angelegenheit wie in A 3. Wilna Mai 1494, vorh. im Ossolineum Lwów (Hdschr. 1925), abgeschrieben vom Verf.

A 5. Brief von Alexander an die Leute von Bobrok, worin er ihnen mitteilt, daß er Bobrok dem Wojewoden M. Radziwiłłowicz gegeben hat. Wilna 1495, vorh. im Radziwiłł-Archiv (Przyw. 886), abgeschrieben vom Verf.

A 6. Brief von A. an Grinko Maškiewicz über dieselbe Angelegenheit wie in A 5. Wilna 1495, vorh. im Radziwiłł-Archiv, Warszawa (Przyw. 886), abgeschrieben vom Verf.

A 7. Brief von A. an die Fürstin Marja Roweńska anlässlich eines Verkaufs. Wilna 1499, vorh. im Ossolineum, Lwów (Hdschr. 1925); vom Verf. photographiert.

A 8. A. bestätigt dem Fedko Jenkowicz ein ihm von Świdrygiełło gegebenes Privilegium. Wilna 1499, vorh. im Zamoyski-Archiv, Warszawa, (343), abgeschrieben vom Verf.

A 9. Brief von A. an den Hofmarschall Grigorij Stankiewicz Ościkowicz, worin er dem Starosten von Samogitien Paszko den Besitz einiger Häuser in Wilna bestätigt. Wilna 1499. Vorh. im Radziwiłł-Archiv, Warszawa, abgeschrieben vom Verf.

A 10. A. bestätigt Mitko Babiński aus Wolynien den Besitz eines Gutes. Krakau 1501—1506. Vorh. im Krasinski-Archiv, Warszawa (Dypl. perg. 211), abgeschrieben vom Verf.

A 11. Brief von A. an den Namiestnik von Brześć, Stanisław Petkowicz und an Wojna Grimalicz wegen einer Klage. Słonim 1502. Vorh. im Krasinski-Archiv, Warszawa (Hdschr. 4001), vom Verf. photographiert.

A 12. Bestätigung des Königs A. von einem Kaufe des Namiestnik von Lida, Jerzy Iwanowicz. Melnik 1502. Vorh. im Radziwiłł-Archiv, Warszawa (Przyw. 887), abgescr. vom Verf.

A 13. Brief von A. an den Statthalter var Brjaśław Andrzej Aleksandrowicz wegen einer Klage der Leute von Połonyje, Melnik 1502. Vorh. im Ossolineum Lwów (Hdschr. 1925). Vom Verf. photographiert.

A 14. Brief von A. an den Tiwun und an alle Bewohner des Gutes Lida, worin er ihnen mitteilt, daß er das Gut dem Namiestnik J. I. Iljinicz gegeben hat. Wilna 1503. Vorh. im Radziwiłł-Arch. (Przyw. 887) Warszawa. Abgescr. vom Verf.

A 15. Brief von A. „кѡсѣмъ воцро“ . . . во”ницыки“ крооштыки“ . . .“, worin er mitteilt, daß er diese Güter dem Namiestnik von Grodno Olbracht Marcinowicz zuerkannt hat. Wilna 1503. Vorh. im Czartoryski-Archiv, Krakau (Hdschr. 307), abgescr. vom Verf.

A 16. Privilegium des Königs A. an die Einwohner der Gegend von Smolensk, gegeben auf dem Sejm zu Brześć 1505. Vorh. im Przeździecki-Archiv, Warszawa (Dypl. 44). Abgescr. vom Verf.

A 17. Bestätigung des Königs A. von einem Kaufe des Marschalls Iwan Sapieha, Wilna 1506. Gehört Herrn Professor Mienicki, Wilna. Vom Verf. photographiert.

A 18. Brześć 1505. Vorh. im Radziwiłł-Archiv, Warszawa (659). Exzerpiert vom Verf.

A 19. Krakau 1495. Vorh. im Radziwiłł-Archiv, Warszawa. Exzerpiert.

A 20. Mežirėčije 1503. Vorh. im Radziwiłł-Archiv, Warszawa (646), Exzerpiert.

A 21. Wilna. Vorh. im Arch. Główna, Warszawa, Exzerpiert.

A 22. A. bestätigt Mitko Babiński den Besitz eines Gutes. Ejszyski 1506. Vorh. im Arch. Główna, Warszawa. Vom Verf. photographiert.

A 23. A. bestätigt dem Fedko Paskiewicz ein Testament. Wilna 1506. Vorh. im Arch. Główna, Warszawa. Vom Verf. photographiert.

A 24. Brief von A. an den Vogt, den Bürgermeister, die Räte und die Bürger der Stadt Kowno wegen einer Klage über die Bürger von Troki. Troki 1494. Vorh. in der Публичная Библиотека. Leningrad. Abgeschrieben vom Verf.

A 25. A. gibt Iwaszko Rusinowicz ein Dorf im Powiat Wołodymierz. Wilna 1499. Vorh. in der Публичная Библиотека, Leningrad. Abgeschrieben vom Verf.

A 26. A. bestätigt einen Kauf. Nowogródek 1502. Vorh. in dem Museum, Grodno. Vom Verf. photographiert.

A 27. A. gibt dem Meister Hanus ein Gut im Powiat Birsztany. Krakau 1502. Vorh. im Museum, Grodno. Vom Verf. photographiert.

A 28. Brześć 1505. Faksimile in dem Сборникъ палеогр. снимковъ съ древнихъ грам. и актовъ хранящихся въ виленск. центр. архивъ.

A 29. Grodno 1505. Faksimile im oben erwähnten Сборникъ.

S 1. Brief von S. I an den Wojewoden von Troki Jan Janowicz Zabe-rezyński, worin er der Kirche von Poswol den Besitz einiger Güter bestä-tigt. Krakau 1507. Vorh. im Weisruss. Museum, Wilna. Abgeschr. vom Verf.

S 2. Die Litauische Metrik (Литовская Метрика) Band I a 9 (Originalband) 1511--14. Vorh. in Moskau (Abteilung vom Zentroarchiv auf dem Девиче Поле). Der Verf. hat aus diesem Bande einige Exzerpte gemacht.

S 3. Brief von S. I an den Starosten von Brześć Alexander Chodkie-wicz wegen einer Klage von Paweł Iw. Sapielha. Krakau 1507. Vorh. im Museum Czapskich, Krakau. Vom Verf. photographiert.

S 4. Brief von S. I an den Wojewoden Mikołaj Mikołajewicz Radziwiłło-wicz wegen eines Streites. Krakau 1507. Vorh. im Museum Czapskich, Krakau. Vom Verf. photographiert.

S 5. S. I bestätigt dem Fürsten A. Jurjewicz den Besitz einiger ihm von J. Iw. Dubrowicki abgetretenen Güter. Grodno 1507. Vorh. im Ossoli-neum, Lwów (530), vom Verf. photographiert.

S 6. S. I bestätigt für Iwaszko Deniskowicz den Besitz einiger Güter u. a. Minsk 1508. Vorh. im Archiwum Główne, Warszawa, abgeschr. vom Verf.

S 7. S. I bestätigt für Lew Bogowicinowicz den Austausch einiger Güter, und gewährt ihm für ein Städtchen magdeburgisches Recht. Krakau 1508. Vorh. im Arch. Krasin'skich, Warszawa (Perg. 225). Vom Verf. photographiert.

S 8. Brief von S. I an den Marschall Wojciech Janowicz wegen einer Klage von A. Borysowicz Lozka. Lwów 1507—9. Gehört Herrn Bank-direktor P. Karazija, Wilna. Abgeschr. vom Verf.

S 9. S. I gibt dem Wojewoden Grigorij Stanisławowicz Ościkowicz einige Güter und Leute. Krakau 1510. Vorh. in der Akademja Umiejętności, Krakau; abgeschr. vom Verf.

S 10. S. I gestattet dem Starosten Konst. Janowicz Ostrozski auf seinem Gute Jahrmart abzuhalten. Krakau 1511(?). Vorh. im Ossolineum, Lwów (Hdschr. 1925). Abgeschr. vom Verf.

S 11. S. I gibt der Stadt Nowogródek magdeburgisches Recht. Brześć 1511. Vorh. im Weisruss. Museum, Wilna. Vom Verf. photographiert.

S 12. Brief von S. I an den Marschall Wojciech Janowicz. Brześć 1512. Vorh. im Museum Czapskich, Krakau. Vom Verf. photographiert.

S 13. Urteil des Königs S. I, worin er der Frau des Fedko Junkowicz das Gut Gołyniczy zuerkennt. Krakau 1513. Vorh. im Czartoryski-Archiv, Krakau (Dipl. 720). Abgeschr. vom Verf.

S 14. S. I bestätigt dem Fürsten Andrzej Sanguszkowicz ein Testament. Wilna 1514. Vorh. in der Bibliothek der Familie Tarnowski in Sucha (Nr. 51). Abgeschr. vom Verf.

S 15. S. I bestätigt dem Schreiber Bohusz Bogowicinowicz den Besitz eines Gutes. Wilna 1516. Vorh. im Czartoryski-Archiv, Krakau (Urk. 728). Abgeschr. vom Verf.

S 16. S. I bestätigt dem Starosten von Grodno Jerzy Mikołajewicz Radziwiłłowicz den Kauf einiger Güter. Wilna 1517. Vorh. im Staatsarchiv, Wilna. Vom Verf. abgeschrieben.

S 17. S. I verpfändet einige Güter an den Starosten Jerzy Mikołajewicz Radziwiłłowicz. Krakau 1518. Vorh. im Krasinski-Archiv, Warszawa (Perg. 242). Photographiert vom Verf.

S 18. S. I bestätigt Wasilij Jenkowicz den Besitz eines Gutes. Krakau 1518. Vorh. im Zamoyski-Archiv, Warszawa (Perg. 368). Vom Verf. photographiert.

S 19. S. I bestätigt Paweł Iwanowicz Sapieżyn einen Kauf. Krakau 1518. Vorh. im Zamoyski-Archiv, Warszawa (Perg. 367). Vom Verf. photographiert.

S 20. Brief von S. I an den Marschall Grigorij Stanisławowicz Ościkowicz, in welchem er Dawyd Semenowicz einige Güter und Leute gibt. Janów 1519 (?). Vorh. im Towarzystwo Przyjaciół Nauk, Wilna. Abgeschr. vom Verf.

S 21. Brief von S. I an den Wojewoden Olbracht Marcinowicz Gasztolt, worin er Dawyd Semenowicz einige Güter und Leute gibt. Sudomir 1517(?) Vorh. im Tow. Przyjaciół Nauk, Wilno. Abgeschr. vom Verf.

S 22. Brief von S. I an den Wojewoden M. M. Radziwiłłowicz, worin er Alexander Iwanowicz Chodkiewicz den Besitz einiger Güter bestätigt. Lanczyca 1521. Vorh. im Ossolineum Lwów (Hdschr. 2575). Vom Verf. photographiert.

S 23. S. I bestätigt dem Bojaren Stanisław Juskowicz den Besitz einiger Güter. Wilna 1522. Vorh. im Krasinski-Archiv, Warszawa (Dipl. 247). Vom Verf. abgeschrieben.

S 24. S. I bestätigt dem Fürsten Wasilij Michajłowicz Sanguszkowicz einen Kauf. Krakau 1522. Vorh. im Archiwum Główne, Warszawa. Abgeschr. vom Verf.

S 25. Brief von S. I an die Gutsbesitzer Iwan Michajłowicz Wiszniewski und Wasilij Bogdanowicz Czyż, worin er ihnen mitteilt, daß A. Chodkiewicz sie als Schiedsrichter in einem Streit gewünscht hat. Wilna 1522. Vorh. im Ossolineum, Lwów (Hdschr. 2575). Vom Verf. photographiert.

S 26. S. I verpfändet dem Starosten Jerzy Mikołajewicz ein Gut. Brześć Kujawski 1523. Vorh. im Arch. Główne, Warszawa vom Verf. abgeschrieben.

S 27. Brief von S. I an den Starosten von Grodno Jerzy Mikołajewicz über den Empfang einiger Moskauer Delegaten. Krakau 1523. Vorh. im Krasinski-Archiv, Warszawa. (Hdschr. 4001). Vom Verf. photographiert.

S 28. S. I bestätigt dem Fürsten Was. Michajłowicz Sanguszkowicz den Besitz eines Gutes. Krakau 1523. Vorh. im Arch. Główny, Warszawa. Vom Verf. abgeschrieben.

S 29. S. I bestätigt dem Bojaren Ihnat Pietrowicz Achmat den Besitz einiger Güter und Leute. Wilna 1523. Vorh. im Weißruss. Museum, Wilna, abgeschr. vom Verf.

S 30. Brief von S. I an den Bischof Jan von Wilna wegen einer Klage. Piotrków 1523. Gehört Herrn P. Karazija, Wilna. Abgeschr. vom Verfasser.

S 31. Urteil des Königs S. I, worin er dem Marschall Paweł Sapięha den Besitz einiger „Żerebi“ und „Koręmy“ zuerkennt. Krakau 1524. Vorh. im Museum Czapskich, Krakau. Abgeschr. vom Verf.

S 32. Brief von S. I an den Starosten von Grodno Jerzy Mikołajewicz worin er ihn zum Sejm in Brześć einberuft. Krakau 1524. Vorh. im Krasinski-Archiv, Warszawa (Hdschr. 4001). Vom Verf. photographiert.

S 33. Brief von S. I an den Starosten Jerzy Mikołajewicz. Piotrków 1525. Vorh. im Krasinski-Archiv, Warszawa (Hdschr. 4001). Vom Verf. photographiert.

S 34. Brief von S. I an den Stallmeister Jan Mikołajewicz wegen einer Klage an ihn von Seiten des Al. Iw. Chodkiewicz. Krakau 1525. Vorh. im Ossolineum, Lwów (Hdschr. 2575). Vom Verf. photographiert.

S 35. Brief von S. I an den Starosten Jerzy Mikołajewicz über versch. königliche Eigentümer und Werte. Krakau 1525. Vorh. im Krasinski-Archiv, Warszawa (Hdschr. 4001). Vom Verf. photographiert.

S 36. Brief von S. I an den Starosten von Bielsk Olbracht Marciniowicz über seine Auslösung durch Iw. Mich. Radziwiłł vom Gut seines Onkels. Krakau 1525. Vorh. im Krasinski-Archiv, Warszawa (Hdschr. 4001). Vom Verf. photographiert.

S 37. S. I bestätigt dem Vogt Andrzej Borysowicz Łozka den Besitz eines Gutes. Krakau 1525. Gehört Herrn P. Karazija, Wilna. Vom Verf. abgeschrieben.

S 38. Brief von S. I an den Wojewoden von Wilna Olbacht Marciniowicz Gasztolt, anlässlich einer Klage von A. Borysowicz Łozka, Krakau 1525. Gehört Herrn P. Karazija, Wilna. Abgeschr. vom Verf.

S 39. Brief von S. I an den Starosten von Łuck Fedor Michajłowicz Czartoryski, worin er Iwaszko Krasnosielski einige kleinere Güter mit Leuten gibt. Niepołonice 1526. Vorh. im Krasinski-Archiv, Warszawa. Vom Verf. photographiert.

S 40. Bestätigungsbrief des Königs S. I an Fedor Michajłowicz Czartoryski. Niepołonice 1526. Vorh. im Czartoryski-Archiv, Krakau. (Urk 762). Vom Verf. photographiert.

- S 41. Brief von S. I an den Wojewoden J. Kościewicz, worin er Griszko Oleksejewicz den Besitz einiger Leute und Güter bestätigt. Malbork 1526. Vorh. in der Universitätsbibliothek, Wilna. Abgeschr. vom Verf.
- S 42. Brief von S. I an den Starosten Jerzy Mikołajewicz Radziwiłłowicz, worin er ihm für seinen Dienst dankt. Krakau 1527. Vorh. im Krasinski-Archiv, Warszawa (Hdschr. 4001). Vom Verf. photographiert.
- S 43. Brief von S. I an Jerzy M. Radziwiłłowicz, worin er ihn zum Sejm einberuft. Krakau 1523. Vorh. im Krasinski-Archiv, Warszawa (Hdschr. 4001). Vom Verf. photographiert.
- S 44. Brief von S. I an den Starosten Alexander Iwanowicz Chodkiewicz, worin er Andrzej Borysowicz Łozka den Besitz einiger Güter bestätigt. Wilno 1528. Gehört Herrn P. Karazija, Wilna. Abgeschr. vom Verf.
- S 45. Privilegium des Königs S. I an den Wojewoden Konst. Iwanowicz Ostrozski, worin er ihm das Recht gibt, in Czernechów eine Stadt anzulegen mit allen Rechten. Wilna 1529. Vorh. im Ossolineum, Lwów (Dipl. 444). Vom Verf. photographiert.
- S 46. S. I gibt dem Bojaren Dawyd Semenowicz Wołk einige Güter. Wilna 1529. Vorh. im Tow. Przyjaciół Nauk, Wilna. Vom Verf. beschrieben.
- S 47. Brief von S. I an den Kanonikus Wojciech wegen einer Klage. Bielsk 1529. Gehört Herrn P. Karazija, Wilna. Abgeschr. vom Verf.
- S 48. Brief von S. I an den Wojewoden Olbracht M. Gasztolt über Rechenschaftsabgabe der „dierzawcy“. Krakau 1530. Vorh. im Krasinski-Archiv, Wilna. Vom Verf. photographiert.
- S 49. Brief von S. I an den Starosten Al. Iwanowicz Chodkiewicz, wegen versch. Klagen von Andr. Borysowicz Łozka. Wilna 1530. Gehört Herrn P. Karazija, Wilna. Abgeschr. vom Verf.
- S 50. Brief von S. I an den Wojewoden von Troki, Konstantin Iwanowicz Ostrozski wegen einer Klage des Pfarrers von Poswol. Krakau 1530. Gehört Herrn P. Karazija, Wilna. Abgeschr. vom Verf.
- S 51. S. I bestätigt dem Starosten Konst. Iwanowicz Ostrozski den Besitz eines Gutes. Niepołonice 1531. Vorh. im Ossolineum, Lwów (Dipl. 653). Vom Verf. photographiert.
- S 52. S. I bestätigt dem Starosten Konst. Iwanowicz Ostrozski den Besitz eines Gutes. Niepołonice 1531. Vorh. im Ossolineum, Lwów (Hdschr. 1925). Vom Verf. photographiert.
- S 53. Brief des Königs S. I an die Ratsherren Litauens, die im Sejm zu Wilna zugegen sind, anlässlich einer Klage von Mik. P. Kuchmistrowicz über den Erzbischof von Łuck und Ostróg. Krakau 1532. Vorh. im Muzeum Czapskich, Krakau. Vom Verf. beschrieben.
- S 54. Brief von S. I an den Wojewoden von Wilna Olbr. Gasztolt wegen einer Klage von A. Borysowicz Łozka. Krakau 1532. Gehört Herrn P. Karazija, Wilna. Abgeschr. vom Verf.
- S 55. Brief von S. I an den Erzbischof von Łuck, Makar wegen einer Klage, Krakau 1532. Vorh. im Muzeum Czapskich, Krakau. Abgeschr. vom Verf.

S 56. Brief von S. I an den Stallmeister Senko Andruszewicz wegen einer Klage von der Frau des Schreibers Kopot'. Krakau 1532. Vorh. im Muz. Czapskich, Krakau. Vom Verf. abgeschrieben.

S 57. S. I bestätigt dem Bischof Jan von Wilna den Kauf eines Gutes. Wilna 1533. Vorh. im Krasinski-Archiv, Warszawa (Perg. 283). Vom Verf. photographiert.

S 58. Brief von S. I an Jan Mikołajewicz Radziwiłowicz. Wilna 1534. Vorh. im Muz. Czapskich, Krakau. Vom Verf. photographiert.

S 59. Brief von S. I an Alzbieta Radziwiłłowa wegen einer Klage (vgl. S 57). Wilna 1534. Vorh. im Muz. Czapskich. Vom Verf. photographiert.

S 60. Brief von S. I an den Obersten Hetman Jerzy Mikołajewicz anlässlich der Verteidigung des Landes gegen die Moskowiten. Wilna 1534. Vorh. im Krasinski-Archiv, Warszawa. Vom Verf. photographiert.

S 61. Brief von S. I an den Starosten Al. Iwanowicz Chodkiewicz wegen einer Klage von der Frau des Schreibers Kopot'. Wilna 1536. Vorh. im Muz. Czapskich, Krakau. Vom Verf. photographiert.

S 62. Brief von S. I an die Diener des verstorbenen Starosten Ostafij Daszkowicz wegen einer Klage. Wilna 1536. Vorh. im Ossolineum, Lwów (Hdschr. 1925). Vom Verf. photographiert.

S 63. Brief von S. I an den Schreiber Mikołaj Mikołajewicz Ondruszewicz, worin er Bogdan Fedkowicz den Besitz einiger kleinen Güter bestätigt. Wilna 1536. Vorh. in der Akademja Umiejętności, Krakau (Hdschr. 1586). Vom Verf. abgeschrieben.

S 64. Brief von S. I an den Starosten Semen Glebowicz Pronski wegen einer Klage über ihn. Krakau 1537. Vorh. im Krasinski-Archiv, Warszawa. (Hdschr. 4001). Vom Verf. photographiert.

S 65. Brief von S. I an Alzbieta Radziwiłłowa wegen einer Klage von Al. Iw. Chodkiewicz über ihre Leute. Krakau 1537. Vorh. im Muz. Czapskich, Krakau. Vom Verf. photographiert.

S 66. Brief von S. I an den Starosten von Żemaiten Jan Mikołajewicz Radziwiłowicz wegen der S 65 behandelten Klage. Krakau 1537. Vorh. im Muz. Czapskich, Krakau. Vom Verf. photographiert.

S 67. S. I bestätigt die Verpfändung des Gutes des Starosten Ostrozski, Poworsko, an Fed. Sanguszko wegen Schulden. Krakau 1538. Vorh. im Muz. Czapskich, Krakau. Vom Verf. photographiert.

S 68. Brief von S. I an den Bischof von Wilna Paweł wegen einer Klage über seine Leute seitens Jerzy Petraszkiewicz. Krakau 1539. Gehört Herrn P. Karazija, Wilna. Vom Verf. abgeschrieben.

S 69. Brief von S. I an den Bojaren Piotr Janowicz wegen einer Klage. Wilna 1540. Gehört Herrn P. Karazija, Wilna. Abgeschr. vom Verf.

S 70. S. I bestätigt dem Namiestnik von Jurburg, Iwan Kuncewicz, den Besitz eines Gutes. Wilna 1541. Vorh. im Czartoryski-Archiv, Krakau. (Urk. 848). Vom Verf. photographiert.

S 71. Brief von S. I an Alexander Koszerski wegen einer Klage über ihn von F. Andr. Sanguszkowicz. Wilna 1541. Vorh. im Zamoyski-Archiv, Warszawa. Vom Verf. abgeschrieben.

S 72. Brief von S. I an den Unterkämmerer Mikołaj Jurjewicz Pacewicz wegen einer Klage von A. B. Garaburda. Wilna 1541. Gehört Herrn P. Karazija, Wilna. Abgeschr. vom Verf.

S 73. Brief von S. I an Al. Aleksandrowicz Koszerski wegen einer Klage von F. Andr. Sanguszkowicz. Krakau 1542. Vorh. im Zamoyski-Archiv, Warszawa. Vom Verf. abgeschrieben.

S 74. S. I bestätigt ein Urteil betreffs Abgrenzung eines Krongutes. (Große Urk. 7 Seiten.) Krakau 1542. Vorh. im Czartoryski-Archiv, Krakau (Hdschr. 2960). Vom Verf. photographiert.

S 75. S. I schreibt an die Ratsherren wegen einer Klage von M. Petrowicz über den Erzbischof von Łuck. Brześć 1544. Vorh. im Muz. Czapskich, Krakau. Vom Verf. photographiert.

S 76. S. I bestätigt der Fürstin Ilina Ostrozska und ihrer Tochter den Besitz eines Gutes. Brześć 1544. Vorh. im Ossolineum, Lwów (Dypl. 332). Vom Verf. photographiert.

S 77. Brief von S. I an den Marschall Jan Mikołajewicz, worin er dem Schreiber Bohusz Bogowicinowicz einige Leute und Güter verleiht. Vorh. im Weißruss. Museum, Wilna. Vom Verf. photographiert.

S 78. Brief von S. I an den Marschall Wojciech Janowicz wegen einer Klage über ihn vom Abt des Klosters Supraśl. Krakau. Ind. 11. Vorh. im Muz. Czapskich, Krakau. Vom Verf. photographiert.

S 79. Brief von S. I an den Wojewoden Mikołaj Mikołajewicz Radziwiłłowicz wegen einer Klage über seine Beamten seitens des Metropoliten von Kiew. Ind. 9. Łancyca. Vorh. im Muz. Czapskich, Krakau. Vom Verf. photographiert.

S 80. Brief von S. I an den Statthalter Odyniec wegen einer Klage. Wilna. Ind. 2. Vorh. im Krasinski-Archiv, Warszawa. Vom Verf. photographiert.

S 81. Brief von S. I an den wolynischen Bauern Matfej Zenkowicz wegen des Verkaufs eines Gutes. Brześć. Vorh. im Zamoyski-Archiv, Warszawa. Vom Verf. photographiert.

S 82. S. I bestätigt Lewon Berendej und seinen Bruder den Besitz eines Gutes. Smolensk. Ind. 12. Vorh. im Arch. Główne, Warszawa. Vom Verf. abgeschrieben.

S 83. Krakau 1539. Vorh. im Radziwiłł-Arch., Warszawa (Perg. 476). Vom Verf. exzerpiert.

S 84. Krakau 1525. Radziwiłł-Arch. Perg. 461. Exzerpiert.

S 85. Grodno 1523. Radziwiłł-Arch. Perg. 457. Exzerpiert.

S 86. Piotrków 1529. Radziwiłł-Arch. Perg. 469. Exzerpiert.

S 87. Brześć 1511. Radziwiłł-Arch. Perg. 452. Exzerpiert.

S 88. Wilna 1523. Radziwiłł-Arch. 459. Exzerpiert.

- S 89. 1517. Radziwiłł-Arch. 455. Exzerpiert.
- S 90. Warszawa 1526. Radziwiłł-Arch. Exzerpiert.
- S 91. 1533. Czartoryski Dipl. 808. Exzerpiert.
- S 92. 1529. Czartoryski Dipl. 785. Exzerpiert.
- S 93. Wilna 1514. Czartoryski Dipl. 723. Exzerpiert.
- S 94. 1540. Czartoryski Dipl. 847. Exzerpiert.
- S 95. 1533. *Bibl. Przeździeckich, Warszawa. Exzerpiert.
- S 96. Brześć 1544. Radziwiłł-Arch. Exzerpiert.
- S 97. Wilna. Ind. 5. Radziwiłł-Arch. Exzerpiert.
- S 98. Wilna. Ind. 5. Radziwiłł-Arch. Exzerpiert.
- S 99. Toruń. Ind. 9. Radziwiłł-Archiv. Exzerpiert.
- S 100. Wilna. Ind. 9. Radziwiłł-Arch. Exzerpiert.
- S 101. Wilna. Ind. 9. Radziwiłł-Arch. Exzerpiert.
- S 102. Brześć 1522. Radziwiłł-Arch. Exzerpiert.
- S 103. Wilna 1536. Radziwiłł-Arch. Exzerpiert.
- S 104. Wilna 1536. Radziwiłł-Arch. Exzerpiert.
- S 105. Wilna 1536. Radziwiłł-Arch. Exzerpiert.
- S 106. Krakau 1538. Radziwiłł-Arch. Exzerpiert.
- S 107. 1538. Radziwiłł-Arch. Exzerpiert.
- S 108. S. I schenkt F. Iw. Jarosławicz ein Gut, das den Verrätern Gliński gehört hat. Nowogródek 1508. Vorh. im Arch. Główny. Vom Verf. photographiert.
- S 109. S. I verpfändet das Gut Maišogala an den Starosten Jerzy Mik. Radziwiłłowicz. Krakau 1518. Vorh. im Arch. Główny. Vom Verf. photographiert.
- S 110. Wilna 1534. Arch. Główny. Exzerpiert.
- S 111. Der König bestätigt dem Fürsten Wasilij Kowelski den Besitz eines Gutes. Wilna 1536. Vorh. im Arch. Główny. Vom Verf. photographiert.
- S 112. Der König verpfändet an Jerzy M. Radziwiłłowicz das Amt als Dzierżawca der Stadt Grodno. Grodno 1522. Vorh. im Arch. Główny. Vom Verf. photographiert.
- S 113. Wilna 1533. Bibl. Przeździeckich. Exzerpiert.
- S 114. Krakau 1525. Bibl. Przeździeckich. Exzerpiert.
- S 115. Krakau 1543. Muz. Czapskich. Exzerpiert.
- S 116. Krakau 1539. Muz. Czapskich. Exzerpiert.
- S 117. Wilna 1541. Muz. Czapskich. Exzerpiert.
- S 118. Grodno 1537 (?). Muz. Csapskich. Exzerpiert.
- S 119. Grodno 1538. Muz. Czapskich. Exzerpiert.
- S 120. Wilna 1529. Muz. Czapskich. Exzerpiert.
- S 121. Krakau 1532. Muz. Czapskich. Exzerpiert.
- S 122. Krakau 1525. Muz. Czapskich. Exzerpiert.
- S 123. Danzig 1525. Muz. Czapskich. Vom Verf. abgeschrieben.
- S 124. Wilna 1514. Sucha. Exzerpiert.

- S 125. Krakau 1509. Radziwiłł-Arch. Exzerpiert.
 S 126. Krakau 1510. Radziwiłł-Arch. Exzerpiert.
 S 127. Wilna 1528. Ossolineum (Dipl. 633). Exzerpiert.
 S 128. 1526 (?). Ossolineum (Dipl. 822). Exzerpiert.
 S 129. Lwów 1509. Ossolineum (Dipl. 532). Exzerpiert.
 S 130. Wilna 1524. Ossolineum (Dipl. 524). Exzerpiert.
 S 131 a. S. I bestätigt Karp Jesifowicz den Besitz eines Gutes. Wilna 1523. Vorh. im Arch. Główny, Warszawa. Vom Verf. photographiert.
 S 131 b. Wilna 1518. Staatsarchiv Leningrad (Urkunden der unierten Synode. No 13). Exzerpiert.
 S 132. 1527. Vorh. im Hist.-Archeogr. Institut, Leningrad. Exzerpiert.
 S 133. Wilna 1528. Staatsarch. Leningrad (Urk. d. unierten Kirche. No. 31).
 S 134. Wilna 1533. Dasselbst. (No. 23). Exzerpiert.
 S 135 a und b. Brześć 1544. (Zwei Briefe). Dasselbst. Exzerpiert.
 S 136. Brześć 1544. Dasselbst. Exzerpiert.
 S 137. Grodno 1507. Faksimile im oben erwähnten СВОРНИКЪ.
 S 138. Wilna 1513. Dasselbst.
 S 139. Wilna 1516. Dasselbst.
 S 140. Wilna 1517. Dasselbst.
 S 141. Brześć 1526. Dasselbst.
 S 142. Wilna 1528. Dasselbst.
 S 143. Wilna 1529. Dasselbst.
 S 144. Krakau 1533. Dasselbst.
 S 145. Wilna 1535. Dasselbst.
 S 146. Wilna 1536. Dasselbst.
 S 147. Wilna 1536. Dasselbst.
 S 148. Wilna 1541. Dasselbst.
 S 149. Krakau 1539. Dasselbst.
 S 150. Krakau 1543. Dasselbst.
 S 151. Krakau 1543. Dasselbst.
 S 152. 1542. Dasselbst.
 B 1. Brief der Königin Bona „Воѣтѣ места клеццельскаго и всиѣмъ мещаноѣ“ wegen einer Klage der Frau Andrzej B. Łozka. Rudniki 1534. Gehört Herrn P. Karazija, Wilna. Abgeschr. vom Verf.
 B 2. Brief der Königin Bona, worin sie Jerzy M. Radziwiłłowicz einige Leute und versch. Vorrechte zuerkennt. Wilna 1536. Vorh. im Staatsarch. Wilna. Vom Verf. abgeschrieben.
 B 3. Brief der Königin Bona an Andrzej Falkowicz und Maciej Lewicki wegen einer Klage der Frau des Andrzej B. Łozka. Wilna 1536. Gehört Herrn P. Karazija, Wilna. Vom Verf. abgeschrieben.
 B 4. Brief der Königin Bona an Semen Fedorowicz, worin sie von ihm einige Briefe zurückfordert. Wilna 1541. Vorh. im Czartoryski-Archiv, Krakau (Hdschr. 307). Vom Verf. abgeschrieben.

B 5. Krakau 1524. Tow. Przyj. Nauk, Wilna. Exzerpiert.

B 6. Wilna 1542. Czartoryski. Hdschr. 307. Exzerpiert.

B 7. Krakau 1543. Czartoryski. Hdschr. 307. Exzerpiert.

B 8. Die Königin Bona bestätigt ein Schiedsurteil in einem Streit zwischen dem Fürsten Fedor A. Sanguszkowicz und Wasilij Iw. Sanguszkowicz Kowielski. Wilna 1533. Vorh. im Arch. Główny, Warszawa. Vom Verf. photographiert.

S A 1. Brief vom König Sigismund August, Wilna 1544. Vorh. im Staatsarchiv, Leningrad (Urk. d. unierten Synode). Exzerpiert.

S A 2. Brief vom König Sigismund August, Wilna 1546. Dasselbst. Exzerpiert.

Was die äußere Seite der Urkunden betrifft, so bieten sie ein ziemlich einheitliches Bild dar. Nicht nur sind die gebrauchten Formeln dieselben, sie stimmen meistens auch zum Gebrauch Kasimirs, sondern auch was die Schrift betrifft, unterscheiden sich die Urkunden wenig voneinander. Man bekommt den Eindruck, daß in den letzten Jahren Kasimirs sich in der königlichen Kanzlei eine bestimmte Art zu schreiben, eine bestimmte Kanzlei-Handschrift, ausgebildet hat, und diese hat die ganze Regierungszeit Alexanders und Sigismunds hindurch geherrscht. Die Schreiber haben unter der Autorität der herrschenden Schreibart gearbeitet, und die Abweichungen wurden daher verhältnismäßig sehr gering. Weil die Schreiber unter diesem Zwang gearbeitet haben, läßt sich auch nicht schnell feststellen, welche Urkunden von demselben Schreiber stammen. Nur die Details weichen voneinander ab¹.

In meiner Sammlung photographierter Urkunden läßt sich nur in wenigen Fällen für zwei Briefe mit Sicherheit derselbe Schreiber feststellen. A 7 und A 13 scheinen von derselben Hand zu stammen. Vielleicht auch S 33 und S 43. Von demselben Schreiber stammen unbedingt S 58 und 59, die auch am selben Tage in Wilna geschrieben sind, und denselben Gegenstand behandeln. Derselbe Schreiber hat wahrscheinlich auch S 64 geschrieben. Diese drei Urkunden weichen von der großen Menge der Sigismund-Urkunden insofern ab, als sie eine schrägere Schrift aufweisen, gegenüber der gewöhnlichen geraden Schrift der meisten Urkunden. Zu demselben Typus gehören in dieser Beziehung auch S 48 und S 70. Diese beiden sind vielleicht von demselben Schreiber geschrieben — vieles deutet darauf — aber nicht vom Schreiber der Urkunden S 58, 59, 64.

¹ Zur Ähnlichkeit der Schrift der aus derselben Kanzlei stammenden Urkunden siehe Kuraskiewicz, *Byzantinoslavica* IV S. 344, 352, wo für die Kanzleien von Jagiełło und Świdrygiełło dieselbe innere Übereinstimmung festgestellt wird.

A. Lautsystem.

I. Vokalismus.

a.

In einigen Fällen findet man o für unbetontes a. Diese Fälle müssen als Hypernormalismen betrachtet werden, also als indirekte Zeugnisse dafür, daß der betreffende Schreiber in seiner Mundart Akanje gehabt hat. Die Fälle sind: застоно^нлива^ть (S 45), козари^н, козарино^н (A 25 neben казарино), мо^ста^т (S 2, 20 a), мокаре^н (S 135 b, neben макаре^н in 135 a), непродова^т (S 111), поклада^т (S 2, 38 b), помогати (SA 2), токовы^н (S 145).

ě, e.

1. Man findet unter den von mir gesammelten Urkunden aus dieser Periode keine, die die ksl. Verteilung von ѣ und e aufrecht erhalten hat. Die Urkunden verteilen sich auf zwei Gruppen: die Texte, wo man nur in unbetonter Stellung e für ѣ findet, und die, wo e für ѣ in allen Stellungen vorkommt. Die zweite Gruppe ist zwar die zahlreichste, aber auch die erste Gruppe ist groß. Da die verschiedene Behandlung von betontem und unbetontem ѣ eine südweißruss. und nordkleinruss. (nordwolynische) Erscheinung ist, bezeichnet die große Menge von Urkunden, die diese Behandlung aufweisen, einen bedeutenden Einschlag aus diesen Gegenden.

Typische Beispiele von der Behandlung der Gruppe 1 sind: A 10: повѣте, вѣрную, имѣньє, кракове. S 5: ннѣшни^н, вѣда^ти, повѣди^т, дѣльницы, мѣла, руцѣ, вѣчно, дѣти, рѣчками, наслѣ^дки, лѣпшомѣ, розмѣючи, привѣсити, лѣта, налепѣи, станкове, житине, подолане^х, голшане^х, реками, заменити, горо^дне. Man beachte z. B. den Gegensatz реками: рѣчками, der für die Urkunden dieser Gruppe charakteristisch ist. S 14: рѣцѣ, мѣла, совѣ, дѣте^н, свѣта, жонѣ, дочцѣ, привѣсити, лепѣ^н, записе, тестаментѣ, реками, лесы. S 18: вѣдати, имѣньє, вѣчность, нѣ^т, мѣненоє, жонѣ, дѣте^н, нинешнимѣ, брате, матце, двѣсте, сеножаткими (!), лесы, ныне, кракове. S 40: ннѣшнимѣ, вѣдати, вѣчность, повѣди^т, имѣньє, совѣ, вѣки, дѣте^н, привѣсити, лѣты, рѣчками, мѣти, лѣпшому, позумѣючи, ма^тце, сеножатми, де^тми, лесы, веко^в, по^дле, звериными, реками, налепе^н. S 89: ка^нцлѣрь, вѣчность, вѣно, повѣди^т, имѣ^ни, повѣта, дѣтми, двѣ, воеводѣ, лѣсы, рѣчками, лѣпшомѣ, рѣчен, привѣсити, соимѣ, лѣта, навпите, тестаменте, двѣсте, рекою, пѣсто^в-щине (Dualis), повѣте, вѣне, сеножа^тми, реками; менѣны ist wohl ein Verschreiben. S 120: вѣда^т, совѣ, сопѣзе, повѣте, водле, ле^т (verkürzt von леты) u. s. w.

Typische Beispiele der Gruppe 2 sind: S 24: пере^дместьи, сове, пѣред, дети, ве^чно, речьками, месеца. S 32: поведеа^н, мети, ве^рно^н. S 62: поведеа^н, велели, име^ню u. s. w.

Von den von mir gesammelten 193 Urkunden mußten 39 hier unberücksichtigt bleiben, weil die Exzerpte zu unvollständig oder die Urkunden selbst zu klein waren, um die Vertretung von *ǣ* zu zeigen. Von den übrigen 154 Urkunden sind 35 sichere Vertreter der Gruppe, wo *ǣ* nur in unbetonter Silbe durch *e* ersetzt wird, d. h. zwischen $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{5}$ des untersuchten Materials. Die Urkunden sind: A 7, 9, 10, 26, 27; S 5, 9, 12, 13, 14, 15, 16, 18, 19, 20, 22, 23, 26, 29, 36, 40, 44, 50, 60, 64, 65, 69, 77, 80, 87, 89, 108, 120, 122, 123. — Dazu kommen noch einige Urkunden, die der Gruppe 1 so nahe stehen, daß ihre Beispiele von *e* in betonter Silbe vielleicht auf zufälligen Entgleisungen, oder Einwirkung anderer Urkunden beruhen könnten. Zum Teil könnte auch mit besonderen Betonungsverhältnissen zu rechnen sein. Diese Urkunden sind A 23, S 28, 90, 112, 131.

Die Urkunden der Gruppe 1 gehören meistens zu den älteren. Während unter den von mir behandelten Urkunden Sigismunds kaum die Hälfte vor 1526 geschrieben ist, gehören ungefähr drei Viertel der Urkunden, die *ǣ* und *e* nur unbetont vermischen, dieser Periode an.

Es muß ferner bemerkt werden, daß einzelne für Gruppe 1 charakteristische Schreibweisen, wie z. B. *повѣте*, auch in Urkunden der Gruppe 2 eine gewisse Verbreitung haben. Nun ist diese Schreibweise natürlich auch innerhalb der Regeln der Gruppe 2 möglich, da man es als Zufall betrachten könnte, daß in *повѣте* eben die betonte Silbe durch *ǣ*, die unbetonte durch *e* vertreten ist. Bei der verhältnismäßig großen Verbreitung der Form ist man indessen geneigt anzunehmen, daß hier die Gruppe 1 eine gewisse Tradition geschaffen hat. Der Einfluß der südweißruss. und nordkleinruss. Mundarten scheint somit etwas weiter zu gehen, als die Durchmusterung der typischen Texte der Gruppe 1 vermuten läßt.

Anm. 1. Im Lok. Pl. der o-Stämme finden wir in der Gruppe 1 in endbetonten Formen die Endung *-ехъ* statt des zu erwartenden *-ѣхъ*, z. B. *доме^x* (A 9), vgl. weißruss. *дамóх*, *дворе^x* S 26, vgl. weißruss. *дварóх*. Da die Schreibweise *-ѣхъ* in meinen Texten überhaupt unbelegt ist, könnte man annehmen, daß *-ѣхъ* früh durch die Endung *-ехъ* < *-ѣхъ* der yo-Stämme (ursprünglich von den i-Stämmen übernommen) ersetzt worden sei. Vgl. *Троцо^x* (K 3), wo die Endung von den yo-Stämmen beeinflusst ist, S. 40.

Anm. 2. Die Form *листе* in Briefen der Gruppe 1 (z. B. S 12) entspricht nicht großruss. *листé*; das Wort steht aber in polnischer Bedeutung: „Brief“, und dürfte daher aus poln. Einfluß zu erklären sein.

Anm. 3. *ǣ* als jotierter Anlautsvokal wird in allen Urkunden, unabhängig von der Betonung, durch *ε* (*e*) vertreten. Formen wie *εхати*, *εздити*, *εжчати* (*ездити* . . .) sind also auch in Gruppe 1 die einzig gebräuchlichen.

2. Das in südkleinruss. Texten häufige, auch in nordwolyinischen Texten vorkommende „neue *ǣ*“ kommt in unseren Texten nicht vor.

3. Den kleinruss. Übergang *ǣ* > *и* findet man in A 8: *ви^рную* = *вѣ^рную*. Diese Urkunde unterscheidet sich überhaupt von den anderen durch

den konsequenten Übergang и > ы nach Zischlaut und *r*, sowie durch die typisch kleinruss. Form дѣтюм. Ein Ukrainismus ist vielleicht auch згорило S 68. Hier könnte zwar ein Schreibfehler vorliegen. Aber eine andere Form in diesem Text könnte die Annahme eines Ukrainismus stützen: свѣроⁿ. Hier fragt man sich, ob nicht ѣ für и ein Hypernormalismus ist. Das Wort heißt weißruss. свѣран, und ist wohl von lit. *svirna* entlehnt (vgl. Karskij, Bėlor. I S. 135). Ein Hypernormalismus ist wahrscheinlich auch хтѣве (S 42), das wohl poln. *chciwie* reflektiert.

Im Lok. Sg. der o-Stämme finden wir einige Beispiele von -и: повѣти S 20^{bis}, S 99, кракови S 73, листи S 59. Mit kleinruss. Einfluß braucht man hier nicht zu rechnen. Der Übergang der Lokativendung -е (< -ѣ) zu -и in unbetonter Stellung kommt vielfach im Weißruss. vor, siehe Buzuk: Спрова S. 65, Karskij, Bėlor. II S. 174. Die weichen Stämme haben wahrscheinlich hier eingewirkt. Der Übergang hat wohl aber auch in der Unbetontheit eine phonetische Grundlage (vgl. Karskij, l. c.). In S 99 finden wir neben повѣтⁿ auch поѣли; da die Form повѣтⁿ auf weißruss. Grundlage erklärt werden kann, und die Urkunde sonst nichts Kleinrussisches enthält, fragt man sich, ob nicht auch поѣли auf weißruss. Grundlage erklärt werden könnte. Es bleibt aber unsicher, wie man in S 99 поѣли (und повѣтⁿ) erklären soll; die Formen können kleinruss. sein, vgl. подли in verschiedenen kleinruss. Briefen, Rozow Nr. 49, 52 (Fedor Lubartowicz), 57.

4. Nach ш, ж, ч, щ, ц ist altes e (< e und ъ) in gewissen Fällen durch o vertreten. In bestimmten Stellungen ist der Übergang ausgeblieben. Auch in den Fällen, wo der Übergang eingetreten ist, kommt er nur teilweise zum Ausdruck. Wir wollen hier die verschiedenen Stellungen untersuchen.

a. Vor hartem Konsonanten und im Auslaut ist der Übergang regelmäßig eingetreten, und sehr häufig in der Schrift ausgedrückt. Die Belege sind so zahlreich, daß man sie nicht anführen kann. Ich zitiere nur einige Beispiele: нашому A 1, S 16 u. a.; гравежо^x S 3, 25, 68, 79, 96; чотыри S 77; врочицо^m B 8; кѣпцо^x A 16. Der Übergang ist sowohl in betonter als in unbetonter Stellung eingetreten.

Häufig ist indessen e geschrieben auch in solchen Fällen, wo o so oft vorkommt, daß über die Aussprache kein Zweifel bestehen kann: чотыри A 17, ѡтшеⁿши S 35, ншему S 37, наше^r S 68, человека S 8, жемон^tскиⁿ S 71 u. s. w. In solchen Fällen muß e aus ksl. Tradition erklärt werden.

Es gibt aber andere Fälle, wo e prozentweise so häufig ist, daß eine phonetische Realität zu Grunde liegen muß.

α. Die 1. P. Pl. von хочу endigt immer auf -емъ: хоче^m S 42, 43, хочемъ S 62, B 4, хочемо S 74 (im Transsumpt). Hier muß man wohl annehmen, daß e unter dem Einfluß der übrigen Verba mit unbetonter Endung erhalten bzw. restituiert ist. Die Form хочомъ ist jedoch bei Sigismund Kiejstutowicz und Kasimir vorhanden S. 26, 48.

β. Im Prät. Part. Pass. kommen, neben Formen mit -он-, viele Fälle von -ен- vor: вроженого S 93, заплачено S 25, 112, зложеныⁿ S 76,

кошеныѣ S 73, наречены" S 78, невыѡбражено S 74, позыченого S 67, положены" S 33, 48, потвержено S 131, предреченыи S 7, пререченого S 112, речены" S 5, рече"ныи S 40, роженую S 62, розмножены S 11, спѣстошено" S 57.

Diese Formen dürften, ebenso wie *хочемъ*, auf Analogie beruhen. Da man annehmen muß, daß in betonter Silbe *e* vor hartem Konsonanten (auch nach anderen Konsonanten als *ш, ж, ч, щ, ц*) in den weißruss. Mundarten zu *o* wurde, obgleich dies nicht in der Schrift bezeichnet werden konnte (S. 67), so dürften hier die stammbetonten Partizipialformen als Muster gedient haben. In der großruss. Schriftsprache haben die hier zitierten Partizipia teils Stammbetonung, teils Endbetonung. Im Weißruss. haben aber die passiven Partizipia vorwiegend Stammbetonung (siehe *Lěsik* S. 162). Die Beeinflussung der wurzelbetonten Partizipia auf *ш, ж* u. s. w. durch die übrigen setzt voraus, daß in den betreffenden Mundarten das Entwicklungsprodukt z. B. von unbetonten *-чo-* und *-дe-* verschiedenen Vokalismus enthalten hat (nicht etwa *ča* und *dza*).

γ. Häufig sind die Schreibweisen *вже* (A 15, S 33, 74 [Transs.]) und *ѣще* (S 25, 26, 58, 74, 75, 78, 95, B 1, 8) neben *вжо* (S 3, 15, 31, 32, 36, 58, 59, 65, 68, 72, 74, 80, 109, B 1, 4, 8) und *ѣщо* (A 16, S 68, 112, 127). Wenigstens *ѣще* muß, wegen der Häufigkeit der Schreibweise, als eine Erscheinung der lebendigen Sprache betrachtet werden. Vgl. *яшчѣ* aber *ужо* in der heutigen weißruss. Schriftsprache, *ješčé* aber *užo* in der Mundart von Nowogródek (Klich S. 183), *klr. ще*. Auch *jaščó* kommt im Weißruss. vor (z. B. im Powiat Wilejski), wie mir Herr Dr. J. STANKIEWICZ mitteilt. Die Schreibweise *вже* kann auch in der lebendigen Sprache ihre Grundlage haben; *ужѣ* ist im Weißruss. sehr verbreitet (siehe Buzuk, *Спроба* S. 23). Vgl. auch kleinruss. *уже*.

b. Der Übergang findet nicht statt, wenn nach dem Konsonanten oder der Konsonantengruppe die dem *e* folgt, ein *ь* (*i*) geschwunden ist. Z. B. *шесть* S 127, *страче"ѣ* S 76 und andere auf *-e"ѣ*, *-енъѣ* < *-enъje*; zur Aussprache, siehe S. 81 f. Gen. Pl. *рѣчей*, S 13, 93, *грошей* A 16, S 38, B 8 mit *-ei* < *-ъjъ*. 2. P. Sg. *каже"м* S 31, *пишешъ* S 35, 3. P. Sg. *нехочетъ* S 53.

Ausnahme bilden die Instr.- und Lokativformen auf *-мъ*, offenbar, weil *-m* hier vor dem Übergang *e > o* hart geworden war: z. B. *чо"м* S 25, 50, 80.

c. Wir untersuchen zuletzt den Fall, wo nach dem Konsonanten, der dem *e* folgt, ein *и, е, њ, я, ю* steht (bzw. gestanden hat). In dieser Stellung erscheint häufig *o*, aber, wie es scheint, nur in solchen Fällen, wo es durch Analogie erklärt werden kann, z. B.: Dat. *жонѣ* A 8, 9, Lok. *пожозе* S 3, Gen. Sg. F. *нашое* A 10, S 16, 29, Dat. *нашо"* A 16, *вшо"* S 32, 33, Instr. *нашою* S 10, 23, Lok. *н(а)шои* S 8, 70. In solchen Fällen kann *o* leicht durch Analogie entstanden sein, *жонѣ* nach *жона, жону, пожозе* nach *пожога* u. s. w., *нашое* u. s. w. nach den gewöhnlichen bestimmten Adjektiven auf *-оe, -ои, -ою, -ои*.

In bestimmten Fällen kommt *o* niemals vor:

через³ S 58, 69, 75, 81, В 1, черезъ В 4, черес S 58.

челюди^{ди} (Gen.) А 1, челюдь (Akk.) А 1 u. a.

жерева А 11, жереви А 11, S 31.

железо S 11.

череды S 71.

пшеницы S 71.

Das *e* dieser Wörter kann nicht durch Analogie erklärt werden; es ist daher anzunehmen, daß wir hier die lautgesetzliche Behandlung haben. Vgl. hierzu die Verteilung женѣ aber жоны, жону in einigen alten kleinruss. Briefen [Rozow 71, 72, 93, vgl. das Register s. v. жена]. In unseren Texten ist zwar das analogische *o* kaum seltener als das primäre.

5. *ě* für *e* nach anderen Konsonanten wird nicht bezeichnet. Daß der Übergang *e* > *ě* in betonter Silbe im Auslaut oder vor hartem Konsonanten vor der hier behandelten Periode im Weißruss. eingetreten war, muß angenommen werden. Der Übergang konnte aber in der Schrift nur da bezeichnet werden, wo der vorausgehende Konsonant entpalatalisiert war, da für *o* nach erweichtem Konsonanten kein Zeichen vorlag. Ein Beispiel ist vielleicht выше меноны^м В 8, das 3 Male geschrieben ist, und deswegen kaum ein Schreibfehler sein kann. Solche Schreibweisen kommen auch sonst in lit.-russ. Sprachdenkmälern hie und da vor, vgl. Karskij, Bělor. II S. 188 ff. Es liegt indessen vielleicht näher, den Ausdruck выше меноны^м als ein Polonismus aufzufassen. Sonst wird *o* < *e* nur nach den (ganz oder annähernd) entpalatalisierten Zischlauten geschrieben, die ohnedies alle nur eine Aussprache haben konnten, so daß kein Mißverständnis vorliegen könnte. Auch nach *r* hat man einige Beispiele von *o* < *ě* < *e*, wohl nur bei Schreibern, die diesen Konsonanten überall hart aussprachen¹. Die Beispiele sind: продка В 5, чотыро^x S 74 (Transs.), дево^{ро} S 128.

6. Ein Ukrainismus ist дѣтю^м (А 8). Diese Urkunde enthält auch die kleinruss. Form ви^рную.

7. Von Jakanie (Übergang eines unbetonten *e* in 'a) findet sich in S 2 eine Spur: садит^т, саде^т, саде^т (28 a) neben седачи.

i.

1. Nach depalatalisierten Konsonanten ist *и* z. T. durch *ы* vertreten. Beispiele: державцы S 41, прыви^тевъ В 2, ставицы S 29, ншы^м S 37... Die Fälle werden im Kapitel über Depalatalisation behandelt. Siehe S. 77 f.

2. Nach einem psychologisch eng verbundenen Wort, das auf harten Konsonanten endigt, wird *и* > *ы*: зымѣ^ю S 122, вынши^x S 30, S 47, S 8... , вымѣ^{ны} S 10, ѡты^шшихъ S 96.

3. Das auslautende *и* ist in der 2. P. Sg. der thematischen Verba und der *i*-Verba weggefallen: пишешъ S 35, становишь А 9. Ebenso im Imper. станься S 9. Im Infinitiv dagegen ist *-и* nur in einigen wenigen Fällen weggefallen: вчинить S 26, ѡтослатъ В 4, дать В 7.

¹ Unbetont ist po < pe wohl wie in ровят(ли) К 14 aufzufassen, siehe S. 37.

o.

Die Vermischung von *e* und *o* in betonter Silbe in der Mehrzahl der Urkunden zeigt, daß die meisten Schreiber aus dem weißruss. Gebiet stammen; man hätte daher das Vorkommen von Akanje in den Urkunden erwarten sollen; man findet es aber gar nicht. Man findet nur einige Fälle von *o* statt *a*, die als Hypernormalismen von Schreibern, die Akanje sprachen, betrachtet werden müssen. Siehe S. 63. Man findet zwar durchgehends *манастьрь* für *монастырь*. Dieses Fremdwort ist aber gewiß anders zu erklären, vgl. S. 74. Die Form ist auch in kleinruss. Urkunden häufig (siehe das Register von Rozow). Eher könnte *манѣты* S 90, *манеты* S 84 auf Akanje beruhen. Aus Fremdwörtern ist aber wenig zu schließen.

u und o.

Für *u* (und *u < o*) werden unterschiedslos *y* und *o* geschrieben. Im Anlaut steht für *y*, *o* häufig *o*, z. B. *вгорьскихъ* A 23, *вже* S 74, *вмѣ* S 2 (50 a) u. s. w. Die Schreibweise *o* findet sich nicht nur nach Vokalen sondern auch nach konsonantischem Auslaut des vorhergehenden Wortes. Ebenso wird für *o* im Anlaut zum Teil *y* geschrieben, z. B. *скаро* S 33, *o* *поли* A 13. Der Grund ist, daß anlautendes *y*- und *o*- in der Aussprache vollständig gleich behandelt wurden; beide wurden nach Konsonanten silbenbildend, nach Vokal unsilbisch. Dies ist bekanntlich eine allgemeine weißruss. und kleinruss. Erscheinung. Über *o*- siehe näher S. 76.

y.

1. Sl. *y* ist nach *k*, *g*, *x* zu *i* geworden: *велики* A 1. u. s. w., *многие* S 71, *слухи* S 60. Das Lautgesetz ist hier — im Gegensatz zur früheren Periode — konsequent zum Ausdruck gekommen.

Anm. Ausnahme macht die Urkunde S 37, wo man überall *ы* findet: *по"лскы"*, *великы"*, *лито"скы"*, *рускы"*, *жомон"скы"*, *во"скы"*, *вересте"скы"*, *ста"кы*, *многы*, *ласкы*, *вымы"кы*, *пожи"кы*. Ausnahmsweise findet sich ein Beleg auch in S 135 b: *втискы*, und zweimal *члкы* S 20.

Ein charakteristisches Beispiel vom Übergang *ы > и* nach Guttural ist *киимѣ"ю* S 22 für *кимѣ"ю < кымѣмью < къ имѣнью*.

2. Auch einige andere Fälle von *и < ы* kommen in unseren Texten vor. *тисача* ist in der lit.-russ. Sprache die gewöhnliche Form. [z. B. *тисачѸ* S 17 u. s. w.]. Nur selten findet sich *тысача*. Die Form *тисача* beruht nicht auf kleinruss. Vermischung von *ы* und *и*. Im Kleinruss. liegt eine Form **tisača* vor, die in den Mundarten, wo *ы* und *и* nicht zusammengefallen sind, den Reflex des *i* aufweist¹. Im lebendigen Weißruss. ist *тысяча* die gewöhnliche Form. Die Form mit *i* kommt aber auch auf weißruss. Boden vor, wenn auch sehr selten. Karskij, Bëlor. II

¹ Kuraszkievicz, Gr. S. 74.

280 f. führt ein Beispiel aus Mozyr an. Die Form *tišača* findet sich auch in der Gegend von Stuck¹. Wahrscheinlich muß die Form **ТИСАЧА** (die schon zu Witolds Zeit herrschte) durch den Einfluß kleinruss. Schreiber oder Urkunden erklärt werden, der teilweise auch durch das Vorkommen der Form in einigen weißruss. Mundarten unterstützt wurde. Die kleinruss. Briefe haben fast immer diese Form (siehe das Register von Rozow s. v. **ТИСАЧА**). Es ist wahrscheinlich, daß sich diese Form besonders gut hat erhalten können, weil sie einem formelhaften Teile der Urkunden (der Datierung) gehörte. Endlich ist die Möglichkeit nicht abzuweisen, daß im älteren Weißruss. die Form **тысяча** weiter verbreitet war als jetzt, und daß die große Verbreitung von **тысяча** in der heutigen weißruss. Sprache auf den Einfluß des offiziellen Russisch zurückzuführen ist. (Vgl. Karskij, Bělor. II S. 277).

Die Form **нине** S 18, **нинешнимъ** S 18, **нине^mнего** S 75, **нине^mни^m** S 112, B 8, **нине^mшимъ** B 5, **нинешнемъ** SA 2 enthält ein **и < ы**, das sich ungefähr unter denselben Bedingungen entwickelt hat, wie das **и < ы** in **тишача**. **нинѣ**, **нинешни^m** u. s. w. findet man auch in kleinruss. Urkunden (vgl. das Register von Rozow). Auch im lebendigen Weißruss. ist aber die Form **ніня** anzutreffen, so in der Gegend von Wołkowysk, wie mir Dr. J. Stankiewicz mitteilt. Auch **нынешнии** ist in unseren Texten sehr häufig, z. B. **нынѣшнимъ** A 22, **нынешни^m** S 15, **нынешнимъ** S 24, 26, 57, 111, 131. Meistens wird aber das Wort in der Einleitungsformel zu **нинѣшни^m** verkürzt, so daß man nicht entscheiden kann, welcher Vokal dahinter steckt.

Ein Ukrainismus ist vielleicht **млины** S 74 (Transs.) gegen gewöhnliches **млыны**. Die Form kommt in kleinruss. Briefen vor (Kuraszkiewicz Gr. 74). In S 74 und in dem dort eingeführten Transsumpt kommen auch andere südliche Eigentümlichkeiten vor. Man muß aber darauf aufmerksam sein, daß **млинь** auch ksl. sein kann (Kuraszkiewicz l. c.), und ohnedies auch auf weißruss. Boden vorkommt, vgl. Seržputowskij, **Казкі Слуцкага пов.** S. 79, nach der Rezension, Zap. 2, S. 380.

In S 116 findet man die Formen **катори^m** (Instr. Sg.; zweimal) und **катори^m** (Akk. Pl.). In B 1 steht **некатори^x** (Gen. Pl.). Solche Formen vom Pronomen **каторыи** kommen auch sonst in der jüngeren lit.-russ. Kanzleisprache vor, vgl. das dritte Litauische Statut (1588): **каторий** (Nom. Sg. 40, 17), **каторие** (Nom. Pl. 24, 2, 6 f.; 40, 12 f.) nach dem Vremennik 19.

ja.

Geschrieben werden unterschiedslos **ю** und **а**; z. B. **шбычача** S 74 (Transs.), **шбычача** S 101.

Nach **ч**, **щ**, **ш**, **ж**, **ц** wird überall nur **а** geschrieben². In diesem Punkt stehen die Urkunden Alexanders und Sigismunds im Gegensatz zu den

¹ Siehe Nekrašewič, Zapiski addz. hum. navuk, Kn. 2, S. 95, wo auf A. Seržputowskij, **Казкі 1927** verwiesen wird.

² Ausnahme bildet **тисч^aя** S 73.

Urkunden Kasimirs, die vielfach die Schreibweise *чю, ча* u. s. w. aufweisen. Siehe hierüber das Kapitel über Depalatalisation S. 77 f. Zum Teil findet sich *a* für *ю, а* auch hinter *p*, wegen der Depalatalisation dieses Konsonanten.

ε für *ю* haben in S 60 die Formen *неприѣтела, неприѣтеле", неприѣтелем*. Die Schreibweise reflektiert ohne Zweifel eine Aussprache *-je-* oder *-jä-* < *-ja-* in unbetonter Silbe, vgl. zur Betonung weißruss. *непрыяцель*. Eine derartige Aussprache findet sich sowohl in weißruss. Mundarten, vgl. *рójes* u. a. Klich S. 236, als in kleinruss. Mundarten, siehe Ziżyński, Opis S 34.

дворени" steht bisweilen für sonstiges *дворани"*; die Belege sind: *дворени"* S 53, 101, 104, 116, *дворенина* S 100, *дворенину* S 104, B 3. Diese Schreibweise findet sich in späteren Urkunden häufig. Die Erklärung ist wohl dieselbe wie bei *неприѣтель*. Vgl. den Abschnitt über Sigismund August u. s. w.

ε.

Ksl. *ε* ist durch *ю, а* vertreten. Nach depalatalisierten Konsonanten steht *a*, siehe S. 77 f.

Ein Teil der Urkunden hat indessen häufig *e* für ursprüngliches *ε*. Dieser Fall ist mit den im vorigen Paragraphen erwähnten nicht ohne weiteres zu identifizieren. Von der Schreibweise *e* für ursl. *ja* findet man — außer *дворенинь* — nur in einer einzigen Urkunde einige Beispiele, und zwar auf das Wort *неприѣтель* beschränkt. *e* für *ε* dagegen kommt recht häufig vor, während in denselben Texten *ja, 'a* < ursl. *ja, 'a* intakt bleibt.

Die Beispiele sind: *вачечи* S 76, *видечи* S 57, *въстегати* SA 2, *десети* S 24, *звистства* S 11, *жедаем* S 27, 32, 43, 60, *жеда"* S 48, 55, 57, 110, 150, *жедала* S 70, 76, *жедали* S 111, B 8, *жеданье* S 57, *жеда"е* S 67, *жеда"ε* S 2, 70, 110, *личечи* S 110 (Transs.), *месеца* S 24, 131, *непринела* B 6, *ωгледа"ши* S 1, 74, 76, 110, *ωгледавши* S 57, 83, *ωгледавъши* S 111, *ωгледа"* S 55, *ωгледати* S 68, *ωктевра* S 57, *памети* S 1, 42, 45, 57, 111, *намета"и* S 42, *по"везали* B 8, *пенезе"* S 53, 96, 106, *пенезе"* S 100, *пенези* S 100, *п"незми* S 112, *светого* S 43, *севреньи* S 69, *тисеча* S 110 (Transs.), *тегну"и* S 60, *8веза"* S 1, 2, 63, *8везати* S 55, *8памета"ши* A 8, *хотечи* S 60, 75.

Wie es scheint, ist der Übergang nur in unbetonter Silbe belegt: vgl. weißruss. *памяць, памятаваць, глядзэць*, großruss. *вязать*, weißruss. *дзэсяць, мэсяц, жадаць, сьвяты*, großruss. *п"нязь*, weißruss. *цягнуць*, großruss. *октявря, приняла*; das Adj. *свреная* gibt Dal' (Толковый словарь) ohne Akzent, wohl weil dieser unbekannt war; vgl. aber *свэръ*; die Form *звистства* gibt wohl die poln. Aussprache *zwycięstwa* wieder; zu *хотечи*, vgl. Łazduny *хóчучы*.

Das Wort *глядзэць* hat im lebendigen Weißruss. vielfach *e* auch in betonter Silbe¹: *hlènu* (Feder. III 147 Suchowola, zitiert bei Karskij, Bèlor. II S 95 f.). Nach Karskij (l. c.) ist aber das *e* in betonter Stellung analogisch

¹ So auch in südgroßruss. Mundarten, Sobolewskij: Лекции S. 89.

zu erklären. Nach den endbetonten Formen, z. B. глядзэць ist statt глянү in den betreffenden Mundarten ein гленү geschaffen, da sowohl *e* als *я* mit unbetontem *я* wechseln.

Nach Hancov: Діал. класифікація укр. говорів (zitiert bei Ziłyński: До питання про діал. класифікацію укр. говорів S. 8) ist der Übergang $\epsilon > e$ in unbetonter Silbe ein charakteristischer Zug der nördl. kleinruss. Mundarten: місець, гледжу, ходеть (3. P. Pl.).

Den Übergang eines unbetonten $'a > e$ in unbetonter Stellung findet man auch auf weißruss. Boden, besonders im südwestlichen Teil des weißruss. Gebiets. Der Übergang umfaßt nicht nur $'a < \epsilon$ sondern auch $'a < ja$. (Karskij, Русская діалектологія S. 85).

Es ist wohl nicht notwendig wegen der Seltenheit des Übergangs $a (< ja) > e$ in unseren Texten den Übergang $\epsilon > 'a > e$ durchgehends als 'einen Ukrainismus aufzufassen. Man darf nicht vergessen, daß der Lautkomplex $'a < ja$ vorwiegend in Formantien vorkommt (verschiedenen Kasus von *yo*-Stämmen, Verbalformen auf -яю, -яти u. s. w.). In solchen Formantien müßte eine Schreibweise -e auf Hemmungen stoßen.

Ksl. rǝ < r.

Ursl. $*r,$ $*r,$ $*r,$ $*r$ sind durch die russischen Entwicklungsprodukte, *op, ep, ol* vertreten. Ausnahmen bilden nur: дръжа^т, дръжали, дръжит, връху in S 2 (38 b), пръво S 2 (39 a), пръкви S 134, die auf ksl. Tradition beruhen.

*Ursl. *or, *ol, *er, *el.*

Die Vertretung ist die russische, nicht die ksl., z. B. города A 16.

ǝ, ъ.

Die Behandlung von ǝ und ъ ist die russische, d. h. in starker Stellung sind sie durch *o* bzw. *e* vertreten; in schwacher Stellung sind sie geschwunden, die Zeichen sind aber vielfach geschrieben. Über die Verteilung der Zeichen ǝ und ъ ist folgendes zu bemerken.

1. Im Auslaut werden die Zeichen überall geschrieben, wo nicht der letzte Konsonant des Wortes über dem vorhergehenden Buchstaben angebracht ist. In diesem Falle fehlt das Halbvokalzeichen, gleichgültig ob ǝ oder ъ. Beispiele: Алекса^тдръ A 1, сеножать A 2, пото^ка^х B 8, дева^т S 9.

2. Im Inlaut wird ъ nach weichem Konsonanten meistens geschrieben (wo nicht der vorgehende Konsonant als Titel über dem vorhergehenden Buchstaben steht), ǝ dagegen wird im Prinzip nicht geschrieben, vgl. z. B. посла S 27; innerhalb gewisser Gruppen von harten Konsonanten ist aber ǝ häufig vertreten, oft ohne etymologisch berechtigt zu sein. Hier ist aber das Vorkommen des ǝ nicht in der Härte begründet, sondern im Vorhandensein einer Gruppe. Siehe Punkt 5.

3. Ъ steht an der Stelle von ksl. ъ, wenn der vorhergehende Konsonant depalatalisiert worden ist. Z. B.: нашъ S 1, гѣдръ S 74, бѣе^m S 69. Siehe im Kapitel über Depalatalisation. S. 77 f.

4. Ъ für ъ steht in einzelnen Fällen, wo der vorausgehende Konsonant hart ist: иныхъ, ихъ, писаныхъ, счачкомъ, границахъ, своихъ, листехъ, купчихъ S 16, приви^лѣмъ (Instr. Sg.) 112, дозволе^нѣмъ S 12, члкъ S 20, тотъ S 34, кгвал^тъ S 34, пнь S 37, къ S 37, листь S 46, 67 чересь S 57, юкъ S 68, немѣль S 69, пѣръ S 106, лѣтъ B 8, кривдъ B 8. Diese Schreibweisen setzen eine in südslavischen Sprachdenkmälern nicht unbekanntes Gewohnheit fort. Vgl. Karskij, Psalt. 36. ѝ für ъ ist häufig in B 8: земль, весъ, неприязнъ, сесъ; vgl. ferner вѣчность S 12.

5. Unabhängig von der Etymologie steht ъ häufig nach einem Sonanten (*r l m n v*), dem ein anderer Konsonant folgt. Ich habe folgende Beispiele notiert:

александра S 131, анѣдрѣвиⁿ B 8, анѣдрѣѣла S 90, вортными A 22, S 6, 90, варъшове S 90, веръную S 111, веръныи S 45, виленъского S 149, воитовъство S 131, волынъца S 79, волъни S 90, вымельки S 19, вымилъками A 22, давъна A 22, S 131, дворъныи A 22, дворъца S 86, 87, дворъцы S 90, деръжаⁿцы S 1, деръжали A 22, дивъныи S 149, долъго A 22, замъки S 95, замъку S 45, 57, замъчокъ S 7, земъли A 22, земъского S 3, земъскому S 106, инъдикъта S 57, 131, инъквѣ^p S 11, инъшихъ B 4, S 149, канъцлѣра S 138, кгаштольтъ S 45, кгвалътовъ A 11, кгравинъский S 74 (Transs.), комисаръски^m B 1, литовъского A 22, S 149, литовъскомъ S 3, маитваръскимъ S 45, маитваръскомъ S 150, малъжоⁿки S 147, малъженъство S 149, маръшалокъ A 22, S 34, маршалъковацъ S 34, неврадovъныи S 149, шверънути A 22, шгледавъши S 111, шставълаючи A 22, оръдъ B 4, паръсунами S 150, панъства S 149, переломъскому S 41, перъвого S 131, перъвому S 131, первъшиⁿ B 8, первъши^m S 28, первъшого S 28, первъшо^m S 109, подъмъцины A 13, послушенъства S 149, потверъдали S 111, потверъжаѣмъ S 111, потомъки S 57, 90, 111, противъкъ S 150, пѣстовъскихъ S 63, румъшишкои S 41, совъсими S 111, 131, совъсимъ A 22, стеръкоровиⁿку S 1, тастаменътъ S 131, хо^mмъско^r S 74, (Transs.), юръ-морокъ S 45.

Bisweilen steht ъ statt ъ: сонъкѣшковица S 24, санъгушковица S 111, анѣреⁿ S 37.

In einigen Fällen steht ъ vor einem Sonanten: прошълыхъ S 74, авыхъмо A 22, 23, S 74, водълѣгъ S 24, вортными S 108, врадъниковъ S 149, служебъниковъ S 149, близънана S 77, нынешънимъ S 149. Mit ъ: вобъровыми S 37, гетьмаⁿ S 45.

Ferner steht ъ ohne etymologischen Wert bisweilen zwischen zwei Konsonanten, von welchen keiner Sonant ist: алекъсаⁿдра S 84, вожъкгиновича S 23, инъдикъта S 57, 131, маитъва^pскоѣ A 20, розъширати S 90, розъширити A 22, румъшишъский B 7. Ferner креманицъкомъ

A 22, мазовецькаа В 8, полоцьки" S 131, ра^дминовицьку S 1. In diesen Fällen zeigt das *ъ*, daß *ts* in diesen Formen hart ist.

Das Vorkommen von *ъ* im Inlaut ist also in der Hauptsache nicht von der Etymologie abhängig, sondern folgt einer ganz anderen Tendenz: einer Tendenz, zwei Konsonanten durch ein *ъ* zu trennen. Diese Tendenz wirkt nach einem Sonanten besonders stark.

Zwar kommt *ъ* auch bisweilen an etymologisch richtiger Stelle vor; dies dürfte aber zufällig sein, und die erwähnte Tendenz der eigentliche Grund sein. An etymologisch richtiger Stelle steht *ъ* (außer einigen schon zitierten Fällen in Verbindung mit einem Sonanten) in паровько" S 69; im selben Text steht aber auch паровько"; ferner счадькомъ A 22.

An der Stelle eines früheren *ь* steht *ъ* in folgenden Fällen:

достаточъне В 8, жомоитъскыи S 15, жомоитъского S 70, жомоитъскаа В 8, копъцы S 74 (Transs.), купъчого S 111, лѣпъшому S 90, лепъшому S 111, местъского S 149, мѣстьцо" В 8, подачьками S 111, речъками S 111.

Wenn auch das *ъ* in diesen Fällen eigentlich auf die erwähnte Tendenz zurückzuführen ist, so zeigt es gleichzeitig die Depalatalisation der vorhergehenden Konsonanten. Etymologisch, aber kaum phonetisch, ist die Schreibweise лепъшому S 37; *ь* statt *ъ* hat наѣзъди S 75. — Die Form речъце S 34, ist wohl der Lok. von рѣчка, nicht von рѣка. Das *ъ* ist überflüssig, also nur ein „trennendes“ *ъ*, besagt aber gleichzeitig, daß der Konsonantenkomplex hart ist. Wahrscheinlich ist речъце zu рече oder vielmehr рече assimiliert worden. Vgl. Kuzlany *u rēca* zu *rēčka*. (Im Weißruss. hat sich aber die Doppelkonsonanz in einzelnen Mundarten etwas über ihre Grenzen hinausverbreitet, z. B. Kuzlany: *u rutcé* zu *ruká*, *u améritce* u. a. Es ist somit nicht ausgeschlossen, daß auch die Form речъце zu рѣка gehört).

6. Ein in der späteren Sprache verloren gegangenes Beispiel von der lautgesetzlichen Entwicklung einer Silbenreihe mit *ь* hat man in dem Stadtnamen *смо^лньскъ: Nom. смоленскъ aber: Lok. смоленьскъ A 16. Ferner in съѣ": соиме (Sejm) S 32.

7. Die Verbindungen *-ij-*, *-yj-* [mit „reduziertem“ *i*, *y* < *ь*, *ъ*] sind bekanntlich in starker Stellung im Großruss. zu *-ей-*, *-ой-* geworden: шея, другой, мою, лей, гостей, жеревей. Im Weißruss. und Kleinruss. sind diese Verbindungen in den meisten Fällen durch *-ий-*, *-ый-* vertreten: weißruss. шыя, други, [< другый], мью, лий; kleinruss. шия, зли, мию, лий. Im Nom. Sg. der substantivischen maskulinen *yо-*Stämme und im Gen. Pl. der *i-* (*yа-*) und *yо-*Stämme hat aber das Weißruss. und Kleinruss. nur in unbetonter Stellung *-и(й)*, in betonter Stellung *-ей*: weißruss. салавей, гасьцей: Юрый, грошы¹, kleinruss. соловей, дверей (doch auch *-ий*), Юрий, гроший.²

¹ Jedoch kennt das Weißruss. — vielleicht analogisch — auch in unbetonter Silbe einen Gen. Pl. auf *-ий*: коняй, грошай (Lěsik S. 80).

² Meine Darstellung folgt Durnovo, Очерк S. 221.

Wir wollen jetzt unsere Urkunden betrachten. In der Wurzelsilbe von Substantiva und im Nom. Sg. M. der bestimmten Adjektiva stimmt das Verhältnis mit dem Weißruss. und Kleinruss. überein: *шиями* S 3, *дружи*" A 9¹. Von den zitierten Verbalkategorien habe ich kein Beispiel. Im Nom. Sg. der mask. *yo*-Stämme vgl. *юрьи* A 12, 23, S 5, 6, 9, 15, 108 (die Schreibweise ist zwar wohl entweder ksl. oder nach der Analogie von *юрья*, *юрюю* entstanden, wie Šachmatow *Очеркъ* 264 angenommen hat). Daneben endbetont: *привилей* A 16, S 7, 12, 74 u. s. w. (vgl. weißruss. *прывилей*). — *василей* S 18, *дмитрей* S 108 sind mir unklar.

Der Gen. Pl. hat fast ausnahmslos *-ей*: *волосте*" A 16, *пане*" S 109, *имене*" S 40, *госте*" A 9, *грошен* A 16 u. s. w. Vgl. das grammatische Kapitel. Die Beispiele sind sehr zahlreich. Ausnahmen bilden nur *неприятели* A 16 neben *неприятеле*" im selben Text, und *до"мени*" B 8, (aber gleich nachher *до"мене*"). Diese Fälle können Schreibfehler sein.

Ich erwähne zuletzt *-ейский* < *-ьйскъйь*, z. B. *вересте"скомъ* S 3 u. a.

8. Ursl. *rъ, lъ, rь, ъ* entwickeln sich bekanntlich im Großruss. zwischen Konsonanten zu *po, lo, pe, le*. Im Weißruss. und Kleinruss. entwickeln sich diese Verbindungen, wo *ъ, ь* in schwacher Stellung steht, zu *ры, лы, ри, ли* (dialektisch geben sie zum Teil auch andere Resultate).² Unsere Texte bieten auf diesem Gebiet wenig. Ob *глывоко*" S 103, vgl. weißruss. *глывоки*, hierher gehört, ist zweifelhaft (siehe Berneker, *Et. Wb.* s. v. *głobokъ*). Die Form *крви* S 45 könnte ein Beispiel westrussischer Vertretung der Verbindung *-rъ-* sein. Außer kleinrussischen Beispielen, führt Durnovo auch weißruss. Beispiele der Entwicklung *rъ > r* an (*крваый, трваць* u. s. w.), leider ohne die Ortschaft anzugeben³. Man könnte hier zwar auch an poln. Einfluß denken. — *крови* S 9 ist wohl vom Nom. *кровь* (weißruss. *кроу*) beeinflusst.

Einzelfälle.

1. Statt *монастырь* und *тестаментъ* steht regelmäßig *манастырь*, *тастаментъ*, vgl. *манастыр*" S 25, *тастаментъ* S 36. Hier dürfte das unbetonte *o, e* an das folgende *a* assimiliert worden sein. Man könnte natürlich bei diesen Wörtern an Akanje denken; denn wenn auch die weißruss. Schreiber sonst das Akanje nicht zum Ausdruck kommen ließen, könnte es vielleicht eben in solchen Fremdwörtern zum Vorschein kommen. Ich halte indessen diese Erklärung nicht für wahrscheinlich. Für *тестаментъ* wäre eher „*тястаментъ*“ zu schreiben; *манастырь* ist auch in kleinruss. Briefen im Gebrauch, siehe Rozow. Nun ist natürlich bei Personen, die mit Akanje sprechen, für den Übergang eines unbetonten *o > a* durch Assimilation kein Platz. Für weißruss. Schreiber hatte sowohl *вода* als

¹ Ein Schreibfehler ist gewiß *дворной* S 24, vgl. weißruss. *дворны, ро. dworny*.

² Durnovo, *Очерк* S. 221 f.

³ Vgl. einige Fälle wie *тръвати, внутрию, яьлко* in einer weißruss. Hdschr. vom 17. Jahrh. Siehe Nekrašewić, *Записки* 2, S. 94.

монастырь natürlich den Vokal *a*. Warum schrieben sie dann вода und манаастырь? Wahrscheinlich sowohl im ersten wie im zweiten Fall wegen der Tradition. Die Form манаастырь kam in Urkunden vor, wurde wahrscheinlich auch in den kleinruss. Teilen des lit. Reiches gesprochen. Es wurde daher vom den Schreibern als das richtige empfunden, ebenso wie die ksl. (und kleinruss.) Form вода. Wahrscheinlich beruht, wie gesagt, der Übergang *o, e > a* in diesen Wörtern auf Assimilation an das *a* der folgenden Silbe¹. Ganz sicher ist dies aber nicht; denn auch in einem dritten Fremdwort, манѣта (für монѣта) kommt häufig *a* vor. Vgl. auch парсона, парсуна im Stat. Lit. und anderen Texten.

2. Prothese vor antekonsonantischem *r* hat das Wort ѡржаныи, vgl. ѡржаныими S 90. Weißruss. аржаны — großruss. ржаной. Ohne Prothese: ржаныими S 2, (45 b).

3. Neben der gewöhnlichen Form выме^тки (Instr. Pl.) „Ausdrusch“ findet man die Formen вымы^ткы S 37, выми^тки S 9, 108, вымиль^тками A 22.

4. Zur Form сокеры S 68 (die Äxte) vgl. weißruss. сакера [neben сякера]². Vgl. auch großruss. dial. сокера und kleinruss. сокира (siehe MIKLOSISCH, Et. Wb.).

5. влостны^x S 89, vgl. poln. *włostny*.

II. Konsonantismus.

Im allgemeinen entsprechen den ksl. und gemeinruss. Konsonanten *p, t, k, b, d, r, l, m, n, j, s, z* dieselben Konsonanten in den von uns behandelten Sprachdenkmälern. Ich behandle unten nur die Fälle, wo Änderungen eingetreten sind.

g.

Das Weißruss. und Kleinruss. unterscheiden *ʒ (h)* und *g*. Das erstere vertritt das alte slavische *g*, das letztere findet sich in Lehnwörtern. Wie aus den Briefen Witolds und Kasimirs, kann man auch aus den hier studierten Urkunden ersehen, daß dieselbe Doppelheit in der lit.-russ. Kanzleisprache vorlag: einem alten *g* entspricht *г*, während *g* in Lehnwörtern durch *кг* (*к*) wiedergegeben wird. Viele Beispiele zu geben, ist überflüssig. Ich zitiere: кгрунту S 74, кгва^тто^m B 3, кгва^тты S 79, вожькгиновича S 23 (lit. *Vaišginas*), жикгимо^тт (S 1 u. s. w.); vgl. ferner: кгды S 3, 37, 74, кгды^ж S 81, aber гдѣ S 6, гдѣ^ж S 48. гды ist ein Polonismus, где echt russisch. — Bisweilen wird *к* statt *кг* geschrieben: ква^тть S 38, ква^тты S 75, кды^ж S 133.

Abgesehen von dieser Gruppe von Fällen steht überall *г*; die Aussprache war ohne Zweifel spirantisch (*ʒ*).

¹ Ein Fall von Assimilation ist wohl eventuell auch вагатыря S 2.

² Baikou und Nekrašewič, Слоуник. Vgl. auch *sakéra, sokérka* (Klich 261).

v.

Wo ein *v* im Anlaut durch Wegfall eines *ъ, ь* in antekonsonantische Stellung trat, wurde es — wie wir schon S. 68 gesehen haben — zum Teil vokalisiert. Daher wird in unseren Texten für *ѵ*- in dieser Stellung häufig *y*- geschrieben. Die Vokalisation ist im Westrussischen da eingetreten, wo das vorhergehende Wort konsonantischen Auslaut hatte. Wo das vorhergehende Wort vokalisch auslautete, oder innerhalb des Wortes *v* + *ъ, ь* nach Vokal stand, bildet *ѵ*- mit dem vorhergehenden Vokal einen Diphthong. In der lebendigen Sprache werden aber die Kategorien zum Teil vermischt, so daß man nach Vokal bisweilen *u*-, nach Konsonanten unsilbisches *u* (*y*) hört (vgl. Klich S. 244). Die Präposition *в* wird antekonsonantisch wie jedes andere *в* behandelt. Der Vokal *y* ist in antekonsonantischer Stellung — wie wir S. 68 gesehen haben — völlig mit *в* zusammengefallen.

In unseren Texten steht — wie gesagt — häufig *y*- für *в*-, *в*- für *y*-. Die oben erwähnte Verteilungsregel wird aber nicht innegehalten. Abgesehen von den Präpositionen *y* und *ѵъ*, kann man sagen, daß im Anlaut sowohl für *y* als für *въ* meistens *в* geschrieben wird. Man findet aber auch *y*- an etymologisch berechtigter Stelle, und — selten — *y*- für *в*-: *ѸСакоу* S 33; die Präposition *въ* wird sehr häufig *y* geschrieben: *Ѹполи* A 13, *Ѹсоѵѵ* S 40 u. s. w.

Vor anlautendem *o*, *y* erscheint die Präposition *въ* bisweilen als *yв* (*ѵв*); die Beispiele sind: *оуѵѵтенъскои* S 9, *Ѹвоуѵчизне* S 31, *Ѹвоуѵкоу* S 63, *Ѹвогороу* S 35; mit doppelter Schreibung des *o*-Vokals: *Ѹвоѵѵчизне* S 35. Diese Entwicklung ist im Weißruss. wohl bekannt: *увадно*, *увыйшоу*, *увуси* (Karskij, Bělor. II S. 420), *ув акно*, *ув аднi* (Klich 246), *уваччу* (= *вглазах*) [Baikou und Nekrašewič, Слоунік]. Wahrscheinlich ist die Präposition *в* ebenso wie in antekonsonantischer Stellung zu *y* geworden, und nach diesem *y* hat sich dann vor *o*, *y*, *ы* ein Gleitlaut entwickelt (Karskij, l. c.). — In einigen Fällen, wo ursl. *въ* lautgesetzlich die Form *во* haben muß, findet man im Weißruss. *уво* [z. B. *ни уѵа што*]. In diesem Falle hat man wohl das *y* hinzugefügt um den Zusammenhang mit *y* wiederherzustellen. Möglich ist auch zum Teil die Bildung einer verdoppelten Präposition *въѵѵ* (Karskij l. c.). Dieser Fall ist in unseren Texten nicht vertreten. Es ist aber möglich, daß das Vorhandensein eines *уво* die „etymologisierende“ Schreibweise *Ѹво ѵѵчизне* S 2, 35 für *Ѹвоѵѵчизне* erleichtert hat.

Bemerkenswert ist die Schreibweise *ѵзмеу* u. s. w. für *возмеу* u. s. w., die wir bisweilen in unseren Urkunden finden. Die Beispiele sind: *ѵзмеу* S 47, *ѵзмеу* S 97, 122, 135, *ѵзмуу* S 25. Der Übergang findet sich auch anderswo in der lit.-russ. Literatur, vgl. Karskij: *Западнорусскіе переводы псалтыри* S. 202. Die Erscheinung findet sich bisweilen auch im lebendigen Weißruss., z. B. *азьми* neben *васьми* < *возьми* (Karskij, *Русская діалектологія* S. 98).

Ein Hypernormalismus ist *минуѵши* S 74 (Transs.) für *минуѵши*. Die Schreibweise zeigt, daß — wenigstens beim betreffenden Schreiber — postvokalisches *в*, wie in gewissen Fällen *л*, zu *ѵ* geworden war.

Depalatalisation.

1. Depalatalisation der Labiale. Im Auslaut ist *-m* depalatalisiert worden, wenigstens im Instr. Lok. Sg. und im Wort „acht“: *лицомъ* A 8, *тымъ* S 18, *немъ* S 34, *шмъ* S 68. Depalatalisation von *ú* findet man in *црквъ* S 53, 55. Ferner findet man Spuren von Depalatalisation der Labiale vor *j*, d. h. in solchen Fällen, wo nach dem Labial ursprünglich die Verbindung *-vj-* folgte. Die Beispiele sind: *вѣте* S 117, *вѣючи* S 151, *вѣм* S 69, *Ивѣ* S 85 (poln. *Iwie*, Ortsname), *шетафѣвѣм* S 62; [vgl. aber auch *вѣють* S 61]. Diese Beispiele stimmen zum weißruss. *в'ю*, *п'ю* (*Buzuk*, *Спрова* 39, *Karskij Bëlor.* II 367 f.). Im Kleinruss. findet man dasselbe (vgl. *Buzuk*: *Нарис* S. 58 f.). — Zur Möglichkeit einer anderen Entwicklung von Labial + *vj* im Inlaut siehe S. 83.

2. Depalatalisation von *ч, ж, ш, щ, ц*. Nach diesen Konsonanten wird immer *a, y* (8) geschrieben, niemals *я* (а), *ю*. Hierdurch unterscheidet sich die Sprache Sigismunds und Alexanders von der Sprache Kasimirs und Witolds. Nach diesen Lauten wird im Auslaut in der Mehrzahl der Fälle *ь* geschrieben. Ferner steht nach den Lauten: *ш, ж, ч, щ* durchgehends *и*, nicht *ы*. Dagegen wird nach *ц* meistens *ы* geschrieben. Folgende Beispiele geben die regelmäßige Behandlung der erwähnten Laute an: *наша* A 17, *сѣножати* S 16, *швычаа* S 101, *теща* S 14, *мѣца* S 3, *ратушу* S 11, *мужѣ* S 13, *сѣковичу* S 18; *нашь* S 68, *жтожь* S 4, *рѣчь* A 10, *конецъ* S 4; *наши*^x A 9, *живота* B 1, *миха*^л*лови*^ч B 8, *дворцы* S 70. *и* nach *ц* ist indessen nicht ungewöhnlich, z. B. *зраци* S 12, *крема*^ц*и* S 6, *куници* A 16 u. s. w.

In folgenden Fällen habe ich *ъ* nach *ш, ж, ч, щ, ц* notiert: *а*^д*ревичъ* S 71, *дворецъ* S 35, *дворищъ* S 39, *ижъ* S 147, *конецъ* S 131 а, *копецъ* S 55, *миколаевичъ* S 142, *мо*^т*ищъ* B 8, *н(а)шь* A 19, S 1, 2, 22, 23, 34, 40, 44, 45, 47, 58, 59, 63, 67, 72, 88, 107, 111, 123, 142, 143, 145, 148, B 6, 7; *немаешъ* B 4, *штецъ* S 35, *ш*^т*ць* A 17, *шцъ* S 2, 55, *поведишъ* 2. P. S 2, *тежъ* S 90, *врочищъ* S 74 (Transs.), *фелковичъ* S 63.

ы für *и* nach *ш, ж, ч, щ, ц* habe ich in folgenden Fällen notiert: *вторгну*^ш*шы* A 8, *ншымъ* A 8, S 37, *спу*^т*ошыли* A 8, *шпаметавшы* A 8, *лежы*^т A 8, *шсажывати* A 8, *оповедаючы* S 145, *чыни*^м A 8, *пушы* B 7, *селишы* A 8, *ставишы* S 29.

Wir kommen jetzt zur Frage, wie dieses Sachverhältnis zu deuten ist. Es ist zunächst auffallend, daß nach *ч, щ, ш, ж* fast niemals *ы* geschrieben wird, während nach *ц* das *ы* als normal gelten kann. Dies muß in der Aussprache begründet sein. Die Schreibweise *ы* nach *ч, щ, ш, ж* findet sich nur in 4 Urkunden: A 8, S 29, 37, B 7. Die drei ersten zeichnen sich auch durch harte Aussprache von *ч* aus. Man muß unter diesen Umständen annehmen, daß die gewöhnliche Aussprache von *ч, щ, ш, ж* vor *i* noch

weich oder vielleicht halbweich war¹. Dagegen war \mathfrak{c} in dieser Stellung vielfach hart.

Schwieriger steht die Sache vor altem \mathfrak{b} . Wir finden in 35 Urkunden Beispiele von \mathfrak{b} im Auslaut nach \mathfrak{c} , $\mathfrak{ш}$, $\mathfrak{ш}$, $\mathfrak{ж}$, $\mathfrak{ц}$, d. h. zwischen $\frac{1}{5}$ und $\frac{1}{6}$ sämtl. Urkunden. (Es muß aber daran erinnert werden, daß ein Teil meiner Urkunden nur exzerpiert sind, und daß in diesen vielleicht nicht alle Fälle von mir notiert worden sind; von den photographierten und abgeschrieben Urkunden haben ungefähr $\frac{1}{4}$ sämtlicher Urkunden Beispiele von \mathfrak{b}). Es kann also festgestellt werden, daß wenigstens ein Teil der Schreiber im Auslaut \mathfrak{c} , $\mathfrak{ц}$, $\mathfrak{ш}$, $\mathfrak{ж}$, $\mathfrak{ш}$ hart ausgesprochen haben. Vielleicht ist die häufigere Schreibweise mit \mathfrak{b} auf die ksl. Tradition zurückzuführen. Man findet ja zum Teil in derselben Urkunde \mathfrak{b} und \mathfrak{b} . Sicher läßt sich die Frage der Palatalisation eines Zischlauts vor i und o nicht entscheiden. Überhaupt sind in unserer Untersuchung solche Fragen schwierig, wo ksl. Tradition einwirken kann. Im allgemeinen müssen in solchen Fällen unsere Schlüsse auf den traditionswidrigen Schreibweisen bauen. Ausnahme machen solche Fälle, wo von zwei nahe verwandten Lautkomplexen der eine überwiegend mit der Tradition übereinstimmt, der andere aber nicht, wie es mit $\mathfrak{ч}$: $\mathfrak{цы}$ der Fall ist. In solchen Fällen muß man sich fragen, warum nur der eine Lautkomplex der Tradition folgt.

Dieselbe allgemeine Schwierigkeit gilt für $\mathfrak{ч}$, $\mathfrak{ш}$, $\mathfrak{ш}$, $\mathfrak{ж}$, $\mathfrak{ц}$ vor a , y . Die Schreibweise ist, wie schon bemerkt, $\mathfrak{ча}$, $\mathfrak{ща}$, $\mathfrak{чу}$, $\mathfrak{щу}$ u. s. w., niemals $\mathfrak{чл}$, $\mathfrak{чю}$, $\mathfrak{чю}$ u. s. w. Es ist möglich, auch diese Schreibweise aus der ksl. Orthographie zu erklären. Man muß aber in Betracht ziehen, daß in dem älteren Stadium der litauischen Kanzlei (Witold, Sigismund Kiejstutowicz und Kasimir) häufig $\mathfrak{чю}$, $\mathfrak{щю}$, $\mathfrak{чю}$, $\mathfrak{щю}$ u. s. w. geschrieben wurde. Auf diesem Hintergrund könnte man annehmen, daß das Fehlen dieser Schreibweise bei Alexander und Sigismund I das Resultat einer sprachlichen Entwicklung sei: zu dieser Zeit seien vor den Hinterzungenvokalen $\mathfrak{ч}$, $\mathfrak{ш}$, $\mathfrak{ж}$, $\mathfrak{ц}$ hart geworden.

3. Depalatalisation von \mathfrak{r} . Gewöhnlich wird in unseren Texten die Weichheit des \mathfrak{r} bezeichnet. Nach diesem Laut wird $\mathfrak{ю}$, $\mathfrak{л}$, $\mathfrak{ю}$, $\mathfrak{и}$, $\mathfrak{е}$, $\mathfrak{ь}$ geschrieben. Man findet aber einige Ausnahmen; diese sind:

$\mathfrak{ра}$, $\mathfrak{рю}$ > \mathfrak{pa} , \mathfrak{py} : декабра S 127, двораниⁿ A 8, S 122, дворанина A 3, S 122, девера S 76, г^сдру S 42, 74, 76, золотара S 29, манаствыра S 40, SA 1, манаствыр⁸ B 8.

$\mathfrak{ри}$ > \mathfrak{ry} : воюрыⁿ S 23, зверыными S 37, кривды S 4, 135 a, B 1, матеры³ныи S 85, непры^шли B 2, штрымаⁿ B 8, по^смотры^r A 8, S 37, посмотрыть S 147, прыви^левъ B 2, прывила A 8, прыдали A 8, прыказуемъ B 2, 3, прыказали B 3, прыналежи^r S 128, прысе^лки S 128^{bis}, прыслушаючи S 128, прысудити B 2, прысылала B 3,

¹ „Halbweich“ ist sie noch bisweilen in weißruss. Mundarten, vgl. die Beschreibung der Mundart von Tatarkawič in der Nähe von Bobrujsk von Wouk Lewanowič, Записки адз. гум. навук 2, S. 156.

прышо́шы S 147, прычыны, S 128, стрыхары S 112, тры́ццац S 147, трыдцаты^м S 147, швитрыгаіла A 8.

рѣ > рѣ: гѣдрѣ S 74, гѣдрѣскоѣ B 8, звѣрѣ S 64, канцлѣрѣ S 92, канцлѣрѣ S 142, комисарѣ S 74, манастырѣ S 40, ѡхмистрѣ B 1, юрѣи S 36, B 2, юрѣю S 112, юрѣю B 2.

ре > ро: деверо^м S 128, проѣка B 5, чотыро^х S 74 (Transss.).

Auf die unter Punkt 2 gemachten allgemeinen Bemerkungen verweisend, muß ich zunächst die Bemerkung machen, daß die Schreibweisen pa, py, py, po, рѣ zwar die harte Aussprache des *ř* im betreffenden Fall beweisen, daß aber die Schreibweisen рю, рю, ри, ре, рѣ das Gegenteil nicht beweisen können. Mit Sicherheit läßt sich also nur feststellen, daß in der Sprache recht vieler Schreiber das frühere *ř* depalatalisiert war; diese Depalatalisierung ist, wie bei ц, auch vor и eingetreten.

4. Kombinatorische Depalatalisation. Was die Frage nach Entpalatalisierung innerhalb bestimmter Konsonantenverbindungen betrifft, so stößt man hier wieder auf die unter Punkt 2 erwähnte Schwierigkeit, die im Wesen unseres Studienobjekts liegt. Wo ein ѣ an derselben Stelle steht wie im Ksl., kann grundsätzlich nichts geschlossen werden. Dazu kommt eine Schwierigkeit, die die Konsonantengruppen mit der Auslautstellung gemein haben: wo der betreffende Konsonant über dem vorhergehenden Buchstaben geschrieben ist, können harte und weiche Aussprache des Konsonanten überhaupt nicht unterschieden werden: ein solcher Konsonant hat niemals ein Halbvokalzeichen, es sei ѣ oder ѣ, hinter sich. Dazu kommt noch eine dritte Schwierigkeit, die nur in Konsonantengruppen vorhanden ist: auch wenn der betreffende Konsonant nicht über dem vorhergehenden geschrieben ist, kann die Weichheit desselben unbezeichnet bleiben, z. B. дѣлницѣ A 12. Vgl. S. 38. Man kann also nur da sichere Schlüsse ziehen, wo ѣ oder ѣ gegen die ksl. Tradition geschrieben ist.

Erstens haben wir einige unzweifelhafte Beispiele von Depalatalisation labialer Laute: воитовѣство S 131, давѣна A 22, S 131, земѣскому S 106, земѣскогѣ S 3, копыцы S 74 (Transss.), купѣчогѣ S 111, литовѣскогѣ A 22, литовѣскомѣ S 3, дѣпѣшѣму A 22, S 90, дѣпѣшѣму S 111, ѡставѣляючы A 22, перѣвѣши^м B 8, перѣвѣши^м S 28, перѣвѣшогѣ S 28, перѣвѣшо^м S 109, переломѣскому S 41, пѣстовѣскихѣ S 63, совѣсими S 111, 131, хо^мѣскогѣ S 74 (Transss.). Obgleich ѣ in diesen Wörtern nicht geschrieben ist, um die harte Aussprache zu bezeichnen (vgl. S. 71 f), so ist es andererseits klar, daß bei weicher Aussprache ѣ nicht geschrieben wäre. In diesen 23 Beispielen steht ѣ 7 Male vor -sk-, 7 Male vor der Komparativendung -ший; dazu kommen noch 7 andere Fälle, unter denen der labiale Laut dreimal (совѣсими [2 Mal] und ѡставѣляючы) vor einem palatalisierten Konsonanten steht. Diese Formen entsprechen weißruss. лепшы, літоускі, дауні, саусі́м, выстаўляць [Baikou und Nekrašewič Слоунік].

Harte Aussprache des Zischlautes liegt deutlich in рѣчками S 111 (neben dem etymologischen рѣчками), достаточѣне B 6, румшишѣскіи

B 7 vor. Die irreguläre Schreibweise чыштучи S 57 (= чтучи) deutet vielleicht auf weiche Aussprache bei dem betreffenden Schreiber.

Die Schreibweise рецьце S 34 zeugt von der Härte des betreffenden Lautkomplexes (*cc* oder eher *tc*, siehe S. 73).

Harte Aussprache des *t* bzw. des Komplexes *ts* (oder der daraus entstandenen Affrikata *c*) zeigen die Schreibweisen: жомоитъскіи S 15, жомоитъскога S 70, жомоитъскаа B 8, креманицькомъ A 22, мазовецькаа B 8, полоцькыи S 131 a, ра³миновицьку S 1. *t* vor geschwundenem *ь* ist hart auch in вортъныи S 108. Depalatalisation vor hartem *n*, *c* haben auch веръную S 111, веръныи S 45, дворъныи A 22, дворъца S 86, 87, дворъцы S 90, волыньца S 79.

Ein Beispiel der im Weißruss. allgemein verbreiteten Depalatalisation von *l'* vor *c* [vgl. Karskij Bėlor. II S. 346, J. Stankiewicz Записки 2, S. 246] ist vielleicht польцо S 90. Vgl. aber im selben Texte auch das offenbar fehlerhafte волъни. Zu bemerken sind auch инъшихъ B 4 (vgl. weißruss. іншы) und земъли A 22.

Vor dem Suffix *-ck-* finden wir einige Fälle von Depalatalisation eines *ř*: комисаръскыи B 1, маи³баръскыи S 45; vgl. die oben behandelten Fälle der Erhärtung von *v*, *m* vor diesem Suffix. Ein einziges Beispiel der Schreibweise *-ьck-* nach *n* kommt vor: кравинъскыи S 74 (Transss.). Sonst findet man — wo ein „Halbvokal“ überhaupt steht — *-ньck-*.

In Formen, die sonst nicht nach ksl. Art buchstabiert sind, kann man dem Vorhandensein eines *ь* an seiner alten Stelle einen gewissen phonetischen Wert beilegen; so in заросьми S 86. Ein weiches *s* vor *m* hat auch in S 57 die Form *ѣсьмо*; diese Aussprache ist wohl so zu erklären, daß in der Form *ѣсьми* das *m* zuerst palatalisiert wurde, und dann das *c* an das palatalisierte *m* assimiliert wurde. Die Form *ѣсьмо* S 57, S 131 a ist wohl von *ѣсьми* (und vielleicht auch von den übrigen Personalformen) beeinflusst worden. Die gewöhnliche Schreibweise der 1. P. Pl. ist *ѣсмо*, und es liegt kein Grund vor, hier etwas anderes zu sehen, als die lautgesetzliche Form mit hartem *c*, zumal *ѣсьмо* nur ein einziges Mal geschrieben ist. Überhaupt ist wohl die Bezeichnung der Palatalisation das Normale, so daß man in solchen Kategorien, wo ein etymologisches *ь* überhaupt nie geschrieben wird, gewissermaßen ex silentio schließen darf; so vielleicht in *ѡзму^т* S 25, *ѡзме^т* S 97, S 122, *ѡзме^ш* S 47, wie Karskij Bėlor. II S. 346 meint.

Im poln. Lehnwort фольварко^м S 24 ist *l* durch *ль* vertreten. In dem häufigen Wort крвалтъ ist niemals *ь* geschrieben; dagegen findet sich ein (unetymologisches) *ъ* in A 11: крвалтъовъ; vgl. poln. *gwalt* aber *folwark*.

Das poln. Wort *zajście* tritt in B 8 in verschiedener Gestalt auf: заштъе, заштъа, заштъета, заштъа, заштъа. Es scheint klar, trotz des letzten Beispiels, daß hier der Lautkomplex *-št-* hart geworden ist, gegen poln. *śc*. Da in diesen Formen *ъ* so hartnäckig geschrieben wird, aber

gleichzeitig an verschiedenen Stellen steht, müssen die Beispiele wohl als Versuche betrachtet werden, eine wirklich existierende aber schwer zu bezeichnende Aussprache auszudrücken: etwa *zašt-je* mit hartem *št + j*.

Anm. 1. Sonst ist auf die Verwendung von *ѣ* und *ь* in B 8 wenig Gewicht zu legen, vgl. *земль, весъ, неприязнь, сестъ* (ja sogar *кнз8*) — neben *лѣть, кривдъ*.

Anm. 2. Die Schreibweisen *привилѣѣ*^m und *именѣѣ* A 19 erinnern an solche kleinruss. Schreibweisen, wie *нарожѣнѣѣ* Rozow 23 a, 17, *нарожѣнѣѣѣ* Rozow 12, 24; 13, 29; 24, 17; 28, 15. In A 19 finden wir auch die Schreibweise *дѣикѣѣ*.

5. Die Hauptregeln für den Gebrauch von *ь* und *ѣ*, von *я*, *ю*, *и* in der lit.-russ. Schriftsprache habe ich im Vorhergehenden darzustellen versucht. Was aber die Schriftformen über die lebendige Sprache der Schreiber oder über deren dialektische Stellung erzählt, ist — wie wir gesehen haben — fragmentarisch. Im jetzigen Weißrussischen sind wie bekannt *č, š, ž, šč, c* depalatalisiert worden¹. *ř* ist im ganzen südlichen und westlichen Teil des Gebiets hart geworden. Die Grenze des harten *ř* gibt Buzuk, Спроба, Karte Nr. 6.

Auf kleinruss. Gebiet besteht dieselbe Tendenz zur Depalatalisation von *š, ž, č, šč* und *ř*. Vollständige Depalatalisation von *ř*, fast in allen Stellungen, finden wir im nordwestlichen Teil des Gebiets: in Polesien (westlich vom Dniepr), Podlachien, Chełm-Gebiet, Wolynien, im westlichen Kiew-Gebiet, im nordwestlichen Teil von Podolien und im nördlichen Ost-Galizien (Ziłyński, Opis S. 79). Auch die Zischlaute *š, ž, č, šč* haben nur in einigen Mundarten ihre Weichheit bewahrt, und auch hier gewöhnlich nicht in allen Stellungen (Ziłyński, l. c. 87).

Die Verbindung Kons. + ѣj + Vok.

Dieser Lautkomplex wird in verschiedener Weise ausgedrückt:

1. Nur ausnahmsweise ist nach ksl. Art Kons. + *и* + jotierter Vokal geschrieben: *оуверению* S 93, *ѡвезаниѣ* S 45.

2. Überaus häufig wird die Verbindung durch Kons. + *ь* + jotierten Vokal wiedergegeben, z. B. *заречья* A 2, *имѣнѣѣ* A 7, *полепшенью* A 16 u. s. w. Wenn auch diese Schreibweise ksl. ist, kann jedoch aus deren weiter Verbreitung (im Vergleich mit der nur ein paar Mal belegten Schreibweise mit *и*) geschlossen werden, daß die Verbindung Vok. + Kons. + *ѣj* + Vok. in der hier behandelten Sprachform zweisilbig gesprochen wurde.

3. Sehr häufig ist die Schreibweise: Vok. mit einem darüber angebrachten Kons. + jotierter Vokal. Beispiele: *жереѣя* A 11, *жереѣи* A 11, S 31, *сверѣѣѣ* S 62 *вдоѣю* A 16, *здороѣи* S 32, *поправѣѣѣ* S 43.

¹ Zum Teil „halbweich“, vgl. S. 78.

су^ди S 4, су^дями S 4, бра^ти S 23, чоло^ви^тѣ S 28, васи^чю S 4, приви^тем S 7, ю^ри S 69, мака^рѣмъ S 75, пта^шими A 17, S 14 u. s. w. Um diesen Fall phonetisch zu verwerten muß man natürlich vor allem wissen, in welchen Fällen in unseren Texten ein Kons. als „Titel“ angebracht wird. Diese häufige Erscheinung findet sich in folgenden Fällen:

a) wo der betreffende Konsonant auslautend ist, und die Silbe schließt: до^т A 9, b) wo der betreffende Konsonant einen zweiten Konsonanten hinter sich hat (wobei es nicht entscheidend ist, ob der als Titel geschriebene Kons. mit dem Vokal tautosyllabisch ist, oder nicht): вы^тха^тши S 4, ре^тками S 14, виле^тскомъ A 2 aber auch: непры^тли B 2, по^тмо^тры^т S 37. Dies sind die gewöhnlichen Fälle. Dazu kommen einige Nebenfälle: c) in gewissen Fällen steht eine ganze Silbe als Titel. Häufig ist dies mit der Endung -ти des Infinitivs der Fall: терну^т S 60. Ferner findet sich diese Erscheinung in den beiden Genitiven то^т, ѣ^т und zum Teil anderen auf -го, wo die betreffende Silbe nur durch r angedeutet wird. Es gibt auch andere Beispiele, wie z. B. der Instr. Pl. (вобровы^т S 51 u. a.), wo eine ganze Silbe über der Zeile geschrieben ist. Dieser Fall, wo Kons. + Vokal als Titel stehen, geht uns in der Frage nach der Behandlung von Kons. + *tj* + Vokal nicht an. Ebenso wenig interessieren uns die Fälle, wo ein Vokalzeichen als Titel steht, nämlich d) wo das Vokalzeichen и unsilbisch ist und silbenschließend auf einen Vokal folgt, z. B. Nom. Akk. Sg. M. велики^и A 1, судовы^и S 44, со^имъ S 31, e) wo der Vokal eine Silbe bildet; dieser Fall ist sehr selten außer bei и, vgl. Nom.-Akk. Pl. der bestimmten Adjektive: велики^и S 49, ты^и S 12; Instr. Pl. сво^ими B 8. Zuletzt erwähne ich einen Sonderfall, wo ein Konsonant als Titel steht, nämlich f) in der Verbindung a + Kons. + y. Hier wird regelmäßig ay geschrieben, und der Konsonant wird über dem a oder zwischen beiden Vokalzeichen als Titel gesetzt.

Was uns hier interessiert, sind die Fälle a und b. Im Falle a und häufig im Falle b ist der „Titel“ nur ein Äquivalent der Schreibweise: Kons. + Halbvokal. Ebenso wie де^т eine verkürzte Schreibweise für день ist, so ist m. E. им^тѣ nur eine verkürzte Schreibweise für имѣньѣ, приви^ти für привилѣи.

Nun kommt die Frage: wie wurde der Lautkomplex ausgesprochen? Nach der Schreibweise жере^твѣа = жере^тѣа, им^тѣнѣа = им^тѣ^тѣа denkt man vor allem an eine Aussprache *žerebbja*, *imčičja*. Möglich ist aber auch, daß hinter den beiden Schreibweisen eine Aussprache mit geminiertem Konsonanten steckt, *žerebbja*, *imčičča*.

Beide Aussprachen kommen auf weißruss. Boden vor. Die gewöhnlichste Aussprache — außer bei Labialen und r — ist die Aussprache mit Geminat: значѣнне, соллю, судзѣдзя, плацѣця, ружжо, зацишша, воччу u. s. w. Verdoppelung von r findet sich fast nur in Mundarten, wo dieser Laut nicht hart geworden ist; in den Mundarten, wo *ṛ* > r geworden

ist, findet man gewöhnlich die Aussprache *ɾj*: перъя¹. Dieselbe Behandlung findet sich — wie gesagt — gewöhnlich bei den Labialen: в'яравјом, п'яравјом, здароује, с'амја². An einigen Stellen findet man aber Verdoppelung vom Labial; Karskij² zitiert aus den Sammlungen von Šejn: ворабвемъ, рыввя, подлаввя. Die Belege stammen aus verschiedenen Gegenden (aus der Gegend von Witebsk, Dzisna, Minsk, Nowogródek u. a.). — Die Doppelung kommt aber nicht auf dem ganzen weißruss. Gebiet vor. In der Mundart von Nowogródek (Klich S. 251) spricht man entweder einen einzelnen palatalisierten (bzw. depalatalisierten) Konsonanten: *pakaleńo*, *vešelo*, *padvoro* oder einen palatalisierten (bzw. depalatalisierten) Konsonanten + *i*: *kaxáńjo*, *vešeljjo*, *harabjii*, *harabjii*, *cěrkaŭju*, *padvórjo*. — Im Kleinruss. ist das Verhältnis im großen und ganzen wie im Weißruss., vgl. Durnovo, l. c. Man findet каминня, весілля, судья, враття, звірря (in den Mundarten, wo *ɾ* erhalten bleibt), звіжжя, ніччю (звіжжа, ніччу) u. s. w., und солов'я u. s. w.

In unseren Texten werden alle postvokalischen Konsonanten vor *ɾj* gleich behandelt: die Typen „анья“ und „а"я“ sind, wie es scheint, auf alle Konsonanten gleichmäßig verteilt. Wie wir gesehen haben, kann die Schreibweise „анья“, „а"я“ zwei Aussprachen bezeichnen: *anńa* und *anja*, nur nicht *anńa*³. Welche der beiden Aussprachen die Schreibweise „анья“, „а"я“ in unseren Texten bezeichnet, kann man nicht feststellen. Sie braucht nicht bei allen Verbindungen und bei allen Schreibern dieselbe gewesen zu sein. So können sich z. B. hinter den Schreibweisen жере"я und имѣ"є bei manchen Schreibern die Aussprachen *žerebja* aber *iměńie* verbergen. Ebenso kann z. B. die Schreibweise жере"я bei einigen Schreibern einer Aussprache *žerebja*, bei anderen *žerebbja* entsprechen.

Klar unterscheidet sich in unseren Texten die Verbindung Kons. + *ɾj* + *i* von der Verbindung Kons. + *i*: *děti* wird durch дѣти (z. B. A 17, S 13) vertreten, *sođbji* (Dat. Sg.) durch су"и (S. 122), судьи.

Anm. 1. Zweimal hat das Wort für „Tausend“ dieselbe Schreibweise, wie die *-ɾj*-Verbindungen: тиса"я S 73, тиса"ю B 8. Die gewöhnliche Schreibweise ist тисача; vgl. weißruss. тысяча. Liegt hier eine Verschreibung vor, oder eine besondere mundartliche Aussprache? In derselben Stellung steht ва"є S 33, vgl. weißruss. ваша.

Anm. 2. Eine anders entstandene Geminatio als die oben besprochene findet man in der refl. Verbalform готую"ца S 60, vgl. weißruss. кладуцца (Lěsik S. 55) mit *-ttsa(-tca) < -tśa*.

¹ Siehe Durnovo, Очерк S. 222 f.

² Karskij, Bělor. II S. 361 ff.

³ *-anńa* könnte nur аня (аня) geschrieben werden. Vgl. auch unten den Gegensatz von су"и und дѣти.

*zdz.

Die Verbindung *zdz ist in unseren Texten wie im Weißruss. und Kleinruss. durch *ždž* vertreten. Nur ist es den Schreibern schwierig gewesen, diese Lautverbindung auszudrücken. Bald wird *жч*, bald *ждч* geschrieben; die einzige adäquate Bezeichnung, *ждж*, kommt nicht vor. Die Belege sind: *ежъчивали* S 34, *въѣжчати* S 17, 109, *зъѣжчати* S 33, *наѣжчаю™* S 118, *приѣжчаю†* A 16, *съѣжчали* A 16, *ѣжчаѣ™* S 56; *выѣждчали* S 74, *приѣждчати* S 45, *приѣждчаю†* S 61, *ѣждчаєте* S 117.

Assimilation.

1. Man findet fast kein Beispiel vom Übergang eines stimmhaften Verschlusslauts zum stimmlosen vor einem stimmlosen Konsonanten. Regelmäßig sind solche Schreibweisen wie *преѣжчѣ™* A 16, *нашоѣши* S 35, vgl. ferner *вчо†* B 8. Schreibweisen wie *пришеѣчи* S 67, *всѣчи* S 74 sind vielleicht ein Ausdruck dafür, daß *д* vor *ш* in der Aussprache der betreffenden Schreiber seine Stimmhaftigkeit verloren hat. Der Umstand, daß in unseren Texten keine Stimmassimilation bei Verschlusslauten bezeichnet wird, braucht nicht zu bedeuten, daß in der Aussprache der Schreiber keine Assimilation stattfand, so wie es im Kleinruss. (siehe Ziłyński, Opis 110, 119) und im südlichen Weißruss. der Fall ist. Denn hier können ksl. Tradition und etymologisches Gefühl maßgebend gewesen sein.

2. Dagegen tritt *с* im Auslaut von Präpositionen und Präverbia teils als *с* teils als *з* auf. Das reichlichste Material gibt die Präposition (и)зъ.

a) Vor einem Verschlusslaut richtet sich die Präposition nach dem Anlaut des folgenden Wortes, so daß sie vor stimmhaftem Verschlusslaut als stimmhaft, vor stimmlosem Verschlusslaut als stimmlos erscheint: Beispiele: *з братѣ™* B 8, *з волоты* S 40, *з вѣровыми* A 17, *з боры* A 23, *з гаи* S 6, *з гоны* S 15, *з даѣна* S 82, *з даньми* S 40, *з дому* A 16, *з дозволеѣ™* S 12, *з даѣлы* S 9. — иѣ крыницами S 40, *с паны* A 16, *с паѣнѣю* S 109, *с права* S 25, *с пѣнезми* S 112, *с пѣцами* S 14, *съ твоеѣ* S 4, *с тоѣ* S 128, *сты™* S 82, *съ хворостники* S 6. Ausnahme bildet иѣ права S 25 (neben справа).

b) Vor *з* steht *з*: *зъ землѣми* A 23, S 86; vor *с* dagegen steht neben *с* fast ebenso häufig *з*: *съ ставы* A 25, S 5, 6, 17, 40, 82, 90, 93, иѣ ставы S 51, иѣ ставици S 18, *съ ставици* A 25, *съ сѣножѣтми* S 82, *съ сѣножѣ™ми* A 25, 27, S 93, иѣ сѣножѣ™ми S 28, иѣ сѣножѣтми S 40, иѣ сѣножѣткими (!) S 18, *съ соколы™* A 25 — aber: *з своеѣ* S 103, *зъ сѣлы* S 37, иѣ слѣжѣми S 9, 37, *зъ служѣми* S 39, иѣ ставы S 9, *зъ ставы* S 15, иѣ сѣножѣтми S 9, *з сѣножѣтми* S 81, *зъ сѣножѣ™ми* S 90, иѣ сѣножѣ™ми S 130, *зъ сѣно™* S 109.

c) Vor einem Sonanten (*н, м, р, л, ж, в*) steht meistens *з*: *зѣѣ* S 47, *з водами* S 76 (Transs.), *з волости* S 109, *з волостѣ™* A 16,

з вина S 11, з выслугою S 16, з векоⁿ S 40, зь ёго S 6, зь ёго S 90, и³ ёзы S 89, з ласки A 25, S 6, 16, 29, 42, з ловы A 17, 23, 25, S 5, 14, 15, 16, 28, 51, 86, 90, 108, 112, 131 a, 131 b; з ловици A 25, з луги S 86, з лѣсы A 25, 27, S 6, 14, 18, 29, 90, 108, 130, з лады S 6, 15, 108, з ладици S 6, з лю²ми S 16, 37, 40, 44, з млыны A 17, 23, 27, S 6, 9, 16, 17, 18, 24, 28, 29, 37, 40, 51, 86, 90, 93, 108, 109, 111, из меды S 112, з мезлевою S 109, з мужми S 74 (Transs.), з мыты S 51, 108, з мѣсто^m A 16, S 128, з мѣста S 109, 139, з мѣстьского A 16, з мѣщаны A 24, з мещаны S 49, B 3, з нѣго A 25, з ними A 24, S 27, B 3, зни^m S 71, 75, B 1, з нимъ S 74, зни^x S 11, 133, з новы^m S 15, з нѣкоторо^e A 19, з росказа^ча S 44, 49, з рывники S 108, з ры^нными S 90, з рѣ/еками A 17, 23, 25, 27, S 5, 6, 9, 14, 16, 24, 37, 40, 84, 87, 89, 93, 108, 111, 124, 130 a, 131 b, з рѣ/ечками A 17, 25, S 5, 6, 14, 15, 16, 24, 37, 40, 89, 90, 93, 108, 124, 130, 131 b; з рамена B 8, зраме^m B 8 u. a.

In einigen Fällen steht *e*; diese Fälle sind aber wenig zahlreich: *e* марша^чко^m A 15, сн^x S 11 (neben зни^x), 20, 133, *e* нимъ S 69, сн^m S 44, 73, 75 (neben zweimaligem зни^m).

d) Vor Vokalen steht teils *e* teils *z*: зь ѡсобливое S 7, з о^чины A 11, зымень^ча S 4, 33, 122, зымѣнеⁿ S 60, зы^ншими S 33, 42, зыны^m S 43, з ову стороⁿ B 8, S 48, 85, 148.

Dagegen regelmäßig *sozery* und meistens *e* ову сторонъ, zwei Verbindungen, die in häufig wiederkehrenden Formeln vorkommen: *sozery* A 22, S 5, 9, 14, 15, 24, 37, 40, 51, 76, 84, 86, 90, 108, 111, сь ѡзеры A 23, 27, со ѡзѣры A 25; *e* ову стороⁿ S 31, 57, 85, 88.

Anm. 1. Selten findet man *zo* für *so* (mit). Neben gewöhnlichem совсими S 9 u. s. w. findet man *zo* и^x выме^чки S 14, *zo* вси^m S 15; hier liegt eine analogische Entwicklung vor; weil in der vokallosen Form *s* und *z* mit einander wechselten, wird auch *zo* neben *so* eingeführt, wohl unter Einfluß von *zo* < (и)зъ; *zo* и^x выме^чки bezeichnet eine irreguläre Verwendung von *zo* außerhalb dessen ursprünglicher Grenzen; in der Bedeutung „von“ hat man einmal *zo* ѡбуду стороⁿ B 8.

Auch in anderen Präpositionen und Präverbia finden wir bisweilen *e* für *z* vor stimmlosem Konsonanten: росширити S 14, росъшири^m S 23, ро^eсудку S 75; через тыи S 58.

Anm. 2. Stimmassimilation an den vorhergehenden Konsonanten finden wir in тѣричи (Bewohner von Twer) A 28.

3. Assimilation der Artikulationsstelle: In ро^mширити A 17 ist der Übergang *s* > *š* bezeichnet; ebenso in ща^чко^m A 8 neben счадко^m S 6.

Die Palatalisierung des *z* vor anlautendem *j* wird durch die Schreibweise зь ёго двора S 6 ausgedrückt. Ähnlich ist vielleicht зь селы, S 37, wenn hier nicht *ь* für *ъ* nur ein zufälliges Verschreiben ist. Die Schreibweise könnte eine Aussprache (*š*)/*š*zy bezeichnen.

Einzelfälle.

1. *kt > xt, čt > št*. Wie in allen Denkmälern der lit.-russ. Schriftsprache von der ersten Zeit an, wird für что immer nur што geschrieben, vgl. A 1, S 16 u. s. w. Daneben hat Witold кто, Kasimir aber schon хто, eine Form die auch bei Alexander und Sigismund herrscht, vgl. A 7, A 16 u. s. w. Eine einzige Ausnahme kommt vor, nämlich кто A 16 neben хто.

2. Wegfall von Konsonanten. *i* zwischen *s* und *u* fehlt bisweilen im Wort властный: власны S 64, влачны B 1, власны B 8, власного S 67, власнаа S 74; ferner in оумѣны^x S 69; *t* zwischen *s* und *l* fehlt zum Teil in если, vgl. еслі S 64. Ein *l* innerhalb einer Konsonantengruppe fehlt in заросьми S 86. — Die Form ко¹ве (für кольвѣкъ) steht S 16, A 17; а¹колве S 127.

3. Dissimilation. Ein Beispiel von Dissimilation ist wohl die Form зычити = рo. *życzyć*, belegt in позыченого S 67. Dazu stimmt weißruss. зычыць (Baikou-Nekrašewič). Diese Form findet man im ganzen weißruss. Gebiet (Karskij, Bělor. II 493). Auch im Kleinruss. kommt die Form vor. Vgl. S. 39.

4. форову S 43 (Krankheit) für хворову. Im Weißruss. ist eben der entgegengesetzte Übergang üblich: ф > х, хв (vgl. z. B. die dialektologischen Mitteilungen von RASTARHUJEU Записки II S. 189 ff). Im Kleinruss. aber (in einigen galizischen, karpatischen und westkleinruss. Mundarten) findet man ф für хв (seltener für х), siehe Durnovo, Очерк S. 237. Auch im Weißruss. kann man aber Beispiele finden, so in Nowozybkow (Gouvernement Homel) nach POLEWOJ: О языке населения новозыбковского уезда, Менск 1926, S. 14, wo angegeben wird, daß die „сельская интеллигенция“ фoет für хвост u. ähnl. ausspricht.

5. шко^a S 118, шькодити S 112. Die Form kommt auch in anderen Texten vor, vgl. шькодахъ Polozk 1475 (Russ.-Liv. A. CCLXIII), шькодити im Smolensker Brief von Świdrygiełło v. J. 1433. Miklosisch (Et. Wb.) führt die Form aus dem Kleinruss. an.

6. In einigen Fällen findet man das poln. *p', b', w'* statt des russ. *p' b' v'* послуленыⁿ B 8, привава^{тн} S 11, покупке^н S 61. Diese sporadischen Fälle gehören nicht zu den Lauterscheinungen der lit.-russ. Schriftsprache, sondern die betreffenden Formen sind unter die Polonismen einzuordnen.

B. Formensystem.

I. Nomen.

1. Substantiva.

a. o-Stämme.

M.

Nom. Sg. z. B. Алекса^ндръ A 1. — Die Form Александро S 44 und andere männl. Namen auf -o gehören einem wohlbekannten westruss. (und auch großrussischen) Typus an.

Gen. Sg. Substantiva, die Personen bezeichnen, haben immer -a, z. B. про^вка B 5. Von den unpersönl. mask. o-Stämmen haben die meisten -y, einige aber -a. Endlich kommen bei einer kleinen Anzahl von Wörtern beide Formen nebeneinander vor.

Folgende haben -y: бор^с S 99, вѣг^с S 93, 129, воек^с A 24, врад^у S 48, вырок^у S 3, 76, B 2, 8, выезд^с B 1, вхо^у B 8, вѣк^у S 40, декрет^у S 76, довод^у S 74 (Transs.), до^у S 67, дом^с A 16, дѣл^с S 33, B 8, закон^у S 11, 127, 139, за^кс S 35, 115, запис^с S 14, 51, 55, 124, 131, к^грунту S 74, ква^у S 38, мост^у A 16, S 34, 35, 74, мѣд^с S 11, мх^с A 17, ѡказ^с S 3, пла^у A 25, птах^с S 56, рок^у S 74 (Transs.), S 111, ро^судк^у S 74, 75, скар^вс A 16, S 11, 17, 109, списк^у S 3, спор^у S 74, став^у S 69, 74, стат^сс S 75, стар^с A 16, тестамент^с S 14, 36, 124, 131, торг^с A 24, S 45, 78, с^ст^сц^у B 1, схол^с S 101, час^с S 12, 60, 73, 128, B 6, 8.

Folgende haben -a: авр^ста S 51, B 8, воза S 45, вын^кка S 5, города A 16, двора A 14, S 6, 16, 35, 74, 88, 99, 109, 111, 114, B 4, 7, живота A 21, S 25, 40, 95, B 1, индикта S 14 u. s. w., костела S 50, межника A 17, млына A 2, S 131, ѡстрова B 8, свѣта A 16, S 14, 75, 93, 124, 129, та^кга A 16.

In folgenden Fällen wechseln -y und -a;

повѣта A 3, 4, 17, S 8, 16, 17, 19, 48, 86, 89, 109.

повѣту S 46, B 2, S 3, 48, 57, 63, 74, 86, 87, 109, 143, 144.

листа A 11, S 1, 13, 19, 38, 67, 93, B 4.

листу A 16, S 1, 5, 13, 23, 24, 28, S 29, 44, 46, 55, 58, 65, 74, 76, 91, 110, 111, 113, 120, 127, 131, B 6, SA 1.

сда S 3, 25, 38, 54, 74, B 8.

сд^с S 3.

Diese Verteilung von -a und -y weicht, wie man sieht, von der in der großruss. Schriftsprache herrschenden ab. Hier herrscht ja -a auch bei Substantiva, die Lebloses bezeichnen, aber bei denselben Wörtern, die sonst -a haben, tritt -y ein, um das Partitive zum Ausdruck zu bringen.

Das in unserer Sprachform bestehende Verhältnis ähnelt dem Polnischen, sowie dem lebendigen Westrussischen. Auch die ältere Schriftsprache des moskowitzischen Reiches weist mit unserer Sprachform viele Berührungen auf. (Siehe UNBEGAUN, La langue russe au XVI. siècle, S. 78 ff.)

Im Weißrussischen hat, wie in der litauisch-russischen Kanzleisprache, jedes Substantiv im Prinzip nur eine Genitivform, -a oder -y (was aber nicht verhindert, daß bei einzelnen Wörtern Schwankungen auftreten, wie in der von uns behandelten Sprachform bei den Wörtern повѣтъ, листъ, судъ). Die Wörter, die -a haben, sind im Weißruss. — außer denen, die lebendige Wesen bezeichnen — besonders solche, die unteilbare Körper bezeichnen, ferner z. B. die Monatsnamen, vgl. авру^ата. Die Wörter, die im Gen. Sg. -y bekommen, sind vorzugsweise solche, die teilbare Massen oder Stoffe bezeichnen, und außerdem Abstrakta (vgl. Lësik S. 67). Auch im Kleinruss. findet man -a bei Namen lebendiger Wesen und teilweise bei konkreten Wörtern. Weder im Weißruss. noch im Kleinruss. ist aber diese Sache eingehend dialektologisch untersucht worden (vgl. Buzuk, Спроба S. 64, Hruŋskyj und Kowal'ow: Історія форм укр. мови S. 25 ff). Daher ist es auch unmöglich, den ziemlich stabilen Gebrauch der litauisch-russischen Schriftsprache für die Bestimmung der dialektischen Grundlage derselben zu verwenden.

Dat. Sg. Die Endung ist -y, z. B. па^у А 1, лист^а А 10, сын^а S 51, костелови S 2 (50 a) ist ein polnisch gebildeter Dativ eines polnischen Wortes. Vgl. auch капланови S 2 (50 a).

Akk. Sg. z. B. до^а А 9.

Instr. Sg. Die Endung ist -омъ: листомъ А 8.

Lok. Sg. Die gewöhnliche Endung ist -ѣ, -е. Z. B. городъ А 16, со^{мъ} S 31, 43, судъ S 74, краковъ S 13, постревъ S 46, животъ S 114, повѣте S 16, мѣте А 8, паркгамене А 13, соиме S 32 u. s. w. Bei Gutturalstämmen ist, insofern die alte Form auf -ѣ, -е nicht durch eine neue auf -y ersetzt ist, die „zweite Palatalisation“ erhalten: члвѣ А 16, оброце S 43, новгород^ѣце S 43, вузе S 144 (Bug).

Anm. Bisweilen findet man -и statt -ѣ, -е, nämlich in folgenden Fällen: повѣти S 20^{bis}, повѣ^{ти} S 99, кракови S 73, листи S 59. Wahrscheinlich haben diese Fälle eine kombinierte lautlich-morphologische Erklärung, siehe S. 65.

Die Gutturalstämme haben gewöhnlich die Endung -y, die sich in diesen Stämmen eingebürgert haben, weil dadurch die „zweite Palatalisation“ vermieden wurde. Beispiele: замк^а S 6, 7, 24, зам^{ку} S 29, 112, 127, городку S 29, мѣньск^а S 6, лу^{к^а} S 7, смоле^{ску} S 12, 82, грицку S 18, вѣло^а сток^а S 22, замо^{к^а} S 31, рок^а S 48, то^{гу} S 61, ме^{ник^а} А 13, до^{гу} S 67, новѣгород^{к^а} S 108. Dasselbe findet man im heutigen Weißruss. und im Kleinruss. (siehe Hruŋskyj—Kowal'ow, Історія S. 43).

Die Endung -y ist indessen nicht auf die Gutturalstämme beschränkt. Man findet sie auch in einigen anderen Fällen, und zwar in den folgenden: год^а S 139, дому S 11, 35, делу S 86, 88, 101, листу А 16, S 5, 127, львов^а S 8, мосту S 74 (Transs.), ета^у S 56. In allen diesen Fällen ist das Substantiv von den Präpositionen въ oder на regiert. Wie im Großruss., so wird auch im Weißruss. die Form auf -y (außerhalb der Gutturalstämme) vorzugsweise nach diesen Präpositionen verwendet. (Vgl.

Lěsik S. 73). Die Beschränkung der y-Formen auf diesen Fall kann aber in unseren Texten zufällig sein. Im Großruss. scheint diese Beschränkung erst nach dem XVI. Jahrh. durchgeführt worden zu sein (Unbegaun, La langue russe au XVI. siècle S. 105).

Vok. Sg. вѣе S 60.

Nom. Pl. Die Endung ist -ы (nach Guttural -и < -ы), d. h. die alte Akkusativendung. Beispiele: наслѣдки S 16, вѣски S 47, члѣки S 20, вѣчки A 16, S 17, щадки S 13, послы S 27, слухи S 60, служебники S 68, кварты S 75, потомки S 112, [тыи два] дома S 2 (45 b).

Die alte Nominativendung -и findet sich in der Form прелати S 130. Die Form ist aber wohl ein Polonismus. Bei gewissen Personenbezeichnungen findet man in einigen Fällen die Endung -ове. Ausnahmslos liegt sie in панове (A 9 u. s. w.) vor. Ferner hat man: волохове A 11 (Personenname), прѣкове A 16, S 112, 132, потомковове S 13, 112, B 8. Auch dem lebendigen Weißruss. sind diese Formen nicht unbekannt. Buzuk (Спроба S. 68) verzeichnet solche Formen aus dem westlichen BSSR: панове, вратове, дугаве. Lěsik S. 77 führt Beispiele von Personenbezeichnungen auf -ове aus Gesängen an. In den heutigen kleinruss. Mundarten sind Formen auf -ове selten, in alten Texten aber häufiger anzutreffen (siehe Hrunskyj und Kowal'ow Исторія S. 59 f. und Kuraszkievicz, Gr. S. 113).

Gen. Pl. Die Form auf -овъ ist durchgeführt: пановъ A 9, кватальтовъ A 11, сыновъ S 25, суседовъ S 76.

Dat. Pl. Die Endung ist -омъ: судомъ A 16, сыномъ S 25, накладомъ B 8.

Akk. Pl. Die Form endigt auf -ы (nach Gutturalen > -и): листы S 16, члѣки S 20, дома A 9, вѣки A 16. Weil die Akkusativform im Nom. durchgedrungen war, konnte auch der Nominativ панове als Akk. verwendet werden (A 9).

Instr. Pl. Die Endung ist -ы (nach Guttural -и): лѣбы S 16, пожитки S 29, маршалки A 11, разы A 13, платы A 17, вымерки S 5, 6, конюхи S 15.

Beim alten u-Stamm *synz* finden wir zum Teil noch die alte Form auf -ъми erhalten: сыъми S 33, сынми S 90. воъми S 112 könnte eine Analogiebildung sein, wie etwa городми in einigen kleinruss. Urkunden (Rozow 27,4; 35,8). Es ist aber auch denkbar, daß воъми alt ist, denn das Wort ist wahrscheinlich ein alter u-Stamm (siehe Berneker, Et. Wb. s. v. боръ 2.).

Das Eindringen der Form -ами ist nur in seinen Anfängen; man findet folgende Beispiele: вымерками A 17, S 2 (45 b), 15, вымильками A 22, поплатками A 27, щадками S 13, светками S 74 (Transs.). Man bemerke, daß die angeführten Wörter alle (vom Standpunkt des Russ. aus) Gutturalstämme sind. Dies dürfte mit dem frühen Eindringen von -ахъ in den Lok. Pl. dieser Stämme in Verbindung stehen, vgl. Lok.

Lok. Pl. Die gewöhnliche Endung ist -ехъ; Beispiele лесехъ S 30, 47, листехъ S 16, швыходехъ A 8, S 29, домехъ A 9, городехъ A 16, мѣстехъ

S 7, лесе^x S 68, квалте^x S 68, записе^x A 23. Die Schreibweise -ѣхъ ist unbelegt. In einer älteren Sprachperiode (Witold) finden wir aber diese Form: Троцѣхъ W 2, 3. Ebenso weist die Form Троце^x S 88 mit der „zweiten Palatalisation“ auf diesen Ursprung hin. — Indessen wird -ехъ auch in solchen Fällen geschrieben, wo die Endung betont ist, und die betreffende Urkunde unter Betonung ѣ bewahrt: дворе^x S 26. Man ist daher geneigt anzunehmen, daß die Endung -ехъ < -ѣхъ der yo-Stämme (ursprünglich in den i-Stämmen einheimisch) sich — wenigstens zum Teil — zu den o-Stämmen verbreitet hat. Diese Annahme wird durch die Form Троцо^x A 16, 24 (vgl. K 3) gestützt. Denn ѣ wird ja nie zu o.

Bei den Gutturalstämmen findet man aber gewöhnlich andere Endungen, die den Vorteil haben, daß der durch die zweite Palatalisation bedingte Konsonantenwechsel vermieden wird. Diese Endungen sind -ахъ und -охъ. Die Beispiele von -ахъ sind: липнишка^x A 12, наездка^x S 25, 74, 96, пожьтка^x A 8, потошка^x B 8, члошкахъ S 127, єншишка^x A 22. Selten findet sich diese Endung bei anderen Stämmen: ѡвыхода^x A 8, наезда^x S 68, клепотахъ S 127. Man bemerke, daß diese Wörter alle Dentalstämme sind. Dies ist vielleicht nicht zufällig, denn in anderen Texten liegt etwas ähnliches vor. So finden sich im Litauischen Statut, wo sonst -ахъ nur nach Guttural vorkommt, die Formen тастамѣта^x (2 Male), наклада^x (2 Male). Diese Formen haben an derselben Stelle das Exemplar von Kórnik, das Zamoyski-Exemplar, das Firlej-Exemplar. Man ist vielleicht berechtigt anzunehmen, daß das Original v. J. 1529 diese Formen gehabt hat. Wie dieses häufigere Auftreten der Form auf -ахъ bei Dentalstämmen zu erklären ist, bleibt unklar.

Man findet ferner bei Gutturalstämmen Formen auf -охъ: боро^x S 122, замко^x S 129, помошнико^x S 3, роковшичко^x A 1, роко^x S 75, фольваркохъ S 140. Diese Endung kann aus der Endung -ѣхъ der u-Stämme hergeleitet werden.

Im lebendigen Weißruss. ist -ох überall in den westlichen und südlichen Mundarten verbreitet. In den nördlichsten und östlichsten Teilen des Gebiets (wie z. B. Polozk, Witebsk, Smolensk) ist diese Endung nicht im Gebrauch: hier kommt nur -ах vor; auf einer weiten Strecke (der Umgegend von Lepel, Orscha, Mohilew, Homel) finden sich in betonter Stellung -ох und -ах nebeneinander. Südlich und westlich von Lahojsk, Zemlin, Igruška, Buha-Kašalëwa findet man in betonter Stellung fast ausschließlich -ох. Dieselbe Verbreitung wie -ох hat auch Dat. Pl. auf -ом. Die Mundarten, die -ах haben, haben auch -ам. (Buzuk, Спроба S. 70 ff. und Karte 15). Die Endung -ох ist nicht auf die Gutturalstämme beschränkt, sondern steht in allen möglichen mask. o-Stämmen, in betonter Stellung. Unbetont lautet die Endung -ах; diese kann aber aus -ох durch Akanje entstanden sein. In der litauisch-russischen Schriftsprache tritt -охъ unabhängig von der Betonung auf. Es ist keine Schwierigkeit den in unserer Sprachform vorliegenden Zustand mit dem Weißruss. in Verbindung zu bringen. Es ist

durchaus möglich, daß in den weißruss. Mundarten, die -ox haben, diese Endung sich einst von den Gutturalstämmen aus zu den anderen verbreitet hat. Schwieriger ist es, das unbetonte -ox in weißruss. Urkunden zu erklären, da man ja hier schon in unserer Periode mit Akanje zu rechnen hat, und der Gebrauch von -ox in Gutturalstämmen eine Neuerung ist. Man hat wohl eventuell anzunehmen, daß die Schreiber, die in oxytonierten Gutturalstämmen -óx sprachen, diese Endung auch unbetont schrieben (obgleich sie dort schon -ax < -ox sprachen), weil der Wechsel o : a nach der Betonung (Akanje) mit den Regeln der Rechtschreibung unserer Sprachform nicht übereinstimmte. Wo man in unbetonter Silbe -ax findet, muß man annehmen, daß der betreffende Schreiber auch betont -ax gesprochen hat.

Auch im Kleinruss. kommen Formen auf -ox (sowie natürlich -ax) vor, siehe Hruškyj und Kowal'ow S. 82 ff., Kuraskiewicz, Gr. 118. In den altkleinruss. Briefen scheint aber -oxъ nicht in derselben Kategorie von Fällen aufzutreten, wie in unseren Texten. Wenigstens die Schreiber von S 3, 75 und 129 sind unzweifelhaft Weißrussen (vgl. die Behandlung vor ѣ), und müssen also aus dem Gebiet des Weißruss. stammen, wo Formen auf -ox vorhanden sind. Dieses Gebiet könnte aber natürlich in der von uns behandelten Periode größer gewesen sein als jetzt.

Was die Formen auf -axъ betrifft, so ist der Schreiber von A 8 unzweifelhaft ein Kleinrusse gewesen. Er hat nämlich neben Formen auf -axъ die Verteilung von ѣ und е nach der Betonung, die im Weißruss. nur in den südlichen Mundarten vorkommt. Diese Mundarten haben aber -ox. Der Schreiber muß daher aus Wolynien stammen, was auch durch die Form дѣтю^m (vgl. S. 65) bestätigt wird. Kleinrusse ist wahrscheinlich auch der Schreiber von S 68 (vgl. зговило, свѣро^m S. 65). Die anderen Urkunden mit -axъ scheinen aber nach der Behandlung von ѣ zu urteilen, von Weißrussen geschrieben zu sein; diese Schreiber dürften aus den nördlichen oder östlichen weißruss. Gegenden stammen.

Апм. ѡвыхода^x S 51 ist wohl nur ein Schreibfehler, nicht ein Ausdruck von Jakanje.

N.

Nom.-Akk. Sg. z. B. па^mство A 8, дерево B 5.

Gen. Sg. z. B. мѣста A 2, дѣла A 11, S 30.

Dat. Sg. z. B. дѣлѣ A 11, мѣстѣ A 16, праву S 49.

Instr. Sg. z. B. чоло^m A 10, S 14, 16, сѣно^m S 29.

Lok. Sg. Die gewöhnliche Endung ist -ѣ, -е: селѣ S 29, княствѣ S 7, мѣсте S 7; nach к findet man у in мѣсте^mку S 50. Ein Beispiel mit -у nach Dental kommt vor: (на то^m) мѣстѣ S 35.

Nom.-Akk. Pl. Die Form endigt auf -а: дѣла S 15, ѡзера S 17 u. s. w. Im heutigen Weißruss. ist, vom südlichsten Teil des Gebiets abgesehen (Buzuk, Спрова S. 69 und Karte 14), die Endung ы ins Neutrum eingedrungen. Ein Beleg dieser Erscheinung ist wohl два селы S 9.

Anm. S 9 hat die südliche Behandlung von ѣ. Der Schreiber könnte aber etwa aus der Gegend von Nowogródek stammen. Hier herrscht die südliche Behandlung von ѣ, und gleichzeitig Nom. Pl. N. auf *y*: *vóky* (neben *-a*: *vókna*); siehe Klich S. 269.

Gen. Pl. Die alte Form ist allein herrschend: *местъ* B 4 u. s. w. Von den im jetzigen Weißruss. sehr verbreiteten Formen auf *-овъ* (d. h. *-oŭ*, *-aŭ*) findet man keine Spur.

Dat. Pl. Die gewöhnliche Endung ist *-омъ*: z. B. *деревомъ* B 5, *мѣстомъ* S 11. Einmal findet sich *-амъ*: *дѣткамъ* S 42.

Anm. Bei den mask. o-Stämmen findet man nur *-омъ*. Vielleicht hat die Endung *-амъ* zuerst in den Neutra Eingang gefunden, wegen des Nom.-Akk. auf *-a*. Vgl. S. 94. Vgl. auch Unbegaun, op. cit. S. 199 f.

Instr. Pl. Die Endung ist *-ы*: *озеры* S 16, *лѣты* S 16, 28, *мыты* S 5 u. s. w.

Lok. Pl. Die Endung ist *-ехъ*: *гумнехъ* S 88, *селехъ* S 90, *озѣрехъ* S 17, daneben kommt einmal *-ахъ* vor: *озерахъ* S 26 (Ortsname).

b. yo-Stämme.

M.

Nom. Sg. z. B. *кнзь* A 1, *тестъ* S 14, *коро*¹ S 16, *василей* S 18, *дмитрей* S 108, *юръи* S 9, 108.

Gen. Sg. Die Endung *-ю* (*-а*), *-а* haben zunächst alle Bezeichnungen lebendiger Wesen: *ковалю* A 1, *цта* S 14, S 124 u. a. Ferner die Monatsnamen (vgl. unter mask. o-Stämmen S. 87 f.): *ге^нвара* S 26, *фе^врала* S 45, *маю* A 4, *июна* S 19, *июла* S 17, *октевра* S 57, *ноавра* S 60. Ferner: *верестья* S 32, *гости^нца* S 74 (Transs.), *дворца* S 22, 35, *дворца* S 72, *дворъца* S 86, 87, *дна* S 14 u. a., *жере^вю* A 11, *ключа* S 2 (35 a), *конца* S 74 (Transs.), *манастыра* S 12, 59, *м^нца* S 3 16. Die Endung *-а* hat auch gewöhnlich das Wort *обычай*: *обычаю* A 16, S 11, 30, 36, 74 (Transs.), 101, 109, 127, B 8. Daneben aber *обычаю* S 3, 35. Ferner mit *-ю*: *вою* A 16.

Dat. Sg. Die Endung ist *-ю*, (*-у*); z. B. *канцлѣрю* A 1, *манастырю* S 12, *шленю* S 35, *муж⁸* S 13.

Akk. Sg. z. B. *дворе^н* S 16, *конецъ* A 11.

Instr. Sg. Beispiel: *обычае^н* A 16.

Lok. Sg. Die gewöhnliche Endung ist *-и* (nach depalatalisiertem Kons. teilweise *-ы* < *-и*): *верестьи* S 32, *васи^н* B 8, *володимири* S 7, 93, *дворцы* S 70, *житомири* S 64, *кнзи* A 16, B 8, *короли* S 7, 57, 78, 79, 111, *креманци* S 6, *миха^нлови^ч* B 8, *монастыри* A 16, *покои* S 22, 34, 78. Nach Zischlaut findet man bisweilen *-у*: *грош⁸* A 16, *ѣ^нковичу* S 18, *ратуш⁸* S 11. Ferner: *верестью* S 96.

Nom. Pl. Die Endung ist *-и* (nach depalatalisiertem Kons. teilweise *-ы* < *-и*): *кнзи* A 9, *гости* A 9, *вои* S 75, *пога^нцы* A 8.

Anm. Ein Polonismus ist *комисаре* S 74 = *po. komisarze*.

Gen. Pl. Die Form wird auf zweierlei Weise gebildet: mit der Endung -евъ der yu-Stämme und mit der Endung -ей der i-Stämme. Zum Teil kann dasselbe Wort beide Endungen aufweisen. Mit -евъ: гравежо^в S 79, дворцовъ S 90, звро^вне^в A 16, короле^в S 37, кршлевъ S 129, кшпцо^в A 16, мужо^в S 136, неприктеле^в S 25, рубле^в A 16, S 38, В 1 u. a., стрепцо^в S 64. — Mit -ей: госте^и A 9, грошеи A 16, S 38, В 8 u. a., кнзе^и A 9 u. a., коне^и S 68, неприктеле^и A 16, писаре^и S 48, пѣназеи S 26, 105, 109. Das einmalige неприктели A 16, hat — wenn es nicht ein gewöhnlicher Schreibfehler ist — -и < -ей, vgl. S. 74. Im heutigen Weißruss. kommen beide Endungen vor: рублѣу, кваѣу, цесьцяу: гасьцей, грошай, коняй — aber seltener auch канѣу (siehe Lësik S. 80 und Buzuk Спрова S 70). Auch im Kleinruss. finden wir seit Alters her dieselben beiden Formationen, siehe Hruŋskuj und Kowal'ow S. 69.

Dat. Pl. Die Endung ist -емъ (nach Zischlauten häufig -омъ): короле^м S 9, ивановичо^м A 3, вовроко^мцо^м A 5.

Akk. Pl. Die Endung ist -и (und -ы < -и). Beispiele: гаи S 72, кнзи A 9, жере^и A 11, дни S 61.

Instr. Pl. Die alte Form auf -и ist noch die herrschende: гаи S 9, 16, псарци S 17, жере^и S 31, лоси S 112, стрыхары S 112, пенази S 68 u. s. w. — Daneben ist aber auch die Endung der i-Stämme -ми > -ми eingedrungen: елна^{ми} В 8, комиса^{ми} S 122, мура^{ми} S 112, мужми S 74, пѣнезми S 112, пѣназми S 109, und das zweimalige га^{ми} S 37, 112 neben sonstigem häufigem гаи.

Lok. Sg. Die alte slav. Endung -ixъ kommt nicht mehr vor. Statt dessen findet man -ехъ, das nach Zischlaut häufig durch -охъ ersetzt wird. Diese Endung -e/охъ geht auf -ехъ < -ьхъ zurück, und ist ursprünglich die Endung der i-Stämme. Beispiele: гае^х S 47, вое^х S 30, 47, 63, 74, 79, 96, госте^х A 16, пеназе^х A 16, мстисла^хцо^х A 16, кричо^хцо^х A 16, купцо^х A 16, кочоновичохъ S 90.

N.

Nom.-Akk. Sg. Beispiele: имѣньє A 7, селицо S 6, мѣстцо S 29.

Gen. Sg. Beispiele: нароже^ю A 16, заречью A 2, имѣ^ю S 12 u. s. w.

A n m. Ein Verschreiben ist wahrscheinlich до ставищу S 74 (Transs.) neben ставища im selben Transsumpt.

Dat. Sg. Beispiele: имѣнеицу S 41, полешенью A 16, оуверению S 93.

Instr. Sg. Beispiele: писанье^и S 68, росказа^иемъ S 76.

Lok. Sg. Gewöhnlich verwendet man die alte Endung -и: держа^и S 50, держаньи S 72, держа^и S 22, 31, 74, В 8, ева^игельи S 75, елна^и В 8, завира^и S 50, здоро^и S 32, 33, 35, 95, имѣ^и A 11, 23, S 10, 78, 79, вымѣ^и A 20, вы^имѣ^и S 102, 122, имѣ^и S 7, 18, 89, вы^име^и S 101, митропо^и S 135 a, мо^ича^и S 12, мѣстцы S 48, 60,

пере^аместѣи S 24, подава^ии S 40, поима^ии S 20, поли A 13, S 99, ставищи S 74, ѡстыи S 74. — Selten findet man in unserer Periode die Endung -ю (-у). Folgende Beispiele finden sich in unseren Texten: выеха^ю S 31, держа^ю B 1, забира^ю S 135 ab, местцѡ S 70, пожи-ва^ю B 1.

Nom.-Akk. Pl. z. B. селища A 8, S 23, имѣ^юю A 15, врочища S 70.

Gen. Pl. Das einzige in unseren Texten überlieferte Wort ist имѣ^{нь}е, welches immer die Endung -ей aufweist: имѣ^{ней} A 21, S 36, 73, имѣ^{не} S 40, 88, зымѣ^{не} S 60, именеи A 23, B 7, 8, имене^н S 71, 74, 76, 95, B 4.

Anm. до^{мени} B 8 ist wohl ein Verschreiben, denn gleich nachher steht до^{мене}. Sprachlich ist aber die Form möglich, vgl. S. 74.

Dat. Pl. Die alte Endung -емъ (-омъ) haben поле^м S 71, мѣ^{сть}цо^м B 8, врочицо^м B 8. Daneben findet man -юмъ: поля^м S 72, имѣ^мамъ S 73^{ter}, 76, именью^м S 132, врочицамъ S 70, 74 (Transs.), сельца^м S 2. Die mask. уо-*Stämme* haben überall -емъ (-омъ). Wir sehen hier ganz klar die Erscheinung, wovon wir schon bei den neutr. о-*Stämmen* eine Spur fanden: daß die Mehrzahlformen der ā-*Stämme* ins Neutr. früher eindringen als ins Maskulinum. Dies ist wohl durch das -ю (-а) des Nom.-Akk. Pl. N. verursacht. Siehe S. 92.

Instr. Pl. Die alte Endung ist noch erhalten: ставищи S 5, 16, ставищы S 29; das Wort поле erhält häufig die Endung -ми der i-*Stämme*. польми A 21, 23, 111, по^мми S 2, 112.

Lok. Pl. Die Endung -е/охъ < -ьхъ der i-*Stämme* ist noch erhalten: месцо^х S 90. Die gewöhnliche Endung ist aber -юхъ, deren große Verbreitung ebenso zu erklären ist wie das -юмъ des Dativs: дворища^х S 2, заби^юю^х S 25, имѣ^юю^х A 15, S 2, 88, 127, имѣ^{нь}ю^х S 36, имѣ^{нь}ю^х S 40, именью^х S 85, 122, месцахъ S 70, 74 (Transs.), мѣ^{сц}а^х S 11.

Nom.-Akk. Du. Überliefert ist die Form in unseren Texten nur einmal: селищы A 8, mit der alten Endung des Nom. Akk. Du. N.

c. ā-, yā-*Stämme*.

Nom. Sg. Beispiele: matka S 18, староста S 15, 16 — теща S 14. Die Endung -и hat immer das Wort пани B 5, S 14, S 34 u. a., vgl. poln. *pani*.

Bald die alte Endung -ини, bald die von den normalen yā-*Stämmen* beeinflusste Form auf -ина findet man im Worte кнагини. Vgl. кнагини B 5, кнгни S 76, B 3, aber кнгна S 70, B 1. Ebenso воюрини S 97, 98 aber воюрина A 7, S 89. Hier ist die alte Form auf -ыни (-ыня) unter dem Einfluß des M. воюринъ durch -ини, -иня ersetzt worden.

Gen. Sg. Die ā-*Stämme* haben die Endung -ы, die yā-*Stämme* haben -и. Diese letztere Endung ist natürlich eine Neubildung nach den harten *Stämmen* (vgl. землѣ noch in W 3).

Beispiele: о^тчины А 11, па^нны S 43, ласки А 10 — к^ѣпли А 11, державцы S 4, зра^ци S 12, 82, теци S 14, к^ни S 5, мари S 43, суды S 78

Der Gen. Sg. von пани lautet пани S 14, 25, 58, daneben aber auch пане^ѣ S 17, 25, 26, 90. Diese Erscheinung ist wohl durch polnischen Einfluß zu erklären; im Altpoln. findet man nämlich häufig, daß yā-Stämme in der Einzahl wie das bestimmte Adj. dekliniert werden: *ot paniej, sukniej, studniej* u. s. w. (Łoś, Gr. III S. 102). пане^н S 109 ist aus пане^ѣ verkürzt wie z. B. наше^и < наше^ѣ.

А н м. неразделимыа троица (A 19) enthält einen ksl. Archaismus: троица < троица < *trojъce*.

Dat. Sg. Die alten Formen sind erhalten; die ā-Stämme haben die Endung -ѣ, -е mit der zweiten Palatalisation, die yā-Stämme -и. Beispiele: жонѣ А 8, воєводѣ А 1, кривде S 72, руцѣ S 5, матце S 13, послѣзе S 26. — дади S 5, кн^ни А 7, марыи А 7, державцы S 3, 34, су^ни S 122.

Neben der Form пани S 59, 65 steht пане^н S 9, 15, 16, 25, 36, 118. Diese Form ist der bestimmten Adjektivform nachgebildet, ebenso wie der oben behandelte Genitiv.

Akk. Sg. Beispiele: данину S 16, дорог^ѣ А 2 — зем^лю А 8, воариню В. 131.

Dem best. Adj. nachgebildet ist панюю S 34, vgl. oben über den Gen. und Dat. dieses Wortes. Die poln. Stämme auf -ā und -i haben im Nom., Akk. und Instr. Sg. lautgesetzlich dasselbe Aussehen wie die entsprechenden Formen des bestimmten Adjektivs: *paniā* wie *dobrā*. Eben von diesen Formen ist die Verbreitung der Endungen des bestimmten Adjektivs im Polnischen ausgegangen [vgl. Łoś l. c.]. Die Form панюю ist eine russ. Nachbildung von poln. *paniā*, mit derselben Fehletymologisierung dieser Form, die im Poln. zur Bildung solcher Formen wie *paniej* geführt hat.

Instr. Sg. Beispiele: жоною А 1, рекою А 8, S 74 — зем^лею S 16, пашнею S 16.

Lok. Sg. Beispiele: женѣ S 16, жонѣ А 9; die zweite Palatalisation ist aufrecht erhalten: рѣце А 17, S 72, рецѣцѣ S 34, пожезе S 3. — земли А 11, S 8, пуци В 2, ви^ни S 12 u. s. w.

Nom. Pl. Beispiele: кривды S 4, 47, шк^оды S 4.

Gen. Pl. Die ā-Stämme haben die alte Form: кривдѣ S 50, шк^о S 50, служо^н S 46, жо^н А 11, слу^г А 17; — Zum Teil haben auch die yā-Stämme die alte Form: зем^ль А 17, S 12, 44, 50, державе^н S 48. In den Wörtern auf -*ya* mußte sich die alte Form auf -*ъ* lautgesetzlich zu -*еи* entwickeln: *sqdъjъ* > судей S 4, 47, В 8; ferner свине^н S 64. Teils durch den Einfluß dieser Formen, teils durch den Einfluß der i-Stämme hat sich die Form auf -*е^н* auch zu anderen yā-Stämmen verbreitet: тисаче^н S 127, пане^н S 109, дадеи S 5.

Dat. Pl. Beispiele: слѣга^н А 4, слѣжва^н S 15, рука^н S 36.

Akk. Pl. = *Nom. Pl.* z. B. кривды А 13, послѣдѣги S 26. — Die yā-Stämme haben nicht die alte Form bewahrt, sondern endigen auf -и: граници S 12, свиньи S 62. Diese Form ist natürlich den ā-Stämmen nachgebildet.

Instr. Pl. Beispiele: дубровами S 16, радами А 16 — землами S 9, судьями S 47.

Lok. Pl. кри^вда^х А 16, S 30, служ^ва^х S 15 — земл^а S 47, границахъ S 16.

Nom.-Akk. Du.: обе стороны S 4, шведве стороне S 74, двѣ ниве S 90.

d. i-Stämme.

Nom. Sg. Beispiel: рѣчь А 16.

Gen. Sg. Beispiele: цркви S 16, чела^{дн} А 1, мл^чти А 11, крови S 45, крови S 9 u. s. w.

Dat. Sg. Beispiele: мл^чти S 16, памяти А 16.

Akk. Sg. Beispiele: часть S 16, чела^д А 1, сеножать А 2.

Instr. Sg. Beispiele: мл^чтью А 1, S 16, печатью S 9, печат^ю В 5, зда^чю А 5.

Lok. Sg. Beispiele: смрти А 16, речи S 3, волости S 63.

Nom. Pl. endigt auf -и: люди А 13, дѣти А 17, S 13.

Gen. Pl. endigt auf -ей, die aus -ъjъ lautgesetzlich entstandene Endung: волосте^н А 16, рѣче^н S 13, 93, г^рсеи S 56, сеножате^н В 1 u. s. w.

Dat. Pl. Die alte Endung -емъ < -ьмъ ist noch im Gebrauch: сеножате^н S 72, В 3, дѣте^н S 7, волосте^н S 11; daneben kommt die von den yā-Stämmen übernommene Endung -юмъ vor: трудно^чтам В 8, рѣча^н В 8.

Akk. Pl. сѣножати S 16, люди А 11, гуси S 56.

Instr. Pl. Die gewöhnliche Form ist die alte Form auf -ми < -ьми: податми А 17, податьми S 5, сеножатми А 17, печатми А 17, даньми S 5, лю^дми А 17, речми S 68; daneben findet sich seltener die Endung -юми der yā-Stämme: волостами S 112, во^ртами S 112.

Lok. Pl. Gewöhnlich wird die Endung -ехъ, -охъ < -ьхъ gebraucht: сеножате^х S 8, 38, 47, 68, 69, 102, В 1; люде^х S 3. Daneben findet sich -юхъ: твёрдостахъ S 111. Diese zu den yā-Stämmen gehörende Endung hat immer das Wort рѣчь: рѣча^х S 3, 8, 11, 25, 47, 65, 68, 79, 102, 119, 127, В 8. Die Erklärung ist wahrscheinlich, daß das Wort in dieser Bedeutung („Sache“) aus dem Polnischen entlehnt ist, und die polinsche Flexion behalten hat: *rzeczach*.

e. n-Stämme.

Die in unseren Texten belegten Formen sind:

Nom.-Akk. Sg. имю А 1, има S 16 u. s. w., верема А 16.

Gen. Sg. рамени В 8, рамени В 8, mit der Endung der i-Stämme.

Instr. Sg. имене^н А 17, S 16, mit -емъ < -ьмъ. Die Form имане^н S 15 ist kaum durch Jakanje zu erklären, sondern hat ihr я vom *Nom.-Akk. Sg.*

bezogen. Vgl. вереманемъ Rozow 27,8; 32,8, зереманы Rozow 65,7; 74,6; 75,9; 84,8; vgl. ferner einige Belege von зеремани im Kórnik- und im Zamoyski-Exemplar vom Litauischen Statut; über ähnliche Fälle in großruss. Dialekten, siehe Durnovo Очерк S. 291.

Nom.-Akk. Pl. имена S 39.

Gen. Pl. имеⁿ S 3.

f. nt-Stämme.

Die belegten Formen sind:

Nom.-Akk. Sg. кнжа S 10, 16.

Gen. Pl. кнажа^r S 57, кнжаты S 129.

Instr. Pl. кнжаты S 42.

g. Wörter auf -инъ.

Nom. Sg. вояриⁿ S 47.

Gen. Sg. мѣщанина A 17.

Dat. Sg. воюрину S 20.

Instr. Sg. земанинѡ^m S 7.

Nom. Pl. мещане S 49, вояре S 72, земане A 11. Dazu kommt татарове A 8.

Gen. Pl. вою^r S 16, двораⁿ A 9 u. s. w.

Dat. Pl. земано^m A 3, мѣщано^m A 3, дворищанѡ^m A 14.

Akk. Pl. Die Form ist vom Nom. übernommen: двораⁿ A 9, близъ-наⁿ S 77.

Instr. Pl. двораⁿ S 72, мещаны S 49, воюры S 51.

Lok. Pl. смоⁿнаⁿ S 16, земанехъ S 144, мещанехъ S 144.

h. Einzelfälle.

вратъ

Statt des Plur. wird das Kollektiv вратыя [Gen. врати, z. B. S 23] benutzt. Vgl. aber дву^x вратоⁿ S 12.

привилей

Das Wort wird meistens wie ein Substantiv auf -ь/ѣ behandelt, so daß das e vor vokalisch anlautender Endung fehlt. Häufig wird unter diesen Umständen vor der Endung и geschrieben. Man findet indessen auch Fälle, wo e in den obliquen Kasus erhalten ist. Der Nom.-Akk. Pl. wird neutral flektiert.

Nom.-Akk. Sg. привилей A 16, S 7, 12, 74 u. s. w. Die z. B. in der Litowskaja Metrika vorkommende neutrale Form привилье (Russk. ist. bibl. XX im Register) ist in unseren Texten nicht belegt.

Gen. Sg. привиля A 16, привилия S 13, привилея A 16.

Dat. Sg. привилию S 15.

Instr. Sg. приви^е S 7, приви^емь S 12, привиле^е S 40, приви^е S 13, 15, 78, 87, 131 a, привиле^е S 11, 93.

Lok. Sg. приви^и S 12, 74, 127, привилы S 111, приви^ю S 74, привилию S 112, привилей S 16.

Nom.-Akk. Pl. приви^а S 37, 76, привила A 8, привилия S 131 a.

Gen. Pl. приви^е S 12, привиле^е S 131 a.

Instr. Pl. приви^и S 37.

Lok. Pl. приви^ех S 50, приви^юх S 12.

2. Adjektiva.

a. Die einfachen Formen.

Die einfache Adjektivform wird prädikativ verwendet. Ferner weist das possessive Adjektivum in gewissen Kasusformen die einfache Form auf. Beispiele:

Nom. Sg. M. воле^н A 8, микола^е S 16. — *F.* цела A 16, волна A 23, во^ю S 17. — *Nom.-Akk. N.* знаменито S 16, бжъ^е A 16, S 7.

Gen. Sg. M. миколаева S 58. — *F.* во^и S 43 hat die moderne, den harten Stämmen nachgebildete Form.

Akk. Sg. F. теперешню S 26.

Anm. Auffallend ist вышеписану A 16 statt zu erwartendes вышеписаную.

Instr. Sg. F. во^ю A 1, S 16.

Lok. Sg. микола^еω^м S 58. — *F.* миткове A 17.

Nom. Pl. Bei persönlichem Subjekt im Mask. ist vielfach die alte Form auf -и erhalten: вда^{ни} B 8, вл^чни A 16, ви^{ни} S 49, волни S 19, вѣрни A 16, звездоми S 70, мощни S 131 b, неω^тсту^{ни} A 16, повинни S 11, пово^{ни} A 16, порушени S 15, послушни A 3, 15.

Oft findet man aber auch bei persönlichem Subj. im Maskulinum die Endung -ы: посл^шны A 5, S 102, любви A 16, вда^{ны} S 42, микола^евы A 16.

Wo das Subj. nicht M. und persönlich ist, herrscht die Endung -ы: записаны S 50 (F.), цусты S 20 (F.), названы A 17, S 5, 108, менены S 5, сыты S 60 (Subj.: кони), чисты S 60, послушны S 132. In dem poss. Adj. чижова S 27 liegt der *Nom.-Akk. Pl. N.* vor.

Akk. Pl. Eine „prädikative“ Akkusativform ist записаны S 112 im Ausdruck: совсими дворы и лю^{ми} к8 горо^{ну} прислухаючими ωпроче^н ты^х которыи^ж ω^н мае^т ωсовно записаны.

b. Die Bestimmtheitsformen.

*Singularis.**M.-N.*

Nom. Sg. M. endigt auf -иⁿ; nach Guttural sowie in weichen Stämmen findet man -иⁿ. Das auslautende *i* (*j*) ist immer bezeichnet. Beispiele: поⁿскиⁿ S 16, великиⁿ A 1 u. s. w.

Anm. Gewiß fehlerhaft: двоⁿноⁿ S 24, vgl. S. 74¹.

Gen. Sg. Die Endung ist -ого, bei weichen Stämmen -его (nach Zischlauten häufig -ого < -его). Beispiele: городеⁿского S 16, милого S 60, третеⁿго S 29, воⁿегоⁿ S 16.

Anm. Einmal steht -аго, nämlich in der Form ѡⁿчизнаго S 96. Vgl. unter Nom.-Akk. Pl. eine andere Eigentümlichkeit der best. Adjektivflexion in dieser Urkunde.

Dat. Sg. Die Endung ist -ому, bei weichen Stämmen -ему (nach Zischlaut häufig -ому). Beispiele: виленьскомⁿ A 1, молодому S 95 хоружему S 100.

Akk. Sg. M. z. B. судовиⁿ A 11, ѡⁿчизныⁿ S 16.

Nom.-Akk. Sg. N. endigt auf -оѣ (-еѣ): прѣскоѣ A 10, прѣстоѣ S 6, третеѣ S 39.

Instr. Sg. Die Endung ist -ымъ (nach Guttural und bei den weichen Stämmen -имъ): перекоⁿски^m S 60, други^m S 60.

Lok. Sg. Die Endung ist -омъ (-емъ). Beispiele: городеⁿско^m S 16, виленьск^m A 9.

Anm. Ein Teil der weißruss. Mundarten (nicht die südlichsten) verwenden die Form auf -ым, -ім auch als Lok. Siehe Buzuk, Спрова, Karte 17. In unseren Texten ist diese Form nicht belegt.

F.

Nom. Beispiele: посполитаю A 16, великаю A 16, вилеⁿскаа S 58.

Gen. Die Endung ist -оѣ, bei weichen Stämmen -еѣ (nach Zischlaut teilweise -оѣ < -еѣ). Beispiele: стеⁿскоѣ S 9, слаⁿноѣ S 12, третеѣ S 21, воⁿее A 17. Diese Formen entsprechen weißruss. -оѣ (mit Jakanje: -оѣ), vgl. вѣсаѣ der weißruss. Schriftsprache (Lësik S. 143); vgl. ferner -оѣ, -оѣ in alten kleinruss. Urkunden (Kuraszkiewicz, Gr. S. 59). Daneben finden sich folgende Formen auf -ои: воⁿеи S 42, воⁿыⁿскои S 73, гⁿдрьскои S 46, королевои S 12, сомилиⁿскоⁿ S 46. Da die Texte sonst keine Ukrainismen aufweisen, liegt kein Grund vor, hier an kleinruss. Formen wie доврої zu denken. Eher haben diese Formen die aus -оѣ gekürzte, einsilbige Endung -оѣ, wie weißruss. воцаѣ (Lësik l. c.) oder Nowogródek *śvatóji* (Klich S. 277). Nicht ausgeschlossen ist auch eine auf -оѣ zurückgehende zweisilbige Endung -ои, vgl. Nowogródek *maładóji*, *bahátaji*, Klich l. c.

Diese Endung liegt in den südlichen weißruss. Mundarten vor, vgl. Buzuk, Спрова S. 75.

Von der archaischen Endung *-ие* (mit *я-Каніе -ыя*) < *-yjě* = ksl. *-yje*, die im Weißruss. noch vorkommt (Buzuk l. c., Klich l. c. Karskij: Bělor. II S. 313), findet sich in unseren Texten keine Spur. Zwar liest man einmal: *ВОИМА СВТЯА ЖИВОНАЧА^нНЫЯ НЕРАЗДЕЛИМЫЯ ТРОИЦА АМИНЬ А 19*. Solche kirchlichen Formeln besagen aber über den lebenden Gebrauch nichts. Über die archaische Form *троица* siehe S. 95.

Dat. z. B. *вечной А 16, S 15, вже^н S 59.*

Akk. z. B. *невмешканю S 9, вѣрнѣю S 10, злѣю S 42, третюю S 40.*

Instr. z. B. *медовою А 5, пашною S 16, вортною S 16.*

Lok. z. B. *румшишкой S 41, стеньской S 9, добро^н S 40.*

Pluralis.

Nom.-Akk. Man findet zwei Endungen *-ии* und *-ие* (bzw. *-ии* und *-ие* nach Guttural und in weichen Stämmen). Die Endung *-ие* ist natürlich die alte Akkusativendung = ksl. *-yje*, während *-ии* durch Anpassung dieser Form an den Nominativ oder durch Annäherung der alten Nominativform *-ии* an den Akk. entstanden ist. Im Gebrauch spürt man in unseren Texten keinen Unterschied zwischen *-ии* und *-ие*. Nicht selten kommen auch im selben Text beide Formen nebeneinander vor.

Die häufigste Form ist die auf *-ии* (*-ии*) z. B. *ω^тчи^нныи S 49, многии S 49, вѣдѣчии S 16*. Folgende Urkunden weisen Formen auf *-ие* auf: *А 8: даные, подраные. А 16: по^дданые, знамѣнитые, чорные. А 17: вѣдѣчие. А 20: иные. А 24: троцкие. S 9: пѣтные, данные (neben пѣсто^вскии), вышешисаные. S 11: иные, вѣчные, масные, дро^нные. S 20: ѡчичие. S 37: многые (neben и^ншии und городе^нски^н). S 41: ува^жчие. S 44: мили^тти^нские, судовые. S 45: иные. S 71: и^ншие, многые (neben домовыи). S 72: ω^тчизные. S 73: кошеные. S 74: комисе^нные, и^ншие. S 75: во^лшие, вла^тные. S 81: нѣкоторые, бли^нкие. S 93: служные, справе^ливые. S 105: нѣкоторые. S 112: иные. S 129: знамѣнитые, ω^хотные, хотачие, вла^тные. S. 144. В 1: великие, пер^вые (neben вла^чныи). В 2: пѣтные. В 5: вортные. В 8: многые (neben власны^н). Diese Übersicht ist kein vollständiges Verzeichnis der Belege von *-ие*, nur eine möglichst vollständige Übersicht über die Urkunden, die diese Endung aufweisen.*

In alten kleinruss. Urkunden findet man dieselben Endungen *-ии* und *-ие* (Hruŋskyj und Kowal'ow S. 257 f, Kuraszkievicz, Gr. § 50). Im heutigen Weißruss. findet man auch diese beiden Endungen, aber geographisch verteilt. In den meisten Mundarten herrscht die Form auf *-ие* (> *-ыя*), (so auch in der weißruss. Schriftsprache). Vgl. Klich 169: *dobryje kóni*,

Kuzlany: *бѣлыя*, Łazduny: *харошыя*.¹ Nach Herrn Dr. Jan Stankiewicz ist die Form auf *-ыи* eine Eigentümlichkeit der nördl. Mundarten; vgl. auch die Besprechung von Kašparowič: *Витевски краёвы слоўнік* in den *Запіскі аддз. гум. навук* 9, S. 297 ff., wo aus den nördl. Dialekten des Witebsk-Gebiets die Form auf *-ыи* angeführt wird. Wegen der häufigen Verwendung in den Texten muß man annehmen, daß in früheren Perioden die Form auf *-ыи* eine weitere Verbreitung gehabt hat. Der Promiscue-Gebrauch von *-ыи* und *-ыѣ* in vielen Urkunden macht es wahrscheinlich, daß die beiden Endungen zur Zeit Sigismunds in den zu Grunde liegenden Mundarten zum Teil noch nebeneinander verwendet wurden.

Die alte Form des *Nom. Pl.* auf *-ии* ist zweimal belegt: *велеможнии* S 9 und *высокорожении* S 9. Haben hier die polnischen Formen auf *-i* eingewirkt?

Anm. 1. Der *Nom. великия* (*кривды и втиски*) S 96 ist wohl nur ein Verschreiben, nicht etwa eine archaisierende Schreibweise (vgl. ksl. *-yje*). Möglich wäre es zwar, die Schreibweise durch Jakanje zu erklären.

Anm. 2. Die Formen auf *-ыи*, *-ыѣ* werden sowohl im Neutr. als im Mask. und Fem. benutzt. Von der noch bei Kasimir einmal belegten Form auf *-аи* des *Nom.-Akk. Pl. N.* findet sich keine Spur.

Gen. Pl. Die Endung ist *-ыхъ* (*-ихъ*). Beispiele: *винны^x* S 44, *юръвыхъ* S 6.

Dat. Pl. Die Endung ist *-ымъ* (*-имъ*). Beispiele: *путны^m* A 15, *полоⁿски^m* A 3, *влиⁿни^m* S 14.

Instr. Pl. Die Endung ist *-ыми* (*-ими*). Beispiele: *пашными* S 16, *звѣриными* S 16, *милиⁿтиⁿскими* S 44.

Lok. Pl. Die Endung ist *-ыхъ* (*-ихъ*). Beispiele: *кѣпчихъ* S 16, *выⁿши^x* S 47, *многи^x* S 47.

c. Komparation.

Der Komparativ wird mittelst der Suffixe *-ший* und *-шиий* gebildet. Das Suffix *-шиий* wird nur dort verwendet, wo die Hinzufügung von *-ший* zum Stamm eine schwierige Konsonantenverbindung hervorrufen würde. Der Superlativ wird vom Komparativ gebildet durch Hinzufügung der Partikel *на-*, *наи-*. Beispiele: *дороⁿшиⁿ* S 11, *наиⁿшоѣ* S 147, *поⁿтивши^m* S 112, *старшоⁿ* S 127 (*Dat. Sg. F.*), aber *наипильнѣшию* S 26, *шхотнѣшого* S 9, *шхотнеишого* S 15, 129, *поспешнѣшого* S 15, *пожитоⁿнѣши^m* S 112. Man beachte folgende spezielle Komparationsformen:

дovрый: *лѣшого* A 16, *лѣши^m* S 114.

высокий: *навышии* S 46, *навышшии* S 15, *навышшому* S 50.

¹ Vgl. ferner: *маладыя* (Serbow: *Бѣлоруссы-Сакуны* [aus Polesien], Петрогр. 1915, S. 116) *доврыя* (Ant. Polewoj: *О яз. насел. новозыбковскаго уезда, Гомельской губ.* S. 23).

Das einfache ш ist ursprünglich nur im Nom.-Akk. Sg. M. und N. berechtigt.
великий: во^лшоѣ А 16 (Gen. Sg. F.).

далекий: далши^x В 4.

Die Regel, daß nach Konsonantengruppe ·ѣйший, sonst ·ший eintritt, stimmt zur Hauptregel der weißruss. Schriftsprache: малодшы, вялікшы, вядомшы, aber труднэйшы, выстрэйшы, мудрэйшы. Jedoch gibt es auch Fälle, wo der Zustand der weißruss. Schriftsprache nicht mit unseren Texten überein stimmt: старэйшы, вышэйшы gegenüber старший, выш(ш)ий [vgl. Lěsik S. 154 f.]. Diese Formen sind aber im Weißruss. nicht alleinherrschend. In der Gegend von Nowogródek spricht man neben *bólšy, lěpšajo, brytčějšui, najšašějšy* auch *stáršy* (Klich S. 278).

3. Adverbia.

Adverbia werden von Adjektiva in den meisten Fällen mittelst der Endung -e gebildet¹: безправне S 72, вдачне S 42, вѣрне S 9, вѣчне S 15, добре S 31, 72, довроволене S 41, висоце S 33, достаточне А 13, заш^чне S 12, очивисте S 31, 44, 67, пи^чне S 35, стало S 15, цнотливе S 15, 93, широче S 112, шлаго^чне S 93.

Nicht selten wird der Nom.-Akk. Sg. N. des Adjektivs als Adverbium verwendet: велико S 42, 73, вѣчно S 29, вѣстави^чно А 24, грозно S 35, конно S 60, коне^чно А 13, S 73, мощно S 72, шчивисто А 24, S 12.

Komparation der Adverbia. Die Komparativformen gehen auf die einfachen Neutralformen des Komparativs vom Adjektiv zurück. Man findet -e < *-je, -ѣй, -ей < -ějje und endlich Kompromißformen: Formen, wo -e (< *-je) sekundär durch -ѣй, -ей erweitert worden ist, und Formen, wo ш von den obliquen Kasus des Adjektivs auf den Nom.-Akk. Sg. Neutr. übertragen worden ist.

Der Superlativ wird hier, wie beim Adjektiv, vom Komparativ durch die Hinzufügung der Partikel на-, наи- gebildet.

1. Reine Neutralform auf -e < *-je: выше А 10, S 5, 16.
2. Reine Neutralform auf -ѣи, -еи: первѣи S 29, 41, перве^н S 3, 25, наипервѣи А 16, напервеи А 16.
3. -e + -(e/ѣ)й: выше^н В 5, S 1, 17, 90; далеи А 16, немнѣ^н S 9, наволеи S 13, ширеи S 75, В 8, воле^н S 74, лѣпеи S 16, налепеи А 17, налепѣи S 5.
4. -ш + -еи: во^лше^н S 74.
5. Sehr verbreitet ist die adverbial-Form во^лши. Man findet во^лши А 11, S 3, 31, 56, 80, 101, 121, 133, В 8; волши S 2 (48 b), 41, вольши S 64. Diese Form sieht wie ein Nom. Sg. F. aus.

¹ Die konsequente Schreibweise e für altes ѣ in dieser Form könnte auf poln. Einfluß beruhen, wie es Kuraszkiewicz (Gr. 52) für die entsprechenden Adverbien in den alten kleinruss. Urkunden annimmt.

4. Zahlwörter.

a. Kardinalia.

a. одинъ wird wie ein gewöhnliches bestimmtes Adjektiv flektiert, außer im Nom. und Akk. Sg., vgl. ωди^н A 9, ωдну S 11.

β. Die Zahlen 2, 3, 4 und das Wort ова weisen folgende Deklinationsformen auf.

Nom.-Akk. 2. М. два¹ A 11, S 20; F. двѣ S 16, 23, ωве S 4, 47; N. два (селицы) A 8 statt des älteren двѣ, erhalten in двѣсте S 18, und ωведве ставица S 74.

3. три S 16.

4. чотыри A 16.

Gen. 2. дву A 16, S 3, 20, 21, ову S 31, В 8, ову^{двѣ} В 8; дву^х A 16, S 3, 11, 12, 46, двѣхъ S 90; дво^х S 71.

Die Form дву (für aksl. двою) ist nicht sicher erklärt, siehe UNBEGAUN, La langue russe au XVI siècle S. 411. Die Form дву^х ist die Form дву mit Hinzufügung der pronominalen und adjektivischen Endung -x des Gen. Pl., vgl. weißruss. дву^х (meistens M.). Die Form дво^х kommt im Weißruss. vor (siehe Lësik S. 112 f, Karskij: Bëlor. II S. 324); vgl. auch kleinruss. дво^х. Die weißruss. Form könnte unter dem Einfluß von трох (< трѣх) entstanden sein; vgl. Lësik, l. c. Zur kleinruss. Form siehe Buzuk, Нарис 77.

3. трех S 20, 21, 31. Die Form ist, wie die von 4, ursprünglich Lok., ist aber analogisch auf den Gen. übertragen.

4. чотыре^х S 74 (Transs.), В 8, чотыро^х S 74 (Transs.).

Dat. 2. овема S 74, ωвею^м S 74, В 1, овою^м В 1. овема setzt die alte slav. Form fort; ωвею^м ist zum Lok. овеюхъ gebildet, den man bisweilen findet, so im Zamoyski- und Firlej-Exemplar vom Litauischen Statut. [Diese Form ist natürlich wieder eine Umbildung von овою nach овѣма]. овою^м ist zu овою gebildet.

Die Form двумъ steht in einer Urkunde Sigismunds I v. J. 1522, abgedruckt Витевская Старина I. S 42. Vgl. weißruss. двум (meistens M.).

Instr. 2. двѣма S 31, 51 ist die altererbte Form.

3. трема S 90, трима S 28. -ма statt -ми nach der Zahl „zwei“. трема entspricht трыма der weißruss. Schriftsprache, siehe Lësik S. 112. Vgl. *трыма* in Kuszlany. Diese Form könnte lautlich aus *трыма entstanden sein, vgl. хрысьциць, слиза, криви. Dagegen ist трема wohl der Form трех nachgebildet. трима: трех kann also lautlich криви: кроў entsprechen. трема kann zu трех auch zu einer Zeit gebildet worden sein, als die letztere Form schon zu трѣх und weiter im größten Teile des Gebiets zu трох geworden war, da e: ë (o) einen regelmäßigen Wechsel vertrat.

Anm. Eine Form стума (100) steht in SA 1.

4. чотырма S 2 (22 b).

¹ Mit dem Plural konstruiert: два жере^ви, два чл^кы.

Lok. 2. дву A 23; дву^x S 85, 94, двухъ S 90. Zur Form дву für двою siehe oben; дву^x ist eine natürliche Erweiterung mittelst der Lokativ-Endung der Zahlen 3, 4, der Pronomina und der Adjektiva.

3. тре^x S 33, 109, трехъ S 90, regelrecht aus *trъxъ*.

4. чотыре^x S 77, regelrecht aus *četyrъxъ*.¹

γ. Die Zahlen auf -ть werden in der Hauptsache wie regelmäßige i-Stämme flektiert; vgl. Nom.-Akk. ѡсмъ S 68, В 8, два^т S 99, Gen. ѡсми В 8, Lok. пяти S 11, шести A 16. Dazu kommen aber im Instr. einige den Zahlen 2, 3, 4 nachgebildete Formen: па^тма В 8, два^ца^тма S 28, ja sogar тиса^тма В 8¹. Aber ѡсмъна^ца^тми S 74.

Die Zahlen auf -ть, haben, obgleich sie ursprünglich Substantiva sind, infolge ihrer Bedeutung gewöhnlich nur einen Numerus. Ausnahme bildet десать, das nicht nur 10, sondern auch „Dekade“ bedeutet. In der letzteren Bedeutung kann dieses Zahlwort auch Mehrzahl bilden. Als ursprünglicher konsonantischer Stamm sollte десать den Gen. Pl. auf -ть bilden, vgl. weißruss. трыццаць aber пяцьдзесят. Harter Auslaut findet sich wohl in чотыр^деса^т S 70, се^деса^т u. s. w., wegen der Schreibweise чотыр^деса^т S 148, 152. — In нѣко^ко десать S 35, по пяти десать S 11 (vgl. W 7 шестьдеса^т) liegt ein erstarrter Nom.-Akk. Sg. vor, vgl. Hruňskij und Kowal'ow S. 219 f.

Anm. Neben чотыр^деса^т (40) findet man auch сорокъ: по сорок⁸ гроше^н A 25.

b. Ordinalia.

1. первы^н S 74 (Transs.), первыши^н S 28; 2. вторы^н S 45, второго S 1, 23, so immer, wo eigentliche Zählung vorliegt (immer z. B. bei den Wörtern „Tag“ und „Indikt“). Aber други^н (до^н) im Gegensatz zu ѡди^н A 9; 3. трети^н A 16; 4. четверты^н S 70; 5. патыи S 15; 6. шостый S 16; 7. семо^т S 1; 8. ѡсмы^н S 26; 9. деватог^ѡ S 111; 10. десато^т S 23; 14. четверты^н на^ца^т S 70; 17. семого на^ца^т S 16; 18. ѡсмого надеса^т S 109 (man beachte die teilweise Erhaltung des e in десать).

c. Kollektivzahlen.

Nom. Sg. F. liegt vor in овоя (сторона) S 74. Gen. овои^x (па^нствъ) S 45, vgl. weißruss. аваix (Lësik S. 117). Nom.-Akk. Sg. N. ist belegt in S 68: двадцатеро коне^н. Merkwürdig ist der Lok. Sg. 8 дву^ѡмъ мѣсте S 90.

5. Pronomina.

a. Geschlechtige Pronomina.

Da die Pronomina im Großen und Ganzen gleich flektiert werden, werden sie hier zusammen behandelt.

Die Flexion stimmt in den meisten Fällen mit dem bestimmten Adjektiv überein, nicht nur im Gen. Dat. Lok. Sg., M. N. F., wo das Adjektivum

¹ Vgl. Weißruss. Gen. Dat. Lok. пяці, шасьці, Instr. пяцьма, шасьцьма, трыццацьма u. s. w. (Lësik, l. c.) sowie Kleinruss. пяти, шести: пятьма, шістьма u. s. w.

vom Pronomen beeinflusst ist, sondern auch im Instr. Sg. und im Plur., wo -БИ (-ЫЦ) -ЫМЪ, -ЫМИ, -ЫХЪ des Adjektivs sich zu den harten Pronominalstämmen verbreitet hat. Das Wort тотъ hat auch im Nom. und Akk. Sg. F. und in den meisten Fällen im Nom.-Akk. Sg. N. die Form des bestimmten Adjektivs: таю, тую, тое. Dasselbe dürfte mit сесь der Fall sein, obgleich hier unser Material nicht ausreicht, vgl. aber сюю W 1, 3, 7, Vgl. Seite 18. Einige Pronomina, wie который, sind von Hause aus Bestimmtheitsformen. — Wir geben unten eine Übersicht über die Pronominalflexion ohne für die gewöhnlichen Typen sämtliche Belege anzuführen.

Singularis.

M.-N.

Nom.-Akk. Sg. M. тотъ, A 7, то^r S 16 u. s. w. Diese Form ist in unserer Periode die allein gebräuchliche. Die Form ist wohl als eine Bestimmtheitsform anzusehen, die aber nicht durch die Hinzufügung von -ъ, sondern durch Verdoppelung: *tɔtɔ gebildet ist. Vgl. unten сесь.

ω^m A 8, S 20 u. s. w. Nur Nominativ. — сесь A 16, 17, S 5, се^c A 16, S 29, 41, 46. Die zitierten Fälle sind alle Akkusative. Außerdem findet man den Akk. ci S 16. Die Form сесь ist eine Verdoppelung wie тотъ, vgl. oben. — которыйже S 77, которы^m A 16 — оныи S 61 — са^m A 1, S 44 — ве^c S 74, B 8. Die Form увесь (mit Verallgemeinerung des у- der obl. Kasus, wie in der jetzigen weißruss. Schriftsprache) ist nicht belegt, vgl. aber увезде S 74 (Transs.) — твои S 16, 72, свои A 9, 14, 44 — нашъ A 19, S 16, 68, 78, 80, нашъ S 47, на^m A 9, S 28, ншъ S 57, 70, B 5, вашъ A 11 u. s. w.

Gen. того S 16, 63, 73 — Gen.-Akk. єго A 2, него S 16. — сего A 10, 11 — всякого B 1, ѡсако^r S 33 — оного S 3, 111 — самого S 27 — всего A 16, S 127 — твоєго A 2, S 72, своего A 15, S 72 — нашего A 5, ншого S 47, наше^r S 75, ваше^r S 25.

Dat. тому A 8, S 12, 41 — ємъ A 2, S 10 — семъ S 6, 16 — ѡному S 59 — самомъ S 14, 16, 28 — всемъ A 16, S 72 — своємъ A 16, S 5, 16 — нашому A 1, S 16.

Instr. тымъ S 16, 18, ты^m A 10 — ни^m A 17, S 13, 44 — си^m A 8, S 16, 18 — которымъ S 16, которы^m A 17, котори^m S 116 bis vgl. S. 120. — каки^m S 51, ваки^m S 7 — ѡны^m B 8 — сами^m (selbst) B 2. Zu beachten ist der i-Vokalismus, vgl. auch S. 107. Der alte Nom. Pl. auf и, der in diesem Worte erhalten blieb (während statt ти die neue Form тьи, тыѣ eintrat) kann diese Bildung verursacht haben, wahrscheinlich unter Einfluß der weichen Stämme, vgl. Durnovo op. cit. S. 294; vgl. großruss. Schriftspr. самимъ, самими, самимъ, самихъ. — вси^m A 8, 10, S 1, 16, 124, 130, всимъ S 128. In der Periode der lit.-russ. Kanzleisprache, die wir hier behandeln, sind die Form всимъ, und im Pl. всихъ, всимъ, всими, die allein gebräuchlichen Formen. Nur in ein paar Fällen sind in unseren Texten aus

dieser Periode Formen mit ѣ/е belegt. Eine solche ist все^м А 8 (neben вси^м)¹. Zur Form все^м stimmt der kleinruss. Charakter der Urkunde (vgl. ВИРНУЮ; ДѢТЮ^м). Das heutige Kleinruss. hat всім, всіх, всіми < все^м, все^м, все^х, все^{ми} (vgl. aksl. *vsěmъ, vsěxъ, vsěmъ, vsěm*). Die weißruss. Mundarten haben meistens всім, всіх, всіми; so in der weißruss. Schriftsprache. Im südlichen Teil und z. T. im nördlichsten finden sich, wie im Kleinruss., die alten Formen. So heißt es in der Gegend von Nowogródek: *usém, uséx, usémi* (Klich S. 62); Serbow führt aus Polesien an: *usémъ, uséxъ, usémi* (Бѣлоруссы-Сакуны S. 110, daneben aber auch: *usimъ, usixъ, usimi*). In der Polozker Gegend soll nach Sobolewskij Опыт S. 77 Formen auf е (<ѣ) vorliegen (vgl. auch все^х im Brief von Montigird ungefähr v. J. 1400, Russ.-Liv. A. 104). In den alten kleinruss. Urkunden sind die ѣ-Formen viel häufiger als die и-Formen; doch kommen auch и-Formen vor, sogar in Urkunden, die typische Ukrainismen aufweisen (vgl. Rozow 20, 10; 88, 11 u. a. Siehe das Register bei Rozow s. v. весь). — свои^м S 72 — наши^м А 10, 16, 18.

Lok. Sg. то^м А 11, S 13, 49, тω^м S 68. Ausnahme: ѿ ты^м S 38 (einmal). Ein Polonismus oder eine mundartliche Form? Zur Verbreitung dieser Form im Weißruss. siehe S. 99. — немъ S 34, не^м S 18 — се^м S 1, 5, 76 — которо^м А 16, S 35 — оно^м S 57 — все^м S 4, все^м А 3, S 49 — своѣ^м А 16, S 50, своѣ^м S 13 — нашо^м А 16, S 7.

Nom.-Akk. Sg. N. тоѣ А 7, 8, S 6, 43 u. s. w. то S 16, 62, u. s. w. то wird substantivisch verwendet, тоѣ adjektivisch; vgl. про то S 62, на тоѣ имѣньѣ А 8; авы^ммо нато дали ѣмѣ нашъ листъ S 16, тоѣ селищо S 6. Jedoch kann тоѣ auch absolut verwendet werden: тоѣ немаѣт шкодити S 112. Vgl. weißruss. тѣе; auch das Kleinruss. kennt die Form тоѣ. — котороѣ А 8, S 12 — оноѣ S 81 (zu оный) — самω S 18, 28 — все А 8, 16, S 35 — моѣ S 57, своѣ А 7, S 14 — нашо S 15, нше А 8.

Das fragende Pronomen weist folgende Formen auf:

M. Nom. хто (А 7, 16, S 16), *Gen.-Akk.* кого (S 38), ко^г (S 25), *Dat.* кому (S 16, 57).

N. Nom.-Akk. што (S 16), *Gen.* чого (S 22, 50, 60), *Dat.* чому (S 35), *Instr.* чи^м (А 16, S 31), *Lok.* чо^м (S 25, 50, 80).

Anm. Die Form кто ist einmal — А 16 — geschrieben. Daneben хто im selben Text. кто ist ein reiner Archaismus.

F.

Nom. тая S 13, 36, 47. Vgl. weißruss. тая, kleinruss. zum Teil тая — она S 14, 36, 56 — которая А 2, S 47 — сама S 14 — чия А 16 — твоя S 1, 22, 49 — наша А 17, S 17, 21, вша S 43.

Gen. тоѣ А 13, то^м S 68. Die gewöhnliche Form ist тоѣ. Die Form то^м ist wie die entsprechenden Formen des bestimmten Adjektivs zu erklären, S. 99. — ѣѣ А 11, еѣ S 13, 61, ѣѣ S 13, 25, 131 a, ѣѣ S 113; неѣ S 13.

¹ Die Lesart ist aber nicht völlig sicher, wegen der Undeutlichkeit der Schrift.

Daneben $\epsilon\text{и}$ S 13, $\epsilon\text{и}$ S 42, zur Erklärung siehe S. 99. — $\epsilon\epsilon\epsilon$ S 60 — $\text{которо}\epsilon$ S 75, $\text{никоторо}^{\text{н}}$ S 20 — $\omega\text{но}\epsilon$ S 111 — $\text{все}\epsilon$ S 40 — $\text{тво}\epsilon\epsilon$ S 79, $\text{тво}\epsilon\epsilon\epsilon$ S 1, 4, 49, 54, 68; $\text{сво}\epsilon\epsilon\epsilon$ A 12, S 14, $\text{сво}\epsilon\epsilon\epsilon$ S 40, 47, $\text{сво}\epsilon\epsilon\text{б}$ S 5^{bis}; $\text{тво}\epsilon^{\text{н}}$ S 4, 32, 35, 38, 39, 58, 59, 68; $\text{сво}\epsilon\text{и}$ S 42. Wenn in S 32 $\text{тво}\epsilon$ zu lesen ist, stimmt diese Form zu $\text{ма}\epsilon$ in der weißruss. Schriftsprache (Lěsik S. 130), vgl. auch aus der Gegend von Nowogródek: *maje* (Klich. S. 274), aus Polesien (Сакуны): $\text{ма}\acute{\epsilon}$, $\text{тва}\acute{\epsilon}$, $\text{сва}\acute{\epsilon}$ (Serbow S. 107), vgl. ferner Karskij, Bělor. II S. 277 f. und Buzuk, Спрова S. 74. Daneben stehen im Weißruss. Formen vom Typus $\text{мо}\epsilon\epsilon$, $\text{мо}\epsilon\text{и}$: *majei* (Kuzlany), $\text{ма}\acute{\epsilon}\text{я}$, $\text{тва}\acute{\epsilon}\text{я}$, $\text{сва}\acute{\epsilon}\text{я}$ (Serbow l. c.). Aus alten kleinruss. Briefen vgl. $\text{мо}\text{б}$ Rozow 72, 6, 7, 8, $\text{сво}\epsilon$ 93, 16 neben Formen auf $-\epsilon\epsilon$ $-\epsilon\text{и}$. Formen wie $\text{мо}\text{ї}$, $\text{тво}\text{ї}$ sind im heutigen Kleinruss. sehr verbreitet. Die Formen $\text{мо}\epsilon$ u. s. w. sind wohl unter Einfluß vom $\text{то}\epsilon$ u. s. w. gebildet (siehe Hruňskij und Kowal'ow S. 226), vgl. den Gen. Sg. M. $\text{ма}\text{го}$, $\text{тва}\text{го}$ des Weißruss.; $\text{мо}\text{го}$, $\text{тво}\text{го}$ des Kleinruss. — $\text{нашо}\epsilon$ S 16, $\text{нашо}\text{б}$ S 126, $\text{ншо}\epsilon$ S 29; $\text{наше}\text{и}$ S 46, $\text{ваше}\text{и}$ S 75, $\text{вшо}^{\text{н}}$ S 35, 42 — нше S 37, $\text{ва}\text{ш}\epsilon$ S 33 (zur Schreibweise siehe S. 83), sind wohl, falls sie nicht einfache Fehler sind, Formen wie $\text{тво}\epsilon$ nachgebildet. Solche Formen sind mir aus der lebendigen Sprache nicht bekannt.

Dat. $\text{то}^{\text{н}}$ S 3, $\text{то}\text{и}$ S 19 — $\epsilon^{\text{н}}$ S 19, $\epsilon^{\text{н}}$ S 36, $\text{не}^{\text{н}}$ S 95 — $\text{которо}\text{и}$ S 26 — $\text{само}^{\text{н}}$ S 56, 61 — $\text{все}\text{и}$ S 60, $\text{все}^{\text{н}}$ B 8 — $\text{мо}\epsilon\text{и}$ S 13, $\text{тво}\epsilon^{\text{н}}$ S 4, 31, 44, $\text{сво}\epsilon^{\text{н}}$ S 14 — $\text{нашо}^{\text{н}}$ S 32, 33, $\text{ваше}\text{и}$ S 75, $\text{вашо}^{\text{н}}$ S 33, $\text{вшо}^{\text{н}}$ S 32, 33.

Akk. $\text{т}\delta\text{ю}$ A 1, 23, S 17. Vgl. weißruss. тую — $\epsilon\epsilon$ A 16, 23 — которую S 19, 50 — всю S 74 — твою S 31, свою A 16, S 12, 16 — нашу A 16.

Instr. тою S 68, 74, 115 — которою A 16, B 8 — всакою A 16 — твоєю S 49, своєю A 16, S 19, 115 — нашою S 10, 23, вашою S 48.

Lok. $\text{то}\text{и}$ A 16, S 26, $\text{то}\text{и}\text{жо}$ A 17, S 72 — $\text{тво}\epsilon\text{и}$ A 16, $\text{сво}\epsilon^{\text{н}}$ S 22, 40 — $\text{нашо}\text{и}$ S 8, $\text{ншо}\text{и}$ S 70.

Pluralis.

Nom.-Akk. тыи und $\text{ты}\epsilon$ wechseln, wie die entsprechenden Formen des bestimmten Adjektivs, ohne Bedeutungsunterschied. Die häufigste Form ist hier wie beim Adjektivum die auf $-\text{ыи}$, z. B. тыи S 17, 27, 38 u. s. w. (Nom.), A 11, S 37, 108 u. s. w. (Akk.). $\text{ты}\epsilon$ ist in folgenden Urkunden belegt: A 27, S 9, 11, 123, B 1, 2 (Nom.), S 2, 9, 11, 44, 69, 76, 78, B 1, 2 (Akk.), ferner A 19, S 89, wo im Exzerpt nicht angegeben ist, ob die Form Nom. oder Akk. ist. Zur Erklärung der Formen siehe S. 100. Vgl. тыя der weißruss. Schriftsprache. Vgl. auch $\text{ты}\epsilon$, тыи in alten kleinruss. Briefen, siehe das Register von Rozow. — $\omega\text{ни}$ A 11, S 12, 38, 72. Nur Nominativ. — $\text{к}\text{тоторыи}$ S 13, 18, 26 u. s. w. und $\text{к}\text{оторы}\epsilon$ A 16, 27, S 9, 11, 76, 78 (Nom.), A 17, S 44, 72, 93, 152, B 1, 8. $\text{к}\text{отори}^{\text{н}}$ S 116, vgl. Instr. Sg. $\text{к}\text{отори}^{\text{н}}$ im selben Text. Siehe S. 105. — $\text{к}\text{аки}^{\text{н}}$ S 45, $\text{всаки}^{\text{н}}$ S 33 — $\omega\text{ныи}$ S 62 u. a., $\omega\text{ные}$ S 74 (Nom.), S 76 (Akk.) —

сами A 16, S 4, 15, 16, 17, 19, 31, 35, 44, 51, 62. Alle angeführten Belege sind Nominative. Es ist die alte Form auf -и des Nom. Pl. M. Das Subj. braucht nicht persönlich zu sein, vgl. S 16, 31; S 16: *ка^к са тый кѣпли єго здавна и нне сами в соѣ и в границахь са своихь маю^т*. Die Form der weißruss. Schriftsprache ist *самі* (Lěsik, S. 132). Die Mundart von Nowogródek hat die Formen Nom. *sámi*: Akk. *samý*. (Klich S. 274). Klich nennt *sámi* eine „forma prawdopodobnie roszyjska“; die Form könnte aber altererbt sein. Vgl. *cámi* bei Seržputowski, *Казки з слущкага павету* S. 185, ebenso *сами* aus der Borysow-Gegend¹. — *чи^и* S 111 — *вси* A 16, 35, 112 (Nom.), A 15, 16, S 3, 11, 15, 16, 25, 41, 75, 80, 88, 127 (Akk.). Die Form ist F. z. B. S 11. In der weißruss. Schriftsprache herrscht im Nom.-Akk. Pl. die Form *все* (neben *и*-Formen in den obl. Kasus). Diese Form ist sehr verbreitet. So findet man z. B. in Kuzlany: *usé : usím*, Nowogródek: *usé (usém)*, vgl. Klich S. 275; *ўсѣ, ўсѣмъ* neben *ўси, ўсим* findet man im polesischen weißruss. Gebiet zwischen Ptič und Oressa (Serbow l. c. S. 110). Die Form *все* vertritt wahrscheinlich altes *vsě* (ksl. *vsę*), fungierte also ursprünglich als Nom.-Akk. Pl. F. und Akk. Pl. M. Während ein Teil der weißruss. Mundarten diese Form im Nom. und Akk. aller Genera verallgemeinert hat, haben andere Mundarten, die Form *вси*, d. h. die alte Form des Nom. Pl. M. verallgemeinert. Nach Dr. J. Stankiewicz ist *вси* von Dżisna an nach dem Norden und Osten verbreitet². Karskij, Bělor. II zitiert aber auch (nach verschiedenen Publikationen) einige Beispiele, die nicht unbedingt zu den östlichen weißruss. Mundarten hingerechnet werden können, so aus Igumeń. In den Mundarten um Wilna scheint *все* zu herrschen, und daß dies schon früh so war, darauf deutet *use* des Al Kitab (19 a). In einer ähnlichen Stellung steht: *твои* S 47, *свои* A 7, 13, S 35, 72 u. s. w. Fast alle weißruss. Mundarten haben *маé, тваé, сваé* (Buzuk Спрово S. 74, Karskij, Bělor. II). Karskij führt aber aus publizierten Texten einige Belege für *май, твай, свай* an, und zwar aus Dżisna und Bychow. Der Gegensatz unserer Sprachform zum zentralen Weißruss., den wir in diesem Punkte finden, scheint alt zu sein; die Formen *все, маé* sind alte Formen des Nom. Pl. F. und des Akk. Pl. M. F., die verallgemeinert worden sind; und man hat kaum das Recht anzunehmen, daß der Nom. Pl. M. *вси, май* in den betreffenden Mundarten zu irgend welcher Zeit über seine ursprünglichen Grenzen verbreitet war. Die Formen *вси, май* können einen Einfluß der östlicheren weißruss. Mundarten repräsentieren, aber gleichzeitig eine Tradition, die im Kleinruss. ihren Ausgangspunkt haben könnte³. Vielleicht hat die dadurch

¹ Ljackij, Izv. 9, S. 97 ff.

² In der Polozker Gegend soll aber nach Sobolewskij Опытъ S. 77, *все* vorliegen.

³ Vgl. Akk. Pl. M. F. *свои* (auch in südkleinruss. Urkunden) im Register von Rozow s. v. *свои*.

erreichte Regelmäßigkeit im Paradigma: вси: всимъ, мои: моимъ zur Festigung dieser Formen beigetragen. — наши А 9, ниши S 49.

Gen. ты^x А 11, S 12, 16. Vgl. weißruss. тых, kleinruss. тих — их^x А 3, S 25, 49 — си^x S 25, 36, 50 — которы^x S 31, 43, В 5, которы^x В 1, vgl. S. 105. — юки^x В 8, ваки^x S 112 — оны^x S 3, 81 — сами^x S 11, 90. Vgl. unter Instr. Sg. S. 105. — вси^x А 16, S 7, 16, 95, В 3 . . . , всѣхъ S 73 — свои^x А 16, S 47 — наши^x А 9, S 16.

Dat. ты^m S 12, 31, 44 — и^m А 16, S 60, имъ S 72 — самы^m (ihnen selbst) S 19. Gewöhnlich hat der Plur. von diesem Wort in der lit.-russ. Schriftsprache и-Formen. Die Form auf ы ist im Weißruss. üblich, vgl. самы^m (neben Nom. самі) der weißruss. Schriftsprache (Lěsik S. 132). — вси^m А 3, 14, S 11, всимъ А 15 — своимъ S 14 — ниши^m S 15, 44.

Instr. тыми А 13, S 12, 29, 44 — ними А 11, S 12, 49 — которы^m В 8 — вакими А 17 — оными S 3 — всими А 5, 16, 17, S 16, 40, 123, 130, всѣми S 36. Diese Urkunde hat die südliche Vertretung des ѣ, und der Schreiber dürfte aus einer süd-weißruss. Gegend oder zwar aus Nord-Wolynien stammen wo *uśěmi* u. s. w. gesprochen wird. — твоими S 72, своими А 16, S 47 — нашими А 11, S 44.

Lok. ты^x А 9, S 12, 30 — ни^x S 11 — которы^x А 23, S 47 — вси^x S 36, всихъ S 3 — своихъ S 18, своихъ S 16, свои^x А 8 — ниши^x S 4.

b. Persönliche Pronomina.

Singularis.

Nom. 1. ю S 76 (Transs.), а S 74 (Transs.). 2. ты А 1.

Gen.-Akk. 1. мене S 74. 2. тебе S 3, 12, 47, тебѣ А 13. Refl. себе S 49. Die alte Kurzform des Akk. ist in unseren Texten nur durch die Reflexivpartikel сѧ belegt.

Dat. 1. мнѣ S 13. 2. тобѣ А 1, S 47. R. совѣ А 1, S 30, себе S 41. Zu den Formen auf о vgl. weißruss. табе, сабе, kleinruss. тобі, сові. Die Kurzform ist belegt in S 76 (Transs.) ми.

Instr. R. совою S 26, 30, 35.

Lok. R. совѣ А 16, S 6, 12, 16; себе S 1.

Pluralis.

Nom. 1. мы А 1. 2. вы А 2.

Gen.-Akk. 1. насъ S 10, на^c S 47. 2. ва^c S 47.

Dat. 1. на^m А 7, S 13, 16. 2. вамъ S 47, ва^m А 11.

Instr. 1. нами А 11, S 13, 16. 2. вами А 5, S 47.

19, 31, 35, 44, 51, 62. Alle angeführten ist die alte Form auf -и des Nom. Pl. M. önlich zu sein, vgl. S 16, 31; S 16: ка^к чне сами в собѣ и в границахъ са своихъ ss. Schriftsprache ist сами (Lěsik, S. 132). nek hat die Formen Nom. *sámii*: Akk. *samý*. nt *sámii* eine „forma prawdopodobnie rosyjska“; tererbt sein. Vgl. *самі* bei Seržputowski, Казки 5, ebenso *самі* aus der Borysow-Gegend¹. — 35, 112 (Nom.), A 15, 16, S 3, 11, 15, 16, (Akk.). Die Form ist F. z. B. S 11. In der herrscht im Nom.-Akk. Pl. die Form *все* (neben *всѣ*). Diese Form ist sehr verbreitet. So findet *уśé*: *uśim*, Nowogródek *uśé* (*uśém*), vgl. Klich *ѣчѣ, ѣчим* findet man im polesischen weißruss. Oressa (Serbow l. c. S. 110). Die Form *всѣ* des *wsě* (ksl. *wsę*), fungierte also ursprünglich Akk. Pl. M. Während ein Teil der weißruss. im Nom. und Akk. aller Genera verallgemeinert en, die Form *всѣ*, d. h. die alte Form des Nom. nach Dr. J. Stankiewicz ist *всѣ* von Dżisna an sten verbreitet². Karskij, Bělor. II zitiert aber s Publikationen) einige Beispiele, die nicht un- weißruss. Mundarten hingerechnet werden können, Mundarten um Wilna scheint *всѣ* zu herrschen, so war, darauf deutet *use* des Al Kitab (19 a). ng steht: твои S 47, свои A 7, 13, S 35, weißruss. Mundarten haben *маѣ, тваѣ, сваѣ* arskij, Bělor. II. Karskij führt aber aus pub- lege für *маи, тваи, сваи* an, und zwar aus r Gegensatz unserer Sprachform zum zentralen diesem Punkte finden, scheint alt zu sein; die te Formen des Nom. Pl. F. und des Akk. Pl. worden sind; und man hat kaum das Recht . Pl. M. *всѣ, маи* in den betreffenden Mundarten er seine ursprünglichen Grenzen verbreitet war. önnen einen Einfluß der östlicheren weißruss. aber gleichzeitig eine Tradition, die im Klein- t haben könnte³. Vielleicht hat die dadurch

¹ II aber nach Sobolewskij Опыт S. 77, *всѣ* vorliegen.

² in südkleinruss. Urkunden) im Register von Rozow s. v. *свои*.

erreichte Regelmäßigkeit im Paradigma: вси: всемъ, мои: моимъ zur Festigung dieser Formen beigetragen. — наши А 9, ниши S 49.

Gen. ты^x А 11, S 12, 16. Vgl. weißruss. тых, kleinruss. тых — ни^x А 3, S 25, 49 — си^x S 25, 36, 50 — которы^x S 31, 43, В 5, которы^x В 1, vgl. S. 105. — юки^x В 8, ваки^x S 112 — оны^x S 3, 81 — сами^x S 11, 90. Vgl. unter Instr. Sg. S. 105. — вси^x А 16, S 7, 16, 95, В 3 . . . , всехъ S 73 — свои^x А 16, S 47 — наши^x А 9, S 16.

Dat. ты^m S 12, 31, 44 — и^m А 16, S 60, имъ S 72 — самы^m (ihnen selbst) S 19. Gewöhnlich hat der Plur. von diesem Wort in der lit.-russ. Schriftsprache и-Formen. Die Form auf ы ist im Weißruss. üblich, vgl. самым (neben Nom. самі) der weißruss. Schriftsprache (Lěsik S. 132). — вси^m А 3, 14, S 11, всемъ А 15 — своимъ S 14 — ниши^m S 15, 44.

Instr. тыми А 13, S 12, 29, 44 — ними А 11, S 12, 49 — которы^m В 8 — вакими А 17 — оными S 3 — всеми А 5, 16, 17, S 16, 40, 123, 130, всеми S 36. Diese Urkunde hat die südliche Vertretung des ѣ, und der Schreiber dürfte aus einer süd-weißruss. Gegend oder war aus Nord-Wolynien stammen wo *uścni* u. s. w. gesprochen wird. — нами S 72, своими А 16, S 47 — нашими А 11, S 44.

Lok. ты^x А 9, S 12, 30 — ни^x S 11 — которы^x А 23, S 47 — си^x S 36, всехъ S 3 — своихъ S 18, своихъ S 16, свои^x А 8 — ниши^x S 4.

b. Persönliche Pronomina.

Singularis.

Nom. 1. я S 76 (Transs.), а S 74 (Transs.). 2. ты А 1.

Gen.-Akk. 1. мене S 74. 2. тебе S 3, 12, 47, тебѣ А 13. Refl. себе 49. Die alte Kurzform des Akk. ist in unseren Texten nur durch die reflexivpartikel са belegt.

Dat. 1. мнѣ S 13. 2. тобѣ А 1, S 47. R. собѣ А 1, S 30, собе S 41. In den Formen auf о vgl. weißruss. табе, сабе, kleinruss. тобі, собі. Die Kurzform ist belegt in S 76 (Transs.) ми.

Instr. R. собою S 26, 30, 35.

Lok. R. собѣ А 16, S 6, 12, 16; собе S 1.

Pluralis.

Nom. 1. мы А 1. 2. вы А 2.

Gen.-Akk. 1. насъ S 10, на^c S 47. 2. ва^c S 47.

Dat. 1. на^m А 7, S 13, 16. 2. вамъ S 47, ва^m А 11.

Instr. 1. нами А 11, S 13, 16. 2. вами А 5, S 47.

II. Verbum.

1. *Verbum finitum.*

a. Präsens.

1. *P. Sg.* Thematische Verba: хочу S 74 (Transs.), сознаваю 76 (Transs.).

Athematische Verba: есми S 76 (Transs.), есьми S 57 (Transs.). Die Endung ist also hier -ми statt der zu erwartenden Form -мь. Diese Form findet sich auch in anderen altruss. Texten, sowohl nordrussischen (Durnovo, Gr. S. 314, Karskij, Bělor. II S. 336) als südrussischen (Karskij, l. c.). Durnovo vermutet, daß die Endung -ми schon im Gemein-slawischen aus -мь vor *i*- entstanden ist. Man könnte auch an Einfluß der 2. *P. Sg.* -си denken. Die Schreibweise есьми S 57 deutet auf eine palatalisierte Aussprache des *s*, vgl. *šmǫc* (Klich. S. 255).

невемь S 74 (Transs.) ist wohl ein Polonismus.

2. *P. Sg.* Thematische und *i*-Verba: пишешь S 35, має^m S 33, каже^m S 31, вѣде^m A 7; чинишь S 72, становишь A 9.

Athematisch: єси A 1, еси S 72.

3. *P. Sg.* Thematische und *i*-Verba: Die Endung ist -ть. Formen auf -ть sind nicht vorhanden. Formen ohne Endung sind nur ein paarmal belegt. Beispiele: будеть S 11, маєть S 50; кѣпить A 7, посмотри^r S 16 u. s. w.

Das weißruss. Gebiet zerfällt — was die 3. *P. Sg.* Präs. betrifft — in drei Teile (siehe Buzuk, Спроба S. 80 ff. und Karte 18). Im Nord-Osten — etwa von Mściż, Mohilew, Uneča an — wird die Endung -ць < -ть überall aufrecht erhalten. Südlich und westlich von dieser Linie, deren Verlauf im jetzigen polnischen Gebiet leider nicht festgestellt worden ist, kann -ць fehlen, die Regeln sind aber nicht überall dieselben. Im süd-westlichsten Teil des Gebiets ist -ць in *i*-Stämmen erhalten, in den gewöhnlichen thematischen Verba weggefallen. Die Nordgrenze dieses Zustandes verläuft etwas südlich von Minsk, weiter in süd-östlicher Richtung etwas östlich von Bobrujsk, weiter westlich von Żlobin, Homel, Černigow, etwa durch Rečyca, Dziatliawičy. Im Zwischenraum zwischen dieser Linie und der Grenze der nord-östlichen Behandlung liegt ein Gebiet, wo die *i*-Verba endbetont das -ць erhalten, sonst aber, ebenso wie die thematischen Verba, das -ць verlieren. Oft sind gleichzeitig die barytonierten *i*-Stämme zu *ye/o*-Stämmen geworden. Diesen Zustand weist innerhalb des poln. weißruss. Gebiets z. B. die Mundart von Kuszlany auf: *dajé, piša, šádzić, zavóra*. Zur südlichen Gruppe gehört die Mundart von Łazduny: *háśé, móža, šádzić, vǫdzić*¹; ebenso die Mundart von Nowogródek: *háśé, buże*,

¹ Hier wie überall stammen meine Bemerkungen aus Łazduny von Herrn. Stud. theol. Macejko, der mir im Herbst 1930 in Wilna ausführliche Auskunft über seine Heimat-mundart gab. Meine Bemerkungen aus Kuszlany, wo ich im Sommer 1932 einen Monat verbrachte, stammen von dem Bauer Przygodzki aus Kuszlany.

stajūt, nōšič (Klich S. 279). Doch können auch im südlichen Gebiet (und im Übergangsbereich) thematische Formen auf -ць vorkommen. So findet man z. B. in der Mundart von Nowogródek sporadisch solche Formen wie *būžec, xōčec* (Klich l. c.); und im Al Kitab steht neben den gewöhnlichen Formen auf -a (d. h. -e) der thematischen Verba auch z. B. *idžec* (114 a). Auch im heutigen Kleinruss. haben die thematischen Verba meistens Formen auf -e (während die i-Verba die Endung -ть bewahren).

Die litauisch-russische Schriftsprache reflektiert in diesem Punkt am besten den Zustand der nordöstlichen weißruss. Mundarten. Wenn es sich um die mundartliche Lokalisation der Schriftsprache handelt, kann aber auf diesem Zuge nicht gebaut werden, da auch südlich der angegebenen Linie Formen auf -ць vorkommen. Zur Alleinherrschaft der Form auf -ть kann der Trieb mitgewirkt haben, sich vom Ksl. nicht zu radikal zu entfernen. Vgl. die alten kleinruss. Urkunden, wo die 3. P. Sg. normal auf -ть endigt (Kuraszkiewicz, Gr. S. 123).

In unseren Texten sind jedoch einige endungslose Formen vorhanden: *пише* S 74 (Transs.), *неможе* S 43. Die Urkunde S 74 weist auch andere südliche Merkmale auf: 1. P. Pl. *служимо, даємо*, vgl. S. 112. Es ist aber auch möglich, die Form *пише* als Polonismus aufzufassen, vgl. *невемъ* im selben Transsumpt. S 43 hat einen unverkennbaren Polonismus: *ма¹ = miat*. Ein Polonismus ist ohne Zweifel *прислуша* S 127; denn das Weißruss. hat nicht -a sondern -ae, z. B. *мае*. Im Kleinruss. findet man zwar a für ae in galizischen und karpathischen und einigen anderen Mundarten, siehe Hruškyj-Kowal'ow S. 281 f. Die Urkunde S 127 hat aber auch andere Polonismen: (въ) *злоте, (въ) сребре*.

Die athematischen Verba haben -ть: *выдасть* A 16, *дасть* S 12, 120, *єсть* S 3, 74, 85, 90, 93. Daneben findet sich selten *єсть* S 128, B 4^{bis}, 8^{ter}. Im Weißruss. findet sich neben gewöhnlichem *єсьць, єсь, є, єсьць* auch *єст*; dies ist eine „feinere“ Aussprache, besonders vom Landadel benutzt (Buzuk, Спроба S. 80; vgl. auch die Beobachtungen von Nekrašewič aus der Gegend von Paryčy südl. von Bobrujsk, Зап. аддз. гум. навук Мінск. 9, S. 207; vgl. ferner die Bemerkungen von Buzuk im selben Band der Запискі S. 245 ff.; der Al Kitab hat *jest = єст*). Wahrscheinlich ist die Form *єсть* ein Polonismus. In der späteren Schriftsprache wird diese Form immer häufiger, siehe S. 120. Für „ist nicht“ haben unsere Texte die Form *нѣт* z. B. S 18, 33. Auch im lebendigen Weißruss. findet sich *ńet* neben *ńimá*, vgl. z. B. Klich S. 278.

1. P. Pl. Die thematischen Verba und die i-Verba haben die Endung -мъ. Beispiele: *приказше^m* A 19, *чини^m* S 16 u. s. w. Die Belege sind unzählbar. Der Zustand stimmt zum Weißruss. Im zentralen und nördlichen Weißruss. endigt die Form auf -м; im südlichen Teil des weißruss. Gebiets findet man neben -м auch -мо; vgl. Buzuk, Спроба S. 86. So z. B. in der Mundart von Nowogródek: *ižóm, būžem* neben *hležemó, būžemo*, Klich S. 279. Aber auch auf kleinruss. Gebiet ist in den alten Texten -мъ die

häufigste Endung. Daneben finden sich aber -МО und -МЫ. (Kuraszkiewicz, Gr. S. 124). — Die Form auf -МО kommt viermal im Transsumpt in S 74 vor: даѐмо, держимо, служимо, хочемо. Der ursprüngliche Schreiber des transsumierten Briefs stammte also wohl entweder aus dem südlichsten Weißrußland oder aus dem kleinruss. Gebiet. Vgl. S. 111 über пише im selben Transsumpt. S 43 hat да^{ам}мо (mit Übergang des athem. Verbs in die i-Flexion)¹; vgl. 3. P. Sg. непоможе im selben Text. Polonismen sind паматамы S 35 und допуцамы S 112. Ferner єсть єсмо S 42 (= *jestesmy*).

Im athematischen Verb БЫТИ finden wir die Endung -МО: єсмо A 2, S 16 u. s. w. In athem. Verben ist -МО im Weißruss. weit verbreitet. Vgl. ямо, дамо der Schriftsprache. In alten kleinruss. Urkunden ist єсмо die übliche Form (Kuraszkiewicz, Gr. 125).

Anm. Dreimal (S 57, 131 a, 144) finden wir єсьмо. Die Palatalität des s ist natürlich von den übrigen Personalformen übertragen worden.

2. P. Pl. Die Endung ist -те: ѡвошлете S 25, положите S 25, єсте A 11, S 35.

3. P. Pl. Die Endung ist -уть, -ать (-ють, -ать), immer mit erweichtem Endkonsonanten. Beispiele: дбють S 50, жалують S 72, маю^т A 8, нехота^т S 49, похота^т S 25, єсть S 93. Vgl. weißruss. думаюць, kleinruss. пишуть. Reflexive Form: выдадуть^а A 16; der Aussprache näher steht die Schreibweise готую^т-ца S 60, vgl. S. 83.

b. Präteritum.

Als solches fungiert das Partizipium auf /l. Nach Konsonanten schwindet das л im M. Sg. Beispiele: M. Sg. би^т S 16, пришо^т S 70, уме^п S 36, звы^к S 33; F. Sg. мѣла S 14; N. Sg. шло S 74; Pl. шли S 45, вы^гли S 3, мели S 46. Die Form auf -и wird überall benutzt, auch da, wo das Subjekt etwas Lebloses bezeichnet, z. B. как са ты^и пѣсто^ищины . . . всовѣ мели S 46.

Die Kopula wird gewöhnlich nicht verwendet. Doch finden sich vereinzelte Belege, z. B. єси проси^т A 1, єси звы^к S 33, єсмо дали S 11.

Das Plusquamperfektum wird aus dem /-Partizip + dem Präteritum gebildet: казали были єсмо A 15, бы^т пришо^т S 70, бы^т выда^т S 49; кѣши^т бы^т A 26.

Anm. Ein Polonismus ist ма^т S 43 statt мѣ^т. Ein Polonismus ist auch идмъ да^т S 57 (Transs.).

c. Futurum.

Bei perfektiven Verben fungiert natürlich das Präsens als Futurum. Die imperfektiven Verba bilden ihr Futurum mittelst des Hilfsverbs буду + Infinitiv; z. B. хто на потомъ будеть ѡ^т на^с кове^н держати S 41.

¹ Vgl. дади^м S 2 (36 a), продади^м S 11.

d. Imperativ.

2. *P. Sg.* непомози S 60, станься S 9, 11. Letztere Form hat den Auslautsvokal gekürzt wie großruss. стань, будь, дѣнь, gegenüber помози, неси; weißruss. кiнь, сядзь gegenüber памажы, нясі. Der Gegensatz entspricht dem Betonungsunterschied im Präsens.

2. *P. Pl.* возмиѣ S 102, вѣда^{те} S 105, 117. Die Form возмиѣ zeigt Verallgemeinerung des *i* der weichen thematischen Stämme, der *i*-Stämme und der athem. Stämme, während viele weißruss. und kleinruss. Mundarten das *ѣ* der *e/o*-Stämme verallgemeinert haben. Vgl. Nowogródek: *pryżóce, b'eróce* u. s. w. (Klich S. 281); dagegen Łazduny: *idzić, nãsić*, Kuzlany: *b'arucić*.

e. Alte Aoristformen von БЫТИ.

Konditionale und finale Ausdrücke werden mittelst der Partikel БЫ, eigentlich 2. 3. *P. Sg. Aor.* von БЫТИ, gebildet. Daß die Form zu einer reinen Partikel herabgesunken ist, zeigt sich unter anderem darin, daß sie nicht nur mit dem *l*-Partizipium, sondern auch mit finiten präsentischen Verbalformen verbunden werden kann: што бы еси тыи пѣна^м каза^т полатити S 49; тепе^р бы еси . . . приказа^т S 50.

In der 1. *P. Pl.* verwendet man in unserer Periode nur die Form БЫХО (A 8, S 16 u. s. w.), während in den früheren Perioden daneben noch die alte Form БЫХОМЪ im Gebrauch war. Zur Erklärung der Form БЫХО siehe S. 49.

2. *Verbum infinitum.*

a. Partizipia.

Präs. Part. Akt. Beispiele: вѣдѣчи (Nom. Pl.) S 16, хотачи (Nom. Pl.) S 129, вѣдѣчи^м A 16, S 16 u. s. w. In gerundialer Verwendung findet man -учи, -ачи, z. B. чѣсчи A 16, S 16 u. s. w., жа^туючи B 1. Einmal finden wir in unseren Texten aus dieser Periode den Typus auf -ю: ѡ^тхода того свѣта A 16.

Präs. Part. Pass. Man findet: неразделимыя (Gen. Sg. F.) A 19, in der Formel: Воимма живонача^тныя неразделимыя троица аминь.

Perf. Part. Akt. Zusammengesetzte Zeitformen vom Typus видѣвше єсмо (K 11) sind in dieser Periode nicht mehr im Gebrauch.

In gerundialer Verwendung findet man Formen auf -вши und (nach Konsonanten) -ши: досмотрѣвши A 11, довѣда^тшися A 13, скраси^тши S 12, прише^тчи S 67 (zur Schreibweise siehe S. 84), взѣ^тши S 60, ѡ^тнемши S 82, неприне^тши B 1, почо^тши S 74, 86. Die vier letzten Beispiele lehren uns, daß die Verba auf -яти, -чати (< *-eti, -četi*) noch ihre alte Partizipialform erhalten haben, statt der späteren Form -явши, -чавши. Einmal (S 42) findet sich die Form взѣ^т ebenfalls in gerundialer Verwendung, mit pluralischem Subjekt.

In S 74 (Transs.) steht die Form *мнну^иши*. Hier liegt ein indirekter Beweis vor, daß der Schreiber postvokalisches *o* vokalisiert hatte, wie es im heutigen Weißruss. und Kleinruss. der Fall ist. Er hat *мнну^уши* gesprochen. Weil er aber, wie überhaupt die Weißrussen und Kleinrussen, auch postvokalisches *л* in manchen Fällen als *у* sprach, hat er für sein *у* falsch *л* eingesetzt (vielleicht hat hierbei das /-Präteritum eingewirkt). Zu solchen Verwechslungen von *в* und *л* in dieser Formation siehe Karskij, Bëlor. II S. 398.

Perf. Part. Pass. Man findet die erwarteten *л*- und *н*-Formen, z. B. *пса^л* A 10, *принесе^н* S 33, *вкрадено* A 16, *держано* A 10, *порушени* S 15, *названы* S 108. Doppeltes *н* (d. h. Hinzufügung des Suffixes *-ни* an den Partizipialstamm) hat *вышереченно^е* A 25. Vgl. auch in einer späteren Urkunde (B 9 — 1552): *нарече^нны^и*, *нарече^нного*. Dieser Typus ist nicht nur Großruss., sondern kommt auch im Weißrussischen vor (Karskij, Bëlor. II).

b. Infinitiv.

Der Infinitiv endigt fast immer auf *-ти*, (*-чи*): *сживати* A 10, *положити* S 4, *прислати* B 4, *чести* S 74, *ити* S 60, *стеречи* A 13, *сечи* A 16 u. s. w. In einigen Fällen ist über dem Auslautsvokal des Infinitivstammes *т* (*ч*) geschrieben: *сваза^т* A 5, *подава^т* S 74, *стере^ч* A 13. Da der Infinitiv fast in allen Fällen, wo die Form voll geschrieben ist, auf *-ти* (*-чи*) endigt, ist der größte Wahrscheinlichkeitsprozent dafür, daß das *т* (*ч*) hier die Silbe *-ти* (*-чи*) bezeichnet, wie man es bei Kasimir annehmen muß, vgl. S. 50. Indessen kommt bisweilen die verkürzte Form vor, und zwar in folgenden Fällen: *вчинить* S 26, *выслухать* S 148 *шtosлать* B 4, *дать* B 7.

3. Zur Stammbildung.

In unserer Periode herrscht ausnahmslos das Präsens *маю*, *маешь*, *маеть* . . . neben dem Infinitiv *мѣти*, dem Prät. *мѣлъ*.

Abschließende Bemerkungen.

Die Sprache der hier behandelten Periode bildet eine natürliche Fortsetzung der Sprache Kasimirs. Die Schreibweise hat sich nur wenig verändert; ich erinnere jedoch an die Verbindungen *чи*, *ци*, *ши*, *чию* u. s. w., die seit Kasimir nicht mehr geschrieben werden; die Veränderung dürfte durch eine veränderte Aussprache verursacht sein. Einige altertümliche Formen sind weggefallen: der alte Nom. Akk. Pl. Neutr. der Adjektiva und Pronomina, die alten Gerundia auf *-уче*, *-аче*, die Präteritalformen vom Typus *смотрѣвше* *семо*, die alte 1. P. Pl. *вяхомъ*. Dies alles aber

bezeichnet eine natürliche Weiterentwicklung der Sprachform Kasimirs. Sprache und Schrift haben sich schon in der letzten Periode der Regierung Kasimirs befestigt. Man findet also nicht mehr so große Variationen, wie in den vorhergehenden Perioden.

Urkunden, die südkleinrussische Spracheigentümlichkeiten aufweisen, sind in der hier behandelten Periode fast nie anzutreffen.

Dagegen bemerkt man hier, wie in den Urkunden Kasimirs, einen bedeutenden Einschlag der Gebiete, wo *ѣ* und *e* (<*ѣ*) nach der Betonung verteilt sind, also vom Nordwolyynischen und vom südlichen Weißrussischen. Zwischen $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{5}$ der untersuchten Urkunden hat diese Behandlung von *ѣ*.

Die Gegend von Nowogródek spielte in der früheren Geschichte des Großfürstentums Litauen eine große Rolle. Nowogródek war eine Zeitlang die Hauptstadt des Reiches. Auch später war das südliche weißruss. Gebiet um Nowogródek und Grodno ein ökonomisch und politisch wichtiger Teil des Großfürstentums. Ich erinnere an die dichte Besiedelung dieser Gebiete und an die bedeutenden Staatseinnahmen besonders von der Gegend Grodno-Słonim (Siehe JAKUBOWSKI: *Mapa wielkiego Księstwa litewskiego w połowie XVI wieku*, Krakau 1928). Etwas ähnliches gilt für die südlicher gelegenen Gebiete um Bielsk und Brześć¹. Luck war seit Witold eine der wichtigsten Städte des litauischen Reiches. Es ist natürlich, daß Eigentümlichkeiten aus diesen Gebieten sich auch in den Königsurkunden abspiegeln. Viele Schreiber stammten gewiß aus diesen Gegenden.

Die größte Gruppe von Urkunden bildet indessen diejenige, wo *ѣ* und *e* auch unter Betonung vermischt werden. Die Schreiber dieser Urkunden stammen aus den weißruss. Gebieten nordöstlich von Nowogródek.

Allmählich scheint sich, wie wir S. 5 gesehen haben, die alte Sprache der Polozker Gegend geändert zu haben, und zwar unter dem Einfluß des südlicheren Weißrussisch. Es ist möglich, daß eine Anzahl der Schreiber der Urkunden, wo *ѣ* und *e* vermischt werden, aus den Gebieten um Polozk und Witebsk stammen. Wir können dies nicht mehr leicht feststellen. Von Zokanje finden wir in den Urkunden keine Spur.

Das Vorherrschen der Urkunden des nördlicheren Typus dürfte aber wohl hauptsächlich dadurch zu erklären sein, daß die Gebiete, wo *ѣ* und *e* in allen Stellungen zusammengefallen waren, der Hauptstadt Wilna am nächsten lagen. Wahrscheinlich haben die nach Wilna gravitierenden russisch sprechenden Gegenden der Kanzlei Schreiber abgegeben, und

¹ Nach Karskij (*Къ вопросу о разработкѣ стараго зап.-рус. наречія* S. 7) ist Podlachien (das Gouvernement Siedlec und ein Teil des Gouv. Grodno) noch im XVI. Jahrh. weißruss. gewesen. Er zieht diesen Schluß aus der Aktensprache dieser Gegenden, die keine kleinruss. Züge aufweist. Es ist möglich, daß Karskij hier recht hat. Selbst habe ich nicht gewagt, diesen Schluß zu ziehen. Hinter der wenig phonetischen, traditionellen Schreibweise der Schriftsprache, können sich manche dialektische Züge verbergen.

auch die Sprache der Hauptstadt (insofern da russisch gesprochen wurde) beeinflusst¹.

Es ist wichtig festzuhalten, daß die hier beschriebene Sprachform (in deren südlicherer und nördlicherer Schattierung, die sich zwar nur auf dem Gebiete des B voneinander unterscheiden) nicht nur auf weißruss. und kleinruss. Boden geschrieben wird. Sie wird ohne Unterschied in den in Krakau geschriebenen Urkunden benutzt, obgleich ja die südlichruss. Gebiete Krakau am nächsten lagen. Eben dieser Umstand charakterisiert diese Sprachform als offizielle Norm.

Sigismund August, Stefan Batory, Sigismund III. Abschluß.

Vom Tode Sigismunds I (1548) bis zum Tode Sigismunds III (1632) verläuft ein Zeitraum von 84 Jahren. Die Sprachform Sigismunds I wird durch diese Periode in der Hauptsache beibehalten. Jedoch dringen allmählich einige Änderungen durch, die zwar schon in der Sprache Sigismunds I zu spüren sind, sich aber erst in der hier zu behandelnden Periode voll entwickeln. Eine bemerkbare Stärkung dieser neueren Tendenzen spürt man schon bei Sigismund August (1548—72). Es ist daher natürlich, mit ihm ein neues Kapitel unserer Darstellung anzufangen.

Ich halte es für unnötig, hier noch einmal alle phonetischen und grammatischen Kategorien durchzumachen, da dies vielfach nur eine Wiederholung bedeuten würde; ich begnüge mich damit, die Hauptlinien der Entwicklung darzustellen. Das Material, worauf ich baue, ist das folgende:

B 9. Urkunde der Königin Bona, Warschau 1552. Vorh. im Staatsarchiv. Leningrad. (Urk. d. unierten Synode No. 38). Exzerpiert.

SA 3. Urkunde des Königs Sigismund August 1551. Vorh. im Ист.-Арх.-Инст., Leningrad No. 11, 3, 4. Exzerpiert.

SA 4. Wilna 1552. Vorh. im Staatsarchiv. Leningrad. (Urk. d. un. Synode No. 42). Exzerpiert.

SA 5. Knyszyn 1554. Ист.-Арх.-Инст. Leningrad. No. 11, 4, 8. Exzerpiert.

SA 6. Wilna 1555. Staatsarchiv, Leningrad. (Urk. d. un. Synode No. 44). Exzerpiert.

SA 7. Warschau 1556. Dasselbst (No. 45). Exzerpiert.

SA 8a. Wilna 1557. Ист.-Арх.-Инст. Leningrad No. 11, 4, 201. Exzerpiert.

¹ Die Umgegend von Wilna war zu dieser Zeit gewiß noch litauisch sprechend. Nach den in den Акты издав. Вил. археол. Ком. XVI abgedruckten Güterinventarien zieht J. JAKUBOWSKI (Studia nad stos. narodowościami S. 4) die Grenze der litauischen Sprache im XVI. Jahrh. folgendermaßen: „ludność litewska zajmowała całe powiaty Trocki i Wileński, północną część Lidzkiego (bez Lidy) zachodni pas Oszmiańskiego (bez Oszmiany) i zapewne większą część powiatu Święciańskiego (za wyjątkiem kątą południowo-wschodniego, pomiędzy jeziorem Narocz a Wilją, gdzie przeważają osady o nazwach słowiańskich).

- SA 8b. Wilna 1557. Dasselbst No. 11, 4, 13. Exzerpiert.
- SA 9. Wilna 1558. Staatsarchiv, Leningrad. (Urk. d. un. Synode No. 47). Exzerpiert.
- SA 10. Wilna 1559. Dasselbst (No. 49). Exzerpiert.
- SA 11. Wilna 1561. Dasselbst (No. 55). Exzerpiert.
- SA 12. Warschau 1564. Dasselbst (No. 59). Exzerpiert.
- SA 13. Petrkow 1567. Истор.-Арх. Инст. Leningrad (No. 11, 3, 4). Abgeschrieben vom Verf.
- SA 14. Knyszyn 1567. Staatsarchiv Leningrad. (Urk. d. un. Synode No. 63). Exzerpiert.
- SA 15. Knyszyn 1567. Dasselbst (No. 64). Exzerpiert.
- SA 16. Lublin 1568. Dasselbst (No. 68). Exzerpiert.
- SA 17. ω^тказъ ω^т г^од^а короля . . . , unterzeichnet von Jan Szymkowicz, mit dem Reichssiegel versehen. 1568. Dasselbst (No. 65). Exzerpiert.
- SA 18. Knyszyn 1568. Dasselbst (No. 66). Exzerpiert.
- SA 19. Warschau 1571. Dasselbst (No. 72). Exzerpiert.
- SA 20. Warschau 1572. Dasselbst (No. 76). Exzerpiert.
- SA 21. Warschau 1572. Dasselbst (No. 77 a). Exzerpiert.
- Bat 1. Urkunde des Königs Stefan Batory 1576. Vorh. im Historischen Museum, Moskau. Exzerpiert.
- Bat 2. Malbork 1577. Staatsarchiv Leningrad (Urk. d. un. Synode No. 85). Exzerpiert.
- Bat 3a. Литовская Метрика, I A $\frac{61}{138}$ (1576—70). Originalband, vorh. in Moskau (Abteilung von Zentroarchiv auf dem Девиче Поле). Der Verf. hat daraus einige Auszüge gemacht.
- Bat 3b. Литовская Метрика $\frac{65}{A}$. Originalband, vorh. daselbst. Der Verf. hat einige Auszüge gemacht.
- Bat 4. Uswjat 1580. Staatsarchiv, Leningrad (Urk. d. un. Synode No. 90). Exzerpiert.
- Bat 5. Brief vom König Stefan Batory an den Fürsten Konstantin Ostrozski, Wojewode von Kiew. Krakau 1583. Vorh. im Ossolineum, Lwów (Rkp. 2424). Vom Verf. photographiert.
- Bat 6. Grodno 1584. Staatsarchiv Leningrad. (Urk. d. un. Synode No. 104). Exzerpiert.
- S III 1. Литовская Метрика $\frac{65}{A}$; siehe oben Bat. 3 b.
- S III 2. Литовский Статутъ, dritte, gedruckte Ausgabe, 1588. Aus dem in der Публ. Библиотека in Leningrad vorhandenen Exemplar hat der Verf. einige Auszüge gemacht.
- S III 3. Sigismund III, Warschau 1589. Vorh. im Staatsarchiv, Leningrad (Urk. d. un. Synode, No. 117). Exzerpiert.
- S III 4. Warschau 1596. Истор.-Арх. Институтъ, Leningrad. (No. 11, 4, 107). Exzerpiert.
- S III 5. Warschau 1596. Dasselbst. (No. 11, 4, 16). Exzerpiert.

S III 6. Brief von König Sigismund III an den Starosten von Mogilew Dm. Chalecki Schalcza, Warschau 1596. Vorh. im Ossolineum, Lwów, Rkp. 1925. Vom Verf. photographiert.

S III 7. Warschau 1596. Истоп.-арх. Инст. Leningrad (No. 11, 4, 108). Exzerpiert.

S III 8. Warschau 1600. Dasselbst (No. 11, 4, 12). Exzerpiert.

S III 9. Warschau 1605. Dasselbst (No. 11, 4, 21). Exzerpiert.

S III 10. Krakau 1605. Dasselbst (No. 11, 3, 4). Exzerpiert.

S III 11. Warschau 1617. Dasselbst (No. 11, 4, 6). Exzerpiert.

S III 12. 1623. Dasselbst (No. 11, 4, 105). Exzerpiert.

S III 13. Warschau 1627. Dasselbst (No. 11, 4, 116). Exzerpiert.

Die Entwicklung, die sich in der hier zu behandelnden Periode vollzieht, läßt sich in folgende Punkte zusammenfassen:

1. ѣ schwindet. Wir haben gesehen, daß die Urkunden, die unter der Betonung ѣ bewahren, in der späteren Periode Sigismunds I weniger zahlreich sind, als in der ersten Hälfte seiner Regierung. Indessen finden sich in allen Urkunden Sigismunds I Belege von ѣ . Schon von Sigismund August an wird ѣ ein selten vorkommendes Zeichen. Unter den von mir behandelten 21 Briefen von Sigismund August haben nur 7 Urkunden Beispiele von ѣ , und auch diese 7 Urkunden haben wenige Belege des Zeichens. Völlig schwindet ѣ niemals. Noch bei Sigismund III finden wir bisweilen ѣ , wie auch im gedruckten Litauischen Statut v. J. 1588 (besonders, wie es scheint, im Anfang des Buches). Dies hindert aber nicht, daß das Fehlen des ѣ für die Urkunden, die nach der Periode Sigismunds I geschrieben sind, charakteristisch ist, und daß diese Eigentümlichkeit für die Bestimmung des Alters einer Urkunde wichtig ist.

2. e für unbetontes ia , $a < \epsilon$ (und ja) wird häufiger. Der bei Kasimir nur einmal belegte Übergang $\epsilon > e$ ist bei Alexander und Sigismund I vertreten, wenn auch nicht sehr häufig. In der Folgezeit kommt dieser Übergang immer häufiger zum Vorschein. Schreibweisen wie z. B. тисеча werden geradezu normal. Schon zur Zeit Sigismund Augusts spürt man dieses Vordringen des e : SA 3 (1551) памяти, видечи; SA 11 (1561): светое, тисеча; SA 12 (1564): светое, кнегини; SA 21 (1572): светое, деветь. Zur Erläuterung der weiteren Entwicklung dieses Zuges zitiere ich aus S III 5 (1596): видечи, хотечи, ѿтевѣра, радечи, присегами, нечинечи, тисеча.

А n m. Wahrscheinlich ist die in dieser Periode häufige Schreibweise дворенинъ, (земенинъ) durch Übergang eines unbetonten $'a < ja$ in einen e -Laut zu erklären (vgl. S. 70). Vgl. дворениⁿ (S III 9) дворениноⁿ (SA 5, 14), дворенина (SA 14, 15, S III 8), дворенину (S III 13), земенину (S III 3). Neben diesen Formen findet man in SA 5 двораноⁿ, in SA 14 двораⁿ. Dieses deutet darauf, daß man in der Sprache des betreffenden Schreibers in betonter Stellung $\cdot r\acute{a}n\cdot$, in unbetonter Stellung aber $\cdot ren\cdot$ hatte. Dies muß dann wieder so erklärt werden, daß unbetontes $\cdot r\acute{a}\cdot$ ($< rja$) in

den Mundarten dieser Schreiber zu *·re·* wurde, betontes *·ra·* sich aber erhielt; später wurden dann *re: ra* zu рэ, ра. *земени*^н ist wohl aus dem Polnischen (*ziemianin*) entlehnt; die Erklärung des *e* wird aber dieselbe wie im Wort *дворени*^н.

3. Ы und ъ nach ш ж ч щ werden immer häufiger. In der Sprache Alexanders und Sigismunds I ist ы für и nach den erwähnten Zischlauten eine Seltenheit. ъ (für älteres ь) ist häufiger, ь aber das regelmäßige. In der Folgezeit ändert sich dieser Zustand. ъ ist nach Zischlauten von Sigismund August an üblich. Dagegen schrieb man — wie es scheint — nach dem Tode Sigismunds I noch eine Zeitlang vorwiegend и nach Zischlauten. Erst in den späteren von mir behandelten Briefen Sigismund Augusts wird шы, чы u. s. w. häufig, z. B. SA 14 (1567): жалуючы; SA 15 (1567): жалуючы, почавшы, почынилъ; SA 20 (1572): недваючы, постерегаючы, веручы; SA 21 (1572): недваючы. In der Folgezeit wird diese Schreibweise immer häufiger. Ich greife zufällig heraus das Kapitel X 3 des Lit. St. 1588: чые^н, пшцы, чюжыѣ, пшчы, взидвшы, шлѣх^нтичы, ходечы. Das letzte Wort zeigt uns klar den Unterschied von der Sprache Sigismunds I. Bei ihm hätte es der gewöhnlichen Norm nach *ходачи* geheißен. Vgl. ferner S III 12 (1623): постеречы, постерегаючы, зъехавшы, держыть, належачы.

4. Die Depalatalisation von *ř* kommt immer häufiger zum Vorschein. Während man bei Kasimir in den von mir behandelten Briefen nur ein einziges Beispiel von Depalatalisation des *ř* fanden, und zwar in einem atypischen Brief (K 17), haben wir schon bei Alexander und Sigismund I eine Anzahl von Beispielen verzeichnen können. Erst von Sigismund August an, beginnt die Erscheinung häufig zu werden. Beispiele: SA 3: монастырь, SA 4: монастыра, SA 5: дворано^н, вра^нникомъ, пастыра^х, SA 6: прыда^н, прыпа^н, прысыла^н SA 7: монастыра, SA 9: пастыра, SA 10: декабра, SA 11: монастыра, дворанина, монастырь, в перо^н, чотыро^х, SA 12: вра^нникомъ, монастыра, дворанъ, про^нковъ, трохъ (und der Hypernormalismus *ривь*), SA 13: монастырь, теперь, дворанина, SA 14: двора^н, монастыру, SA 15: монастыра, зверу, врадники, тро^х, теперь, SA 16: прысыла^н, порадо^х, зура^ну, SA 17: г^ндръ, г^ндра, влады, прынати, SA 18: тро^х, ры^нско^н (neben *ри^нско^н*), чотыро^х, SA 19: навраде^х, монастыра, SA 20: монастыра, двора^н, г^ндру, SA 21: монастыра, дворанъ, прод^нковъ, врадники, монастыру.

Wie man sieht, weist fast jede Urkunde von Sigismund August ein oder mehrere Beispiele auf. Ich zitiere ferner aus dem Litauischen Statut 1588: I 1 г^ндръ, г^ндрѣ, г^ндра, X 1 зверѣ, звера, зверомъ, зверъ, прывыль, X 2 тры, вепра, XII 1 замерономъ, XII 2 писарѣ und aus den späten Urkunden Sigismunds III: S III 12 (1623) г^ндръ, непрыходили, досмотрыть, прыналежностями, прыходовъ. S III 13 (1627): г^ндръ, вра^нники, прод^нко^н, порядкомъ, тры^нцато^н. Die Formen г^ндръ, врад^нникъ, врадникъ, прод^нки werden mit der Zeit die normalen.

Anm. Formen mit **и** im Worte **которыи**, die schon in der vorhergehenden Periode ein paarmal belegt sind (S 116, 1539 und B 1, 1534), kommen in dieser Periode häufiger vor. Die in meinen Urkunden vorliegenden Beispiele sind die folgenden: SA 5 (1554): N. Pl. **которыи**, Bat 3 b **которыи** (daselbst: **втории**), S III 1 (1588): **которыи**, **которыи** (Instr. Sg.), S III 5 (1596), **некоторыи**, **которыи** (4 Male), **которыи** (Nom.-Akk. Sg. zweimal), **которыи**, **которыи** (Dat. Pl.), S III 7 (1596): **которыи**, S III 10 (1605): **которыи**. Es ist wahrscheinlich, daß diese Formen auf einer hypernormalen Schreibweise beruhen, die traditionell geworden ist.

5. Nom.-Akk. Pl. auf **-ии** schwindet, **-иѣ** wird allein herrschend. In den Urkunden Alexanders und Sigismunds I war **-ии** die häufigste Endung des Nom.-Akk. Pl. der Adjektiva und Pronomina. In den früheren Briefen Sigismund Augusts findet sich noch **-ии**, so in SA 3 (1551) **первии**, **духовнии**. In der späteren Sprache schwindet diese Endung vollständig.

6. Das Eindringen von a-Formen in die Flexion der o-Stämme und i-Stämme dauert fort. Diese Entwicklung folgt drei Linien:

a. In den maskulinen o-Stämmen wird der Instr. auf **-ами** häufiger: **пасыньками** (SA 15), **пожитками** (S III 1), **помочьниками** (S III 1), **светками** (S III 2), **епископами** (S III 2), **кгрунтами**, **вурмиетрами**, **поступками** (S III 13). Vgl. auch unter Sigismund I, S. 89. Daneben erhält sich im Dat. **-омъ**, im Lok. **-ехъ**, in Gutturalstämmen **-охъ** (neben seltenerem **-ахъ**).

b. In den neutralen yo-Stämmen sind schon zur Zeit Sigismunds I die a-Formen im Dat. und Lok. häufig vorhanden. Im Wort **имѣньѣ** sind diese Formen durchaus die herrschenden. In der Folgezeit dauert die Entwicklung fort. Bei den neutralen o-Stämmen, wo wir bei Sigismund I nur einige Anfänge dieser Entwicklung finden (S. 92), dringen jetzt a-Formen ein: **кнзеѣства**^x (sic! SA 17), **место^oка^x** (SA 18), **местечкахъ** (S III 2), **па^oствахъ** (S III 5, S III 10), **села^x** (SA 18, Bat 3 a, S III 1), **села^o** (Bat 3 a). Daß **-амъ**, **-ахъ** bei den Neutra häufiger ist, als bei den Maskulina, dürfte wohl auf dem **-a** des Nom.-Akk. Pl. beruhen, S. 92. Charakteristisch für die Bildung des Lok. Pl. in dieser Zeit ist SA 18 (1568): Mask.: **артыкуле^x**, **роко^x**; Neutr. **села^x**, **место^oка^x**, **имѣ^oахъ**.

c. In den i-Stämmen werden die Formen auf **-амъ** (**-иамъ**), **-ами** (**-иами**), **-ахъ** (**-иахъ**) häufiger. Da sie bis auf die Wörter **люди** und **дѣти** alle weiblich sind, ist die direkte Einwirkung der yā-Stämme hier durchaus verständlich. Auch ins Wort **люди** dringen die a-Formen ein: vgl. **людамъ** (SA 17, S III 2).

7. Die Form **ѣсть** wird häufiger. Diese Form trat in der vorhergehenden Periode nur selten auf: im Zeitraum, das uns hier beschäftigt, ist dieses Verhältnis verändert. Die Form **ѣсть** findet sich fast in allen von mir behandelten Urkunden: SA 11, 12, 14, 15, 16, 18, Bat. 2, 3 a, 3 b, 5, S III 2, 4, 5, 6, 10, 12. Die Form ist wohl ein Polonismus. Siehe S. III.

8. Die Polonismen werden häufiger. Mit dem Eindringen polnischer Sprache und Kultur in die höhere Schicht in Litauen wird die Amtssprache immer reicher an Polonismen, bis man zuletzt häufig fast ein Polnisch mit russischer Phonetik und Grammatik findet. Sogar in der Grammatik findet man in einigen Briefen sporadische Polonismen, wie z. B. абы^смы (Bat 3 a), ѡзна^нмуемы (Bat 1), приказуемы (S III 3), розказ^шемы (S III 9). Diese Formen beweisen, daß dem Schreiber die polnische Sprache die geläufige war. Vgl. die Form *єсть*.

9. Eine unwesentlichere Erscheinung, die jedoch zu erwähnen ist, ist die adverbiale Komparativform *во^лшь* (SA 8 b), *во^лшь* (S III 1), *во^лшь* (S III 7), *ме^ншь* (SA 18), vgl. *во^лшь*, *менш*, *лешч*, *горш* der heutigen weißruss. Schriftsprache (Lěsik § 114, 4). Die Sprache der vorhergehenden Periode verwendete nur *во^лши* (*воле^н*, *во^лше^н*), vgl. S. 102.

Zuletzt geben wir in Anmerkungen einige Einzelheiten der behandelten Urkunden.

Anm. 1. Das Akanje wird ebensowenig ausgedrückt wie früher. Ein Hypernormalismus, der indirekt Akanje bezeugt, ist *моностыра*, *моносты^р-екне* (SA 8 b).

Anm. 2. Der alte Instr. Pl. *сы^нъми* findet sich noch SA 12, SA 21. Vgl. S. 89.

Anm. 3. In einigen Fällen, aber sehr selten, findet man die harte Endung der 3. P. Sg. und Pl. Ich habe folgende Fälle notiert: *м^сен^ть* *ма^сет^ь*, *в^сдет^ь* (Bat. 3 b. Der betreffende Brief enthält zwar auch andere Anomalien), *нема^сет^ь* (S III 2, X 3), *тратит^ь* (S III 1, XII 2 daneben aber *в^сдет^ь* XII 2, *ма^сет^ь* XII 7), *в^сдет^ь* (S III 4; neben 1. P. Pl. *в^сдемо*), *будет^ьли* (S III 6).

Wie soll nun das Verhältnis der hier behandelten Periode zur vorhergehenden charakterisiert werden? Die Sprache Sigismunds I lebt weiter; man findet keinen wirklichen Bruch in der Entwicklung; und jedoch bekommt diese Sprache unter der Regierung Sigismund Augusts ein vielfach geändertes Aussehen¹. Zur Ausbildung dieser neuen Entwicklungsphase der lit.-russ. Schriftsprache haben verschiedene Faktoren mitgewirkt:

1. Der Einfluß der ksl. Tradition wird geschwächt. Daraus erklärt sich z. B. das Schwinden des *ѣ*, das in den früheren Perioden in Urkunden des nördlichen Typus nur, in Urkunden des südlichen Typus zum Teil auf Tradition beruhte.

2. In den Urkunden des südlicheren Typus entsprach *ѣ* unter Betonung einer phonetischen Realität. Mundarten, wo *ѣ* unter Betonung anders behandelt wird als in unbetonter Stellung, gibt es noch heute, nicht nur in Wolynien, sondern auch im südlichen weißruss. Gebiet. Wenn in den

¹ Auch die Schrift ändert sich allmählich. Schon die Urkunden Sigismund Augusts weichen etwas von denen der früheren Periode ab. Zur Zeit des Königs Stefan Batory hat der Poluustaw der Kanzlei ein vielfach geändertes Aussehen.

lit.-russ. Königsbriefen von Sigismund August an das ѣ auch in betonter Stellung schwindet, muß dies aus einer Änderung der dialektischen Grundlage der Schriftsprache erklärt werden: der Einfluß der südlichen Gebiete tritt zurück. Wenn man die heutigen Isoglossen des Weißruss. betrachtet, findet man, daß die Erhärtung von ѣ in den östlichsten Mundarten fehlt. Witebsk, Orscha liegen ungefähr an der Grenze; Mohilew hat noch Erhärtung; siehe Buzuk, *Спроба* S. 31 und Karte 6. Wenn man ferner in Betracht zieht, daß noch bei dem geschwächten Einfluß des Ksl. kein einziger Fall von Zokanje vorkommt, darf man wohl sagen, daß die ausgesprochen weißrussische Sprachform dieser Epoche dem zentralen Weißrussischen am besten entspricht, d. h. der Sprache des nach Wilna gravitierenden Teils des russisch sprechenden Litauen.

3. Die lebendige Sprache hat sich verändert. Auf Änderung im lebendigen Sprachgebrauch ist z. B. die Verallgemeinerung des Nom.-Akk. Pl. auf -ыѣ zurückzuführen. In der Sprache Sigismunds I konkurrierten noch -ыѣ und -ыи , sowohl in südlichen als in nördlichen Urkunden. Keine von diesen Formen war kirchenslavisch. Der Sieg der Form auf -ыѣ muß auf den Sieg dieser Form bei dem sprachlich maßgebenden Teil der russisch sprechenden Bevölkerung Litauens zurückgeführt werden. [Vielleicht ist dieser Sieg in der Schriftsprache später zum Vorschein gekommen, als in der gesprochenen Sprache; dies ändert aber nicht prinzipiell die Sache]. Der Sieg der Form auf -ыѣ könnte insofern auch für die Bestimmung der Mundart verwendet werden, als eine Form auf -ыи noch heute vorkommt; sie scheint jedoch wenig verbreitet zu sein. Sie herrscht im nördlichen Teile der Witebsk-Gegend (vgl. *Зап. аддз. гум. навук, Менск* 9, S. 303). Dieser Zug weist, was die dialektische Stellung der Schriftsprache betrifft, in dieselbe Richtung wie die unter 2 angegebenen Züge.

Es versteht sich von selbst, daß man in vielen Fällen nicht leicht entscheiden kann, ob eine Spracherscheinung unter Punkt 1 oder Punkt 3 gehört, so z. B. wo es sich um häufigere Bezeichnung der Depalatalisation handelt, oder um die zunehmende Verbreitung der Instrumentalendung -аміи . Es lohnt sich nicht diese Fälle unter diesem Gesichtspunkt zu erörtern weil man die lebendige Volkssprache vor dem ältesten Al Kitab zu wenig kennt.

4. Die zunehmende Polonisierung der oberen Schicht der Bevölkerung. Diese findet nicht nur in gewöhnlichen Lehnwörtern Ausdruck, sondern auch z. B. in der Form ѣстѣ = poln. *jest*, die in die Sprache der oberen weißruss. Schicht Eingang gefunden hat; vgl. S. 111.

Noch ungefähr 65 Jahre dauert die Geschichte der lit.-russ. Kanzleisprache. Die russisch geschriebenen Königsbriefe werden in diesem letzten Zeitraum immer seltener. (Vgl. *PTASZYCKI, Encykl. Polski* III S. 362). In den Gerichten wird aber das Russische als Amtssprache benutzt. Mit der stets

weitergehenden Polonisierung der oberen Schicht werden aber die privaten Urkunden immer häufiger polnisch geschrieben, so daß die Gerichtsprotokolle dieser Zeit häufig polnische Urkunden mit russischen Einleitungs- und Abschlußformeln enthalten.

Die Sprache dieser letzten Periode verdient ein eingehenderes Studium als ich ihr habe widmen können. Hier seien nur einige Bemerkungen gemacht.

Die Sprache baut immer auf der zur Zeit Sigismunds III geltenden Norm. Zwar wird das System mit der Zeit weniger fest. Man findet etwas größere Variationen, zum Teil auch solche, die früher in den Königsbriefen nicht vorkamen, wie die Verwechslung von ы und и in einigen Urkunden, vgl. den Brief vom König Jan Kazimierz v. J. 1683 (Arch. Sb. II S. 82 f.): рознимъ, den Brief vom König Jan III Sobieski v. J. 1686 (loc. cit. 84 f.): тихъ, онихъ, помененихъ, кождимъ, жаднимъ; vgl. ferner poln. oł für das früher allein gebräuchliche russische отъ, z. B. im Brief von Jan Kazimierz v. J. 1662 (Arch. Sb. II S. 178 f.)¹. Im Ganzen aber geht die Sprachentwicklung nicht über das bei Sigismund III mögliche hinaus.

In einigen Gerichtsprotokollen nimmt die Schreibung von ѣ in Verbindung mit Sonanten oder in Konsonantengruppen völlig überhand, wie z. B. in einer Ausschrift aus den „гродские книги“ der Wilnaer Wojewodschaft v. J. 1691 (vorh. im Staatsarchiv, Leningrad, Urk. d. un. Kirche No. 1009): На суде гошподарьскомъ Кгродьскомъ воеводьства Виленьского передомною . . . постановившисе очевисто панъ . . . слуга іасъне вельможьного ввогу напревелевъне"шого его мило"ти кеенъдза Јоховьского метрополита вее р8си Аръхиепшкона Полюцького . . .

In einigen Fällen ersieht man aus der Schrift den Rückgang der lit.-russ. Kanzleisprache: die Schreiber verwenden ein russisches Alphabet, das stark vom lateinischen Alphabet beeinflusst ist, wie in der eben zitierten Wilnaer Ausschrift: m = м, n = н, Jo = ю. Dieses Eindringen von lateinischen Buchstabenformen beweist, daß die Schreiber mit den lateinischen Buchstaben besser vertraut waren als mit den russischen. Im Jahre 1696 kommt die Sejm-Verordnung: „Pisarz powinien po Polsku a nie po Rusku pisać“.

Verhältnis der Schriftsprache zur gesprochenen Sprache.

Wir haben gesehen, daß die lit.-russ. Schriftsprache zur Zeit Sigismunds I auf den weißruss. und nordwolytischen Mundarten, später immer deutlicher auf den weißruss. Mundarten, baut. Die Frage, die wir in diesem Kapitel behandeln werden, ist eine komplizierte. Denn weder die lit.-russ.

¹ Vgl. ferner Ѡ in Ausschriften aus den Новогородские гродские книги 1630, 1680, 1693, vorh. im Staatsarchiv, Leningrad (Urk. d. unierten Kirche No. 584, 948, 1025).

Schriftsprache noch die damalige Umgangssprache war einheitlich. Die Schriftsprache ist hier wie immer ein Bestreben, eine gewisse Norm zu verwirklichen; in diesem Falle, wo keine Ministerien oder orthographische Kommissionen bestimmte Regeln ausgearbeitet und publiziert haben, ist die Norm natürlich weniger streng, weniger bewußt, als in den modernen Schriftsprachen unserer Zeit. In einigen Fällen wird die Norm fast ausnahmslos innegehalten. Das gilt z. B. das Aufrechterhalten der alten Verteilung von *o* und *a* in unbetonter Silbe, oder — abweichend vom Ksl. — die Formen *ТЫМЪ*, *ТЫХЪ*, *ТЫМИ*, ferner *ВСИ*, *МОИ* u. s. w. als Nom.-Akk. Pl. aller Geschlechter, *ВСИМЪ*, *ВСИХЪ*, *ВСИМИ* in der späteren Sprache, *БЫХМО* in der späteren Sprache, Gen. auf *-y* der meisten *o*-Stämme, die nicht etwas lebendiges bezeichnen u. s. w. Dies sind die absolut festen Bestandteile der Norm. In anderen Punkten ist die Schreibweise schwankend, vom einzelnen Schreiber abhängig. Betrachten wir z. B. die Behandlung von *če*, *še*, *ce*, *že*, *šče* vor harten Konsonanten. Man findet hier in vielen Fällen *че*, *ше* u. s. w. Man findet aber daneben *чо*, *шо* u. s. w., und zwar so oft, daß diese Schreibweise für unsere Schriftsprache sehr charakteristisch ist. In diesem Falle kann nicht von einer einheitlichen Norm gesprochen werden; beides, *че* und *чо* muß als normal betrachtet werden. Betrachten wir ferner die Präposition *въ* und *y* = ksl. *ъѡ*. Die Schreibweise *въ*, der ksl. Tradition entsprechend, ist sehr verbreitet; die Schreibweise *y* ist aber auch sehr häufig, ja ein charakteristischer Zug unserer Urkunden. Man muß also, wenn man eine Schriftsprache wie die von uns behandelte definieren soll, nicht nur die absoluten Regeln betrachten, sondern man muß auch solche Schwankungen betrachten, die für die gegebene Sprachform charakteristisch sind. Sonst würde die Schriftsprache nur durch einige Sprachregeln bestimmt werden, die zur Charakteristik der wirklich vorhandenen Sprache ganz unzulänglich wären. Die erwähnten Schwankungen bewegen sich aber innerhalb gewisser Grenzen, und diese Grenzen können als Norm in weiterem Sinne betrachtet werden. Betrachten wir z. B. die Behandlung von *č*. Die ksl. Verteilung von *e* und *ѣ* wird in unseren Urkunden von Alexander an nie völlig aufrecht erhalten. Die Variationen gehen in zwei Richtungen: 1. gegen Alleinherrschaft von *e* (was zuletzt auch fast erreicht wird), 2. gegen das Aufrechterhalten von *ѣ* in betonter Silbe, mit Übergang zu *e* in unbetonter Silbe. Damit ist aber auch die Grenze der Variationen erreicht, die Norm im weiteren Sinne festgestellt. Denn andere Schreibweisen, wie z. B. *и* für *ѣ*, kommen in unseren Texten nur als reine Ausnahmefälle vor.

Wenn auch in vielen konkreten Fällen Zweifel bestehen kann, was zur Schriftsprache gerechnet werden soll, und was zu selten, zu persönlich ist, um mitgerechnet zu werden: im großen und ganzen ist die Schriftsprache das, was wir in den vorhergehenden Kapiteln zu jeder Zeit als regelmäßig oder zwar als häufig bezeichneten.

Schwieriger noch zu definieren als die lit.-russ. Schriftsprache ist der zweite Vergleichspunkt: die lebendige weißruss. und nordwol. Umgangssprache jener Zeit: denn erstens war sie dialektisch differenziert, zweitens sozial differenziert, und zuletzt: unsere Quellen zur Kenntnis des lebendigen Gebrauchs sind — außer der Auskunft, die uns die Schriftsprache selbst gewährt — mangelhaft. Unsere Quellen sind eigentlich nur diese drei: 1. Alte Privaturkunden, die häufig mehr Züge der lebendigen Sprache durchlassen als die offiziellen Urkunden. 2. Verschreibungen innerhalb der offiziellen Urkunden. 3. Al Kitab.

Es ist eine längst bekannte Tatsache, daß die innerhalb des Großfürstentums Litauen ansässigen Tataren, die ihre alte Sprache nicht mehr kannten, weißrussische Übersetzungen der mohammedanischen Bücher in arabischer Schrift benutzten. Von solchen Texten sind schon ganz viele bekannt. Die ältesten gehen aufs 16. Jahrhundert zurück. Eine Übersicht über die bekannten weißruss. Texte in arabischer Schrift sowie über die historischen Bedingungen ihrer Entstehung gibt Dr. JAN STANKIEWICZ (Гадавік беларускага навуковага таварыства у Вільні 1933, S. 111 ff. und Slavia XII, S. 357 ff.). Diese Texte, oder Kitab'e sind meistens noch unerforscht. Eine Ausnahme bildet der von Stankiewicz bearbeitete Kitab des Weißrussischen Museums in Wilna. Leider ist seine Arbeit noch nicht im Druck erschienen. Eine Transkription des Textes in lateinische Schrift ist vom Arabisten Dr. TAUER in Zusammenarbeit mit Dr. Stankiewicz ausgeführt worden. Ein Teil des Textes (in kyrillische Schrift umgesetzt) ist im erwähnten Гадавік erschienen. Derselbe Text ist in Slavia XII in lateinischer Transkription veröffentlicht worden. Durch das große Entgegenkommen des Herrn Dr. Stankiewicz konnte ich im Sommer 1932 in Wilna das transkribierte Exemplar benutzen.

Im Folgenden bezieht sich die Bezeichnung „Al Kitab“ immer auf diesen im Weißrussischen Museum vorhandenen Text. Der Text stammt aus dem Ende des 16. oder aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts. Er ist aber eine Abschrift von einem älteren Texte, der wahrscheinlich um die Mitte oder in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts geschrieben ist (Stankiewicz, Slavia XII, S. 368 f.). Nach Stankiewicz (l. c.) stammt der Text aus dem Gebiet Wilna—Oszmiana.

Das große linguistische Interesse der Kitabe besteht darin, daß diese von Mohammedanern mit arabischen Buchstaben geschriebenen Texte von der ksl. Tradition ganz und gar unabhängig waren. Man findet hier das lebendige Weißrussisch jener Zeit; gewiß, es ist die Sprache gebildeter Kreise, denn diesen gehörten natürlich die Übersetzer und Abschreiber der Texte; aber trotzdem: die gesprochene Sprache, in einer vom Ksl. nicht beeinflussten Orthographie.

Nun bietet indessen die Verwertung des Al Kitab verschiedene Schwierigkeiten; eine Schwierigkeit besteht darin, daß der Text eine Abschrift ist, und daß der ursprüngliche Text vielleicht beträchtlich älter als die Abschrift

war. Man könnte sich daher denken, daß der Abschreiber die Sprache in einigen Punkten nach seinem etwas abweichenden Gebrauch verändert hätte, daß also der Al Kitab die Sprache verschiedener Epochen enthielte. Zweitens ist die Zeit der Entstehung vom Al Kitab nur annäherungsweise zu bestimmen. Man muß also den Al Kitab mit einer längeren Periode der lit.-russ. Kanzleisprache vergleichen; für die Bestimmung vom Verhältnis der Schriftsprache zur lebendigen Sprache gewinnt man also zu jeder Zeit nur unsichere Resultate. Trotzdem gibt aber der Vergleich der Schriftsprache als ein Ganzes mit dem Al Kitab als Ganzes eine Idee von dem Unterschied zwischen der Schriftsprache und der lebendigen Rede in einem zentralen Teil des Reiches. Im Al Kitab finden wir das Akanje und das Dzekanje durchgeführt; ferner finden wir den Übergang $e > \check{e}$ in betonter Silbe vor hartem Konsonanten (nicht nur nach Zischlaut und Π), Zusammenfall von \check{e} und e (wenigstens werden sie gleich geschrieben), Erhärtung von \acute{r} , Übergang $t > u$ nach tautosyllabischem Vokal, und — natürlich — $g > \mathfrak{z}$, sowie die westruss. Behandlung von antekonsonantischem u , v . Ich gebe hier einige Beispiele aus dem in Slavia XII abgedruckten Text:

Akanje: *darahoha* (= дорогого) (123 a), *majix* (111 a); Dzekanje: *dziūnij* (116 a), *śedzič* (115 b); $e > \check{e}$: *iñonami* (115 b), *ñeb'osax* (118 b), *ñžo* (114 a), Zusammenfall von \check{e} und e (?): *uñeš śvet* (108 a)¹.

Erhärtung von \acute{r} : *'u moru* (Lok. Sg., 133 a), *čtirux* (114 a); $g > \mathfrak{z}$: *mocnaho* (108 b), *hod* (109 a); $v > u$: *'ūs'im* (109 b), *'u ruce* („in der Hand“ 110 a), Vokalisierung von t nach tautosyllabischem Vokal: *poūna* (117 a), *išoū* (kam, 108 a); Vokalisierung von v nach tautosyllabischem Vokal: *jaūnaho* (= явного 111 b).

Wir finden ferner den Übergang von $'a$ ($< \epsilon$ und ja) zu e in unbetonter Silbe: *ime* (107 b), *mešec* (107 b), *jezikami* (116 b), *pojes* (129 b), *še džejata* (108 a) [daneben mit Erhärtung des vorhergehenden Konsonanten: *astañecca*]; Der Übergang zu e in unbetonter Silbe ist indessen nicht konsequent bezeichnet.

Die Beispiele zeigen, daß die phonetische Entwicklung des Weißruss. zur Zeit des Al Kitab im großen und ganzen schon den Zustand erreicht hatte, den wir heute finden. Von den zitierten Zügen kommen in der Schriftsprache wie bekannt folgende zum Ausdruck: $e > \check{e}$ (o) nach $\Pi, \mathfrak{K}, \mathfrak{C}, \Pi, \mathfrak{C}$, Zusammenfall (bzw. Zusammenfall nur in unbetonter Silbe) von \check{e} und e , $'a > e$ in unbetonter Silbe, $v > u$. Die übrigen Züge sind nur aus Versehen in einige Königsbriefe sowie in private Urkunden hereingekommen: das Akanje ist bei Kasimir belegt durch die hypernormalen

¹ Im Al Kitab wird e durch das arab. Zeichen für kurzes a bezeichnet (für weißruss. a steht arab. langes \bar{a}). Stankiewicz-Tauer transskribieren a durch e . Die Vokale o und u werden im Al Kitab nicht unterschieden. Für beide steht u , \bar{u} . Stankiewicz-Tauer transskribieren u als u , \bar{u} als \bar{u} und o je nachdem der Buchstabe den Lautwert u oder o hat.

Schreibweisen довали K 16, роспохаль K 15, vgl. einige ähnliche Schreibweisen bei Sigismund I und in der späteren Sprache; $e > \dot{e}$: vgl. дѣто^м, рѣбло^м in einer Privaturkunde aus Wilna v. J. 1486 (Radziwiłł-Archiv, Warschau, No. 446); die Erhärtung von r ist vielfach auch in Königsbriefen vertreten (in der letzten Periode ganz häufig), vgl. S. 119. Vokalisierung von t und v nach tautosyllabischem Vokal ist bezeugt durch die hypernormale Schreibweise мину^тши S 74 (Transs.). Da es zweifelhaft bleibt, ob die transsumierte Urkunde von S 74 von einem Schreiber aus dem Gebiet der Schriftsprache stammt, verweise ich ferner auf Karskij, Bėlor. II S. 398: ѡбѣтився (in einer Urkunde v. J. 1500), vgl. ferner z. B. шихова^тшисю и пописа^тшися im Firlej-Exemplar vom ersten Litauischen Statut (Kap. 24). Was das Dzekanje betrifft, ist es schwierig, sein Alter festzustellen. Die Spuren, die man davon in den Texten zu finden glaubt, sind sehr spärlich, und meistens zweifelhaft. Die ältesten stammen aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts; man hat indessen hier wenigstens zum Teil mit der Möglichkeit polnischen Einflusses zu rechnen (vgl. Karskij, Bėlor. II, S. 434 f.)¹.

Von den erwähnten Zügen werden in der Schriftsprache das Akanje, das Dzekanje, $e > \dot{e}$ (nach anderen Konsonanten als Zischlauten und ц), at u. s. w. $> au$ u. s. w. konsequent vermieden. Dagegen wird die alte Verteilung von \dot{e} und e überall von Erscheinungen der lebendigen weißruss. (und nordwolynischen) Mundart durchbrochen; die Übergänge $e > o$ (\dot{e}) nach ш ж ч щ ц, $v > u$ werden keineswegs vermieden; der Gegensatz $з : g$ kommt indirekt zum Ausdruck, рѣ, ра, рѣ statt пи, рѣ, рѣ wird von der Zeit Sigismund Augusts an üblich. Zur Erklärung der Verteilung von solchen Fällen, wo die ksl. Tradition befolgt wird und solchen, wo sie nicht aufrecht erhalten wird, läßt sich Folgendes anführen: Akanje und Dzekanje sind nur weißruss., nicht kleinruss. Dagegen ist der Übergang $e > o$ (\dot{e}) nach Zischlauten und ц², $v > u$, $g > з$, $r > r$ nicht nur weißruss., sondern auch kleinruss. Der Zusammenfall von \dot{e} und e in unbetonter Silbe ist südweißruss. und nordkleinruss. Der vollständige Zusammenfall von \dot{e} und e , der sich in der Mehrzahl unserer Urkunden bewährt, ist zwar nur weißruss., und hat sich wegen der Schwierigkeit einer rein orthographischen Unterscheidung zweier e -Laute durchgesetzt. Sonst sieht es aber so aus, als ob die ksl. Tradition am leichtesten in solchen Punkten aufgegeben wurde, wo die beiden russischen Mundarten des litauischen Herzogtums übereinstimmten, wo sie beide

¹ Karskij gibt folgende Belege: люди aus einem Briefe v. J. 1409 und in einem Brief v. J. 1538. Er rechnet hier mit der Möglichkeit, daß ein Polonismus vorliegt; als unzweifelhafte Beispiele von Dzekanje betrachtet er: наложьць (Taina Tain. XVI. Jahrh.), поводзе aus einem Briefe v. J. 1543, метаць (Lit. Metr. VI 9).

² Nach Lauten, die sowohl hart als weich sein können, konnte der Übergang nicht bezeichnet werden, da für 'o' (\dot{e}) kein Zeichen vorlag, und also z. B. *no* überhaupt nicht ausgedrückt werden konnte.

gemeinsam den alten Zustand verändert haben. Die Regeln der Schriftsprache berücksichtigen auf diese Weise beide westruss. Mundarten. In welchem Maße dies ein bewußtes Leitmotiv der Schreiber gewesen ist, steht dahin¹.

Wir wenden uns zur Grammatik. Man findet im Al Kitab im Gen. Sg. der maskulinen o- und yo-Stämme die beiden Endungen *-a* (*'a*) und *-u* (*'u*): *sina* (= сына 123 b), *Boha* (108 b), *'enhela* (116 a), *kaŋa* (112 b), *mešeca* (17 a)², *živalā*, (47 a), *dŋa* (115 b), *s'neha* (116 a) [neben *s'nehū* 116 a], *kanca* (108 b), *domu* (108 a), *krištahu* (110 b), *holasu* (119 a), *xodu* (120 a), *zroku* (120 a), *pakoju* (122 a), *straxu* (131 a), *boku* (131 a), *s'mexū* (131 b), *plaču* (131 b), *učinku* (8 a), *hodu* (19 a), *zvičaju* (43 a), *rūzumu* (44 a), *ahūu* (116 a), *dimū* (117 b). Die Verteilung stimmt im Ganzen zur Schriftsprache.

Der Lok. Sg. der o-Stämme endigt auf *-e*: *na s'om ševe* (118 a), daneben aber auch *-u*: *'u snū* (119 a). Die Endung *-u* findet man nach Guttural: *šlŋku* (1 a), *veku* (29 a), *paŋuŋisku* (115 b), *brūxu* (130 a), (aber *b'vereže* 128 b). Die yo-Stämme haben meistens *-u*: *'u stajaŋu* (116 a), *'u raju* (121 a), *'u kažnam palacū* (123 b), *'u kažnam pakoju* (123 b), *na mejscu* (112 a), *'u ahūu* (130 a), *'u moru* (133 a). Daneben kommt aber auch *-i* vor: *'u 'ahni* (112 b).

Der Nom. Pl. der maskulinen o-Stämme endigt auf *ы* (*-и < -ы*): *znaki* (118 b), *hreči* (119 a), *robotniki* (123 a). Daneben in seltenen Fällen *-ove*: *šejxoŋve* (123 b), *panoŋve*, *s'ultanoŋve* (126 b).

Im Nom.-Akk. Pl. N. hat Al Kitab die alte Endung *-a*: *perla* (109 a), *neb'osa* (109 b), *tije slova* (109 b), nicht die in den meisten heutigen weißruss. Mundarten durchgeführte Endung *-ы*. Die südlichsten weißruss. Mundarten haben jedoch noch heute *-a* (siehe Buzuk Спроба S. 69 und Karte 14).

Der Gen. Pl. der maskulinen o-Stämme endigt auf *-овъ*: *'enhetoŋ* (116 b). Der Gen. Pl. der maskulinen yo-Stämme endigt auf *-евъ* und *-ей*: *koŋej* (110 b), *pakojeŋ* (123 b). Die im heutigen Weißruss. gewöhnliche Übertragung der Endung *-овъ* auf die Neutra und Feminina (vgl. галоваŋ neben галоŋ, азэраŋ neben азэр in der weißruss. Schriftsprache) liegt im Al Kitab nicht vor: *mest* (128 b), *stoŋ* (112 a), *staron* (110 b), *hor* (112 a).

Im Dat. Pl. der maskulinen o-Stämme findet man in betonter Silbe *-ом*: *šabrakūm* (6 b); unbetont lautet natürlich die Endung *-am* wegen des Akanje:

¹ Vgl. die Bemerkungen von ŽITECKIJ (Izv. X, 6 f.): По этому нам кажется, что они (d. h. die Schreiber) руководствовались также более или менее сознательным выбором таких начертаний, которые, соответствуя белорусской фонетике, могли бы находить оправдание и в малорусских говорах. Смутно мелькала в их сознании идея языка, общего для всех племен славянорусских, входивших в состав литовского государства. Называли они этот язык речю русскою или же мовою русскою. Под влиянием этой идеи они предпочитали звуки общие белорусским и малорусским говорам, избегая специально-белорусских дзекания и цвякания, и даже иногда и акания . . . Это была такого рода условность, которая не сопровождалась какою-нибудь теорией, но возникла среди книжных людей, как белорусского так и малорусского происхождения, сама собою, *tacito consensu*.

² Die Zitate, die nicht aus den Seiten 107 b–134 b sind, sind aus dem Manuskript des transskribierten Exemplars des Al Kitab.

Der Instr. Pl. endigt gewöhnlich auf *-ami*: *pakojami* (123 b), *jezikami* (116 b). Die Endung der i-Stämme liegt in *ludźmi* (131 a), *kohni* (131 b) vor.

Im Lok. Pl. der maskulinen o-Stämme scheint die Endung der Form *razex* (17 a) der Endung *-exъ* der Schriftsprache zu entsprechen; *hrexox* (122 a) hat die Endung *-ox*, die in der Schriftsprache in Gutturalstämmen üblich ist. Der Gutturalstamm *b'erahax* (133 a) hat *-ax* < *-axъ* oder *-oxъ*. Die Neutra weisen vielfach *-ax* auf: *heb'osax* (118 a), *stovax* (124 a), *džeravax* (124 a). Hier liegt wahrscheinlich *-axъ* zu Grunde, vgl. die Vertretung derartiger Formen in der Schriftsprache, S. 92.

Im Instr. Sg. der ā-Stämme findet man im Gegensatz zur Schriftsprache meistens die verkürzte Form auf *-oj*, *aj*: *taskaj* (122 a). Man findet indessen auch die volle Form, vgl. *karonaju* (121 a).

In den n-Stämmen findet man schon im Al Kitab Formen ohne *n*, wie der Instr. Sg. *imem* (19 b), vgl. *имем* neben *именем* in der heutigen weißruss. Schriftsprache. Hier kennt die alte lit.-russ. Schriftsprache nur die Form mit *n*.

Der Nom. Sg. M. des bestimmten Adjektivs endigt auf *-ij*, das auslautende *j* ist also hier, wie in der alten Schriftsprache erhalten: z. B. *mocnij* (117 b). Der Gen. Sg. M.-N. des bestimmten Adjektivs endigt auf *-óza*, *-a3ó*, *-a3o*: z. B. *darahoha* (123 a), *čvartaho* (117 b), *'adnahu* (133 a). Im Lok. Sg. M.-N. findet man zwei Endungen: *-om* (unbetont *-am*) und *-im* (d. h. *-им*): *na drūhom heb'e* (116 b), *na kažnim b'erez'e morskim* (128 b). Hier kennt die lit.-russ. Schriftsprache nur die ältere Form *-omъ*. Der Gen. Sg. F. hat die verkürzte Endung *-oj*, *-aj*: z. B. *kažnaj* (122 b). In der alten Schriftsprache kommt die verkürzte Form auch vor, aber verhältnismäßig selten. Es ist indessen zu bemerken, daß die unverkürzte Form noch heute häufig ist. Sie gilt auch in der jetzigen weißruss. Schriftsprache als Hauptform. Der Nom. Akk. Pl. endigt im Al Kitab auf *-ije*, z. B. *nabožnije* (119 a), *želonije* (119 b). Die Form auf *-ии* habe ich im Al Kitab nicht gefunden.

Anstatt des Nom. Sg. M. *totъ* findet man im Al Kitab *toj*, wie im heutigen Weißrussischen, z. B. *toj koň* (111 a). Der Nom. und Akk. Sg. F. haben wie in der alten Schriftsprache die Bestimmtheitsform: *taja vada* (124 b), *tūju vadu* (124 b). Ebenso der Nom. Akk. Sg. N., wo es adjektivisch ist, z. B. *toje* (133 b). Im Lok. Sg. M.-N. findet man *tim* (z. B. 122 a) neben *tom* (123 b). Der Nom.-Akk. Pl. lautet *tije* (= *тыѣ* der lit.-russ. Schriftsprache): z. B. *tije slova* (109 b). Die übrigen Pluralkasus (wie auch der Instr. Sg. M.-N.) haben natürlich den Vokal *ы*: vgl. Gen. *tix* (122 b), Instr. *tim* (123 b), Lok. *tix* (119 a). Der Al Kitab hat auch das Pronomen *hetij*, z. B. Neutr. *heta slova* (108 b). Dieses Pronomen (= weißruss. *гэты*) kommt in der Kanzleisprache nie vor.

Der alten Form *onъ* entspricht im Al Kitab die Form *jon* (z. B. 111 a), Plur. *jeni* (z. B. 130 a). Vgl. weißruss. *ён, яна, яно, яны*. Der Nom. des

Fragepronomens lautet *xto* (120 b), *što* (108 b), vgl. *кто, што* der lit.-russ. Schriftsprache.

Das Pronomen *весь* (Nom. Sg. M. *uies* 108 b = weißruss. *увесь*) wird im Plural so flektiert, wie in der Mehrzahl der weißruss. Mundarten: der Nom.-Akk. hat den Vokal *e*, die übrigen Kasus haben *i*, z. B. *uše* (109 b u. a.), *'us'ix* (109 b), *ūs'im* (109 b); vgl. *уе, уеіх, уеім, уеімі* der heutigen weißruss. Schriftsprache — aber *всѣ, всѣхъ, всѣмѣ, всѣмъ* in unseren Texten.

Die possessiven Pronomina haben zum Teil neuere Formen als die in der alten Schriftsprache vertretenen. Der Gen. Sg. M.-N. lautet *majho* (111 a) und *maho* (*mahu* 111 a), der Dat. Sg. M.-N. *tvajmū* (114 a). Vgl. die heutigen weißruss. Formen *майго, маго, майму* (Lěsik S. 130). Die lit.-russ. Schriftsprache hat hier *моѣго, моѣму*. Daß aber die Formen *майго, майму* alt sind, beweist u. a. *моиго, моиms* in einer 1490 in Luck abgefaßten Privat-Urkunde (vorhanden in der Bibliothek in Sucha), deren Sprache im Ganzen mit der von Alexander und Sigismund I übereinstimmt. Auf der anderen Seite sind die alten Formen auch dem Al Kitab nicht ganz unbekannt, vgl. z. B. *majeho* (134 a), und auch heute sind die Formen *маяго, маяму* im Weißruss. nicht völlig verschwunden (Lěsik 130, Buzuk Спрова 74, Klich 274). Im Nom. Akk. Pl. finden wir die Form auf *-e*: z. B. *uši maje, maje nohi* (120 a). Das Verhältnis stimmt mit den meisten weißruss. Dialekten überein. Die alte Schriftsprache aber hatte *мои* u. s. w.

Der Dat.-Instr.-Lok. Sg. des persönlichen Pronomens hat natürlich den Stamm *тов-, сов-*, vgl. *tabe* (109 a).

In der 3. P. Sg. der *i*-Verba finden wir die Endung *-č¹*: z. B. *xodžič* (112 a); bei den thematischen Verba ist die endungslose Form die gewöhnliche: *tr:maje* (107 b), *daje* (108 a), *maje* (109 b), *idže* (112 a) u. s. w. Daneben findet man auch Formen mit der Endung *-č*: *idžec* (114 a), *pječ* (114 a). Der Zustand des Al Kitab scheint ungefähr dem Zustand zu entsprechen, den wir heutzutage in der Mundart von Nowogródek finden (Klich S. 279). Die alte Kanzleisprache hat, wie wir gesehen haben, überall die Form auf *-ть*. Die athematischen Verba weisen die Formen *dašč* (107 b) und *jest* (115 a u. s. w.) auf. Die Form *єсть* (anstatt der älteren Form *єтъ*) wird in der Kanzleisprache von Sigismund August an häufig.

Der Infinitiv endigt gewöhnlich auf *-č*: *bič* (109 b), *mec* (109 b) u. s. w. Daneben findet man aber seltener auch *-či*: *daj znači i vedaci* (109 a). In der alten Schriftsprache ist das Verhältnis das umgekehrte: man findet gewöhnlich *-ти*, woneben aber auch *-ть* vorkommt.

Während die lautliche Seite der lit.-russ. Schriftsprache ein von der lebendigen weißruss. Sprache jener Zeit ziemlich abweichendes Bild gibt, steht das Formensystem in einer anderen Stellung. In der Formenlehre

¹ Ausnahme macht *movi* (116 a), das aber ein poln. Lehnwort ist.

ist der vom Ksl. ausgeübte Zwang bei weitem nicht so stark gewesen, wie in der Orthographie.

Wenn wir das Formensystem der Kanzleisprache mit dem Al Kitab vergleichen, finden wir eine Menge wichtige Übereinstimmungen. Wir finden aber auch viele Abweichungen; ich erwähne: 1. Das Vorherrschen der Endung *-u* im Lok. Sg. der *yo*-Stämme. 2. Das Vorherrschen der Endung *-ani* im Instr. Pl. der *o*-Stämme. 3. Die verkürzten Instrumentalformen der *a*-Stämme (*taskaj*). 4. Die kurzen Formen der *n*-Stämme (*inem*). 5. Die Verallgemeinerung der verkürzten Form des Gen. Sg. F. im bestimmten Adjektiv (*židoūska*j). 6. Der Nom. Sg. M. *toj*. 7. Die Form *jon* u. s. w. 8. Die Formen *uše*, *maje* im Nom.-Akk. Pl. 9. Die verkürzten Genitiv- und Dativformen des possessiven Pronomens (*majho*, *maho*, *tvajmū*). 10. Die endunglosen Formen der 3. P. Sg. der thematischen Verba (*idže*). 11. Das Vorherrschen der verkürzten Infinitive (*meč*).

Die Mehrzahl dieser Fälle sind solche, wo die Schriftsprache gegenüber dem Al Kitab ältere Formen aufweist, die auch den Formen des Al Kitab historisch zu Grunde liegen. Diese Formen gehören aber meistens nicht zu den ausgestorbenen, nur wegen des Ksl. aufrecht erhaltenen Formen: der Al Kitab selbst kennt den Instr. Sg. *karonaju*, den Gen. *majeho*, die 3. P. Sg. *idžeč*, den Inf. *znaci*. Weißruss. Formen wie *вонае, именем, сваяго, сваяму* beweisen, daß diese Formen der alten Schriftsprache einem lebendigen Gebrauch entsprachen; *jon* hätte dem Schreiber dieselbe Schwierigkeit bereitet, wie *ě* nach *t, d, n . . .* (vgl. S. 127).

Die Mehrzahl der Abweichungen sind also dadurch zu erklären, daß unter zwei in der lebendigen weißruss. Sprache existierenden Formen die Kanzleisprache die ältere, der Al Kitab aber die jüngere aufweist. Die jüngere Form der lit.-russ. Schriftsprache stimmt auch besser zum Al Kitab, als die Sprache Sigismunds I. In der jüngeren Kanzleisprache wird der Instr. Pl. auf *-ani* häufiger. Zur Zeit Sigismund Augusts wird auch in der Kanzleisprache wie im Al Kitab der Nom.-Akk. Pl. auf *-ыѣ* der Adjektiva allein herrschend.

In einigen Fällen aber ist der Unterschied zwischen der Kanzleisprache und dem Al Kitab wahrscheinlich anders zu erklären. Wenn die Kanzleisprache den alten Nom. Pl. M. *вси, мои* im Nom. und Akk. Pl. aller Geschlechter verallgemeinert hat, der Al Kitab dagegen — zusammen mit den Mundarten der Wilnaer Gegend und den meisten anderen weißruss. Mundarten — den alten Nom. Pl. F. und Akk. Pl. M. F. auf *-e* (< *-ѣ*) verallgemeinert hat, so liegt hier wahrscheinlich kein historischer, sondern ein dialektischer Unterschied vor. Die Formen *вси, мои* könnten ein Element sein, das durch kleinruss. Schreiber (von Witolds Zeit an) in die lit.-russ. Schrifttradition hineingeführt wäre, vgl. S. 108. Daneben können ostweißruss. Mundarten zur Erhaltung dieser Formen beigetragen haben.

Wir haben hier das Verhältnis der lit.-russ. Schriftsprache zu der gleichzeitigen lebendigen Sprache der gebildeten weißruss. Schicht untersucht. Eine

nicht entschiedene Frage ist aber, ob am Hofe und in den höheren Kreisen eine Sprache gesprochen wurde, die der Kanzleisprache noch näher stand, eine von der Schriftsprache beeinflusste Umgangssprache.

Ja, man könnte die Frage aufwerfen, ob vielleicht ein schon zu Olgerds Zeiten existierendes höheres Westrussisch eine Grundlage der lit.-russ. Schriftsprache bildete.

Hier schweigen die Quellen.

Die festen Formeln.

Die häufigsten in unserer Sammlung vertretenen Urkundentypen sind, wie aus den gegebenen Inventarien ersichtlich, folgende: 1. Verleihungen und Schenkungen. 2. Bestätigung von Kauf und Teilung von Gütern. 3. Urkunden, worin die Einführung des magdeburgischen Rechts verordnet wird. 4. Behandlung von Klagen.

Die Urkunden sind nicht jedes für sich ein individuelles Geistesprodukt, sondern sie sind nach bestimmten Mustern abgefaßt. Sie enthalten zum großen Teil eine formelhafte Sprache. Die Einleitungsformel der Königsurkunden ist ein typisches Beispiel. In jeder Urkunde ist ein größerer Teil der Sätze dieser formelhaften Art. Sie sind unabhängig von den Königen, Kanzlisten und Schreibern, und gehören dem bestimmten Typus von Urkunden an.

Wir wollen jetzt die verschiedenen Typen von Formeln behandeln.

1. Die Einleitungsformel.

In W 1 lautet die Einleitungsformel folgendermaßen: Мы Великий Князь Витовтъ чинимъ знаемо симъ нашимъ листомъ, кто на него узритъ или услышитъ чтучи. Fast gleichlautend W 3: Мы великий кна³ витовтъ чини^м знаемо симъ наши^м листомъ кто коли его оузритъ или оуслышитъ чтучи.

In W 2 heißt es: Мы великий князь витовтъ даемъ вѣданье веѣмъ кто на сей листь оузозритъ или елышитъ. Und in W 4: даемъ вѣдомо сею н(а)шою грамотою.

Die Formel von W 1, 3 setzt sich — mit einigen zum Teil fakultativen Erweiterungen — durch die ganze folgende Periode fort:

K 11: Казимиръ бжѣю млт^ю король полескыи и великыи князь литовскыи и рѣскыи и жомойтскыи и ины^х чинимъ знаменито и даемъ вѣдати каждомъ добромъ симъ нашимъ листомъ инѣшни^м и потомъ вѣдоучимъ хто нань оузритъ или чтѣчи оуслышитъ.

Bei Alexander finden wir in A 16 die volle Formel, so wie durch die folgende Periode ihr typisches Aussehen erhalten bleibt: чини^м знаменито си^м наши^м листомъ кто нанего посмотритъ або чтѣчи его вельши^т инѣшни^м и потомъ вѣдѣчи^м комъ вѣдѣть потре^н того вѣдати.

In galizisch-wolynischen Briefen finden wir dieselbe Formel in etwas verschiedenen Fassungen; ich zitiere hier einen in Smotrycz 1375 geschriebenen Brief von Alexander Koriatowicz (Rozow 10): МЫ КНА³ ЛИТОВЬСКИЙ КНА³ ОЛЕЖАНДРО КОРЬАТОВИЧЬ БЫЕЮ МЛТЮ КНАЗЬ ГДРЬ ПОДОЛЬСКОЙ ЗЕМЛИ ЧИНИМЪ СВѢДОЧНО СВОИМЪ ЛИСТОМЪ ВСАКОМУ ДОВРОМУ КТОЖЬ НА СЕИ ЛИСТЬ ПОСМОТРИТЬ. Hier könnte man zwar an litauischen Einfluß denken¹. Vgl. aber auch den typisch südkleinruss. Brief des Starosten Benko v. J. 1398 (Rozow 31) . . . СВѢДЧЮ ТО СВОИМЪ ЛИСТОМЪ КАЖДОМУ ДОВРОМУ КТО НА СЕИ ЛИСТЬ ОУЗРИТЬ ИЛИ ПЕРЕД КЫМЪ БУДЕТЬ ЧТЮНЬ. Vgl. die letzten Worte der Formel in W 3.

In den poln.-russ. Königsbriefen lautet die Formel zum Teil folgendermaßen: ЧИНИМЪ ЗНАЕМО СИМЪ НАШИМЪ ЛИСТОМЪ КТО КО³ НА³ ВОЗРИТ³ ИЛИ ПА³ ОУСЛЫШИТ³ (Jagiello, Lwów 1399, Rozow 32). Genau dieselbe Formel findet sich in moldauischen Urkunden. Ich zitiere eine Urkunde v. J. 1395, geschrieben in Soczawa (vorh. im Archivum Głównie, Warszawa): МЫ СТЕФАНЪ ВОЕВОДА ЗЕМЛѢ МОЛДАВЕКОИ ЗНАЕМО ЧИНИМЪ СИМЪ НАШИМЪ ЛИСТОМЪ КТО НАНЪ КОЛИ ВОЗРИТЬ ИЛИ ПAKЪ СЛЫШИТЬ.

In der Kanzlei von Jagiello tritt auch eine längere Formel auf: ЗНАЕМО ЧИНИМЪ СИМЪ НАШИМЪ ЛИСТОМЪ КАЖДОМУ ДОВРОМУ КТО КОЛИ НА СЕИ ЛИСТЬ ОУЗРИТЬ ИЛИ ОУСЛЫШИТЬ ЕГО ЧТОУЧИ КОМУЖ ТО³ ЛИСТОУ БУДЕТЬ ПОТРѢВИЗНА (Jagiello, Medyka 1407, R. 39).

Bis auf den letzten Satz und die Worte каждому доврому stimmt diese Formel zu W 1, 3. Die abschließenden Worte stimmen zur späteren Fassung der lit.-russ. Einleitungsformel, vgl. das Zitat aus A 16. Zu den Worten каждому доврому siehe oben das Zitat aus K 11. — Zum Ausdruck даемъ вѣданье (вѣдомо) in W 2, 4, vgl. den Ausdruck вѣдомо даемъ (und später дати вѣданье) in Rozow 26, das nach Kuraszkievicz² aus der jagiello-nischen Kanzlei stammt.

In den lateinischen Briefen von Jagiello lautet die Formel in der längeren Fassung (mit einigen Variationen): significamus tenore presencium quibus expedit uniuersis, presentibus et futuris presencium notitiam habituris (1387, Cod. dipl. eccl. cath. Viln. S. 13). In kürzerer Fassung: notum facimus quibus expedit uniuersis (1386, Akta Unji Polski z Litwą, S. 9). Vgl. die gleichlautende Formel in lat. Briefen von Witold: notum facimus quibus expedit uniuersis (1386, op. cit. S. 8); significamus tenore praesentium quibus expedit uniuersis (1394, op. cit. S. 32).

Dieselbe Formel kommt auch in Briefen von Kasimir dem Großen vor: Nos Kazimirus . . . Notum facimus quibus expedit vniuersis (1350; Mon. med. aevi hist. res gestas Poloniae illustrantia I, S. 242). Man findet auch weitere Fassungen, wie: presentibus et futuris, hanc litteram inspectu[ris, Notum facimus vniuersis] (1338; op. cit. I 211); Notum esse uolumus uni-

¹ Die Echtheit des Briefes ist auch bestritten worden, siehe Rozow l. c.

² Byzantinoslavica IV S. 344.

versis et singulis, presens Priuilegium inspecturis, auditoris uel lecturis (1358, op. cit. III S. 296); cupimus fieri manifestum vniuersis presentibus et futuris quibus nosse fuerit oportunum (Königin Hedwig, 1336, Op. cit. III 243 f.).

Weiter westlich knüpft die Formel an die Einleitungsformel der deutsch-römischen Kaiserurkunden. Ich zitiere aus den Briefen Karls IV: Nos Karolus Dei gracia in regem Romanorum electus semper augustus notum facimus uniuersis presentes litteras inspecturis (1346, Mon. Germ. Hist., Legum Sectio IV, Tomus VIII S. 104). Oder deutsch: Wir Karl von Gots gnaden Römischer künig ze allen zeiten merer des reichs und künig ze Beheim verjehen und tuⁿ kunt offenlich mit disem brif allen den, di in sehent oder horent lesen (1347, op. cit. S. 408).

In Westeuropa hat die Formel weite Verbreitung gefunden. Ich zitiere als Beispiel einen Brief vom norwegischen König Magnus Håkonsson v. J. 1265 (?): allum monnum þeim sem þetta bref sea edr hœyra i Vikine (AGERHOLT: Gamal brevskipnad S. 653).

Aus dem deutsch-römischen Kaiserreich ist diese Formel in die uns interessierenden Gebiete eingedrungen. Vielleicht ist es die deutsche Form, die übersetzt worden ist. Diese steht der polnisch- und litauisch-russ. Einleitungsformel am nächsten. Die litauische Formel hat in der Einleitungsformel der jagiellonischen Königsbriefe ihren nächsten Verwandten.

2. Übertragung von Gütern.

Die Urkunden, kraft welcher der König einem Untertan ein Gut schenkt oder sonst irgendwie überträgt, sind gewöhnlich durch eine feierliche Formel eingeleitet, wo die Verdienste des betreffenden Mannes erwähnt werden. Ich zitiere einige Beispiele:

K 2: оузрѣвшю єсмо вѣрнѣю службу слуги нашего пана дениска мукосѣвича. и погадавшю єсмо съ кнзѣми еритери спаны совесею нашою радою дали єсмо єму . .

S 9: ввачи^иши вѣрнѣю а справедливѣю накладнѣю николи невмешканѣю слѣжбѣ кѣ ѡцѣи нашомѣ сла^иное памяти казимирѣ и бра^{ту} нашомѣ счастноѣ памяти але^{кс}андрѣ короле^и ихъ мл^{сти} немнѣ^и те^ж кнамъ іако кпа^у єго дѣдичномѣ . . . а прото хотачи єго ласкою ѡгорнѣти и на пото^и кѣ слѣжбе нашої ѡхотнѣишого вдѣлати зласки нашоѣ пожаловали єсмо єго дали ем^ѣ . . .

Verwandte Formeln finden sich in den polnischen Urkunden. Ich zitiere eine Urkunde von Władysław Lokietek v. J. 1307¹: attendantes

¹ Mon. m. æ. res gestas Poloniae illustrantia III S. 166. — Die Beispiele aus der poln. Diplomatik habe ich aus älteren Urkunden genommen, um zu zeigen, daß die betreffenden Formeln vor dem Anfang der lit.-russ. Überlieferung voll entwickelt waren. Dieselben Formeln liegen aber in den späteren poln. Diplomen vor.

fidelia grataque obsequia que Marco cum filio suo Roberto fideles nostri aduocati Sandomirienses nobis multipliciter et fideliter exhibuerunt, et adhuc exhibere debent esse parati, cupientes ipsos ad omnem uoluntatem nostram reddere promptiores . . .

Ich zitiere ferner eine Urkunde von Jagietto v. J. 1386¹: consideratis fidelibus seruicijs strenui militis domini Petri Schafraniecz, subdapiferi Cracouiensis, nobis impensis et in futurum dante Domino impendendis . . .

Eine ähnliche Formel finden wir auch in deutschen Urkunden. Ich zitiere eine Urkunde von Karl IV v. J. 1347²: daz wir angesehen und bedauht haben getriwen und steten dienst, den die edeln Lud(wig) und Frid(erich) grafen ze O^ctingen, unsern lieben getriwen vormalz dem reich getan habent und in kuⁿftigen zeiten triulicher und friuntlicher tuⁿ su^ellent, dar umb wir in von unsern besudern kuⁿigklichen gnaden gegeben haben und geben . . .

Die Texte zeigen, daß diese Formel, wie die Einleitungsformel, aus dem Westen gekommen ist.

Von einem ganz anderen Typus ist S 77, wo der König dem Namiestnik von Słonim mitteilt, daß er dem Schreiber Bohusz Bogowicinowicz einige Leute und Dörfer geben will, falls der von Bohusz angeführte Sachverhalt richtig ist. Ich zitiere aus dem Text: ви^т на^м чол^ом^н писарь па^ш . . . и проси^т вна^ч люде^н села у слони^нск^ом^н повѣ^те . . . и повѣ^да^т на^м шт^ож^е . . . Ино естли будеть та^к ка^к ѡ^н на^м повѣ^ди^т Имы ем^с тыи люди . . . дали совсими и^х землцими и зда^чками ка^к на^м служили и ты вы ему вто увазанье да^т . . .

Dieser Urkundentypus steht den großruss. „указные грамоты“ nahe. Diese werden häufig eben durch solche Formeln eingeleitet, wie вилъ ми челомъ . . . отомъ что oder вилъ ми челомъ . . . а сказываеъ что. Häufig besteht der zweite Teil der Urkunde aus einem Befehl: и ты (oder вы) въ дѣлали то-то. In Fällen, wo die Richtigkeit des in der Petitio angeführten Sachverhalts nicht von den höheren Beamten geprüft worden ist, gehen dem Befehl folgende Worte voraus: и будеть то такъ (какъ ми сказывали)³.

Die großruss. Urkunden dieser Art stimmen so nahe mit den litauischen überein, daß die Ähnlichkeit kaum zufällig sein kann. Der Ausdruck вилъ челомъ ist ein russischer Ausdruck, ins Polnische erst im 17. Jahrhundert aus den russischen Gebieten eingewandert (Brückner, Słownik etymologiczny s. v. czolo). Man ist geneigt, bei dieser Art von Urkunden, einen Einfluß großruss. Vorbilder anzunehmen.

¹ Mon. m. æ. res gestas Poloniae illustrantia XVII S. 2.

² Mon. germ. hist. Legum sectio IV, T. 8, S. 473.

³ Meičik: Грамоты XIV и XV вв Московского Архива Мин. Юстиции, Moskau 1883, S. 21.

3. Bestätigung von Kauf, Teilung u. s. w.

Diese Art von Urkunden gehört zu den häufigsten in unserer Sammlung. Ich zitiere als typisches Beispiel die Urkunde A 17 v. J. 1506. Nach der Einleitungsformel heißt es:

ви¹ на^м чоло^м маршало^к на^ш ка^нцлѣрь наше королевое ее млт^и
 . . . па^н ива^н сопѣга и поведи^т пере^днами што^ж к⁸пи^т . . . и нато
 листы к⁸пчин . . . по^дпечатми люде^н добры^х пере^днами вказыва^т ино
 в . . . листе выписано граница . . . и ви^т на^м чоломъ абы^хмо то потвер-
 дили ем⁸ наши^м листомъ ино мы за его кна^м верн⁸ю и ши^тную
 служб⁸ ты^м его пожаловали на то дали ему сесь на^ш листъ и по-
 тве^ржае^м то си^м наши^м листомъ вѣчно и непор⁸шно ем⁸ и его жонѣ
 и их^х дѣте^м и напото^м в⁸дучи^м ихъ сча^ткомъ и его бли^жни^м неха^н ѡни
 тоѣ имѣн^е . . . де^ржать со^всими лю^дми и^т их^х землами пашными и
 борными и боры и лѣсы и дѣровами и зловы звѣрины^{ми} и пта^шими
 и^с сеножатми и^т реками из ре^ками из вобровыми гоны и^т млыны
 и их^х выме^тками и со^всими платы и доходы грошовыми и медовыми
 и вобровыми и к⁸ничными и житными и совсакими и иными по-
 платки и податми которы^м ко^тве имене^м могу^т названы або менены
 бы^ти и со^вси^м право^м и па^чство^м ничего не ѡста^длаючи нана^с и
 на наши насле^дки и воле^н ѡнѣ и его жона и их^х дѣти и на пото^м
 в⁸дучи^е их^х сча^тки и его бли^жнии тое выше писаное имѣн^е и земли
 ѡ^тда^ти и продати заменить ро^шширити къ своем⁸ де^лшом⁸ и^жито^н-
 ному ѡверну^ти ка^к сами налепен роз⁸меючи.

Die Einleitung dieser Urkunden decken sich nicht mit den polnischen Bestätigungsurkunden. Dagegen enthalten die folgenden Urkundenteile charakteristische Übereinstimmungen mit den poln. Diplomen. Ich zitiere die Bestätigung eines Verkaufs von Kasimir dem Großen v. J. 1350¹:

. . . quod accedentes ad nostram Baronumque nostrorum presenciam Petrus cum falislao filio et Machna atque Swanchna filiabas suis . . . sani mente et corpore non compulsi nec coacti sed de ipsorum bona uoluntate, . . . uendiderunt, et coram nobis a se et a suis posteris iure hereditario libere resignarunt cum omni Iure dominio et pertinencijs ad ipsam partem hereditatis spectantibus, puta agris, pratis, pascuis, gagijs, mericis Rubetis aquis piscinis atque molendinis censibus redditibus et prouentibus vniuersis et generaliter cum omnibus et singulis vtilitatibus que nunc ibidem habentur uel haberi poterint quomodolibet in futurum per eundem florianum et successores legitimos perpetuis temporibus tenendam possidendam donandam commutandam vendendam pro suaque et successorum ipsius uoluntate libere conuertendam. Quasquidem vendicionem empcionem et resignationem Nos per omnia ratas habentes et gratas, ipsas approbamus ratificamus et confirmamus . . .

¹ Mon. m. æ. rest gestas Poloniae illustrantia I S. 242.

Man sieht, daß die abschließenden Teile der beiden Texte manche Übereinstimmungen enthalten. Natürlich gibt es in derartigen Urkunden so viele Variationen, daß zwei zufällig gewählte Urkunden sich keineswegs völlig decken können.

Diese Formeln sind nicht den Kaufbestätigungen allein eigen, sondern finden sich auch in anderen Urkunden, worin Güter (und Leute) übertragen werden — dies gilt sowohl für die polnischen als für die litauischen Urkunden. Die beiden hier angeführten Texte enthalten nicht alle Formeln, die sich in derartigen Urkunden gleichzeitig auf poln. und lit. Boden wiederfinden. Ich zitiere aus verschiedenen Urkunden:

et ad placitos vsus eam convertent, sicut eis uidebitur vtilius et melius expedire (Venceslaus 1309, Mon. III S. 171) — къ своем^у ле^ншом^у и^нжито^нному ѡверну^ти ка^к сами налечи розумеючи (A 17).

quocumque nomine uocantur (Władysław Lokietek 1307; l. c. S. 167) — которы^м ко^нве имене^м могу^т названы [або менены] вы^ти (A 17).

vsque ad tempora vite ipsarum pacifice possidebunt (Kasimir d. Gr. 1341, Mon. III S. 254) — vgl. 8супоко^нно^м держа^ню и пожива^ню вы^т а^ждо живота своего (B 1).

nihil prorsus pro se uel suis successoribus legitimis Iuris uel domini in eadem reseruando (Kasimir d. Gr. 1358, Mon. I S. 271) — ничего совѣ ани дѣте^м ани бли^нни^м своимъ неѡставляю^ти (S 14), ничего ѡ^толь нана^с и на нши наслѣдки не^вним^сючи (S 15).

Anm. Eine Pertinenzformel findet man auch in großruss. Urkunden, z. B. съ лесы и зъ вортми и съ озеры и съ луги и съ перевѣсы и со всякимъ угодемъ и куды къ тому селу . . . соха и коса и топоръ ходила (1554. Собр. госуд. грам. и договоровъ I S. 468. Ähnlich in älteren Urkunden). Die großruss. Urkunden dieser Art weichen sonst vielfach von den litauischen ab. Die Worte куды . . . соха и коса и топоръ ходила, die in den großruss. данные грамоты regelmäßig vorkommen (Meičik, op. cit. S. 93), fehlen immer in den litauischen Urkunden.

Wie oben bemerkt, sind die Einleitungen in den litauischen Bestätigungsbriefen anders gestaltet als in den polnischen. Die Worte „quod accedentes ad nostram Baronumque nostrorum presentiam . . . sani mente et corpore non compulsi nec coacti sed de ipsorum bona uoluntate“, die in den poln. Urkunden zu den festen Formeln gehören, kommen in den lit. Urkunden nicht vor.¹ In den lit. Urkunden dagegen, hat die Einleitung immer die Form einer Petition: der Käufer legt dem König das Kaufdokument (bzw. Austauschdokument) vor, und bittet ihn, dasselbe zu bestätigen. Wie dies ausgedrückt wird, ersieht man aus unserem Zitat aus A 17: вы^т на^м чоло^м . . . и поведи^т пере^ннами што^ж к8пи^т . . . и нато листы к8пчи . . . пере^ннами вказыва^т . . . и вы^т на^м чоломъ авы^смо то потвердили ем8 наши^м листо^м ино мы . . . ты^м его

¹ Von einigen seltenen Fällen, wo der poln. Wortlaut genau übersetzt wird, sehe ich ab.

пожаловали на то дали ему сесь наш листъ и подтверждаем то еи^м наши^м листомъ вѣчно и непорочно ем^Ѹ и его жонѣ и н^х дѣте^м и напото^м вѣдучи^м ихъ счачко^м . . . неха^т они тоѣ имѣнье . . . держать u. s. w. Dann folgen die Formeln, die sich in den poln. Urkunden wiederfinden. In den lit. Urkunden werden gewöhnlich auch nach den Worten поведи^т пере^днами што^ж купи^т nicht nur der Gegenstand (das Eigentum) sondern die ganze Menge von Zugehörigkeiten aufgezählt, so daß diese Aufzählung in den lit. Urkunden zweimal gemacht wird. Die Anordnung dieser Briefe ist also anders als die der polnischen Urkunden, und die Einleitung hat auf polnischem Boden keine Entsprechung.

In den galizisch-wolynischen Urkunden dieser Art, die in Rozows Sammlung abgedruckt sind, folgen die Anordnung und die Einleitung dem polnischen Muster.

Den litauischen Urkunden nahe stehen, was die Einleitung betrifft, die großruss. указные грамоты, vgl. S. 135.

4. Magdeburgisches Recht.

Wie aus unseren Inventarien ersichtlich, haben wir in unserer Sammlung mehrere Urkunden, durch welche magdeburgisches Recht in litauischen Städten eingeführt wird. Einführung von deutschem Recht in polnischen Städten hatte schon früh angefangen, und in den polnischen Staatsurkunden dieser Art finden wir einige feste Formeln, die in den litauischen mehr oder weniger genau wiederkehren. Als Beispiel zitiere ich S 11 v. J. 1511, worin der Stadt Nowogródek magdeburgisches Recht gegeben wird: Во има вжоѣ станьса князь вьсоки^х маѣста^т нѣта^к звѣтства валькъ ѣсть яко зуставеныя справѣдливы^х оуста^в аво пра^в которыми^ж посполитаи рѣчь множитса и к^Ѹ великои ѡвфитости приходи^т. а прото к^Ѹ век^Ѹисто^т тоѣ то рѣчи памяти. Мы жикгимо^ттъ u. s. w. Маючи взгля^д посполитого доброго розмноже^ни^а и хотачи положе^ни^а мѣста нашего новгородского вмере лепшой поставити авы люди наши та^м мешкаючи чере^з радъ добры^и а справѣдливый были розмножены. Тоѣ мѣсто наше новгородо^к справа литовского и р^Ѹского и которое коли будетъ та^м перво держано оу право немецкоѣ которое зовѣтса май^тварьскоѣ переменаѣмъ на вѣчные часы. Вставлаѣ^м и даѣ^м имъ знов^Ѹ ѡбычай подлугъ того права май^тварьского зупо^дное раженьѣ пвсю оуста^ву ѡ^тдалючи того мѣста вси права вставы и ѡбычай перво держаныи которые^ж тоѣ право май^тварьскоѣ нагабають засм^Ѹчаютъ аво перекажають. а прото подлугъ того права немецкого вмѣсте вышереченомъ новгородско^м. Воитовство знов^Ѹ вставлаѣ^м . . .

In polnischen Urkunden findet man dieselben Formeln. Die Einleitungsworte, die der Intitulatio vorausgehen, sind aber sehr mannigfacher Gestalt, sowohl in den polnischen als in den litauischen Urkunden, so daß es sehr schwierig ist, und sich auch kaum lohnt, die genaue Vorlage jeder einzelnen Formel zu suchen.

Ich zitiere als Beispiel einer poln. Urkunde dieser Art einen Brief der Königin Elisabeth von Polen und Ungarn v. J. 1373 (Mon. III S. 379):

. . . Exnunc villas ipsarum infra scriptas videlicet . . . in terra Sandomiriae situatas, de iure polonico alias inibi obseruato in Ius Theutonicum, quod Maydburgense dicitur, vt eo melius valeant collocari uille prenotate, transferimus ibidem perpetuo duraturum; Remouentes inibi omnia iura polonicalia, modos et consuetudines vniuersas, que ipsum Ius Theutonicum vt plurimum solent perturbare.

Oder ein anderes Dokument von Kasimir dem Großen v. J. 1360 (l. c. S. 299):

. . . uillas ipsius . . ., sitas in Districtu Beycensi prout in ipsarum metis et granicijs circumferencialiter sunt distincte et limitate, de Iure Polonico in Ius Theutonicum, quod Sredske wlgariter dicitur, transferimus perpetuo duraturum. Remouentes et penitus excludentes in eisdem uillis omnia Iura Polonicalia, modos et consuetudines, angarias et preangarias et Singula grauamina polonicalia, quocumque nomine uocentur uel dicantur, que ipsum Ius Theutonicum plerumque impedire et perturbare consueuerunt.

Nach den oben zitierten Formeln folgen in S 11 einige Bestimmungen, die nur inhaltlich interessieren. Ich zitiere aus dem späteren Teil der Urkunde folgende Sätze:

зану^ж ты^х мѣща^н и все посполство вжо ѿ^т ты^х часо^в выимѣ^м
 . . . ѿ^т вси^х сѣд^ов^ъ и моци воєво^д старость намѣстнико^в сѣден Также и
 кнзе^н ивоцр^ь ивси^х вра^днико^в наш^(и^х) великого кнзѣства лито^вского
 . . . [ѿко]торы^х коли дѣле^х пере^дни^х бѣд^уть позвани оуправе небѣд^уть
 пови^нни стою^т ани и^м ѿ^тповѣдати.

Ich zitiere hier auch SK 2:

и ословожаемъ тоє мѣсто виленское ото всего права и насилья
 вси^х воевод и судей земли наше литовское и ото вси^х иных
 оурядников наших А перед ними перед воеводами и судьями А
 люво перед которыми из них не надове имъ некоторых речей ни
 великих ни малых татьбы роскрывавленья нападок мордованья зажо
 а члонковъ охромленья и всѣхъ какихъ коли иных неподовных
 проступокъ всякая дѣла ненадове ихъ зазывати передних ани имъ
 перед ними отвѣты давати.

Ich zitiere zum Vergleich eine Urkunde von Kasimir dem Großen v. J. 1370 (Mon. III S. 368 f.): Absolutesque ac perpetuo eximentes Scoltetum . . . villanos et . . . Incolas ville eiusdem . . . ab omnibus potestatibus et Iudicijs ac citacionibus omnium . . . Palatinorum . . . Iudicum . . . Castellanorum . . . Subiudicum Regni nostri ac . . . Ministerialium eorundem, ita quod coram ipsis aut eorum aliquo pro causis tam magnis, quam paruis, utputa furti, sanguinis, homicidij, incendij et alijs quibusuis causis citati minime respondebunt.

Das hier angeführte genügt um es wahrscheinlich zu machen, daß die lit.-russ. Urkunden betreffs der Einführung von magdeburgischem Recht auf poln. Muster zurückzuführen sind.

5. Abschlußformeln.

In feierlichen Schenkungsurkunden und in Bestätigungsbriefen werden die Zeugen erwähnt. Als Beispiele der Abschlußworte (die zwar etwas variieren) gebe ich folgende Zitate:

W 3: А на то на все дали ємо . . . сюю нашу грамотѸ и печать свою приложили. а данъ оу троцѣхъ . . . Datum¹.

K 2: А на то свѣдкы . . . А на потверженіє того и печать нашу велѣли ємо привѣсити к сему нашему листу. А пса^н оу вилни . . . Datum.

S 9: А при то^м были . . . А на твердость того и печать на^{шу} казали ємо привѣсити к семѸ нашему листу. Пса^н вкраковѣ . . . Datum.

Ähnliche Formeln findet man in kleinruss. Briefen. Ich zitiere einen Brief vom Fürsten Władysław Opolski v. J. 1377 (Rozow 12): А на то дали ієсмъ грамоту нашу. и печать привѣѣли. велевного князѣства нашего. а при томъ были . . . Ich zitiere ferner einen Brief vom König Jagiełło v. J. 1415 (Rozow 47): а на крѣпость к сему нашему листу казали єсмъ привѣси(ти) нашу печать . . . а при то^м свѣдци . . .

Ähnlich lautet die Corroboratio auch in den poln. Königsurkunden in lat. Sprache; ich zitiere aus Briefen von Jagiełło: Harum quibus sigillum nostrum appensum est in testimonio literarum (1410. Mon. med. aevi hist., res g. Poloniae ill. XVII S. 126); In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum (1418. Op. cit. XVII S. 169). Ferner zitiere ich einen Brief von Kasimir dem Großen: In cuius rei testimonium Sigillum nostrum presentibus duximus appendendum. (Op. cit. I S. 271).

Die Formeln sind ferner mit denen der deutschen Kaiserurkunden zu vergleichen. Ich nehme als Beispiel einen Brief von Karl IV v. J. 1348: In quorum omnium testimonium et ad certitudinem pleniorum presentes fieri iussimus et nostre maiestatis sigilli appensione muniri. (Arch. Coronae Regni Bohemiae II S. 49).

Wir haben hier nur einige Hauptpunkte der lit.-russ. Diplomatie berühren können. Es gibt noch manche Formeln, die wir hier nicht behandelt haben.² Da die Wanderungen der Formeln im Allgemeinen und ganz besonders

¹ Die gewöhnliche Jahresangabe ist Jahreszahl nach Christi Geburt und daneben (bis ungef. 1550) die Indictio. In älterer Zeit findet man in manchen Urkunden nur die Indictio angegeben. Folgende Urkunden tragen die Jahreszahl nach Schöpfung der Erde: W 1, K 3, 11, 22, A 16, 17, 22, 23, 26.

² So z. B. die Formeln für die Behandlung von Klagen, zu denen ich keine Entsprechungen gefunden haben. Als Beispiel zitiere ich S 3: вжо нешднокро^т жалует^т намъ маршалок^к ншь . . . на^н . . . о томъ што^ж де^н; oder in einer weiteren, sehr gewöhnlichen Fassung (S 25): жалова^т на^м . . . што^м што^ж де^н . . . кривды и шкоды ся великии . . . ста^{ли} в ктва^{те}х^х и нає^дка^х и зави^тя^х и грабежо^х и вы^нши^х многи^х рѣча^х. Nach der Verordnung des Königs folgt oft die Formel: абы на^м он(а) о томъ больши того нежаловал(а) [z. B. S 64]. Diese Formeln sind so einfach, daß man sich fragt ob es notwendig ist, hier eine Entlehnung anzunehmen.

auf slavischem Gebiet noch wenig erforscht sind, ließ sich eine eingehende Untersuchung hier nicht vornehmen, um so mehr als das Ziel unserer Arbeit ein rein sprachliches ist. Für uns war die Aufgabe zu untersuchen, ob die Herkunft der Formeln unsere Ansicht von der dialektischen Stellung der Schriftsprache stützte, oder ob sie geeignet war, unsere Theorie abzuschwächen.

Unser Studium der Formeln, wenn auch beschränkt, hat als Ergebnis gehabt, daß die Einleitungsformel (Intitulatio, Devotionsformel und Inscriptio) vom Westen eingedrungen ist, und daß sich in der litauischen und der jagiellonischen Kanzlei die gleiche Form entwickelt hat, wenn es sich auch nicht klar nachweisen läßt, ob die polnische Form die litauische beeinflusst hat, oder umgekehrt, oder ob komplizierte Wechselbeziehungen vorgelegen haben. Die Einleitungen der Schenkungsurkunden, viele Formeln der Güterübertragung und die Formel der Einführung von magdeburgischem Recht sind vom Westen, wahrscheinlich über Polen, in die litauischen Kanzleien eingedrungen. Die Abschlußformel ist auch vom Westen eingedrungen. Daß auch in einigen Fällen kleinruss. Kanzleien eine vermittelnde Rolle gespielt haben, ist möglich.

Unsere Ansichten von der mundartlichen Stellung der lit.-russ. Schriftsprache wird bei dieser Sachlage nicht erschüttert; es ändert nicht die Sache wenn es sich bestätigt, daß auch großruss. Diplomatie in bestimmten Urkundenarten die litauische beeinflusst hat.

Ein Kapitel aus der Syntax.

Der akkusativische Genitiv.

Im Singular wird bei o- (und yo-)Stämmen, die lebendige Wesen bezeichnen, der Genitiv statt des Akkusativs verwendet. Beispiele: жаловальна³ вискупъ на викгайла а викгайло жалова¹ на вискупна (W 3); мы товѣ дали . . . парова²ка (A 1); послали . . . дворянина (A 3). Der akkusativische Genitiv steht auch bei Bezeichnungen für Tiere: ѡ¹ кого ты того коня маѣшь (L. M. 66)¹, сказали ємо Рачкѣ єму коня ѡ¹дати (L. M. 153); панъ тивунъ казалъ въ насъ погравити вола а юловицѣ (L. M. 118).

Im Plural ist der akkusativische Genitiv nicht auf die o- (und yo-) Stämme beschränkt, sondern er kann bei Personenbezeichnungen aller Stämme verwendet werden. Beispiele: пожаловали ємо виленскихъ мѣстичовъ (SK 2); хто буде¹ держа¹ чела¹ немецкую мужо¹ли жоно¹ли робатли (K 14); жаловали романовци и шишвлане на росасна¹

¹ L. M. = Litowskaja Metrika. Die Zitate stammen aus dem in der Russkaja Istoričeskaja Biblioteka XX gegebenen Abdruck des originalen Bandes der L. M. aus den Jahren 1510—17. (Книга Маршальковского Суда). Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten der Rassk. Ist. Bibl. XX.

(K 18); поставили пере^анами стары^х вою^р и мъжен (K 18); сказа^аю на ты^х люде^а (S 3); на ты^х вра^анико^а свои^х право єму да^а (S 79).

Man findet indessen hier auch in vielen Fällen den Akkusativ, sowohl als Objekt als nach einer Präposition. Beispiele: сведоки выкладаючи (SK 2); мы дали тыи три члвки пану родивилу (K 10); мы тобѣ дали . . . два паро^аки кондратыца а филипца (A 1); ты деи вты^х доме^х кизи и панове и дворане наши и гости становишь (A 9); на нши наслѣдки (S 15).

Wo es sich um Bezeichnungen von Tieren handelt, scheint im Plur. nur der Akkusativ verwendbar zu sein. Beispiele: кони оуни^х пограбили (K 18); мы и^а велели кони ѿ^адава^а (K 18). [Vgl. oben die Beispiele des Gen. Pl. von Personenbezeichnungen in dieser Urkunde]; кони свои каза^абы твою млсть корми^а (S 60); и череды ты^х имене^а кони и бы^аловое и склете^а статки домовиш поврати каза^а (S 71); вседчи накони (S 74); два волы взяли (L. M. 10).

Vokabular.

Das Studium der elementaren Sprachelemente, Phonetik und Grammatik, hat uns über die Entwicklung des lit.-russ. Sprachsystems aufgeklärt. Das Vokabular stellt uns einer neuen Aufgabe gegenüber.

Alle unsere Texte sind amtliche Urkunden des litauischen Staates. Ihr Vokabular ist in überwiegendem Maße juridischer und administrativer Art. Ein Studium des Vokabulars würde daher ein Studium der litauischen Administration, der litauischen juridischen Begriffe erfordern: ohne ein Realstudium auf diesen Gebieten kann weder die genaue Bedeutung noch die Herkunft der Wörter sicher festgestellt werden; ferner kann erst auf diesem Hintergrund die kulturelle Bedeutung der Entlehnungen beurteilt werden. Wir stehen also auf diesem Gebiete einer Aufgabe gegenüber, die sich von der, die wir uns in den vorhergehenden Kapiteln gestellt haben, stark unterscheidet, nicht nur was den Inhalt betrifft, sondern auch hinsichtlich der Untersuchungsmethode.

Eine vollständige Untersuchung des Vokabulars unserer Texte ginge somit über den Rahmen dieser Arbeit hinaus, es würde eine Paralleluntersuchung bedeuten, die ebenso groß sein könnte, wie die vorhergehende, und die andere Voraussetzungen des Verfassers erheischte. Ich muß mich daher auf bestimmte Punkte begrenzen.

Zuerst einige Worte über die prinzipielle Seite der Frage nach den polnischen Entlehnungen.

Die speziellen Übereinstimmungen der untersuchten Sprachform mit dem Polnischen können verschiedener Art sein:

1. Alte slavische Wörter oder Wortbedeutungen, die sich im Polnischen und Westrussischen erhalten haben. In der Grammatik bietet uns ein

paralleles Beispiel die Erhaltung der 2. Palatalisation in den *a*-Stämmen: poln. *rece*, weißruss. *руце*, kleinruss. *руці*.

2. Wörter, die aus dem Polnischen entlehnt sind, und die sich in den westruss. Mundarten bzw. in der höheren Schicht eingebürgert hatten. Vgl. das heutige weißruss. *подлуг* < poln. *podług*.

3. Vereinzelte Polonismen, die nur den einzelnen Schreiber charakterisieren, wie z. B. (auf dem grammatischen Gebiet) *єсть ємо* = *jestesmy* in S 42.

Die Gruppe 1 umfaßt nicht Polonismen, sondern Erscheinungen, die mit dem Polnischen parallel gehen. Sie haben im Kapitel über Polonismen prinzipiell nichts zu tun. In der Praxis ist es aber, wenn es sich um das Vokabular handelt, oft schwer, die Wörter der Gruppe 1 von den Entlehnungen zu unterscheiden.

Auch die Unterscheidung von 2 und 3 ist in der Praxis nicht leicht, wenn es sich um ferne Zeiten handelt. Man hat kein sicheres Mittel, die wirklichen Entlehnungen von dem zufälligen Gebrauch eines einzelnen Schreibers zu unterscheiden. Eine Menge polnischer Wörter sind zwar so häufig in den Texten vertreten, daß man sie mit voller Sicherheit als wirkliche Lehnwörter bezeichnen kann. Das Gegenteil ist aber meistens schwer zu beweisen.

Wenn ich unten ganz kurz die Polonismen unserer Texte behandle, dann kann ich die schwierige Unterscheidung von 2 und 3 nicht scharf durchführen. Ich gebe zuerst Beispiele von Polonismen, die in unseren Texten vorkommen, ohne garantieren zu können, daß sie alle der Gruppe 2 gehören. Dann nenne ich einige Wortformen, die wegen ihrer Seltenheit in Verbindung mit ihrer poln. Lautgestalt mit großer Sicherheit zu den individuellen Erscheinungen (Gruppe 3) gerechnet werden können.

Unter den Entlehnungen finden sich viele Wörter juridischer und administrativer Art. Die Vokabeln bestätigen den Einfluß, den Polen auf diesem Gebiete im Laufe der Zeit auf Litauen ausgeübt hat. Leider ist unser Material aus der Zeit Witolds so klein, daß wir nicht den poln. Einfluß in dieser Periode einschätzen können.

Als Vermittler polnischer Wörter könnte zum Teil Wolynien (und indirekt Galizien) gedient haben, wo man in den russisch geschriebenen Urkunden von der ältesten Zeit an viele Polonismen findet und zwar zum großen Teil dieselben, wie in den lit.-russ. Urkunden; siehe Kuraszkievicz Gr. S. 127 ff., sowie sein Wortregister.

Als Beispiele der polnischen Wörter in unseren Texten (vor Sigismund August) erwähne ich:

Administrative und juridische Wörter: *вискупъ*, *вацный*, *ввачити*, *вжиточный*, *вижь*, *воить*, *впевнити*, *врадникъ*, *вымова*, *вѣновати*, *гамованьє*, *квалтъ*, *грошь*, *дозволеньє*, *досыть чинити*, *едначь*, *еднацкий*, *завитыи*, *запись*, *земанинъ*, *змова*, *знаити*, *здраца*, *кановникъ*,

кгрунтъ, князь висукупъ, листъ (Brief), маитьварекый, маршалокъ, мордерство, нагавати, нещднокрогъ, нелютованье, нещмѣшканыи, щх-мистръ, панъ, паньство, плеванъ, повѣтъ, пощкарвий, подчашый, посполъ, поспоство, рада, реистръ, радца, скарбъ, сонмъ, спадокъ, страченье, фольгговати, члонокъ, шкода, щхвала, щадокъ.

Andere Substantiva, Adjektiva und Verba: будовати, быдло, вдачный, даковати, зуполный, инший, клеиноты, ласка (Gnade), личба, лѣпный, лютовати, малжонкъ, матка, мѣновите, мѣсо, мешканье, мовити, моць, мѣсто (Stadt), нафукати, недбати, щвфитость, щвѣтница, щповѣдати, паматати, певный, пильный, поразумѣти, пригода, сѣножать, слушный (gebührig), справа (Sache), тратити, тыщдень, фольварокъ, цнотливый, цнота, часъ (Zeit).

Indeklinabilia: аждо, водлугъ, завжды, заса, колве(къ), ку, лечь, нехаи, подлугъ, тежь.

Auch die Wörter der letzten Gruppe werden überaus häufig verwendet. Es war nicht meine Absicht, hier eine vollständige Liste der in den Briefen vorkommenden Polonismen zu geben. In jedem Fall die Herkunft eines Wortes zu bestimmen, ist, wie gesagt, m. E. überhaupt nicht möglich ohne das ganze reale Verhältnis, das sich an das Wort knüpft, zu studieren. Die zitierten Beispiele geben indessen ein Bild davon, wie stark das Vokabular unserer Texte schon in dieser Periode vom Polnischen beeinflusst war. Ich verweise für weitere Fragen auf das Vokabular, wo die wichtigsten Elemente des juristisch-administrativen Wortschatzes gesammelt sind.

Individuelle Polonismen einzelner Schreiber sind meistens schon während der Behandlung des Laut- und Formensystems erwähnt worden. Vgl. ferner: весполок (S 33) [vgl. восполок S 35], велу (S 141), сребро (S 62), мѣтечу (S 7).

Mit der Zeit werden die Polonismen immer häufiger. In der letzten Periode (von Sigismund August an) sind sie zahlreicher als in den früheren Perioden (vgl. S. 121). Dies hängt mit der vordringenden Polonisierung der oberen Schicht der Bevölkerung zusammen. Ich zitiere einige zufällige Beispiele aus dem Litauischen Statut v. J. 1588 (nach dem Vremennik): безецный 6²⁴, варуемъ 33¹⁶, владзы 44²⁵, вовець 67¹⁸, вонтыпливость 66²³, вшелякое 30⁷, выкročила 104²⁴, дотъкливый 90⁶, зараць 28¹⁹, зась 25⁷, зацность 4¹⁷, зверхний 102²⁶, звлаца 6⁵, згола 30²¹ f., зданья 64⁷, зезволенемъ 67¹⁴, зейштью 3⁶, зрайцы 3²⁰, иле 109²¹, кать 87²², кревного 52²¹, кыштальтъ 22²⁴, маетность 95¹⁷, надойзренье 107¹⁹, назвиско 20²⁶, напродъ 1⁵, небезпечныи 67¹⁹ f., овельживость 33²⁴, овецуемъ 1⁵, обовязкомъ 65²¹, обозе 52³, обовезати 105¹⁵ f., овчий (fremd) 40⁹, овъшемъ 45¹, 65³, ошатовать 43² f., прудкую (schnell) 36¹⁰, рожай (Geschlecht) 110¹⁰, срокгостью 13⁹, трафило 9¹⁴, вытрвати 90²¹, трунъкомъ 106¹⁰, уиститъ 34²², уникаючи 88¹⁴, цвиченья 82⁵, шафовати 14²³, шафунку 89⁹, шацунъкомъ 87⁶.

Die litauischen Lehnwörter in unseren Texten sind nicht zahlreich. Bekanntlich sind sie in den Denkmälern der lit.-russ. Kanzleisprache überhaupt sehr spärlich und in den von mir gesammelten Texten sind von den überhaupt vorkommenden Litanismen nur einige belegt:

ДАКЛО (passim), eine Naturalsteuer, zu entrichten in Roggen (bisweilen auch Weizen), Hafer, Heu, Holz, Hanf oder Lein sowie in Hühnern und Eiern (siehe Ljubawskij: Очерк истории лит.-русск. государства 156). Das Suffix -кло- deutet darauf, daß dieses Wort aus dem Litauischen stammt. Dagegen habe ich mir nie die gewöhnliche Meinung aneignen können, daß ДАКЛО lit. *dūokle* (Abgabe, Tribut) wiedergibt. Nach meiner Ansicht wäre dann *дукла (oder *докла) zu erwarten. Eine befriedigende Erklärung vermag ich nicht zu geben.

меглева (passim), eine Steuer, die meistens in Geld, wenn nötig aber in natura (Ljubawskij l. c.), in diesem Fall mit Tieren entrichtet wurde (vgl. Lowmianski, Witold S. 14). Im Litauischen findet man das Wort *mēzliava* (1. durch eine Kollekte zusammengebrachte Summe; 2. freiwillige Gabe; 3. [ohne pl.] Abgabe, Steuer; 4. pl. Hinwerfen von Geld für die Braut [Teil des Hochzeitszeremoniells]). Neben *mēzliava* kommt auch *mēzliaba* und *mēzliaba* vor¹. Das Wort enthält in der Form, die in die lit.-russ. Sprache gedrungen ist, den Laut *z*, der im Litauischen eigentlich nur da zu erwarten ist, wo ihm ein *d* oder *g* folgt [*s* > *z* vor stimmhaften Konsonanten, *t*, *d* > *z* vor *d*]. Die Form *mēzliava* steht innerhalb des lit. Wortschatzes isoliert, und die Variationen, die man in diesem Wort findet, sind wohl durch die Isoliertheit und Eigentümlichkeit der Form begründet. *z* ist vielleicht als eine Annäherung an das lit. Lautsystem zu betrachten; das *b* in *mēzliaba* ist wohl als eine Annäherung an die Wörter auf *-ba* in Verbindung mit einer Dissimilation zu erklären. Die scheinbare Isoliertheit des Wortes im Litauischen könnte, in Verbindung mit dem Suffix *-iava* die Annahme nahe legen, daß dies Wort nicht litauisch, sondern slavisch wäre. Andererseits deutet die Verbreitung des Wortes innerhalb des Russischen auf litauische Herkunft, und auch im Slavischen wäre das Wort ohne natürliche Etymologie. Auch ist das Suffix *-iava* in rein lit. Wörtern nicht unbekannt: vgl. *baudžiavà* (Frondienst), *gāniava* (Futter, Weideplatz, Weide), *kūriava* (Heiz- und Brennmaterial), *rinkliava* (Abgabe), *vėliava* (Fahne). Wenn das Wort mit den lett. Wörtern *mesli* (Steuer, Zoll, Tribut) *meteklis* (Tribut, Abgabe), *meteliba* (Strafgeld, Zoll) zu verbinden ist, wie Wolter meint (Mitt. d. Lit. litt. Ges. IV, S. 56 f.), muß man wohl zunächst an Verbindung mit *mēsti* (werfen) denken. Die lett. Wörter haben mit dem Begriff des Würfeln, Losens semantischen Zusammenhang; vgl. *meslot* (lösen; Steuer, Tribut auferlegen), *mesls* (Los, Steuer). Lit. *mēzliava* könnte aus **mezdiava* entstanden sein, vgl. solche Fälle wie *lazà* < *lazdà*, *barzà* < *barzdà*. Die Form wäre zu einem Iterativ von *mēsti* gebildet, die etwa als **mezdioti* anzusetzen wäre, vgl. *gāniava* zum Iterativum *gānyti*.

¹ NIEDERMANN-SENN-BRENDER: Wörterbuch der litauischen Schriftsprache.

Vid.-Akad. Skr. II. H.-F. Kl. 1935. No. 2.

долидский (S 21) zu долидъ, долида (Zimmermann), von lit. *daili le* (Tischler, Zimmermann).

Neben diesen sozialen Wörtern finden sich in unseren Texten, wie auch in anderen alten lit.-russ. Sprachdenkmälern, einige lit. Wörter die an die Landwirtschaft anknüpfen:

стирта (K 8, S 68); vgl. lit. *stirta* (Heuschober).

свиرونъ (S 68), geschrieben свѣро^н mit Ѣ für и als Hypernormalismus eines kleinruss. Schreibers, vgl. S. 65. Das Wort rührt vom lit. *svirna* (Vorratshaus) her.

Hier wie oben, wo von den Po'onismen die Rede war, möchte ich betonen, daß die volle Verwertung und Beurteilung des Materials in einer Gesamtdarstellung des lit.-russ. Vokabulars erfolgen müßte. Was ich hier behandelt habe ist nur, was die von mir gesammelten Texte auf diesem Gebiet aufweisen.

Im Vokabular habe ich bei weitem nicht alle Vokabeln meiner Texte aufgenommen. Ich habe vor allem die Wörter gesammelt, die vom juridischen und administrativen, anders ausgedrückt: vom sozialen Vokabular der lit.-russ. Urkunden einen Eindruck geben können. Meine Wortliste ist somit als eine Vorarbeit zur erforderlichen Gesamtdarstellung des lit.-russ. administrativen Vokabulars zu betrachten. Eben weil die hier gegebenen Wörter wichtige und charakteristische Elemente der lit.-russ. Rechtssprache sind, sind sie vielfach sehr häufig in den Texten belegt. Auf eine Aufzählung aller Belege habe ich verzichtet, versuche aber charakteristische Stellen anzuführen. Administrative Wörter sind unübersetzbar; sie erfordern nicht Übersetzung sondern Definition. Auf dem jetzigen Standpunkt der Forschung wären erschöpfende Definitionen vielfach kaum möglich. Ich beschränke mich deswegen darauf, die Wörter in — nach meinem Dafürhalten — charakteristischen Verbindungen zu zitieren.

Als Stichwörter zitiere ich den Nom. Sg. von Nomina, den Infinitiv von Verba, in der Gestalt, die sie nach den Regeln der lit.-russ. Schriftsprache annehmen müßten, auch wo sie nicht in dieser Form belegt sind.

Glossar.

- аждо — аждо живота своего В 1.
але — pass.
вискупъ — W 3 u. pass.
ближний — того имѣнья подни^м
нихто ани который вли^жнии
его немаютъ поискивати S 13.
— послѣ ни^х вли^жни^х никого са
нештало А 25.
ближший — и^ж 8везде подданыи
г^сдркии вли^жшии єсть ку
доводу S 74.
близкий — женѣ моєи . . . тыє
имѣнья бли^жки К 22.
— ктому имѣ^ню . . . на^дсю^тса
и^жкоторыє бли^жкиє S 81.
близкость — имѣ^на єсть вли^жность
его мл^тти S 36.
— вли^жность да^лко^нщина єго мл^ти
S 36.
блюсти — мнѣ . . . блюсти пекови-
тина ка^к и своєго литвина К 1.
бовровый — со^всими платы и
доходы грошовыми и медо-
выми и бовровыми и к^нич-
ными А 17.
ворздо — ворздо спамати выхо-
дать S 15.
вортный — и звортными землами
К 11.
вортъ — зем^ла невелика. только
деи соро^к вортєи а семеры
вчолы К 19.
— ворти выр^бвати К 19.
воцринъ — воцромъ К 14 u. s. w.
в⁸довати — замокъ та^м в⁸довати
S 15.
бурмистръ — в⁸рмистро^м А 24
u. s. w.
бы^ло — S 62.
важница — помѣ^нноє а ва^жниц⁸
S 112.
валька — siehe звитазетво.
вальный — буд⁸чи насо^мѣ ва^лно^м
S 112.
вбачити — оубачи^вши и^х . . . вѣр-
ную а справедлив⁸ю служ^б8
А 16.
вгода — една^м . . . таковую про-
ме^жку ни^х вго^л8 и поров^на^не
вчини^ти В 8.
вдачный — вдачне при^м8е^м S 42.
— а што писа^л єси кна^м новины
тыи на^м оудачны были К 17.
вжиточный — к^ь своє^м8 вжиточ-
ном⁸ ѡверн⁸т^и А 25.
вживати — неха^н ѡ^н ты^н п⁸сто^н-
щины дер^жит^т и вживає^т S 46.
вижъ — и его мл^тть посыла^л та^м
виж^ом дворанина . . . и каза^л
ему ты^х шко^л его ѡ^гледати и
пописати S 68; poln. widz.
Вилниа — пса^н 8 вилни pass.
властный — нашими властными
. . . п^ѣназми S 17.
вовець — ѡзна^нмуемы . . . всим^ь
вове^н и ко^ждом⁸ зосоєна Vat 1.

- водлугъ — во^лду^г данины и лист⁸
S 29.
- воѡвода — воѡводе троцком⁸ K 19.
- воѡщина — воѡщин⁸ собравши
воитъ маѡтъ доскарб⁸ нашего
ѡтосла^{тм} S 11.
- во^нски^н — во^нски^н вересте^нски^н
S 49.
- воитъ — Воит⁸ мѡста кове^нского
A 24.
- войтовство — воитовство знов⁸
вставла^{см} S 11.
- воленъ — воленъ продати замѡн-
ниту заставити K 2.
- воловица — воловици⁸ и подым-
щици⁸ деи нани^х хоче^{тм} бра^{тм}
A 13.
- волость — дали єсмо воѡводѡ
виле^нском⁸ . . . волость вобро^к
A 6.
- волочобный — волочобного нема-
ють назамок^к на^{тм} дава^{тм} S 11.
- воли — вы єсте при нашей мл^{ти}
воли K 14.
— даровати и ѡ^тдати и гдѡ хота
к⁸ своѡи воли ѡверн⁸ти A 23.
vgl. donandam . . . pro suaque et
successorum ipsius uoluntate con-
uertendam. (Kasimir d. Gr. 1350).
- вополокъ — вополокъ зы^ншими
паны радами S 32.
- впаматати — впамата^нши єго кна^н
вѡрную службу A 25.
- впевнити — и мы хотачи ве^нмо^ж-
ного . . . 8 преречоно^н сумѡ
впевнити S 112.
- впокой — который же деи мостъ
запре^нковъ єго . . . вовпокои
быль S 34.
— а^жбы ем⁸ вто^н да^{тм} впоко^н S 12.
— то . . . вовпокои де^нжа^н S 22.
- впокойный — вовпокою^нмо^н дер-
жа^ни S 50. vgl. in pacifica
possessione (1333).
- впоминанѡ — держа^н тыѡ имѡнѡ
. . . а^ждо смрти . . . авпомина^ню
никоторого ѡтыѡ имѡнѡ не-
было єм⁸ K 22.
- врадникъ — су^ни зѡ врадники и
лю^нми вашоѡ мл^{ти} S 4.
- врадъ — єсрады городе^нскими
то єсть горо^нничоѡ конюшоѡ
ключни^нство лесничоѡ S 112.
- вроженный — вроженому михаил⁸
канциру мо^ндавскому K 17.
- врочище — и кокоторы^н мѡтцо^н
и врочицо^н ѡнѡи сеножати
влисте . . . буд^т ѡписаны S 58.
— покоторы^н границамъ иврочи-
щамъ S 70.
- встава — веи права вставы и
ѡчычай S 11.
- вставично — встави^нно пода^нному
A 24.
- вступатисѡ — Викгаилови сѡ оу-
тац ловишча не оуст^нпати W 3.
- втиски — кри^нды и втиски и
квва^нты . . . велики^н сѡ делаю^т
S 47.
- входъ — и^н служба^н ты^н людей
и и^нходы S 18.
— а 8ходы вортные людей єго
мл^{ти} . . . 8 пуцу ницу горо-
де^некую B 2.
- вывести — суде^н . . . вывести S 47.
- выѡхати — землю выѡха^{тм} и ѡто^н
межи ними досмотрѡ^{тм} A 11.
- вызнавати — вызнаваю сѡ моимъ
листо^н S 57.
- выимокъ — то^т перворечены^н
выимок^к ма^тки своѡѡ держати
S 5.
— тыи выше писаныи имѡнѡ
выимок^к ма^тки . . . и спа^нки
браты своѡѡ S 5.
- выкупити — прода^н мужу єе . . .
имѡнѡ ѡ^тчизн⁸ свою . . . а
пото^н . . . мы . . . дозволили єму

- тоє имѣньє внее выкупити S 13.
- вымелки — и'млыны изъ ихъ выме'рки A 27.
- выменати — ничего насеве не-вымѣнаю K 11.
- выменаючо врата нашего K 3.
- вымова — серебрян8 . . . маю'т на'м мѣщане . . . везка'ждоє вымовы дава'т S 11.
- вымовлати — абы ѿ' ници'м еи сто'г невымо'лца' S 75.
- вырокъ — во'ле е'д8 сво'его и выроку и росказа'ца нашего S 3.
- выслуга — имѣньє и' ѿ'чизноє и ек'сплениною и з выслугою S 16.
- з лю'дми изъ высл8гою испашнею дворною и' ихъ всеми землями S 16.
- имѣ'є выслуг8 свою котор8ю выслужил' навѣ'чностъ на брате нашом' королѣ е' мл'ти S 79.
- выслужити — прода'т его мл'ти селицо своє которое ѿ' на брате ншомъ . . . выслужилъ S 57.
- вѣно — и 8мираю'т деи ѿ'пшеа'т жонѣ сво'ей вѣна и'фкатор8ю суму пѣназен S 36.
- вѣновати — вѣновать е' жон8 свою A 23.
- вѣчностъ — и то подтвердили е'му нашимъ листом' навѣ'чностъ S 24.
- ѿное име'е . . . прода'т навѣ'чностъ S 81.
- гай — из лѣсы из гаи A 27.
- гамованьє — е'хать ве' ка'ждого гамова'ца и нагава'ца S 45.
- гетманъ — гетма' на'ш намѣстни'к врасла'ски' и вѣницки' A 7.
- головщина — кривды и шкоды . . . вѣк'гва'те'х и голо'вщина'х S 4.
- гонецъ — подвод8 маю'т дава'т по' гонца нашего S 11.
- городничое — siehe враль.
- гостинець — гости'цу старода'ному . . . володимер'скому которы' и'детъ ѿ' ви'бвы доволодимера S 74.
- грабежь — абы еси тыи грабежи вси ты'м люде'м его заса по' дава'т S 80.
- грабежи великии почини' S 80.
- грамота — дали е'смо . . . еюю нашу грамот8 W 3.
- да'емъ вѣдомо всакому сею нашою грамотою SK 1.
- грань — грани положили и ко'нцы закопали S 74.
- грошь — pass.
- грошовый — siehe дань, доходъ.
- да — витовтъ ѿ'на'т и'х оу на' да приверну'т к'д8брове'ском8 и'стю K 18. (Nur hier).
- данина — ни'кли што в'сдетъ вты'х имѣньє'х нашоє данины вто'м е'сть наша вола K 22.
- ѿни выгонаю'т и'х зъ и'х села . . . и те'х з данины ѿца нашего корола его мл'ти A 11.
- и ѿнъ на то и листы данин8 наш8 первую передъ нами вказыва'тъ A 22.
- данникъ — из лю'дми та'глыми и да'ники и словодичи S 5.
- данъный — совсими лю'дми того села путными и та'глыми и данъными A 22.
- дань — з да'цю медовою и грошовою A 5.
- подава'т . . . е'бла и дань на има дѣрнѣ с присѣлки K 5.
- дача — совсими и'х землями изда'чками S 77.
- дворецъ — S 6 и. а.
- дворище — да'т два дворища K 24.

- дворный — испашнами дворными S 17.
 — маршалка дво^рного S 9.
 дворянинъ — дворянина ишо^т S 31.
 державца — державцы пу^нском⁸ и мере^нкому S 1.
 держати — то^е выше писано^е село сомино держа^т козари^н A 25.
 — хто и на пото^м буде^т замокъ ишь троки ѿ^т на^е держа^т S 1.
 — коли хто кому продасть имѣ^не сво^е навѣчностъ . . . тогда то^т хто купи^т ма^етъ то держа^т навѣки S 13.
 — авы^нмо дозволили ему то^е име^не . . . кизю федор⁸ вто^м до^тгу подати держа^т S 67.
 доброволенство — вси ты^е выше писаны^е доброволе^нства . . . ма^емъ мы и наши намѣтники . . . держа^т A 16.
 — ико вдовроленствѣ тако и^н вазни в⁸д⁸чи S 9.
 — дла того доброволе^нства котор^емъ ^есмо дали том⁸ мѣто S 11.
 — да^емъ те^м доброволе^нство вен^н мѣщано^м брати дерево нав⁸дова^не домо^в S 11.
 добровольно — а кунцѿ^м . . . доброво^нно бы кот^н его мѣте^нк⁸ при^ежчати S 7.
 — на добровольно^н дорозе до^смерти забили S 68.
 доводъ — за слушными доводы S 74.
 — водле довод^н его ви^нны^н де^н ^еси ихъ . . . нашо^т S 3.
 довѣдати ся — казали ^есмо ^ем⁸ што^м гора³до достато^нне довѣ^нда^тса A 13.
 дозволенѣ — здозволе^немъ наши^н записа^т то^е имѣ^не . . . к мана^стырю S 12.
 дойлидский — проси^т 8 на^е дву служо^н до^нли^нски^н и трет^ее служ^нбы тагло^е S 21.
 дорослый — здетьми своими де^т дорослыми S 57.
 досмотрити, досмотрѣти — до^ссмотрили ^есмо того W 3.
 — што^м межиними досмотрели и справе^нливо^т тому вчини^н S 25.
 достатокъ — велики^н достато^к стацѣи ты^м посло^м да^т S 27.
 досыть чинити A 16.
 дотычетъ — што са дотыче^т зем^нленогѿ дѣла S 30.
 доходъ — и со^нсими платы и доходы грошовыми и медо^нвыми A 17.
 дочка — пришли е^н и дочце е^е S 76.
 д⁸бровица — нед⁸бровицою K 11.
 дѣдина — т⁸сю часть ѿ^тчизны и дѣдины A 23.
 дѣльный — ѿ^тци и^н были недѣлни K 22.
 дѣлница — три делници земли ^его ѿ^тчизно^е S 16.
 дѣль — то^е земли половина е^н остала^са вдел⁸ ѿ^т брата ^его A 26.
 дѣцкий — с⁸ди^т и^н и ради^т пов^сем⁸ мѣт⁸ и децки^н свои нани^н дава^т A 16.
 дѣцкованѣ — а децкованѣ поста^нром⁸ A 16.
 дакло — ты^н де^н лю^н съ свои^н зе^нль служ^нб⁸ на^м так испо^нна служ^на^т и да^нкла даю^т A 26.
 — дакла житны^н и ѿ^нсаны^н и тыми даклы па^нни наши . . . засева^т S 112.

- даковати — с того товѣ дакуемъ
К 17.
- єднацкій — здегрету еднацкого
S 76.
- єднаньє — по^д тоє ед една^нє до-
врово^нне и ве^д веако^т прину-
же^на по^дда^ти В 8.
- єдначь — высади^ти е^мо нато зра-
мени ншо^т едначми пана во^н-
ни^нко^т . . . В 8.
- ездокъ — єздоко^н нато совѣ вна^ч
вира^т S 25.
- на тую землю собу еторо^н
ездок^н вывести S 31.
- єзы S 16 и. passim.
- жаданьє — нажаданьє нашеє ко-
ролевое S 21.
- жаловати — жаловаль кня^з впе-
кши^т на Викгаила W 3.
- а на^м бы ѿтомъ вже во^тши
того нежаловали A 11.
- за его кня^м вери^ю и пи^ную
служ^в8 ты^м его жаловали
A 17.
- хотачи єго ѿсмотрѣти и пожа-
ловати S 15.
- не только накладо^н на служ^вы
ниши и земекни наложити не-
жалова^т S 15.
- жеребей — ѿни выгоняю^т и^х зъ
и^х села з угра песоцкого
жере^нца во^тчины и дѣдины
жо^н и^х A 11.
- тоє село . . . етими двѣма
жере^ни . . . єму ємо приеу^дли
S 31.
- животъ — дали ємо ему зваражъ
до живота K 2.
- за^вжды — ѿни за^вжды оувѣре
своєи заховалиєд A 16.
- завитыи — ро^к завиты^н S 74 и. s. w.
poln. rok zawity.
- задержаньє — задержан^нца ма^р-
ша^тка ншого дворного . . .
- дали ємо ему . . . два члвки
S 41.
- займати — хоче^ти совѣ ета^н за^н-
мати S 69.
- заити — смръть єго за^ндетъ S 17.
- заказца — заказца^м дѣрове^нско^т
пста K 18.
- закладъ — до того ча^у покиса
вто^м справе^дливо^т стане^т при-
ка^уе^м товѣ по^д ты^м закладо^м
ниш^м тиса^нца копами грошеи
авы єси ты^м имѣ^намъ . . . кри^вдъ
и шко^л недѣла^т S 73. sub uadio
ducentarum marcarum (1378).
- закшиити — зо землею пашною
и заксиленою и^т во^ттною и
совен^н S 16.
- замѣнити — та^д села воленъ про-
дати замѣнити заставити K 2.
vgl. commutandam vendendam
(K. d. Gr. 1350).
- за^вчне — тыи гає^нниковичи
за^вчне дѣраєн^нши рѣ^н свою
на^м нашего жаловали S 12.
- записати — на то дворище за-
писали ємо єму . . . пятьдесятъ
гривенъ W 6.
- а та имѣ^нца . . . дали ємо
пан⁸ мит⁸ и записали вѣчно
а непорушно K 11.
- записа^т тоє имѣ^не . . . к мана-
стырю S 12.
- записали ємо єго м^лти ти-
сача ко^н гроше^н на дворе^н
ниш^нх городеньски^х S 26.
- а поживоте ближнии єго тыи
золотый маю^т ѿ^ложити кому
она кажетъ аво записеть A 23.
- записъ — вто^м записе и граница
делница ѿ^тч^нны єго выписана
A 12.
- пѣна^ти . . . єм⁸ ѿ^тда^ти во^дле
записо^н S 49. (vgl. листъ за-
писный).

- застава — которы^н дворы єго мл^тть . . . (ма)еть ѿ^тна^с застава в нѣкоторой . . . сѣмѣ S 26.
- заставити — вты^х пѣназе^х заставили и^х мл^тть ємѣ дворы наши S 17.
- застѣпати — земекѣю слѣжѣѣ застѣпають A 27.
- а^жбы еси князѣ федора ѿ^т ѡны^х бли^жки^х застѣпа^т и ты^х листо^в свои^х чере^з которыи еси его мл^тти ѡное имѣ^нє прода^т по^дшира^т S 81.
- заховати — авы^хмо приго^м єго захова^ти и нато да^ти ему ншѣ листъ S 1.
- заходѣ — знаходѣ^ти нѣко^го десять заходо^в и тревѣхо^в зверины^х S 35.
- заштѣ — которое за^штѣе ме^ни промѣ^нку себе B 8.
- звродень — ѡбра^т вы на подво^нще^нє добры^х люде^н а не звродне^н A 16.
- зватѣса — и волохове были ѿ то звалѣса на на^с A 11.
- звѣтазство — не та^к звѣтства валькѣ . . . іако зустаненыи справѣ^ливы^х уста^в S 11.
- звѣчистый — а то де^н єсть ловы гдѣркии звѣчистыи S 74.
- звѣчный — тому ставицу ншому звѣчномѣ S 74.
- землица — землицѣ па^ннѣю A 26.
- земский — для посполитого доброго земского S 33.
- земекѣю слѣжѣѣ застѣпають A 27.
- земанинѣ — земани^н волю^нскии S 18.
- змова — па^н петръ звлѣкою ду^нкимѣ кирило^м змову ме^н S 55.
- знатьи — ви^нны^х де^н єси ихъ у томѣ квалте . . . знашо^т S 3.
- знаменито — чинимѣ знаменито симѣ нашимѣ листомѣ. pass.
- зоставити — мы метрополита при ты^х приви^дѣ^н . . . зоставили S 12.
- авы^хмо по близкости єго при то^м имѣ^ни зоставили S 18.
- зрадца — ѿ^т зра^дци нашего гли^нского S 82.
- зуполный — зупо^лноє раженѣ S 11.
- израдца — израдцо K 3. Siehe зрадца.
- имѣнѣ — дали ємо панѣ миткѣ та^д имѣ^ни K 11.
- искати — иска^т кнзѣ семе^н иванови^ч по^д кнзмѣ иваномѣ семеничи^м имѣ^ни K 22.
- истецѣ — знати истцо^в истца W 5.
- камень — торговати вкамень ивъ фунтѣ S 7.
- кановникѣ — кановнико^м виленски^м W 2.
- канцлѣрь — канцлѣрю A 1.
- капный — ѿ^тпустили ємо ємѣ с того домѣ надавати капны^х пѣназеи сѣ ѡдноє корчмы а клѣточны^х пѣназеи сѣ ѡдноє клѣтки K 21.
- квалтѣ — наше^нши наимѣ^нє его . . . моцно квал^то^м S 3.
- и квал^ту єму нани^х прис(у)ди^т двана^дцать рубле^н гроше^н S 38.
- квал^тѣ незаплатили S 38.
- кгрунтѣ — забра^нє землѣ кгру^нту ншо^т S 74.
- кле^ноты — S 62.
- клѣточный — siehe капный.
- ключни^к — S 17.
- ключничество — siehe врадѣ.
- кназь — великий князь литовский pass.
- князь вискупѣ W 3.

колодези — и колодези покопала S 72.
 колодина — исколодиною испаш-
 нами дворными S 17.
 колада — а колады . . . немають
 назамо^к на^ш дава^т S 11.
 комисарь — тую землю . . . поко-
 торо^н ѡны^х комисаре^н водили
 S 74.
 — при стародавнихъ граница^х
 ѡныи комисари и^х заховали
 S 74.
 комору пострьгальн^ю S 11.
 конецъ — конецъ есмо том^с дѣл^с
 межн ними вчинили A 11.
 конюхъ — зо всеми людьми да^н-
 ными и таглыми и с конюхи
 S 15.
 копець — грани положили и
 ко^нцы закопали S 74.
 корень — на сыро^м корени рос-
 паха^т K 15.
 — на новомъ корени посадити
 K 11.
 корчма — те^ж да^с корчм^с ѡдн^с
 волн^ю сплато^м инѣшнем^с
 воит^с S 11.
 крамница — также и дхвны^м . . .
 кождом^с зни^х недоп^сща^с
 кра^мници ани ит^о ѡ^к мѣти S 11.
 куничный — со^всими платы и
 доходы грошовыми и медо-
 выми и вѡрвовыми и к^сни-
 чными A 17.
 — изда^нми грошовыми и медо-
 выми и к^сничными S 6.
 купленина — имѣн^ьс и^х ѡ^тчизно^с
 и ск^сплениною и з выслугою
 S 16.
 купля — абы^хмо ^см^с на т^ю
 к^сплю ^сго . . . дали на^ш листь
 A 12.
 — нехай то ѡ^н держи^т подлу^г
 к^спли сво^сс A 12.

кухмистръ — к^схмистр^с A 7.
 ласка — зособливо^с сво^сс ласки
 A 16.
 леить — и проси^т вна^с . . . дв^с
 чл^ь ле^нто^н S 20.
 листь — дали ^смо на крѣпость
 сен листь W 2.
 — неха^н ѡ^н ты^с земли де^ржить
 водле листовъ с^сдовы^х . . . и
 водле и^х листу *выре^нного* S 44.
 — мы водле лист^с *дозволеного*
 врата нашего ^сго мл^ти дозво-
 лили то^с имѣн^ьс вне^с выку-
 пити S 13.
 — многии люди нши . . . ви^нни
 пѣназми . . . на што^ж ѡ^н и
 листы *записныи* и^х всебе ма^с
 S 49.
 — держати подле первы^х листо^н
 наши^х *заста^нны^х* S 26.
 — чере^т листы нши *зар^счныи*
 люде^н свои^х ѡ^т того ветагнути
 нехотела S 58.
 — листы нши *комисе^нныи* S 74.
 — листы *к^сничи* того мѣщанина
 . . . пере^ннами вказыва^т A 17.
 — черестыи грани которыи ѡт^ц
 твое^н мл^ти . . . та^м положи^т
 и листь сво^н *обр^сбны^н* нато
 да^т S 58.
 — оувида^т листь *подводны^н* сык-
 гнето^м наши^м запечатаны^н S 11.
 — ли^сты нашими *позо^нныи*
 по^два кро^т ѡ^бсыла^т S 75.
 личва — то е^ст рѣ^ч врад^с е^т мл^ти
 марша^тства дво^нного ли^нбу
 здержаве^н дво^ро^н нши^х бра^т
 S 48.
 ловець — ись псарци и ло^вци и
 ѡсо^чники S 17.
 ловище — Викгаило жаловаль на
 виск^спа ѡ ловишча W 3.
 лѣпший — к сво^см^с вжито^нном^с
 а лѣпшом^с ѡверн^сти S 5.

- лѣсничий — siehe враль.
- лѣщина — ис дѣвровицою ис лѣщиною K 11.
- любовь — а межи совою будуче в любви K 1.
- люди — на ихъ земли . . . люди совѣ посади K 11.
- тые вы сами тыхъ людей своихъ сѣди и ради A 16.
- дали емѣ имѣнье люди ввирштаньско повѣте ловци а свиныхи A 27.
- лютовати — працы своее нелютуе S 35.
- ладь — из лады из ладници S 6.
- майтварьский — оу право немецкое которое зовется майтварьское переменаемъ S 11.
- малжонокъ — пана а мажонка ншго B 8.
- материстын — ковси им(ѣ)ныи . . . ѿчизныи и материстын S 62.
- матка — матки S 5.
- медовый — siehe дань, доходъ.
- мезлева — из мѣзлевами S 17.
- меловникъ — siehe стрыхарь, мураль.
- мешкати — люди наши тамъ мешкаючи S 11.
- млынъ — млыны A 23 ч. s. w.
- мовити — мовили A 11.
- молчанье — во ѿни того смоучаи были ѿтомъ са непоминали . . . аждотого часѣ S 12.
- мордерство — ажьвы . . . мордерства безправне имъ неделали S 61.
- мостовничий — городничии и мостовничии креманеки S 57.
- мураль — змураими и състрыхары измеловники S 112.
- мутвица — из млыны и ихъ вымелки и из мутвицами S 29.
- мытникъ — мыто наше новгородское непромытою мають мытники наши нанасъ держа S 11.
- мѣдница — а дани дають ѿсмы мѣдницъ S 77.
- мѣнити — которыи колве именеи могуть названы або менены быти S 5.
- мѣстичь — виденскихъ мѣстичовъ SK 1.
- мѣсто — даѣ емѣ мѣсто взамѣ креманичко гдѣ вы совѣ мѣ хоромы ставити S 6.
- мѣсто — мѣсту емолекскомѣ A 16 (Stadt).
- нагавати — ѿдалаючи . . . вси права . . . которыежь тоѣ право майтварьское нагаваютъ S 11.
- наездокъ — кривды и шкеры са . . . ста S 8 квалте и наездка S 25.
- накладъ — накладыи наследуеиши и земскии наложити нежалова S 15.
- накладный — ввачиши вѣрию а справедливю накладчию . . . службѣ S 9.
- налога — налоги ѿ размаитыхъ неприатели A 16.
- налоги имъ на ихъ вѣру нечинити A 16.
- намѣтникъ — намѣтничоу пенанскому K 7.
- напотомъ — напотомъ будучимъ ихъ сщадкомъ S 111.
- нароженье — по божьему нароженью W 5.
- нафукати — нафукавши княза старосту S 74.
- небожчикъ — какъ держа небожчикъ князь андрѣи володимировичъ K 22.

невмешканный — ввачи^иши вѣрнѣю
 . . . николи невмешканѣю
 слѣжвѣ S 9.

неданъный — а будоутли неданъ-
 ный . . . и мы дали тобѣ тыи
 люди K 7.

недвати — росказа^е и листы нши
 не^авают S 35.

недѣй — мы дали тыи три члвки
 пану родивилу остиковичу
 недѣи на его земли седать
 а ѣму служить K 10.

нелютованье — нелютова^е горла
 S 9.

неоднокротъ — вжо неоднокрот^ѣ
 жалует S 3.

неомешканный — видѣвши ѣсмо
 слоужвѣ намъ вѣрнѣю а ни-
 коли не омѣшканѣю K 11.

непенный — то сеножати ее
 вла^тныи^и ничи^и и^и непе^нныи^и
 B 3.

непорушно — вѣчно и непорушно
 K 2.

непохожи — люди ѣ^т ѣ^тчизныи
 и непохожи^и S 49.

нехай — нехай то ѣ^и держит^ѣ
 подлу^ѣ купли своѣѣ A 12.

новина — мно^ѣ нови^и привавили
 оу станѣ K 18.

— и иныи^и деи и^и кри^вды чини^и
 и новины ѣводи^и A 13.

натство — натство тажкоѣ дева^т
 лѣтъ терпѣ^ѣ S 9.

— выють и гравать и вна^тство
 сажаютъ S 61.

овачити — овачивши ѣсмо вели-
 кость заслѣгъ S 26.

овельвѣчно — прода^ѣ . . . имѣнѣ
 ѣ^тчизнѣ свою . . . ѣве^твѣчно
 S 13.

овослати — какъ князь староста
 ду^чки^и тебе ѣвошлетъ и кажетъ
 тобѣ пере^ѣ собою стати S 55.

овослати — скоро твое^и мл^ти
 други^и листо^и ишимъ ѣвошле^и
 S 60.

овыходити — с паномъ старо-
 стую . . . право^и са ѣвыхо^ила
 S 58.

овыходъ — зѣвсе^и навсе какъ сѣ
 тыѣ селища вѣвыхода^ѣ свои^ѣ
 мают A 8.

— какъ са таѣ часть имѣнѣ
 здавна всеѣ и^и границахъ
 ивовыходе^ѣ свои^ѣ маѣтъ S 19.

овфитость — которыми^ѣ поспо-
 литая рѣчь множитѣ и кѣ
 великой овфитости приходи^ѣ
 S 11.

оворнути — хотачи ѣго ласкою
 нашою ѣворнѣти S 9.

ово^тничий — были на^и чо^л
 вѣка смоле^нски^и и ѣсе^иф и
 ѣво^тничѣ A 16.

— лю^ди князѣи и ѣво^тничѣ^ѣ и
 во^крѣскиѣ и игуме^нскиѣ A 16.

овкупати — ѣкѣпи^ѣ зем^лю ворнѣю
 K 19.

— ты . . . застави^ѣ вы^ѣ име^ѣ своѣ
 ѣ^тчизное . . . ѣцкѣ скле^нскомѣ.
 Ино де^ѣ ты взѣ^ѣ вне^ѣ пѣнази
 и ѣное име^ѣ . . . ѣкупи^ѣ S 81.

овмешканье — абы твоѣ мл^тѣ
 . . . рачи^ѣ бе^ѣ ѣсако^ѣ ѣме^шка^ѣ
 на то^ѣ съѣ^ѣ поспеши^ѣса S 33.

овмешкивати — зда^ѣна ѣси звы^ѣ
 послуг^ѣ и росказа^ѣ и^ѣно^ѣ
 г^ѣдрекко^ѣ неѣме^шкива^ѣ S 33.

овпека — въ ѣсолливую ѣсмо
 ѣпеку и ѣворону на^ѣу . . .
 взѣ^ѣ B 8.

овпытати — и мы ѣто^ѣ сами
 ѣчивисто ѣпытывали . . . какоѣ
 то ѣсть село A 25.

овпѣвати — какъ тоѣ селища и
 то^ѣ дворе^ѣ всеѣ мают ивгра-
 ница^ѣ свои^ѣ ѣписаны суть и

влисте^x гдреⁿ . . . королеⁿ ихъ
м^лти ѡпевають S 57.

ѡрдинщина — siehe серевщина.

ѡсаживати — волеⁿ ѡⁿ тыѣ се-
лица лю^дми ѡсаживати A 8.

ѡсмотрѣти — хотачи єго ѡсмо-
трѣти и пожаловати S 15.

ѡсочникъ — исъ псарци и ло^вци
и ѡсо^нники S 17.

— ѡсо^нники на^ши городеⁿскиⁿ
познаходи^ти зѡбриⁿи и ноги
зѡбриныⁿ S 35.

ѡставляти — ничего неѡста-
ляючи нана^c и на наши
насле^дки A 17.

ѡсѣлость — а хтобы зва^c ѡсе-
лости немель таковы^x казали
єсмо . . . пере^днами васъ по-
стави^ти S 62.

ѡтдѣленный — продали его м^лти
имѣн^ьє своѣ ѡ^тчизное . . .
ѡтдѣленное ѡ^тматки и ѡто^бсеѣ
бра^ти своеє S 40.

— ѡ^тчизну свою пра^vую ѡтдѣле-
ную ѡ^т моеє бра^ти S 76.

ѡтѣхати — и то^т дворець ѡ^т п⁸ци
ншоѣ ковеⁿскоѣ и ѡтоколны^x
людеⁿ ѡтѣхали и ѡ^тграничили
S 70.

— ѡ^т п⁸ци ншое ковеⁿское
неѡтѣха^т и неѡ^тграничи^т S 70.

ѡтложити — а поживоте ближнии
єго тыи золотыи мають ѡ^тло-
жити кому ѡна кажетъ A 23.

ѡтписати — и то^т тесь є^т тоѣ
имѣⁿє . . . єм⁸ и своѣⁿ дочѣ^в
єго жонѣ в тестаментѣ своѣⁿ
ѡ^тписа^т S 14.

— ѡ^тписа^т жонѣ своѣи вѣна
нѣкоторю суму пѣназеи
S 36.

ѡтповѣдати — оу праве неѡдуть
повиⁿни сто^дт^и ани иⁿ ѡ^тпо-
вѣдати S 11.

ѡтпоръ — на жаловы тыхъ по^д-
даныхъ г^дреки^x пере^д нами
ѡ^тпо^д чини^т S 74.

ѡтходити — ѡ^тхода того свѣта
A 16.

ѡтчи(з)на — прода^т . . . имѣн^ьє
ѡ^тчизн⁸ свою S 13.

— ѡчичиѣ . . . на свои^x ѡчина^x
нежив⁸ S 20.

— Сво^тчизне нашоⁿ великоⁿ
кнзетве литовек^o S 31.

ѡтчизный — люди є^т ѡ^тчиⁿныи
и непохожиⁿ S 49.

ѡчичий — ѡчичиѣ . . . ѡ^т ко^тка
лѣ^т на свои^x ѡчина^x нежив⁸
S 20.

ѡтчиць — есть его ѡтчина, и вы
его были послушни своего
ѡтчица K 4.

ѡхмистръ — марша^тк⁸ нашом⁸
ѡхмистр⁸ королевои ее м^лти
S 12.

ѡхотный — и хотачи єго соѡѣ
. . . ѡхотиⁿшого заховати и
пильнейшого вчинити A 27.

ѡчивието — ѡни сто^дли ѡчи-
вието пере^днами A 11.

ѡчицати — а естливыхто хоте^т
того имѣн^ьє . . . по^дниⁿ . . .
поискивати тогды ѡни маю^т
то ем⁸ ѡчица^т A 17.

пакость — отдаляючи вси обычаи
которыжъ вы тому праву на
пакость были SK 2.

— гостю торговати вопсковѣ безъ
пакости K 1.

паматати — хочомъ то тоби всиⁿ
добрымъ паматати K 17.

— памета^ти ласкою и жаловаⁿемⁿ
S 42.

панъ — pass.

паньство — со^вен^o правоⁿ и паⁿ-
ствоⁿ A 17. Vgl. cum omni iure
et dominio (K. d. Gr. 1360).

- пана — изы^шшими кнжты и панаты S 42.
- паркгамень — листь на паркгамене A 9.
- паровокъ — мы товѣ дали вош-полю^х паровка A 1.
- певный — пришли кна^м слухи певны^м S 60.
- пересудъ — ѿ вси^х пересудѡ^м и ви^м на воита трети^м пѣназь S 11.
- пильность — и^ж твою мл^чть тако-вую пи^лность кна^м г^дрю . . . ма^ч S 33.
- пильный — за его кна^м вернѣю и пи^лную служ^б S A 17.
- плеванъ — плеба^м кове^мски^м и посво^лски S 1.
- повернути — што отъ висукова села половина голого волота, то повернули єсмо къ виск^с-пову сел^с W 3.
- повѣтъ — pass.
- погадати — погадавшо єсмо съ кизьми еритери спаны совсею нашою радою K 2.
- поганецъ — пога^нцы татарове A 8.
- подаваньє — то^т манастирь да^л его мл^чть самом^с кнзю федор^с въ его подава^не совенми селы S 40.
- а старосты дукени вто^т манастирь и влюди и земли и вподава^не того манастира немаю^т са с^ступа^т S 40.
- подвода — на станъ неходи^т ани по^лводъ недава^т K 12.
- в по^лводы до брасла^лла посыла^ч S A 13.
- подворьє — спов^лворьє^м што взам^кс володимерско^м S 24.
- подвазати — доброво^лне са по^л-да^т и зар^лкою на то зо-бу^лву сторо^м по^лтиса^чю ко^м гроше^м нана^с г^дню . . . по^лве-за^т B 8.
- поддан(н)ый — Высоки^х панѡ^м по^лданыє A 16.
- подпирати — siehe s. v. заступати.
- подекарвий — по^лскарви^м зе^мски^м S 17.
- подчаший — по^лчашо^т нашо^т старосты бѣ^лского S 25.
- подымщина — воло^мщин^с и по-ды^мщин^с деп на ни^х хоче^ш бра^т A 13.
- подакольный — ись сѣно^м пода-ко^лны^м S 17, S 29.
- пожаловати — пожаловали єсмо виленскихъ мѣстичовъ лаховъ и руси што имъ мыта неда-вати SK 1.
- пожитокъ — со всеми платы и пожитки S 29.
- ка^к са здавна ^с по^жы^тка^х и свѡвыходе^х свои^х ма^чт A 8.
- позовный — siehe s. v. листь.
- полугрошникъ — шесть десять копъ подольскими полугрош-ники W 7.
- полугрошокъ — пать десять гри-вень подольскими полугрошки W 6.
- полѣпшивати — а можетъ совѣ тац имѣныа полѣпшивати и розширивати K 11.
- помостноє — ахто коли помостноє завѣда^чт на городе A 16.
- поплатокъ — вен поплатки мѣст-скиє K 21.
- поразумѣти — поразумевши и оубачи^вши и^х к^с єгѡ мл^чти . . . вѣрную и справе^ллив^сю служ^б S A 16.
- поровнаньє — siehe s. v. вгода.
- посаженьє — да^л . . . ку посаженью люде^м . . . чотыри зе^мли S 1.

- послуга — всякою вѣрною послу-
 гою служивали А 16.
 — несклонилъся къ воли персоны
 и послѣдги неприятеля нашего
 S 9.
 посполитый — которымиже поспо-
 литаа рѣчь множится S 11.
 посполство — все поспо^лство
 мѣста земли смоленскоѣ А 16.
 посполъ — поспо^л са згодивши
 S 4.
 — а на^м стого службу земскую
 служи^т поспо^л звояры горо-
 децкими S 29.
 посородокъ — панове п^х м^л е^лна^м
 проме^жку н^х таковы^и по-
 сород^к поро^нна^е и выро^к вчи-
 ни^и В 8.
 поступиши — поступишь ему вты^х
 девати со^т копа^х гроше^и име^нца
 своего пово^рска держати S 67.
 поступишася — того имѣ^нца посту-
 питися ему нехоте^л S 31.
 подтвердить — подтверди^т приви-
 ли^емъ свои^м S 13.
 потрѣва — къ потребе нашо^и
 S 17.
 — в на^шу наипильнѣишю по-
 тревѣ при^еха^т на^м къ послѣзе
 S 26.
 потревь — комѣ будетъ потрѣвь
 того вѣдати А 22.
 пошлина — ты^е пошлины веи^и и^и
 ново оувѣдены А 16.
 похвалка — по^хвалку на него
 вчинивши S 68.
 почтивый — ѡлижь вы есмо его
 лѣпши^и а по^чтивши^и и по-
 жито^чнѣиши^и вrado^и ѡсмо-
 трели S 112.
 — печалу^ешь ся ѡ нашо^и добро^и
 и почтивомъ К 17.
 почтъ — совси^и почто^и свои^и та^и
 еха^т конно а^вро^нно S 60.
 почтъ — совси^и почто^и слу^г свои^и
 S 60.
 привилей — в приви^ии денъ сва^е
 то есть вписано К 24.
 привѣситый — спривѣситыми
 печатями S 13.
 пригода — вчасъ пригоды ѡ^т
 неприятеля S 12.
 прикупный — три делниці земли
 его ѡ^тчизно^е и прикупно^е S 16.
 приселокъ — подава^т . . . сѣла и
 дань с присѣлки К 5.
 приелушати — совсимъ што
 ктымъ имѣ^немъ приел^лша^етъ
 К 11.
 приставъ — василе^и чи^ж которо^г
 есмо приставо^и зними (i. e.
 послы) та^и посла^и S 27.
 присажникъ — Вставла^емъ те^ж
 вто^и . . . мѣсту нашо^и шесть
 радець а ѡсемъ присажнико^и
 S 11.
 приазнь — взяли есмо приазнь
 . . . с приателемъ нашимъ
 сыл^ею во^еводою К 3.
 приати — мы имѣ^иемъ нашо^и
 приателю или во^еводѣ приати
 К 3.
 проволока — шкода и проволока
 велика^и S 3.
 прожне — про^жне твоеи м^лти та^и
 менца^и и стравова^иса S 33.
 промыта — siehe s. v. мытникъ.
 псарецъ — исъ псарци и ло^вци
 и ѡсо^чники S 17.
 пустовский — земли п^дсто^вскии
 S 9.
 пустовщина — проси^т вна^е двѣ^и
 п^дсто^вщи^и S 46.
 пустый — селицо п^дсто^е въ
 креманицко^и повѣте S 6.
 путный — к^всимъ во^вро^и и
 сл^дга^и путны^и и люде^и та^глы^и
 А 15.

- пѣназь — двѣсте ко^н гроше^н ли-
то^нско^ж монѣты подесати
пѣназе^н вгро^н S 109.
- рада — подѣмавшѣ єсмо . . .
єнашею вѣрною радою K 11.
- радца — Вставла^єм те^ж вто^м то
мѣсту нашо^м шесть радець а
ѡсмь присажникѡ^н S 11.
- размаитый — налѡги ѡ^т раз-
маиты^х неприцтели A 16.
- рама — панове є^дна^нн зраме^н
ншо^т нато выкажоны^н B 8.
- рачитити — рачи^твы твоа мл^ть
пи^тне дела ниши справовати
S 32.
- реистрѣ — кри^тдѣ и шкодѣ ты^х
имѣней его достато^чне довѣ-
дати и нареистрѣ списати
S 73.
- ритерѣ — с ритери K 2.
- ровити — то^т замо^к и мостѣ рови^н
S 35.
- рожество — подѣ лѣты по рождѣв^ѣ
гдни W 2.
- розметы — и ниши^х веи^х по-
платко^н мѣстєки^х и ро^зметовѣ
ненадовѣ єм^ѡ давати K 21.
- розмножити — абы люди наши
. . . чере^з радѣ добры^н а
справе^дливы^н были розмно-
жены S 11.
- розправити — и вы вы пере^днами
стали ивто^м са зни^м роспра-
ви^н S 62.
- рокѣ — ро^к подобны^н положити
S 4.
— которы^н и на пер^вши^х роко^х
сѣдовы^х вна^с вѣдуть нато^т ча^с
ѡви^тни S 75.
- рука — вза^т вна^с съ своѣє руки
су^тяки пана M. . . и кнза C.
S 4.
— ка^к сама то^є имѣ^нє . . . ксво^є
рѣцѣ мѣла S 14.
- рушити — на^м хр^тты^нства
грѣческого закѡн^ѡ перушити
A 16.
- рѣчь — на твердость вышєписа-
ныхъ рѣчей K 11.
— собѡ сторо^н вто^м рѣчей и^х вы-
слушавши S 13.
— кривды и шкѡды са великии
дѣяли въ кѡва^тте^х и голо^в-
щина^х и^н грабежо^х и вы^ншихъ
многи^х рѣча^х S 4.
— речи кѡхо^нны^н S 62.
- радца — радца^м A 24.
- радѣ — радѣ добры^н а справе^д-
ливы^н S 11.
- раживати — станѣ раживали
K 18.
- садити — замчо^к зѣѡдовати и
мѣсто садити S 7.
— которы^н лю^ди ѡць его саци^т
ктому имѣ^ню сво^єму S 22.
- свинухѣ — ты^є люди которы^є
єсмо дали єм^ѡ ловци и
свинѡхи . . . маю^т на^м тою
сво^єю службою ловецкою и
свинѡскою слѡжити A 27.
- свѣдо^къ — и^з светками ѡсмѣна^т-
ца^тми го^лными веры S 74.
— а на то свѣдкы . . . K 2.
- свѣдомѣ — для лепшого свѣдо^чя
A 16.
— по^д свѣдомѣ^ємъ и по^д печатми
. . . людей добры^х S 19.
- селище — W 6 u. s. w.
- секретарѣ — секретар^ѣ на^н лати^н-
скии S 50.
- серевщина — а серевщинѡ на^ну
великѡю и малѡю и те^ж ѡр-
ди^нщинѡ коли положи^м пове^н
городѡм и мѣсто^м и волосте^м
наши^н S 11.
- сказанѣ — ни^жли сказа^ня наты^х
люде^н безволи нашо^є . . . вчи-
нити несме^т S 3.

- скарвъ — маю^т мѣщане . . . на^м
дава^тмъ для скарвѣ нашего по
пяти десять золоты^х вгорски^х
S 11.
- словодичь — из лю^дми таглыми
а да^нники и словодичи S 5.
- служба — ты^м земли пѣсты лежатъ
а слѣ^жбы снѣ^х никоторо^м нѣ^т
S 20.
- мы де^н стое земли г^дру его
мл^тти службу де^н 8 де^н слу-
жимо S 74.
- из даклы и^т службами ты^х
людеи S 9.
- дали ем^б людеи наши^х уви-
ле^нско^м повѣте оувѣстенской
волости се^мдеса^т слѣ^жво^б S 9.
- проси^т 8насъ тре^х службо^в
дву служо^б до^нли^тски^х . . . а
трете^е служ^бы таглое S 21.
- масть на^м мистръ ган^ссъ . . .
стого . . . имѣ^нью *службѣ зем-
скѣю* . . . слѣ^жити A 27.
- слушный — за слушными доводы
S 74.
- слѣдъ — к⁸ши^т . . . в полоцко^м
повѣте . . . четыре следы A 17.
- смердъ — siehe s. v. холопъ.
- смотрѣти — ѿ чомъже твои мл^тть
тыхъ люде^н спано^м павломъ
смотре^т S 3.
- кгда в^жо еси пана па^вла ѿтомъ
к^гва^тте . . . зонными лю^дми
смотре^т и ви^нны^х втомъ ихъ
знашо^т S 3.
- емо вто^м смотрѣли ты^м ѿбы-
ча^емъ коли хто кому продасть
имѣ^не^не сво^е павѣчность . . .
тогда то^т хто купи^т масть то
держати павѣки S 13.
- сокера — сокеры S 68.
- солечникъ — ие^сь псарци и ло^вци
и ѿсо^нники ие^сь солечники S 17.
- спадокъ — спа^тко^м даден свои^х
S 5.
- спижа — ие^сь спижою и^е стаци^ею
S 17.
- списокъ — списо^к ты^х люде^н . . .
па^ну па^вду да^т S 3.
- списо^к име^н ты^х люде^н S 3.
- справа — пращи великии въспра-
ва^х нши^х по^днима^т S 15.
- справедливость — а^жбы ваша
мл^тть рачили справе^дливость
коне^нн^ю па^ну . . . 8чинити
S 75.
- справе^дливый — е^т справе^дливый
наслѣ^дки S 14.
- справити — дворе^н собѣ справи^т
и лю^дмъ ѿсади^т S 22.
- тыи пѣнази нани^х справивши
S 49.
- ставище — ие^сь ставищи и ставы
K 2.
- ставъ — ста^в засыпати S 74.
- становничий — становнич^имъ хто
коли йметъ нана^е станы ради^т
K 18.
- станъ — на станъ неходи^т ани
по^дводъ недава^т K 12.
- станъ раживали K 18.
- статокъ — ко вси^м ста^тко^м е^го
што ед ко^тве^к поживоте е^го
зостало S 62.
- стаци^я — на ты^х пословъ стацѣи
соврати S 27.
- всеми стацѣями по^днати S 27.
- и е^сь спижою и е^сь стаци^ею
S 17.
- стеречи — вели^ш деи и^м 8 поли
строжѣ стеречи A 13.
- стирта — становиться будци толко
тринадцать стиртъ K 8. Lit.
stirta.
- сторожевщина — а лю^дмъ кизьские
и ѿко^ничи^х и вои^дски^е и

- игуме^неки^е которые вмѣсте живут и торго^м са ѡбыхода^т ты^е вы вси стороже^нщину змѣсто^м платили по сила^м А 16.
- стоити — ѡ его добро^е стоати К 3.
- страчен^е — рокъ по^л страче^немъ права S 74.
- стрыхарь — и пли^ници ма^етъ его мл^ть завѣдати подавному з мура^нми исъ стрыхары из мело^нники S 112.
- сѣножать — pass. спольми исъ сеножатыми S 24.
- сѣемъ — сѣ^емъ мѣти 8 верести S 33.
- на со^ме S 53.
- савреный — выгоны севреный городи^м S 69.
- тамга — горожан^омъ смо^ннано^м нена^ловѣ не^жли на госте^х тамга врати А 16.
- твёрдость — а на твёрдость того и печать па^шу казали есмо приложити S 74.
- вси тыи листы твёрдо^ти пере^лвашею мл^тью . . . положи^т S 75.
- тывунъ — pass.
- тратити — хто имѣн^е к^ншпить ве^с нашего до^воленыа то^т то^е тратить А 7.
- тыйденъ — по свето^м и^ни вты^нде^н S 32.
- таглыи — которое^ж имѣн^е ѡ^тцъ того митка знаши^м дозволе^немъ к^нши^т в люде^н таглы^х полоцкого повѣта А 17.
- совсими селы бока^рскими и сл^дгами п^дтными из лю^дми таглыми и да^нники и словодичи S 5.
- дв⁸ служо^в до^нли^тски^х и третее^е служ^бы тагло^е S 21.
- уважчий — и ма^ет ѡ^н тыи земли держати . . . во^лде лист⁸ данины ншое и 8ва^жчо^г пана сопѣжина S 23.
- увазан^е — твою вы мл^ть каза^т е^см вты^н два чл^кы и втри п^дсто^нщины 8ваза^не да^ти S 20.
- увазати — каза^т вто^т дворе^н его 8вазати S 70.
- ухвала — во^лду^г 8фалы зе^мское S 60.
- во^лду^г 8хвалы ншое S 48.
- фольварокъ — сѣ фольварко^м на пере^лместыи володимирскомже S 24.
- фолькговати — и^ж ѡни кнзю гове^тскому фо^лкгу^ють а судити нехота^т S 74.
- хитрость — такую помочъ намъ ма^етъ дати безъ хитрости К 3.
- хмельнице — сѣ хме^лнищи S 6.
- холопъ — за холопа за робу за ложника за поручника за емерда за тата за розбойника не стоити ни мѣ ни ва^м К 1.
- хоружий — хоружий^н ду^нки^н S 76.
- циншъ — с цинши и совеними платы S 18.
- цнота — сѣ свои^х ѡсобливы^х цнотъ S 9.
- цнотливый — цнотливѣ А 27.
- цѣловати — цѣловати креть W 5.
- словили есмо и целовали К 3.
- ча^е — pass. (Zeit).
- вто^т ча^е кгда есмо зни^м . . . ро^прав⁸ мели В 2.
- ты^х прошлы^х чо^в В 3.
- ча^еу пригоды А 16.
- чело — ви^т на^м чоло^м pass.
- челомвить^е — на его чло^мвить^е А 8.
- черезъ — чере^з зар⁸ки наши (trotz) S 75.

- черный — вси кнзи панѡвѣ и
вокрѣ и мѣщанѣ и чорныѣ
люди А 16.
- чистый — тымъ путь чтѣ К 1.
- члонокъ — далеи єго млѣть втомъ
привилеи своѣмъ выписа¹ и
иныѣ члѡ^нки А 16.
- школа — на ко³кось со^т ко^н
гроше^н шкоды ємѢ вчинили
S 3.
- щадокъ — ємѢ єго жонѣ дѣтю^м и
и^х щак^омъ А 8.
- корморокъ — проси¹ насъ авыхмо
дозволили ємѢ корморо^к мѣти
вымѣныи єго S 10.
- кѣтки — мають те^ж кѣтки зѣсдовати
масныѣ S 11.
- кѣтки хлѣбныѣ S 11.

Zusammenfassung.

1. Vor Witold hat man keine russischen Urkunden, von denen man mit Sicherheit behaupten kann, daß sie aus der litauischen, großfürstlichen Kanzlei stammen¹.

2. Von den 7 Originalurkunden in russischer Sprache, die wir aus der Kanzlei Witolds kennen, sind 2 (von einem Schreiber geschrieben) in nordwolynischer (oder südweißrussischer) Sprachform abgefaßt. Wenigstens einer der übrigen Schreiber vertritt eine südwolynische (oder galizische) Sprachform. 3 Urkunden (von denen 2 von derselben Hand herrühren) lassen sich mundartlich nicht sicher lokalisieren.

3. Unter den Urkunden Kasimirs spielt der südwolynische Typus eine ganz unbedeutende Rolle. Ein großer Teil seiner Briefe gehört dem nordwolynischen oder südweißrussischen Sprachtypus an; die Mehrzahl der Urkunden stammt sprachlich aus dem weißrussischen Gebiet, wo *ѣ* und *е* in allen Stellungen zusammengefallen sind. Im späteren Teil der Regierung Kasimirs findet eine Stabilisierung der Sprache und der Schrift statt, so daß sich eine feste Sprachform und Schriftart entwickelt.

4. Durch die ganze folgende Periode — die Zeit von Alexander und Sigismund I — bleibt die in den späteren Jahren Kasimirs entwickelte Sprachform und Schrift erhalten. Ein erheblicher Teil der Urkunden gehört dem nordwolynisch-südweißrussischen Sprachtypus an. Die Mehrzahl aber gehört dem weißrussischen Typus an, wo *ѣ* und *е* überall zusammengefallen sind. Der erstere Typus ist im ersten Teil der Periode am reichlichsten vertreten.

5. Zur Zeit Sigismund Augusts schwindet der südliche Typus. Die Kanzleisprache tritt als ein Weißrussisch hervor, das wohl den Mundarten der gegen Wilna gravitierenden russischen Gegenden am nächsten steht.

6. Im letzten Teile der Regierung Sigismunds III werden die russischen Königsurkunden immer seltener. Im Laufe des Jahrhunderts kommt das Litauisch-Russische als Kanzleisprache außer Gebrauch. In dieser letzten Periode spürt man die Auflösung der früheren festen Sprachform.

¹ Vgl. jedoch das Addendum zu S. 11.

Abkürzungen.

- Arch. Sang. — Archiwum Książat Lubartowiczów Sanguszków w Stawucie. Lwów 1887—90.
- Arch. Sb. — Археографическій Сборникъ документовъ, относящихся къ исторіи сѣверо-западной Руси. Вильна 1867—1900.
- Baikow-Nekrašewič. — М. Байкоў і С. Некрашевіч: Беларуска-Російскі Слоўнік. Менск 1926.
- Buzuk, Нарис. — П. Бузук: Нарис історіі української мови. У Київі 1927.
— Спроба. — П. Бузук: Спроба лінгвістичнае географіі Беларусі. Менск 1928.
- Durnovo, Очерк. — Николай Дурново: Очерк Истории Русского Языка. Москва—Ленинград 1924.
- Hrunskýj-Kowal'ow. — М. Грунський та П. Ковальов: Історія Форм української мови. — Харків 1931.
- Karskij, Psalt. — Е. Θ. Карскій: Западнорусскіе переводы псалтыри въ XV—XVII вѣкахъ. Варшава 1896.
— Bėlor. — Е. Θ. Карскій: Бѣлоруссы I—III, 1904—1921.
- Klich — Edward Klich: Teksty białoruskie z powiatu Nowogródzkiego. Materiały i Prace Komisji Językowej. Tom II. Kraków 1906.
- Kuraszkiewicz, Gr. — Władysław Kuraszkiewicz: Gramoty halicko-wołyńskie XIV—XV wieku. Studium językowe. Kraków 1934.
- Lėsik. — Язэп Лёсік: Граматыка беларускае мовы. Морфолёгія. Менск 1927.
- R. L. A. — Русско-Ливонскіе Акты — Russisch-Livländische Urkunden. SPb. 1868.
- Rozow. — Вол. Розов: Увкраїнські грамоти. Том перший. XIV в і половина XV в. У Київі 1928.
- Sobolewskij, Опытъ — А. И. Соболевскій: Опытъ русской диалектологии. СПб. 1897.
— Лекції. — А. М. Соболевскій: Лекції по исторіи русскаго языка. Москва 1907.
- Sobolewskij-Ptašiskij. — Соболевскій и Пташицкій: Палеографическія снимки съ русскихъ грамотъ, преимущественно XIV в. 1903.
- Vremennik. — Временникъ Императорскаго Московскаго Общества Исторіи и Древностей Россійскихъ. — Москва.
- Ziłyński, Opis. — Jan Ziłyński: Opis fonetyczny języka ukraińskiego. W Krakowie 1932.
— Karta. — Иван Зілінський: Карта українськихъ говорів з поясненіями. — Варшава 1933.

Addenda et Corrigenda.

- S. 11. Nach dem Kapitel „Die Zeit Olgierds“ ist hinzuzufügen: „Aus der Zeit zwischen dem Tode Olgierds und der Ernennung Witolds zum Großfürsten von Litauen (1392) haben wir einen Brief von Jagiełło an Skirgiełło (Skirgaila), worin er ihm die Stadt Polozk u. s. w. gibt. Der Brief ist 1387 in Skonstorskije Lowy geschrieben (Faksimile bei Sacharow). Der Brief fängt an mit den Worten: В. вѣ мѣти король полскии литовскии и руски ины^х земль гѣдрь чинимъ славно и даемъ ведомо оуце^м хто коли сюю грамоту видить алюво слышитъ прочитаа. Die Urkunde weist u. a. folgende Eigentümlichkeiten auf: е und ѣ stehen unterschiedslos für altes ѣ: ведомо, оуце^м, овѣчаемъ. ь steht zum Teil für ъ: врать. оу- für в- im Anlaut ist häufig: оуце^м, оуее, оуеихъ. Die Fragepronomina heißen хто und што. Der Dual ist erhalten: ѡлучила есва, ebenso das Neutr. Pl. von Adjektiva und Pronomina: оуеа таки еела. Im Gen. Sg. findet man вратъѣ neben вратыи. Im Nom. Akk. Pl. finden wir иныѣ, которыѣ, тыѣ. Das Pronomen тотъ hat im Instr. Sg. und in den obliquen Pluralkasus die Formen тымъ u. s. w. Das Pronomen „all“ heißt im Plural оуеи (Neutr. оуеа): оуеи^м, веѣми u. s. w. Die 1. P. Pl. des Verbs выти heißt есмы. Die nähere Bestimmung der Mundart ist schwierig.“
- S. 31, Z. 8. Die Worte „Wegen робат(ли) . . .“ sind zu streichen.
- S. 33, Z. 15 f. Lies: „wo nach dem folgenden Konsonanten ein *v* (*i*) geschwunden ist“.
- S. 33, Z. 34. Die Worte: „4. Ein Fall von Jakanje ist wohl робат(ли) K 14, vgl. S. 37“ sind zu streichen.
- S. 37, Z. 2—4. Die Worte: „Ein anderes Beispiel ist робат(ли) K 14 u. s. w.“ sind zu streichen. Durch einen bedauerlichen Irrtum habe ich робат aus ребат hergeleitet, während роб- sowohl im Russ. wie sonst auf slav. Boden altererbt ist. Vgl. робя, робѣнокъ neben ребя, ревѣнокъ bei Dal' (Толковый Словарь); vgl. ferner poln. *robionek*, čech. *robě*.
- S. 38, Z. 10. Lies K 19 statt K 18.
- S. 45, Z. 12. Lies K 24 statt K 34.
- S. 45, Z. 34. Lies которыи statt когорыи.
- S. 50. Die Fußnote ist zu streichen.
- S. 63, Z. 9. Das Wort помогати (SA 2) ist zu streichen.
- S. 67. Die Fußnote soll lauten: „Unbetont ist po wohl als hypernormale Schreibweise für pa < ря < ре (Jakanje) aufzufassen“.
- S. 80, Z. 42. Lies заштеѣ statt заштѣ, заштѣа.

- S. 83, Z. 13. Lies каміння statt каминня.
S. 85, Z. 37. Hinzuzufügen: „Diese Schreibweise тферичи kann indessen direkt aus großrussischen Texten übernommen worden sein; in großrussischen Texten scheint die Schreibweise gewöhnlich zu sein“.
S. 87, Z. 8. Hinzuzufügen: „Vgl. ferner даꙗко S 36“.
S. 87, Z. 9. Lies: „Substantiva, die lebendige Wesen bezeichnen“.
S. 100, Z. 39. Lies: „-ые (und -ыя < -ые)“ statt „-ые (> -ыя)“.
S. 107, Z. 5. Die Lesart твоє ist sehr zweifelhaft.
S. 110, Z. 9. Lies: „Durnovo, Очерк“ statt „Durnovo, Gr.“.
S. 112, Z. 30 f. Lies: „Jedoch finden sich außerhalb der dritten Person manche Belege“.
-

VÈGE